Kinematograph

VERLAG SCHERL
BERLIN S.W. 68

22. JAHRGANG
4. MÄRZ 1928
NUMMER 1098



PREIS:
50
PFENNIG



Käthe von Nagy und Hans Brausewetter
in „DIE DURCHGÄNGERIN" nach Fulda
PRODUKTION: Joe May * REGIE: Hans Schwarz

NEROFILM A.G. UNTER DEN LINDEN 21.

„... das Geschäft ein direkter Rekord...

... noch mehrere solch zugkräftiger Schlager!“



CAPITOL
LICHTSPIELE
GEORG MÜLLER
TELEFON 32772
CAPITOL MANNHEIM

MANNHEIM 13. Februar 1928

Firma

Deutsche Vereins Film A.-G.

F r a n k f u r t

Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzuteilen dass ich mit Ihrem Filme

"Am Rüdesheimer Schloss steht eine Linde"

am gestrigen Sonntage die höchsten Einnahmen seit Bestehen meines Theaters gehabt habe. Was das mitten im Fasching heissen will, werden Sie selbst wohl am besten beurteilen können. Die Kritiken der hiesigen Presse waren nicht besondere, aber trotzdem war das Geschäft ein direkter Rekord, ein Beweis also, dass sich die Qualität des Films durch die Reklame von Mund zu Mund durchgesetzt hat.

Ich habe mich sehr gefreut Ihnen dies mitteilen zu können, in der Hoffnung, dass Sie noch mehrere, solch zugkräftige Schlager anliefern werden.

Ich begrüsse Sie

hochachtungsvoll
Capitol-
Lichtspiele Mannheim
Müller

Terminieren Sie rasch!

Anfragen werden der Reihe nach erledigt!



DEUTSCHE VEREINS-FILM
A.-G.



Die **Kasse** spricht:

„Mädchen hütet Euch!"

ist ein wirksamer Publikums-Film

ALHAMBRA-PALAST

G. m. b. H.

Telefon: Bismarck 3197 | BERLIN W. 15 Kurfürstendamm 68 | Telefon: Bismarck 3197

Emelka-Palast

[illegible]

Hochachtungsvoll

Emelka-Palast
Kurfürstendamm 68

Terminieren Sie rasch diesen ***ausgesprochenen Frauen-Film!***

Die Kassenrapporte werden Ihnen recht geben!



DEUTSCHE VEREINS-FILM

A.-G.



Der große Erfolg bei Publikum und Presse!

Die große deutsche Groteske

Terminieren Sie sofort!



Terminieren Sie sofort!

Drei Seelen — Ein Gedanke

Regie: Carl Wilhelm

Hauptdarsteller:

Ossi Oswalda, Hertha v. Walter

Die drei Burschen:

Jörgen, der Hamburger . . . . **Teddy Bill**
Sepp, der Bayer . . . . **Hans Brausewetter**
Maxe, der Berliner . . . . . **Harry Lamberts-Paulsen**

Ferner:

Olga Engel, Julie Serda, Hans Albers, Hans Junkermann, Hertha Müller, Emmy Wyda, Eugen Burg, Fritz Kampers

STRAUSS-FILM

FABRIKATION- UND VERLEIH G. M. B. H.

BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 5-6 / DÜSSELDORF / FRANKFURT a. M. / HAMBURG / LEIPZIG

HENNY PORTEN-FROELICH PRODUKTION G·M·B·H

Der IV. Film unserer Produktion 1927/28

ZUFLUCHT

Nach einer Idee von **Walter Supper**
Manuskript von **Friedrich Raff**

Hauptrolle:

HENNY PORTEN

Regie:

Carl Froelich

Gesamtausstattung: **Franz Schroedter**

Produktionsleitung: **Dr. W. v. Kaufmann**

Photographie: **Gustave Preiss**

HENNY PORTEN-FROELICH PRODUKTION G·M·B·H





BERLIN SW68, FRIEDRICHSTRASSE 37a

Telephon: Dönhoff 2187, 9187 — Telegrammadresse: Portenfilm


Da staunste vielleicht!
Die Sandgräfin
DER FILM
Schauspieler ... bietet Hans Steinhoffs Werk eine Sammlung guter und bester Leistungen
Es gab lang anhaltenden, begeisterten Beifall
NEUE BERLINER ZEITUNG «DAS 12 UHR BLATT»
Dem Bühnenerfolg schloß sich ein noch größerer Filmerfolg an
Spiel der Darsteller
offener Szene beklatschte. Das Publikum war hingerissen von dieser Natürlichkeit, von dieser Echtheit, von diesem Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten.
Steinhoffs „Sandgräfin" gehört zu den besten Filmen, die man letzthin sah
Film-Kurier
Ein Film, der ins Glück führt
bereits lebhaften Anklang
Weg des Publikumserfolges
das Publikum herzlich dankt
Beifall sehr lebhaft.
DER BERLINER MITTAG
sehr lebhafte
des Publikums
Eine Glanzleistung
Berliner Lokal-Anzeiger
Menge Romantik, viel Schicksal, Schuld und Sühne, Vergeltung
Film einer der besten
das eine unzulängliche Regie und ein hervorragendes Spiel
den großen Erfolg des Abends.
Film-Journal
Bravo, Messtro-Orplid, bravo!
Begeisterung und in dem echten, von ganzem Herzen ausgesprochenen Gesamturteil
war ein Film, wie wir wirklich lange keinen sahen! Herrlich!
Hier vereint sich höchste Kunst in der Regie, in der Darstellung
der Photographie und im Manuskript
Abwechslung und Abwechslung
Dramatik und Komik, Spannung und
in bunter
Tempo ohne Gedankenstrich.
schallendes
in größter Form
Film von hervorragender Klasse!
Kinematograph
Schlag auf Schlag eine Handlung
die das Publikum sofort gefangennimmt
der starke Beifall draußen im Atrium zeigte, daß mit Stoff und Inhalt absolut das Richtige getroffen ist
auf offener Szene immer wieder lauten Beifall
Bild Bühne
sauber und sorgfältig inszeniert
Der Endeffekt der Gesamtleistung ist ein schöner Erfolg der Orplid-Messtro
B. Z. am Mittag
wuchtige Akzente
starken Beifall.
(Regie: Hans Steinhoff)
B BOTTUK
PROPAG FRIEDMANN
Messtro-Film-Verleih
Berlin SW 68
MESSTRO

22. Jahrgang, Nr. 1098

Berlin, 4. März 1928

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

In Berlin hat man einen Volksverband für Filmkunst begründet. Der Verband ist da. Das Volk fehlt noch. Von der Kunst wird bis jetzt nur geredet, und was man praktisch in der ersten Vorführung zeigte, stammt aus der kapitalistischen Filmindustrie, die angeblich auch da mit Kapital arbeitet, wo es sich um ein Erzeugnis der Sowjet handelt, die den Film mit Kapital unterstützen.

Man könnte über diese ganze Angelegenheit mit einer Handbewegung hinweggehen, könnte sich darauf verlassen, daß der Instinkt des Volkes schon richtig erkennen wird, daß diese Herrschaften, die hier den Film fördern wollen, anscheinend bis jetzt in erster Linie ihre eigenen Geschäfte zu besorgen wünschen.

Aber man erhielt am Eingang einen Prospekt in die Hand gedrückt, mit einer Fülle guter und großer Namen. Leute, die sich einfangen ließen, weil sie vom Film nichts verstehen und weil sie naturgemäß nicht wissen konnten, daß es sich hier nur um die Geschäftchen von ein paar Leuten handelt, die mit der Industrie von ihnen und ihrer Aufgeblasenheit nichts wissen wollte.

Man wollte eine Rolle spielen, benutzte die umherschwimmenden Schlagworte von dem Niedergang der Kinokunst und fing damit Dumme ein, unter denen sich selbst so gescheite Leute wie Heinrich Mann finden, der einleitend eine sehr schöne Rede hielt, die nur leider davon zeugte, daß sich der große Dichter mit dem Film und vor allem mit dem Filmdrama eigentlich überhaupt noch nicht beschäftigt hat. — Dann sprach Hollring, ein Kommunist, und schließlich Bela Balazs, in dem man einmal eine Hoffnung sah, der aber jetzt immer mehr enttäuscht und der nach dem „Mädchen mit den fünf Nullen" ein Manuskriptschreiber ist, dem manchmal etwas einfällt, manchmal aber auch nicht. Neben dem Mädchen mit den fünf Nullen jetzt selbst eine dramaturgische Null.

Diese Herrschaften, von denen zum mindesten Bela Balazs vom Film lebt, hielten Reden, die wir von Außenseitern schon einmal bei der Gründung der Gemeinschaft von Filmschaffenden gehört haben.

Sie fanden auch Beifall, und zwar deswegen, weil die Majorität der Versammlungsbesucher grundsätzlich alles in der Gegenwart ablehnt und nur da begeistert wird, wo der Kommunismus in Reinkultur auftaucht. So kommt es



HANNI WEISSE
spielt in dem Ufa-Film „Vom Täter fehlt jede Spur"

denn, daß der Volksverband im allgemeinen eine schlechte Presse gehabt hat, etwas, was sich noch schärfer ausgedrückt hätte, wenn die kleinen Flunkereien der jungen Leute, die aus höchst egoistischen Interessen den Film reformieren wollen, schon mehr bekannt geworden wären.

Der Volksverband, der schon mehrfach seinen Namen gewechselt hat, hatte nämlich eine Wochenschau zusammenstellen lassen, wie er sie sich denkt.

Nach den erläuternden, einleitenden Worten zu urteilen, politisch stark zugespitzt, tendenziös gemacht, mit einer starken linkspolitischen Betonung.

Diese Wochenschau haben die Herren Sonnabend mittag zur Zensur geschickt, wo sie der beamtete Vorsitzende einer Kammer nicht allein genehmigen wollte, weil er glaubte, die Verantwortung nicht tragen zu können.

Das ist ein Vorgang, der hundertmal vorkommt, der ganz regulär ist und mit dem man sich hätte abfinden müssen.

Statt dessen verbrämt man die eigene Schlamperei, die darin bestand, daß man den Film zu spät zur Zensur schickte, mit allgemein aufreizenden Redensarten, wie man sie aus kommunistischen Versammlungen kennt, ganz abgesehen davon, daß uns noch gar nicht geklärt erscheint, ob überhaupt urheberrechtlich sowohl bei dem Einleitungsfilm als bei der verbotenen Wochenschau alles in Ordnung war.

Warum wir diese Bewegung bekämpfen, sei gleich hier bemerkt. Einmal, weil wir nicht an die Ideale glauben, sondern weil es sich unseres Erachtens hier um ein Privatgeschäftchen von ein paar Leuten handelt, die geschickt bedeutende und populäre Namen vor ihren Geschäftswagen gespannt haben, und zum zweiten, weil wir meinen, daß man die Reform des Films denjenigen überlassen soll, die sich Jahrzehnte für ihn einsetzten und die das künstlerische und materielle Risiko tragen.



[illegible] Max R[illegible] bei einer Aufnahme [illegible]

Der Volksverband als Filmkunst zeigt in seiner ersten Vorführung ein Bild aus Sowjetrußland. — Das war geschmacklos, weil es ein politisches Plakat bedeutet, weil es die Politisierung im Kino und in der Kinobewegung unterstreicht, zu einer Zeit, wo wir unter allen Umständen entpolitisieren wollen und müssen.

Er tut das, weil ihm die reguläre Filmindustrie für derartige Experimente keine Filme zur Verfügung stellt, wohlbemerkt, für derartige Experimente. Denn wo es sich heute wirklich um eine ernsthafte Volksfilmbewegung handelt, die richtig funktioniert und richtig geleitet wird, ist Mitarbeit der Industrie selbstverständlichste Pflicht und wird auch schnell, kurz und entschlossen durchzuführen sein.

Es sei nur nebenbei erwähnt, daß namhafte Persönlichkeiten aus dem Reich der Volksbühnenbewegung diese unsere Ansicht teilen, entsprechende Verhandlungen führen und genau so scharf und klar wie wir erklären, daß sie mit diesem Volksverband für Filmkunst nichts zu tun haben wollen.

Was sich um die Geschäftlhuber vorläufig gruppiert, sind zum Teil ernsthafte Menschen, die dem Volk helfen wollen. Sie werden bald erkennen, um was es sich hier handelt, und ihre Unterschriften zurückziehen. Dann bleiben dort nur noch eine Reihe von Mißgestimmten und Übelgesinnten, denen die Filmindustrie hier und da die kalte Schulter hat zeigen müssen, weil sie keinen Raum hat für Phantasten und Planemacher, sondern weil sie Männer der Tat braucht, Leute mit klaren Ideen und klarem Verstand, die ehrlich arbeiten wollen und die sich willig den Gesetzen unterordnen, die nun einmal der Film genau so haben muß wie alle anderen Industrien.

Man lacht sich tot, wenn so ganz nebenbei in den bombastischen Prospekten erzählt wird, daß man aus den Beiträgen, die monatlich erhoben werden, demnächst große Filmwerke erstehen lassen will.

Das ist Schaumschlägerei, sind beinah Behauptungen wider besseres Wissen, sind Narrischkeiten, genau so wie manche Ausführungen in der Zeitschrift, die dort verteilt wurde.

Man reibt sich an einzelnen Blättern und an einzelnen Personen. Es orakeln Leute, die auf anderen Gebieten Ernsthaftes und Beachtenswertes leisten, wie arme Irre über den Film und seine Kunst, und ein paar kleine Rezensenten, die sich nicht recht zur Geltung bringen können, weil ihre Arbeiten in der Industrie nichts gelten und keinerlei Beachtung finden, teilen Fußtritte aus, wie jener alte Esel im Märchen, der sonst nichts anderes mehr tun konnte und der mit den Hinterfüßen ausschlug, besonders dann, wenn er wußte, daß es ihm keine Gefahr bringen konnte.

Man spricht schon von großen ähnlichen Kundgebungen in anderen Gegenden Berlins und im Reich. Man wird sich die Sache noch einmal überlegen, denn schließlich kosten derartige Veranstaltungen ja Geld, und es finden sich nicht immer Dumme, die die Rechnung begleichen, wie das diesmal sicherem Vernehmen nach die De-Ru-Fa getan haben soll.

Es ist übrigens bezeichnend für die ganze Veranstaltung, daß man sich den Auftakt von den Sowjetleuten finanzieren läßt. Das dürfte ein derartiger neutraler Verband nicht tun, der in erster Linie seine Neutralität zu achten und zu schützen hat und der sich die öffentliche Kundgebung hätte versagen müssen, wenn ihm das Geld fehlt.

Man plant schon große Arbeitsgemeinschaften mit Vorträgen von Leuten, die glauben, von der Sache etwas zu verstehen. Man tut vielleicht der Bewegung zu viel Ehre an, wenn man vor diesen Vorträgen warnt.



(Schluß auf der ersten Seite des Kleinen Notizbuches)

Von unserem Wiener J. J.-Korrespondenten

Bei der Neuwahl, anläßlich der Generalversammlung des Bundes der Filmindustriellen in Österreich sind Kommerzialrat Theodor Bachrich, von der Panfilmgesellschaft zum Präsidenten, und die Herren Direktor Wilhelm Karol von der Ufa und Eduard Weil und Robert Müller zu Vizepräsidenten ernannt worden. Der Wiedereintritt der Ufa in den Bund, die, infolge der Unstimmigkeiten in der Kontingentfrage sich längere Zeit vom Industriellenbund separiert hatte, erregt in der ganzen Branche sympathische Genugtuung.

Wir hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, mit Herrn Kommerzialrat Bachrich, dem Präsidenten des Bundes der Filmindustriellen in Österreich, der diese Funktion seit dem Vorjahr ausübt und neuerlich erst wieder mit dieser Ehrenstelle betraut wurde, über verschiedene Angelegenheiten, die österreichische Filmbranche betreffend, zu sprechen.

Österreich hatte sich, trotzdem inzwischen fast zehn Jahre vergangen sind, bisher noch immer nicht ganz von den Folgen des Krieges und noch weniger von den Folgen des Zerfalles des alten Großstaates erholen können. Dies bedeutet natürlich für Österreich und speziell für Wien eine derartige Erschwerung seines Absatzes an Industrieprodukten, daß es bisher aus einer latenten Wirtschaftskrise mit ihren Folgeerscheinungen: Niedrige Lebenshaltung der großen Masse und erschreckend hohe Arbeitslosigkeit nicht herauskommt. Es kann unter solchen Umständen nicht Wunder nehmen, daß unter diesen allgemeinen ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen auch das Kino- und Filmgewerbe ungemein leidet. Vor allem sind die Abgaben enorm.

Diese Steuern, weil doch eigentlich für Zwecke eingehoben werden, für welche die Gesamtheit aufzukommen hätte, gehören zu den Hauptursachen, daß das Kinowesen vollkommen stagniert. In Wien sind im Laufe der letzten drei Jahre bloß zwei Kinos neu hinzu und dagegen einige in Wegfall gekommen, so daß die Stadt seit Jahren bei insgesamt 170 Kinos hält. Von diesen ist ein einziges mit 1900 Plätzen als Großkino zu bezeichnen, hingegen sind mehr als die Hälfte der Wiener Kinos kleine Räume mit 250 und weniger Plätzen. Der Gesamtdurchschnitt des Fassungsraumes aller Wiener Kinos bewegt sich unter 400 Plätzen. Zu einer Vergrößerung fehlen aber fast immer die Mittel, da viel zu viel weggesteuert wird.



HARRY LIEDTKE

Von diesen trübseligen Verhältnissen ist begreiflicherweise in erster Linie der Verleih mitbetroffen, denn sein Aktionsradius ist — da außerhalb Wiens in ganz Österreich bloß etwa 60 Kinos an allen Tagen der Woche spielen und es überhaupt nur vier größere Provinzstädte Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck gibt — fast ausschließlich auf Wien beschränkt. Daß der Kampf der etwa 20 Wiener Verleihfirmen um diesen mageren Knochen ein recht heftiger ist, kann daher nicht Wunder nehmen, ebensowenig, daß deren Lage keineswegs rosig genannt werden kann. Es muß den Verleihern daher um so mehr zur Ehre angerechnet werden, daß sie von wenigen Ausnahmen abgesehen, den Verpflichtungen ihren Lieferanten gegenüber, trotz dieser schwierigen Lage stets nachgekommen sind.

Die zum Verleih gelangenden Filme sind der Zahl nach fast zur Hälfte amerikanischen Ursprungs, etwa 40 Prozent kommen aus Deutschland, der Rest stammt aus der einheimischen Produktion und aus anderen Staaten. Nach wie vor erfreut sich aber der deutsche Film in Österreich der größeren Beliebtheit, weil die ganze Art seiner Aufmachung und Darstellung dem hiesigen Geschmack besser zusagt.

Die Filmerzeugung schließlich bewegt sich in ruhigen, nach meinem Geschmack freilich allzuruhigen Bahnen. Nachdem die Inflationsjahre vorüber waren, in denen jährlich oft 40 und mehr, allerdings vielfach sehr minderwertige Filme hergestellt worden sind, sank allmählich die Erzeugung und drohte sogar — 1925 wurden überhaupt nur mehr neun Filme hergestellt — ganz zu versiegen. In dieser Notlage wandte sich unsere Vereinigung, unterstützt von den Arbeitnehmern, an die Regierung, um eine Kontingentierung nach deutschem Muster zu erhalten. Sie wurde nun 1926 angeordnet, besteht im Augenblick noch weiter und dürfte bis Mitte nächsten Jahres in ihrer jetzigen Form aufrecht bleiben. Wenngleich sie natürlich keine Wunder bewirken kann (was ja auch technisch unmöglich wäre, da in den vier vorhandenen Ateliers insgesamt jährlich nicht sehr viel mehr als 40 Filme hergestellt werden können), so hat doch die Kontingentierung eine gewisse Belebung der Erzeugung bewirkt, indem 1926 23 Filme, 1927 16 Filme in Wien hergestellt wurden, immerhin wesentlich mehr als 1925. Hemmend ist natürlich für die Filmerzeugung der kleine einheimische Markt, der es verhindert, daß ein Film in

Österreich selbst amortisiert werden kann. Jedoch ist sich die Durchschnittsqualität der österreichischen Filme gebessert, so daß in den letzten Jahren so ziemlich jeder nach Deutschland und die österreichischen Nachfolgestaaten und die Mehrzahl auch nach Italien, Frankreich und England usw. verkauft werden konnte, wodurch sich die Filmerzeugung trotz aller Schwierigkeiten dennoch fast ausnahmslos rentabel erwies.

Der „Bund der Filmindustriellen" ist Vorkämpfer der Kontingentierung in Österreich gewesen und hält nach wie vor an ihr fest. Sollte sich zufolge der bekannten Genfer Beschlüsse die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen als unmöglich herausstellen, so werden wir dahin arbeiten, daß der österreichische Film in anderer Weise einen Schutz erhält. Wir werden hierbei in engster Fühlung mit den deutschen Verbänden, mit denen wir ohnehin in fortwährenden, freundschaftlichen Beziehungen stehen, vorgehen und gemeinsam trachten, Mittel und Wege zur Erhaltung unserer bodenständigen Filmindustrie zu finden.

Am 24. Februar fand im Filmbund die fünfte ordentliche Generalversammlung der Organisation der künstlerischen und kunsttechnischen Mitarbeiter der Filmerzeugung Österreichs statt. Präsident Direktor Moritz Grünhut eröffnete die Generalversammlung, indem er die erschienenen „Kerntruppen" des Filmbundes begrüßte. Nach der Verlesung des Protokolls der vierten Generalversammlung erstattete Sekretär Josef Hentz den Rechenschaftsbericht und teilte unter anderem mit, daß der Filmbund gegenwärtig 130 ordentliche und 9 außerordentliche Mitglieder zähle.

In einer sehr beifällig begrüßten Rede setzte Herr Präsident Grünhut auseinander, daß die Vertrauensmänner des Filmbundes sich auch im letzten Jahre leider noch immer nicht mit der Verbesserung der Lohnverhältnisse seiner Mitglieder durch Schaffung von Kollektivverträgen und ähnlichen sozialen Maßnahmen beschäftigen konnte, da die ganzen Bestrebungen der Vertrauensmänner der Organisation auch im letzten Jahre nur auf den einen Punkt gerichtet werden konnten, den Mitgliedern des Filmbundes das primitivste Recht des Menschen, das Recht auf Arbeit, zu schaffen.

Die wertvollste Errungenschaft der letzten Jahre muß aber die endliche Besiegung des Mißtrauens der Kapitalisten gegen die Filmerzeugung genannt werden. Vor dem Jahre 1926 waren die Banken und die sonstigen Finanzgruppen für die Filmproduktion schwer zu nahen. Eine Regelung der Verhältnisse setzte erst mit der Regelung der Kontingentierung ein.

Selbst die dem Kontingent anfänglich nicht gewogenen Kinobesitzer, die bei allen diesen Maßnahmen behaupteten, daß sie dadurch zugrunde gehen würden, sehen jetzt diese Bestrebungen mit anderen Augen an. Weitere Kreise fangen an sich der Filmindustrie zu widmen, Atelier- und Laboratoriumbesitzer sind Fabrikanten geworden.

Mit einer gewissen Genugtuung teilt noch Herr Präsident Grünhut gleichsam als Illustrationsfaktor für den Umschwung der Stimmung gegenüber der österreichischen Filmerzeugung mit, daß ihn dieser Tage eine Wiener Großbank als Fachkonsulenten zu sich beschieden habe, um von ihm Auskünfte über die Rentabilität der österreichischen Filmproduktion zu erbitten. Die Leiter dieser Bank haben ihm bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß sie bisher jede Beteiligung an Filmgeschäften grundsätzlich ablehnten. Sie hören aber jetzt, daß die Filmerzeugung sich als rentables Geschäft entwickelt und so habe die Leitung der Bank beschlossen, in der Zukunft Angebote zur Beteiligung an Filmunternehmungen nicht mehr wie sonst ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Regisseur Hanus machte bei dieser Gelegenheit der Wiener Presse den Vorwurf, daß sie trotz unseres Appells an sie die Bestrebungen des Filmbundes im Kampfe um die Kontingentierung nicht unterstützt habe. Die auf die Kontingentierung gesetzte Hoffnungen haben sich aber erfüllt. Wenn auch im Jahre 1926 bei einer Kontingentquote von 1 : 20 23 Filme in Österreich gedreht worden sind und im Jahre 1927 trotz des für die Produktion günstigeren Schlüssels von 1 : 10 nur 16 Filme in Österreich erzeugt wurden, so ist das im Produktionsjahre 1927 erzielte Resultat nicht geringer zu werten, da von den im Jahre 1926 fabrizierten 23 Filmen 11 deutscher Provenienz und nur 12 österreichischen Ursprungs waren, während von den im Jahre 1927 in Österreich fabrizierten Filmen 14 rein österreichisches und nur zwei Filme deutsches Erzeugnis gewesen sind, wobei immerhin die stattliche Summe von 35 Milliarden in Österreich bei der Filmfabrikation in Umlauf kam.

Durch den neuen Schlüssel 1 : 20 mit der Beschränkungsklausel, daß je ein Kontingentschein nur für drei Kopien Geltung habe, ist eine lebhaftere Nachfrage nach Kontingentscheinen eingetreten. Wie die Erfahrungen lehren, ist also die Kontingentprämie ein weiterer und wünschenswerter Ansporn für die Fabrikation. Voraussichtlich werden Fox, Paramount und Metro, damit die Preise der Kontingentscheine nicht allzu hoch hinauflizitiert werden können, zur Einführung ihrer Erzeugnisse gezwungen sein, in Österreich zu produzieren, wozu sie halb und halb schon entschlossen sind.

Die Sascha führte dieser Tage bereits ihren neuen Film „Kaiserjäger" der Presse vor, der dank seines populären Themas und nicht zuletzt durch die publikumswirksame Inszenierung seitens seines Regisseurs Hans Otto und durch die schönen photographischen Aufnahmen von Innsbruck und der Tiroler Berge, die Hans Androschin gedreht hatte, und durch das Spiel der Hauptdarsteller Igo Sym, Mary Kid und Werner Pittschau, zum durchschlagenden Erfolg wurde.

Von neuen Produktionsplänen wird bekannt, daß die Firma Hugo Engel im Jahre 1928 noch fünf Filme erzeugen wird. Die genannte Firma hat für diese Zwecke die Verfilmungsrechte der Lustspiele „Modellhaus Crevette" und „Mädchenhändler" erworben. Hans Theyer wurde als Kameramann für die neue Produktion Engel ganzjährig verpflichtet.

Unter der Führung des Präsidenten des Landesverbandes der österreichischen Lichtspieltheater, Sektionsrat Theodor Petzl, sprach eine Deputation der Kinobesitzer aus sämtlichen Bundesländern Österreichs im Parlament vor, um gegen die Härten der derzeit bestehenden Kinogesetze Einspruch zu erheben und um die Milderung dieser Härten zu petitionieren.

Die Deputation wurde von den Nationalräten Eduard Heinl, Jodock Fink und Dr. Hans Gürtler empfangen. Die Sprecher der Deputation verwiesen vor allem auf die Höhe der gegenwärtig von den österreichischen Gemeinden eingehobenen Lustbarkeitsteuern, die jede Prosperität der Kinobetriebe verhindern und die Existenz der österreichischen Lichtspieltheaterbesitzer auf das schwerste beeinträchtigen.

Am 4. März findet hier im Zentralkino unter dem Ehrenschutz der Frau Marianne Hainisch, der Mutter des Bundespräsidenten, eine Festvorführung des Filmes „Die heilige Lüge", nach dem Roman von Karin Michaelis, für Frauenwohltätigkeitsvereine statt.

Der bekannte Sportphotograph Lothar Rübel, dessen kinematographische Sportaufnahmen hier Aufsehen erregten — der Sportfilm „Mit dem Motorrad über den Wolken" lief seinerzeit in allen Wiener Kinos —, ist bei der von der Moskauer Staatsakademie der Kunstwissenschaft veranstalteten ersten internationalen Ausstellung für Bewegungskunst durch ein Ehrendiplom ausgezeichnet worden. Diese Ehrung eines österreichischen Filmmannes im Auslande erregt hier große Genugtuung.

Von unserem A G.-Korrespondenten in Amsterdam.

Die Internationale Filmausstellung, die von April bis Mai stattfinden soll, verspricht sehr interessant zu werden. Das Ausstellungssekretariat hat vor wenigen Tagen von der Gaumont-Filmgesellschaft die Nachricht erhalten, daß man eine kostbare Kollektion alter Filmapparate aus der allerersten Zeit der Kinematographie zu Ausstellungszwecken zur Verfügung stellen wolle. Diese äußerst selten gewordenen Apparate geben einen deutlichen Begriff von der gewaltigen Entwicklung, die die Filmtechnik im Laufe der Jahre durchgemacht hat. Im Anschluß daran wird die Firma Gaumont auch einen Film „Die Geschichte des Kinos" einsenden, der die ersten Filmversuche in geschickt gewählten Bildern zur Anschauung bringt und dann weiterhin die verschiedenen Entwicklungsstadien des Films und die wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Filmtechnik vorführt. Auch die Schulbioskop-Gesellschaft im Haag wird sich an der Ausstellung beteiligen und eine Anzahl besonders interessante Kultur- und Lehrfilme zur Verfügung stellen. Um das Zustandekommen der Ausstellung zu erleichtern, hat sich das holländische Finanzministerium bereit erklärt, bei Einsendungen von ausländischen Filmen keine Einfuhrgebühr zu erheben. Über die Stellungnahme deutscher Firmen zur Ausstellung haben wir bereits berichtet.

Vom 2. bis 5. Mai wird ferner, im Anschluß an die Filmausstellung, die zweite internationale Lehrfilmkonferenz im Haag stattfinden. Es hat sich bereits ein Empfangskomitee gebildet, das aus den Herren D. van Staveren, D. Couvee, E. A. van Berestyn, Pater Hyacinth Hermans und noch einigen anderen bekannten holländischen Persönlichkeiten besteht. Minister Waszink hat sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz in diesem Komitee zu übernehmen. Das allgemeine Interesse für diese Lehrfilmkonferenz ist schon jetzt sehr groß. Von der Regierung ist ein ansehnlicher Geldbetrag angewiesen worden, um das Zustandekommen der Konferenz finanziell zu ermöglichen. Ferner hat auch der Gemeinderat im Haag seine Unterstützung und Mithilfe zugesagt. Die Sitzungen der Konferenz werden zum Teil im City-Theater, zum Teil in den Räumen der Schulbioskop-Gesellschaft stattfinden. Das Programm enthält sehr viel interessante Punkte. In erster Linie soll darüber beraten werden, auf welche Weise sich ein enges Zusammenarbeiten der internationalen Lehrfilmgesellschaften ermöglichen lasse. Denn gerade davon hängt die gesunde Entwicklung des gesamten Lehrfilmbetriebes ab. Weiterhin wird sich die Konferenz ausführlich mit dem Problem auseinandersetzen, wie die verschiedenen Arten des Lehrfilms für den Unterricht am besten nutzbar gemacht werden können. Weitere Punkte des Programms sind: Anwendung der Lehrfilme zur Förderung des Volkswissens und zur Förderung der Wissenschaft sowie die Organisation einer ständigen „Europäischen Lehrfilm-Kommission".

GUSTL STARK-GSTETTENBAUER
in „Der Piccolo zum goldenen Löwen" Phot. National

Holland hat, wie man weiß, jetzt eine neue zentralisierte Zensurbehörde bekommen. Diese, die holländische „Reichs-Prüfungskommission", hielt im Haag ihre erste Versammlung ab. Über achtzig Mitglieder der Kommission waren anwesend. Als Vertreter der Hauptverwaltung des Niederländischen Bioskopbundes wohnten die Herren Ch. van Biene und E. Cohen-Barnstijn der Versammlung bei. Der Minister des Innern, Herr J. B. Kan, war anwesend, um persönlich die Kommission in ihren Rechten anzuerkennen. In seiner Rede führte er etwa folgendes aus: „Mit der Gründung dieser Kommission stehen wir vor einer ganz neuen Ordnung der Dinge. Es heißt jetzt, zu beweisen, daß die neuen gesetzlichen Bestimmungen unserem Land und unserem Volk zum Segen gereichen. Von der Reichsprüfungskommission hängt es ab, daß der Filmbetrieb, der einen so wichtigen Platz in unserer Industrie einnimmt, sich in der richtigen Weise weiterentwickelt."

Der Vorsitzende der Reichsprüfungskommission D. van Staveren dankte dem Minister für seine Wünsche und erwiderte, es würde die Hauptaufgabe der Reichsprüfungskommission natürlich sein, jeden Mißbrauch zu verhindern. Aber die Arbeit der Kommission dürfe nicht nur negativ sein. Sie werde vielmehr stets bemüht bleiben, einen anregenden und fördernden Einfluß auf den Filmbetrieb auszuüben.

In der allgemeinen Jahresversammlung des Niederländischen Bioskopbundes, Abteilung Rotterdam, die Ende Februar abgehalten wurde, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes und wählte folgende Herren: Andre de Jong (Grand Theatre), Vorsitzender; H. Bolongino (Luxor-Theater), zweiter Vorsitzender; S. den Hartogh (Scala-Theater), Sekretär und P. Vermeer (Central-Theater) Schatzmeister. Es wurde u. a. in der Versammlung beschlossen, eine außergewöhnliche, kräftige Aktion zu veranstalten zwecks Herabsetzung der Vergnügungssteuern und der Elektrizitätstarife. Sämtliche Organisationen, die daran interessiert sind, sollen sich an dieser Aktion beteiligen. Ferner faßte der Vorstand des Bioskopbundes

den Entschluß, Anfang März eine große Zusammenkunft zu veranstalten, in der sämtlichen am Film interessierten Personen Gelegenheit gegeben werden soll, sich über die verschiedenen Bestimmungen des neuen Filmgesetzes genau zu informieren.

In den letzten Tagen des Februar hat der Bürgermeister von Gravenhage die Aufführung des russischen Sowjet-Films „Die Barke des Todes“ verboten, obwohl der Film, der von derselben Firma wie der „Potemkin“ hergestellt ist, bereits in anderen holländischen Städten zur öffentlichen Vorführung gelangt war. Das Verbot des Bürgermeisters stützte sich auf den einstimmigen Beschluß der Stadtischen Prüfungskommission, die der Ansicht war, daß der Film sehr aufreizend und außerdem artistisch minderwertig sei. Im übrigen hatten auch die Polizeibehörden von Gravenhage von einer Aufführung dringend abgeraten.

Die nach einigen spärlichen Versuchen sanft eingeschlafene holländische Filmindustrie scheint sich wieder etwas zu beleben. Allerdings sind vorerst nur ein paar Kulturfilme von ansprechendem Niveau gedreht worden. Auf Veranlassung des Gemeinderates von Amsterdam und einer Anzahl großer industrieller Betriebe ist vor einiger Zeit ein Film hergestellt worden, der ein anschauliches und lebendiges Bild von dem Amsterdamer Hafen gibt. Es wird in dem Film gezeigt, wie die Waren verladen und ausgeladen werden, wie sich der Verkehr auf dem Wasser abspielt, wie es in den Warendepots und in den großen Silos zugeht; man sieht kleine und große Schiffe ankommen, sieht, wie sie verankert werden und wie sie den Hafen verlassen. Kurzum: der Film ist sowohl für den Einheimischen wie für den Fremden außerordentlich instruktiv und ist vorzüglich dazu geeignet, Amsterdam als Hafen- und Handelsstadt noch bekannter zu machen. Infolgedessen ist er auch bereits vielfach im Ausland aufgeführt worden, so z. B. in Straßburg, in Mailand, in Basel und in Essen. Um so sonderbarer berührt es aber, daß der Film in Amsterdam so gut wie unbekannt ist. Er wurde bisher nur zweimal vor geladenem Publikum gezeigt. In einem öffentlichen holländischen Kino war er jedoch noch nie zu sehen. Jetzt endlich versucht man das Versäumnis nachzuholen und wird den Film in der großen Aula des Kolonialinstituts zur öffentlichen Aufführung bringen.

Ein anderer Film, der gleichfalls sehr geeignet ist, einen Begriff von der holländischen Landschaft und dem holländischen Gewerbefilm zu vermitteln, ist zurzeit im Entstehen begriffen. Der niederländische Filmregisseur Willy Mullens hat nämlich damit begonnen, die Zuiderseewerke vom Flugzeug aus aufzunehmen. Und zwar wird dieser Film auf Anregung des niederländischen Außenministers Dr. Lely gemacht. Dr. Lely, der schon seit langem der eifrigste Vorkämpfer für die Trockenlegung der Zuidersee ist, will den Film von Mullens mit nach Amerika nehmen, wo er demnächst eine Reihe von Vorträgen halten wird. Der Zuidersee-Film soll ihm dabei zur besseren Illustrierung seiner Vorträge dienen.

Vor einigen Tagen wurde in Central-Theater im Haag der Film „Das Hexenlied“ zum erstenmal aufgeführt. Zu der Vorstellung hatten nur geladene Personen sowie die Presse Zutritt. Der Film ist von Jan van Dommelen nach dem bekannten Gedicht von Wildenbruch hergestellt. Wie die holländischen Zeitungen einmütig berichten, machte die Vorführung einen außerordentlich starken Eindruck. Der Film ist sowohl in regietechnischer als auch in photographischer Hinsicht sehr gut gelungen. Die Aufnahmen wurden von dem Operateur Feiko Boersma gemacht, der damit wieder einmal bewies, daß sich die holländischen Filmleute mit der ausländischen Konkurrenz ruhig messen können.



MICHAEL BOHNEN in „Geheime Macht“ Phot. Ufa

Das Prinzeß-Theater in Rotterdam soll demnächst vollkommen umgebaut werden. Die Sitzplätze im Zuschauerraum werden um 400 vermehrt. Außerdem erhält das Theater ein völlig neues Mobiliar, und alles wird den Erfordernissen der Neuzeit besser angepaßt, so daß Rotterdam wieder einmal um ein prächtiges, durchaus modern eingerichtetes Kinotheater reicher sein wird. Die Umbauarbeiten werden so beschleunigt durchgeführt, daß das Prinzeß-Theater voraussichtlich nur fünf bis sechs Wochen geschlossen bleibt.

Im Hotel „Zur Krone“ in Amsterdam fand vor wenigen Tagen die jährliche Mitgliederversammlung der holländischen Filmverleiher statt. Der von dem Sekretär, Herrn Paerl, vorgelegte Jahresbericht wurde einstimmig gutgeheißen. Aus diesem Jahresbericht geht u. a. hervor, daß das Geschäftsjahr 1927 infolge des Tarifgesetzes und des Bioskopgesetzes außerordentlich viel zeitraubende Arbeit mit sich brachte. Von der Bedeutung der Betriebsabteilung der holländischen Filmverleiher kann man sich am besten ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß die Gesamtsumme der Gewinnbeteiligungen, die von den Mitgliedern an die Administration gemeldet wurden, 159 021 Gulden betrug. Die Betriebsabteilung hatte am 1. Januar 1927 40 Mitglieder. Im Verlauf des Jahres wurden als Mitglieder neu aufgenommen: Die Berg-Film-Gesellschaft in Amsterdam, das Filmverleihbüro „Rialto“ in Amsterdam, der Minerva-Film in Amsterdam, die Filmabteilung des Zentralbüros der Katholischen Bewegung in Leiden, die Sapho-Film-Gesellschaft im Haag, das Filmverleihbüro „Monopol“ in Rotterdam, das Filmverleihbüro „Emma“ in Hoensbroeck und schließlich das Filmverleihbüro „Krone“ in Uithuizen.

Von unserem Londoner B. C. D.-Korrespondenten.

Seit Jahren hat die britische Filmwelt keine ähnliche Situation erlebt wie den Kampf um den Cavell-Film, und es muß festgestellt werden, daß sie von allen Seiten in einer noch nie dagewesenen Weise als Reklame benutzt wird. Die Cavell-Affäre hat gestern zu einer Debatte im Parlament geführt, die eine bemerkenswerte Einmütigkeit der Abgeordneten aller Parteien in der Billigung der Schritte Sir Austin Chamberlains zeigte. Die einzigen Befürchtungen, die ausgesprochen wurden, betrafen eine allgemeine Filmzensur, gegen die sich das alte englische an Freiheit gewöhnte Gewissen straubt. Es sind nur wenige Besserwisser, die insbesondere in Zeitungen, die nicht von gebürtigen Engländern geleitet werden, glauben, gegen Deutschland hetzen zu müssen. Eine Privataufführung, die Herbert Willcox in der Albert Hall vor geladenen Gästen veranstalten wollte, wurde vom London Country Council zunächst untersagt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß diese eine Aufführung später stattfindet.

Doch Willcox, dem von jeher jedes Mittel recht war, auf sich aufmerksam zu machen, kündigt heute an, daß er Vorkehrungen getroffen habe, den Film in einer geschlossenen Aufführung in Berlin vorzuführen, wobei er durchblicken läßt, daß alle Schritte getan seien. Wenn dies in Deutschland (so denkt die Oeffentlichkeit) zugelassen wird, dann bedeutet es nicht nur eine unverzeihliche Desavouierung des britischen Außenministers und jener Staatsmänner, die sich mit ihm solidarisch erklärt haben in der Feststellung, daß ein wirklicher Gentleman sich einen derartigen Film, der aus einer der unglücklichsten Episoden des Krieges Kapital schlagen will, niemals hergestellt werden darf.

(Dazu muß von deutscher Seite gesagt werden, daß gegen eine Aufführung in Berlin **allein vor den Vertretern der Regierung** und der **maßgebenden Presse** nichts einzuwenden wäre. Dabei muß natürlich vorausgesetzt werden, daß erstens der Film ohne die **geringste Änderung** mit den **englischen Originaltiteln** und ohne **jeden Schnitt** zur Vorführung gelangt, und zweitens daß außer den oben genannten Regierungs- und Pressevertretern nur jene Instanzen der deutschen Filmindustrie der Vorführung beiwohnen dürften, die von der **Spitzenorganisation** dazu **legitimiert** sind. Eine Vorführung vor einer unkontrollierbaren Allgemeinheit würde einen argen Mißgriff bedeuten, der unbedingt schärfste Zurückweisung erfordert. Übrigens stehen auch einer Vorführung vor geladenen Gästen, wie wir von behördlicher Seite erfahren, Bedenken gegenüber, da auch ein solcher Film die Zensur zu passieren hätte. Es ist dem smarten Sir Willcox natürlich kaum um eine seriöse Prüfung seines Filmes — gegen dessen bekanntgegebene Szenenfolge der seinerzeit in Belgien tätige Arzt und deutsche Dichter Gottfried Bonn bereits protestiert hat — zu tun, sondern um eine dicke Reklame, für deren Bereitstellung sich bei uns niemand finden wird. Die Schriftleitung.)

Chamberlain las im Parlament eine kurze Beschreibung einer Szene aus dem Prospekt der Hersteller vor, die den Film genügend kennzeichnet: Einer aus dem Exekutionszug weigert sich, entschieden, sein Gewehr auf Schwester Cavell zu richten, und wird auf der Stelle erschossen. Die anderen nehmen Aufstellung und heben auf das Kommando „Feuer" ihre Gewehre so hoch, daß sie über ihren Kopf hinwegschießen. Sie fällt ohnmächtig zu Boden und der Offizier tritt an sie heran und erledigt sie. (Von Dr. Bonn, der als Arzt bei der Erschießung zugegen war, als grobe Fälschung bezeichnet. Die Schriftleitung.) Man kann verstehen, daß Sir Austin erklärte, er betrachte diese Schilderung als unerhört und als einen Faustschlag gegen den Begriff Menschlichkeit.



HENNY PORTEN Phot. Porten-Film
ist für ihre Aufnahme anderer Meinung als ihr Regisseur Karl Froelich

Die Presse- und Handelsaufführung des neuen britischen Filmes „His House in Order", nach dem gleichnamigen Roman von Pinero, war kein Erfolg. Man hatte sich nach dem von uns seinerzeit gemeldeten Engagement Tallulah Bankheads mit einem wöchentlichen Gehalt von mehr als 10 000 Mark zu viele Erwartungen gemacht. Es zeigte sich, daß die Darstellung der Ideal Pictures Corp. Ltd. weit hinter der Theateraufführung zurückblieb und insbesondere unter schweren technischen Mängeln litt. Obwohl der Film fast einstimmig von der Kritik verurteilt wird, dürfte er sich, der großen und begeisterten Anhängerschaft der Tallulah Bankhead wegen, eines kurzen Daseins erfreuen.

Die kürzliche Einführung der Revuefilm-Vorstellungen hat sehr rasch eine entschiedene Reaktion hervorgerufen. Die Provincial Cinematograph Ltd., eine Gesellschaft, die einige hundert Kinotheater in ganz England kontrolliert, hat nämlich ein Rundschreiben veröffentlicht, in der sie gegen die ausgedehnte Bühnenschau Stellung nimmt.

Es haben sich jedoch auch zahlreiche Filmhersteller gegen die Revuebewegung gewandt, da sie befürchten, daß weniger Filme gezeigt werden müßten, wenn die Zeit, die den Theatern zur Verfügung steht, für andere Attraktionen in Anspruch genommen würde.

(Von unserem Straßburger G. E.-Korrespondenten.)

aisonhochbetrieb, wie jedes Jahr um diese Zeit, und jedes größere Theater will das Rennen gewinnen. Dieser Konkurrenzkampf, der sich übrigens in durchaus achtbaren Formen abspielt, ist schon deshalb wertvoll, weil er dem Publikum alle Neuheiten des Filmmarktes vor Augen führt, so daß bestimmt jeder auf seine Rechnung kommt. Eigenartig dürfte die Feststellung sein, daß Großfilme von Bedeutung, wie etwa „Der Schachspieler", „Napoleon", „Schwarze Natascha", „Die Belagerung Trojas", ihre Erstaufführung bei uns nicht etwa in der elsässischen Hauptstadt erlebten, sondern beispielsweise in Metz oder Mülhausen oder Colmar. Es ist sogar vorgekommen, daß kleine Bezirksstädte, wie z. B. Schlettstadt, noch vor den Hauptstädten mit markanten Neuheiten herauskamen. Der Grund hierfür liegt in der Schwierigkeit einer beide Teile befriedigenden Preisregulierung, die es dem Verleiher oft wünschenswerter erscheinen läßt, seine Tournee in Straßburg zu beenden, statt sie daselbst zu beginnen, und oft auch daran, daß bei der Überflutung des Marktes günstige Daten in Straßburg erst viel später als anderswo frei werden. Das gilt jedoch, wie gesagt, nur für vereinzelte Hauptschlager. Deshalb hat es gerade in Straßburg an ausgezeichneten Programmen in diesen letzten Wochen nicht gefehlt, und wir wollen nachstehend einige Titel zum Beweis anführen.



PAUL RICHTER
filmt bei Orplid Messtro

Von französischen Filmen sahen wir unter anderen „Belphegor", „André Cornélis", „Die Sirena Morgana", „Der Mann mit den hundert PS.", „Verwehte Spuren", „Jacobsbrunnen", „Das Gespensterschiff", „Gluten des Orients", „Verdun", zumeist mit großer Befriedigung aufgenommen. Den Rekordbesuch bei deutschen Filmen wies natürlich „Metropolis" auf, danach „Faust" und die „Czardasfürstin". Erwähnt seien hier noch „Die freudlose Gasse", „Die keusche Susanna", „Tragödie". — Amerikanische und andere ausländische Filme zogen in ansehnlicher Zahl über die Leinwand. Von bemerkenswerten Bildern nennen wir „Don Juan", „Totentanz der Liebe", „Der Weg allen Fleisches", „Rivalen", „Das Sündenschiff", „Im siebenten Himmel", „Hotel Stadt Lemberg". Ein zufälliges Zusammentreffen in den ersten beiden Januarwochen ermöglichte die Feststellung, daß in fünf Straßburger Kinos um die gleiche Zeit ebensoviel Filme liefen, die ein Wiener Sujet behandelten oder doch wenigstens dortigen Ursprungs waren. Wir zählen sie nachstehend auf: „Rosenkavalier", „An der schönen blauen Donau", „Czardasfürstin", „Hoheit tanzt Walzer", „Wien, wie es weint und lacht" und schließlich der Napoleonfilm „Der Sascha" (französischer Titel „Gloire"). Das ist schon mehr als ein Zufall, das ist eine ganze Programmation von Zufällen!

Interessentenvorführungen veranstalteten seit unserer letzten Chronik die „Universal", die „Fox", die „Vitagraph". Die wenigsten vorgeführten Filme sind bisher gespielt worden, doch dürfte alles terminiert sein. Von den sechs Universal-Filmen stach besonders das deutscherseits nach vergeblicher Hingabe mit „Opfer" betitelte Bild hervor. „Fox" zeigte bloß zwei Filme: „Im siebenten Himmel" und „Mammi". Die sechs Vitagraph-Filme waren durchweg interessant und sehenswert. „Die schwarze Hölle" und „Syd, der Affenhändiger" fanden den meisten Beifall.

Einzelne Großfilme wie „Die Feuerbrigade", „Verdun", „König der Könige" erlebten ihre elsässische Erstaufführung in abendlichen Galavorstellungen vor zahlreichem Publikum. Sonst sind die Interessentenvorführungen immer frei, was selbstverständlich ist, aber die Verteilung der Einladungskarten an Hunderte von Laien hat eher zu- als abgenommen, ganz wie in Paris. Eine Änderung dieses Systems ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Nach langer Zeit war Elsaß-Lothringen wieder der Schauplatz von Filmhandlungen. In der Umgegend von Metz drehte Narco de Gastyne wichtige Kampfszenen für seinen Jeanne-d'Arc-Film. J. Bernard, vom „Synchro-Ciné", machte ebendort interessante Fliegeraufnahmen für einen Kulturfilm. Max de Rieux verweilte über zwei Wochen im Vogesenelsaß, wo er mit Hilfe der bereitwillig mitmachenden Bevölkerung den Prolog zu „Cousine Betti" (nach Balzacs Roman) drehte. Der Hohneck und das idyllische Städtchen Türckheim waren der Schauplatz der interessanten Aufnahmen.

Der Präfekt des Unterelsasses hat ein Rauchverbot für sämtliche Kinos in Erinnerung gerufen, das von 1921 datiert und seitdem nicht überall strikt befolgt wurde.

Die „Elsaß-Lothringische Filmzeitung" bereitet in der Stille die von ihr Anfangs Mai zu organisierende Berliner Studienreise französischer Theaterbesitzer vor. Wie wir hören, ist das Projekt überall sehr günstig aufgenommen worden, im Elsaß sowohl wie in Paris, so daß mit einem sicheren Erfolg zu rechnen ist.

Filmkritische Rundschau

Fabrikat:	Meschrabpom-Russ
Verleih:	De-Ru-Fa
Manuskript	Natan Zarchi
Regie:	W. J. Pudowkin
Hauptrollen	Tschistiakoff, Baranowskaja
Länge:	ca. 2600 Meter, 8 Akte
Uraufführung	Marmorhaus

[illegible] Kino bringt [illegible] nach „Potemkin" wieder einen Tendenzfilm, ein Bild, daß der Menschheit zeigen soll, wie es in Rußland während des Krieges herrschte, und der zweite [illegible] davon zeigen soll, daß es unter dem Kommunismus besser geworden ist.

Gewiß, jeder Film hat eine Tendenz, und vom Standpunkt der Objektivität aus muß man den Kommunismus [illegible] Recht kommen lassen, wie irgendeine andere [illegible].

[illegible] in diesem Film wird etwas anderes [illegible] Hier wird bewußt [illegible] einseitige parteiische Wirkung [illegible].

[illegible] Petersburg wird [illegible] beseitigt [illegible] Streik der Arbeiter. Der Aufstand der [illegible] Kerenski soll veranlaßt werden durch einen [illegible] Soldaten, der sich [illegible] die Front einer Reservearmee [illegible] ihren bisherigen Führer erschießt [illegible] Grund, eine Angelegenheit, die [illegible] das Prinzip der Menschlichkeit spricht.

[illegible] die wir grundsätzlich [illegible] Film [illegible] Kino nicht [illegible] sehen wollen.

[illegible] daß der [illegible] gut gemacht ist, nicht [illegible] nicht so [illegible] wie „Potemkin" [illegible] etwas das [illegible] über den Durchschnitt erhebt das [illegible] ausgezeichnet [illegible] und bei dem [illegible] Golownia eine wundervolle [illegible] pointierte Photographie liefert.

Die Darsteller durchweg gute brauchbare Schauspieler und Filmschauspieler, [illegible] sind neu im Reich der Leinwand. Es ist da der Millionär Lebedeff von W. Obolensky dargestellt. Dann ein Bauernbursche von J. Tschuwileff, der Sturm und Drang der jungen Generation gibt, und schließlich die Frau, W. Baranowskaja, die in der Darstellung russischer Dulderinnen schon mehrfach vor uns trat.

Den revolutionären Helden verkörperte A. Tschistiakoff. Man merkt besonders an ihm, daß die Russen ihre darstellerische Eigenart zu einem Teil bereits aufgegeben haben und sich dem allgemein gültigen europäischen Vorbild nähern.



Das Ende von St. Petersburg

Fabrikat	Ufa
Verleih:	Parufamet
Manuskript	Luthge und Waschneck
Regie:	Erich Waschneck
Hauptrollen:	Bohnen, Vernon, Rühs
Länge	2752 Meter, 6 Akte
Uraufführung:	Gloria-Palast

[illegible] ist ein kleiner Treppenwitz der Kinogeschichte, [illegible] Berlin im Gloria-Palast, genau gegenüber von „St. Petersburg", die „Geheime Macht" läuft, in dem gezeigt wird, daß [illegible] die Kommunisten nur Menschen sind, die sich [illegible] bestechen lassen wie [illegible] Zeit der [illegible] und die Aristokratie [illegible].

Die Revolution spielt auch hier eine Rolle. Sie wird [illegible] deutlich, daß sich ein Bolschewist, ein Matrose, bei der Eroberung eines Schlosses mit Gewalt an die Prinzessin Sinaide heranmacht und sie wahrscheinlich vergewaltigt.

Dieser wilde Matrose wird später Kommissar des [illegible] Geheimbüros und kommt so nach Berlin, wo sich die [illegible] Emigranten schlecht und recht zu erhalten suchen.

Der Großfürst ist Portier geworden, der ehemalige Garde[illegible] macht Musik, und die Prinzessin kümmert sich [illegible] den Büfett um die kalte Küche.

Die Sowjets haben in Berlin ein großes Handelshaus [illegible] Mirow als Sekretär vermittelt die Riesenbestellungen, die Rußland bei dem Großindustriellen Harland [illegible].

Der junge Harland sucht andere Beziehungen zu Rußland. Er hat sich in die Prinzessin Sinaide verliebt, will sie zu seiner Frau machen, was aber dadurch Schwierigkeiten hat, daß man sich erst an dem Sowjetkommissar rächen will.

Der Gesandte der Sowjets, der andern die Annahme von Bestechungsgeldern vorwirft, wird selbst dazu gebracht, Geld von Harland zu nehmen, weil er dadurch glaubt, Sinaide zu erringen. Als man den Beweis für sein Vergehen in Händen hat, klärt man ihn auf, zeigt ihm, daß er in eine Falle gegangen ist, verrät die Flucht über die Grenze, so daß ihm nichts übrig bleibt, als sich selbst eine Kugel in den Kopf zu schießen. Sinaide aber wird mit dem Geliebten glücklich, der Sekretär findet seine Mutter.

Ein ausgezeichneter Spielfilm, mit einer Geschichte, die jedes Publikum packt, und ein Bild mit einer selten guten Darstellung mit Michael Bohnen als russischem Revolutionär, überhaupt ein Erzeugnis, das sich aus den Filmen der letzten Zeit vorteilhaft hervorhebt. Henry Stuart als jugendlicher Liebhaber ist vorbildlich. Suzy Vernon gewinnt in der Rolle der Prinzessin alle Herzen, und die kleine Trude van Alten hat einen Sondererfolg.

Fabrikat:	Aafa-Film
Verleih:	Aafa-Film
Regie:	Rudolf Walter-Fein
Hauptrollen:	Liedtke, Paudler, Weisse
Länge:	2606 Meter, 7 Akte
Uraufführung:	Primus-Palast

ie Devise des Oberleutnants bei den k. und k. Dragonern ist: „Immer lustik", und dieses Motto der Unbekümmertheit hat sich auch Walter Reisch bei der Abfassung seines Manuskriptes gesetzt.

Aber was tuts: Der Film ist dem Liebling des Kinopublikums Harry Liedtke auf den Leib geschrieben. Die Freude ist groß, daß der Oberleutnant, der zwar ein arger Bruder Leichtfuß, aber in Liedtkes Darstellung wirklich ein scharmanter Herr ist, durch die Erbschaft eines gutgehenden Krawattenladens aus den Schuldenschwulitäten herauskommt, und daß die nette Krawattenverkäuferin Gisi ihren geliebten Oberleutnant, der freilich des Kaisers Rock an den Nagel hängt, bekommt.

Die Spielfreudigkeit unter Rudolf Walter-Feins routinierter Regie ist groß. Liedtke zieht alle Register seiner liebenswürdigen und liebenswerten Art und siegt natürlich auf der ganzen Linie. Maria Paudler ist die nette mollige Gisi. Sie ist frisch und lustig und am wirksamsten dann, wenn sie etwas chargieren kann. Ausgezeichnet Hanni Weisse als die kratzbürstige Tänzerin Pichalek, Kampers als „gemütvoller" Offiziersbursche, die Kupfer als fesche Zimmerwirtin und Hans Junkermann in einer seiner köstlichen älteren Herrenchargen.

In der Handlung geht es etwas kunterbunt operettenmäßig zu, aber es ist Stimmung da und so wurde bei der Uraufführung im Primuspalast, bei der Maria Paudler einen recht harmlos gereimten Prolog sprach, viel gelacht und am Schluß kräftig applaudiert.

Das ist kein Wunder: denn, wenn Maria Paudler als „Smoking Girl" nicht weiß, wo sie ob ihrer Note, die ihr die ungewohnte Zigarre verursachen, Zuflucht suchen soll, und wenn sie dann gar die Buxen verliert und in „Bemberg-Seide" dasteht, dann ist das Vergnügen des Publikums groß.

Maria Paudler und Hanni Weise konnten sich auf der Bühne für den Beifall bedanken. Zum Schmerz des weiblichen Teils des Publikums fehlte Harry Liedtke, der, wie der Prolog vermeldete, in St. Moritz sei.

Fabrikat:	Metro-Goldwyn-Mayer
Verleih:	Parufamet
Länge:	1780 Meter, 7 Akte
Uraufführung:	U. T. Kurfürstendamm

er erste Preis, den der Zuschauer an ode in diesem Film gewinnen kann, ist die Freude und das Vergnügen an dem Spiel der entzückenden Marion Davies.

Was diese wunderhübsche Frau, die, wenn der Vergleich nicht etwa als Sakrileg aufgefaßt wird, eine ins lustspielhafte übertragene Lillian Gish genannt werden darf, aus einer „Handlung" die ihr nur groteske Situationen bietet, darstellerisch herausholt, ist erstaunlich.

Hier ist ein Filmgesicht, das aller Wandlungen fähig ist, so daß man manchmal daran zweifeln könnte, ob man die gleiche Darstellerin vor sich hat. Hier ist Grazie, Laune, alles ohne Krampf; und auch ein Funken Gemüt blitzt auf.

Der Regisseur William Goodrich glaubt, daß an sich wirkungsvolle Scherze durch Wiederholung gewännen.

Von den Darstellern ist noch Luise Fazenda zu erwähnen, die mit anerkennenswertem Heroismus ein junges Mädchen gab, das zum Lacherfolg dadurch beitrug, das es sich gar nicht als Schönheit präsentierte.

Fabrikat:	Domo-Strauß-Film
Verleih:	Domo-Strauß-Film
Regie:	Carl Wilhelm
Hauptrollen:	Oswalda, Brausewetter, Walther
Länge:	2279 Meter, 6 Akte
Uraufführung:	Beba-Palast „Atrium"

ewiß, die Geschichte dieser drei Burschen, die nach Spießheim in die Garnison ziehen, ist nicht gerade aufregend, und die Tatsache, daß ein Oberleutnant, eine Tänzerin und eine kleine Modistin als belebendes Moment hinzukommen, ist an sich nicht aufregend. Aber Max Ehrlich hat eine Reihe ausgezeichneter Titel geschrieben die immer wieder jenes Lachen im Zuschauerraum erzeugen, das die Grundlage zum Erfolg ist.

Dieser Film ist ursprünglich auf Ossi Oswalda hin gemacht.

Sie gibt die kleine Konfektioneuse aber hat eine verhältnismäßig so kleine Rolle, daß sie trotz aller Wirkungen im einzelnen nicht als der Star des Ensembles anzusehen ist.

Für das Publikum ist Harry Lamberts-Paulsen und neben ihm Hans Albers Hauptdarsteller. Diese beiden Künstler dürfen auch den Hauptanteil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen, in den sich außerdem noch Hans Brausewetter und Teddy Bill zu teilen haben. Die Ausstattung ist nett, das Milieu abwechslungsreich, es bringt hübsche Berliner Straßenbilder, einen lustigen Abend in der Neuen Welt und dann die so beliebten Bilder aus der kleinen Garnison. Zwischendurch kommen einmal ein Eisenbahncoupé, die Bude des Leutnants, alles nicht aufregend, aber geschickt von Carl Wilhelm durcheinandergewirbelt, der so mit Hilfe der Titel und der Darsteller zu seinem Erfolg kommt. Die Photographie ist gut, die Aufmachung im Beba-Palast läßt nicht zu wünschen übrig, die musikalische Begleitung, wie immer, Kapellmeister Ulfig, der alle nur passenden Schlager heranholt, um die Wirkung der Titelwitze noch zu unterstreichen.



HARRY LAMBERTS-PAULSEN, HANS BRAUSEWETTER u. TEDDY BILL in „Es zogen drei Burschen" *Phot. Strauß-Film*

Daß der Stoff von „Es zogen drei Burschen" gerade sehr zeitgemäß sei, läßt sich nicht behaupten.

Darsteller wie Brausewetter und Lamberts-Paulsen mußten Gelegenheit finden sich in Lustspielfilmen auszulassen, die etwas weniger Verbrauchtheit an Witzen und Situationen aufweist. — Aber das Publikum lacht.

Großen Beifall findet auch die Bühnenschau im Beba-Palast.

Fabrikat:	Universal
Verleih:	Ufa
Manuskript:	Nach dem Roman von Beecher Stowe
Regie:	Harry A. Pollard
Hauptrollen:	Lowe, Margarita Fischer, Carew
Länge:	3588 Meter 13 Akte
Uraufführung:	Ufa-Palast am Zoo

Was diesem Film rein äußerlich Zugkraft verleiht, ist sein Titel, der an einen der populärsten Unterhaltungsromane erinnert, der Weltruhm erlangt hat.

Dann aber kommt hinzu, daß es sich bei diesem Universalfilm, wie die Berliner Aufführung zeigt, um einen Weltschlager handelt, um ein Bild, das in allen Ländern und Zonen seine große Gemeinde findet.

Es handelt sich bekanntlich bei dem Stoff um die Befreiung Amerikas von der Sklaverei, aber diese allgemeine politische Angelegenheit wird vermenschlicht durch die rührende Liebesgeschichte zwischen zwei weißen Negern, also Negerstämmlingen, die nicht zusammenkommen können, weil der Herr des einen unmenschlicher ist, als das Wort zu schildern vermögen.

Schließlich finden sich die Beiden tief unten in Georgetown wieder nach allerhand Qualen und Entbehrungen, nach einer Flucht durch Schnee und Eis, über berstende Eisschollen, nach einer Wanderung, die Frau und Kind durch viele, viele Hände führt, bis endlich der Freiheitstag auch das Lebensglück bringt.

Das Milieu ist überaus interessant, das Leben der Pflanzer auf ihren gewaltigen Plantagen geschickt geschildert.

Der große amerikanische Fluß mit seinen seltsamen, riesigen Raddampfern, die nächtlichen Szenerien mit ausgezeichneten Lichteffekten, geben ein selten glückliches Kolorit.

Gespielt wird unter der Regie Harry A. Pollards mit vollendetem Ausdruck. Wir lernen in Onkel Tom den James P. Lowe, einen Niggerdarsteller von hohen Qualitäten kennen, erfreuen uns an der lieblichen Margarita Fischer und an dem männlichen George des Artur Edmund Carew. Besonders erwähnt werden muß Mona Ray, die das kleine Niggerkind Topsy spielt. Was sich hier offenbart, ist weit mehr als bloße Begabung. Es ist absolute Eignung für den Film, und es soll uns nicht wundern, wenn Mona Ray eines Tages irgendwo in einer Lustspielserie als Star auftaucht.

Die Massenszenen sind geschickt verwertet. Die amerikanischen Truppen werden, was die Meterzahl angeht, weise benutzt und die paar Möglichkeiten so glänzend verwertet, daß am Schluß, wo sich Eltern und Kind unter dem Sternenbanner finden, auch rein artistisch die Wirkung verstärkt wird, wie sie sich schon rein dramaturgisch ergibt.

Im Ufa-Palast wurde das Bild bei der Premiere mit einem Beifall aufgenommen, wie man ihn selten findet. Man applaudierte bereits bei offener Szene, etwas, was bei einem amerikanischen Film in der letzten Zeit recht wenig passiert ist.

GEORGE SIEGMANN und JAMES B. LOWE in „Onkel Toms Hütte" Phot. Universal

Fabrikat:	Carl-Boese-Film
Verleih:	National-Film
Manuskript:	Franz Rauch
Regie:	Carl Boese
Hauptrollen:	Gstettenbauer, Gralla, Mindzenty
Länge:	2571 Meter, 8 Akte
Uraufführung:	Titania-Palast, Steglitz

Der Nationalfilm konnte in seinem schönen Titania-Palast mit dem Boese-Film vom Piccolo einen Sensationserfolg erringen, wie er diesem Konzern seit langem nicht beschieden war. Es zeigte sich abermals, daß eine geradlinig durchgeführte Handlung, die ohne viel Kompliziertheit Humor und Sentimentalität zu mischen versteht, originelle Typen verwendet, die von einer einfallsreichen Regie richtig eingesetzt werden, den Zuschauern immer am besten gefällt. Man kann voraussagen, daß der Erfolg des Piccolo nicht hinter dem verlorenen Herzen von Heidelberg zurückbleiben wird. Hier bietet sich dem Theaterbesitzer ein Kassenschlager ersten Ranges.

Die sympathische Handlung verwendet keine neuen Motive. Sie versteht es aber, bereits bekannte Situationen geschickt auf „Neu" herzurichten.

In eine verschlafene Kleinstadt kommt eines Tages eine Hochstaplerin, die von allen den guten Bürgern für eine Aristokratin gehalten wird, und die es versteht, nicht nur alle an der Nase herumzuführen, sondern auch am Geldbeutel zu schröpfen. Aber auch sie ist mehr leichtsinnig als bösartig, denn sie ist gut zu dem kleinen gesundenen Piccolo, dem es schließlich gar nicht recht ist, daß er die Dame als Hochstaplerin entlarven muß. Aber das Ganze geht nicht mit einem Knalleffekt, sondern mit so liebenswürdiger Harmlosigkeit aus, daß der Zuschauer die Empfindung hat, es spiele sich vor ihm auf der Leinwand ein Stück Leben ab, das ja auch niemals die grellen Abgänge, sondern das leichte mit einem Fragezeichen versehene Ende liebt.

Carl Boese hat den Film in einer sehr glücklichen Stunde in seiner bekannt sauberen Art inszeniert. Man muß ihm dafür Dank wissen, daß er zeigt, wie gut man mit „mittleren" Summen einen Film herstellen kann.

Für die Titelrolle entdeckte er einen Star, den kleinen Gustl Stark-Gstettenbaur, ein reizend spielendes Kerlchen, dem viele Manuskripte dieser Art zu wünschen sind. Er ist heute ohne Konkurrenz und wird es auch bleiben.

Als Dame mit dem gewissen Etwas entzückte Dina Gralla, die nun schon in die erste Reihe unserer Stars gehört und die an Anmut und Temperament heute alle anderen Filmdiven übertrifft. Die Diskretion ihres Ausdruckes erinnert in mehr als einer Weise an die Massary.

Wuchtig, aber humorvoll Kampers, satyrisch überlegen Julius Falkenstein.

Ein fröhlicher Film, der seinen Weg durch viele Kinos machen wird.

Am 29. Februar 1928 hat die Generalversammlung der Ufa stattgefunden, in der die Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt wurde.

Eigentlich später, als das üblich ist, aber dafür um so ausführlicher. Nicht nur in der gedruckten Vorlage, sondern auch in den erläuternden Reden der Herren Generaldirektor Klitzsch und Direktor von Stauß.

Die Presse aller Richtungen bringt ausführliche Referate. Selbst die kritischsten Handelsblätter von links und rechts finden nichts auszusetzen, und wir, die wir die Dinge vom Standpunkt des Films aus zu beurteilen haben, müssen sagen, daß hier zum erstenmal klipp und klar die wirkliche Situation einer Gesellschaft und die des deutschen Films rückhaltlos dargelegt worden ist.

Man merkt an dem Bericht, daß endlich wieder ein Mann zu den Aktionären der Ufa spricht, der das Gefühl für die wirtschaftlichen Filmzusammenhänge hat.

Was in der großangelegten Rede an Schäden der Vergangenheit aufgedeckt wurde und was als entscheidend für die glückliche Gestaltung der Zukunft vorgetragen wurde, waren Dinge, die auch unsere Organisation gerade in diesen Tagen beschäftigten.

Es ist endlich einmal davon gesprochen worden, was das Blindbuchen kaufmännisch für unsere Großbetriebe bedeutet und wie uns auf der anderen Seite das Zweischlagersystem hemmt.

Es wurde das in einem Rahmen vorgetragen, bei dem Erfahrungen im Theater, beim Verleih und bei der Fabrikation zusammenkommen. Es mußte sich also zwangläufig ergeben, in welcher Sparte der Industrie nun die größten Hemmnisse bestünden. Sie bestehen bei den Kinotheatern in der Lustbarkeitssteuer, also in einem Faktum, auf das die Industrie nur indirekt Einfluß hat, das nur durch gesetzgeberische Maßnahmen gelöst werden kann und auch sehr bald durch den Entscheid des Reichstags gelöst werden muß.

Dazu kommen aber die Sorgen, die die Industrie selbst hat, kommen die Fehler, die wir in uns gutmachen müssen, als da sind Blindbuchen und Zweischlagersystem.

Selbstverständlich brachte diese Generalversammlung der Ufa keine Endlösung. Sie brauchte sie nicht bringen, konnte es auch nicht tun, weil diese Frage im Zusammenarbeiten der ganzen Industrie zu lösen ist.

Aber immerhin war es wesentlich, daß an einer so prominenten Stelle zu diesen Fragen Stellung genommen wurde, eine Stellung, wie man sie von jemandem, der ernsthaft und klar diese Fragen studiert hat, gar nicht anders erwarten kann.

Man stellte fest, daß die reorganisierte Ufa trotz aller großen Ausgaben für ihre laufende Produktion trotz weitgehender Abschreibungen und Abdeckungen alter Schulden noch über ein Barguthaben von beinah acht Millionen Mark verfügt und das alles nach Neuerwerbungen im In- und Ausland, nach großen Investierungen in Films für die laufende Saison.

Dem Rätselraten um den Paramountvertrag wird ein Ende gemacht. Es wird klar aufgezeigt, welche neue Situation sich jetzt ergibt und man stellt mit Befriedigung fest, daß die beiden Partner, nämlich Paramount und Metro auf der einen, die Ufa auf der anderen Seite, einen Boden gefunden haben, auf dem ein erfolgreiches Arbeiten gesichert ist.

Gewiß, die Amerikaner haben nachgegeben, haben auf manches Recht verzichtet, aber sie haben es loyalerweise getan, nachdem sie einsahen, daß die alten Abmachungen eine Zusammenarbeit erschwerten und daß einige Paragraphen bei genauer Betrachtung überhaupt nicht eingehalten werden konnten.

An sich für den Außenstehenden ein Bild, das zu großem Optimismus berechtigt.

Aber diese Verwaltung, die bereits eine ganze Menge erreicht hat, die durchgreifende Änderungen schuf und die aus der Ufa wieder eine starke Stütze des deutschen und ausländischen Marktes machte, gerade diese Verwaltung erklärt, daß noch immer Grund zum Pessimismus vorhanden sei, daß man sich vor übertriebenen Vorstellungen schützen müsse und daß vor allen Dingen an eine Dividende im Augenblick nicht zu denken sei.

Man vergegenwärtige sich das Bild von der letzten Generalversammlung vor der Sanierung!

Damals schüttete man Dividende aus, obwohl man nicht wußte, woher das Geld zu nehmen sei. Heute sind große Bankguthaben vorhanden, und man spricht von Vorsicht, Zurückhaltung und lehnt die Dividende ab.

Das soll nichts gegen die frühere Oberleitung sagen. Die Deutsche Bank hat ständig das Beste gewollt und getan, was in ihren Kräften stand. Darum berührt es auch so besonders sympathisch, daß Herr von Stauß diesmal wieder den Vorsitz führte. Und deshalb stimmte man ihm gern zu, als er im Schlußwort betonte, daß hier immer noch ein Kampf gegen eine unerträgliche Steuer geführt werden müsse, bei dem er seit Jahren in erster Linie gestanden habe und weiter stehen würde.

Die enge Verbundenheit zwischen Hugenberg-Gruppe und Deutscher Bank trat daher klar zutage.

Man wählte ein paar neue Aufsichtsräte und dankte dem Konsul Salomon Marx für seine Mühewaltung für die große, aufopfernde Arbeit im Vorstand, in die ihn der Aufsichtsrat befristet hineindelegiert hatte.

Er tritt formell in den Aufsichtsrat zurück. Aber man glaubt zuversichtlich Mittel und Wege zu finden, ihn auch fernerhin im Rahmen der Verwaltung tätig am Werk zu halten.

Im Prinzip war diese Generalversammlung nichts anderes, als eine Beschlußfassung über Regularien, eine handelsgesetzliche Notwendigkeit.

Aber sie erhält durch die programmatischen Ausführungen der Herren Stauß und Klitzsch eine allgemeine Bedeutung und wurde prinzipiell so wichtig, daß ihr die führenden großen Zeitungen aller Richtungen mehr Raum widmeten, als der großen Dresdner Bank, die gleichzeitig tagte.

London.

Der erste Teil des Weltkriegsfilms wurde im Londoner Capitol unter dem Titel „Der große Krieg, mit deutschen Augen gesehen", einer Anzahl von Parlamentsmitgliedern in einer geschlossenen Vorführung vorgeführt. Wie Reuters Büro, das englische große offizielle Telegrammbüro mitteilt, war man allgemein der Auffassung, daß es sich um ein Kulturdokument handelt, das nur Bewunderung und Anerkennung verdient.

München.

Des Weltkriegsfilms zweiter Teil wurde in München am Donnerstagabend in den Ufa-Theatern zum ersten Male vorgeführt.

Die großen Heerführer wurden im Bilde mit herzlichem Beifall begrüßt. Im übrigen saß das Haus in tiefer Erschütterung und schweigend vor der großartigen Wiedergabe des Ringens von 1915/16, das in den Bildern von Verdun, vom Vormarsch im Osten zum Ausdruck kommt.

Fabrikat:	Münchener Lichtspielkunst	Regie:	James Bauer	Länge:	2594 Meter, 6 Akte
Verleih:	Bayerische Filmgesellschaft	Hauptrollen:	Wieck, Fröhlich, Marion	Uraufführung:	Emelka-Palast



Kino

In ein modernes Theater Eine moderne Maschine!

Keine Nachbildung, sondern Originalkonstruktion, keine längst überholten Modelle, sondern

eine ZEISS IKON-Theatermaschine.

Wir sind gern bereit, Ihnen das nächstgelegene Theater, in dem eine „Ernemann II" läuft, bekanntzugeben. Ausführliche Druckschriften gern kostenlos auf Anfordern.

Zeiss Ikon

Pariser Neuigkeiten.

Von unserem M. C.-Korrespondenten.

Die Theaterbesitzer haben wohl für das Dekret gestimmt, sind aber immer noch sehr unzufrieden. Um ihrem Groll Luft zu geben, haben sie beschlossen, den Filmball, der alljährlich durch das Syndicat des Directeurs français veranstaltet wurde, zu unterlassen. Also wird dieses Jahr im französischen Film nicht getanzt werden. Die Theaterbesitzer sind unzufrieden, weil das Dekret ihre Steuern nicht vermindert, das ist aber ganz und allein ihre eigene Schuld, denn anstatt sich gegen jede Schutzmaßnahme zu sträuben, hätten sie besser getan, ihre Konditionen klar dem Minister vorzulegen und eine Steuerherabsetzung zu verlangen. Jetzt sehen sie natürlich ein, daß sie den richtigen Moment verfehlt haben. Aber sie wollen ihre falsche Diplomatie noch weiter führen: sie sprechen von Schließung der Theater ab ersten April, aber dies immer nur um gegen das Dekret zu protestieren, und nicht um die Steuern zu vermindern, was logischer wäre, denn bei Schließung der Säle würden sie wohl nur verlieren, da die großen Circuits Pathé-Aubert weiter vorführen würden.

•

Leon Gaumont hat sich von der Metro Goldwyn getrennt, um die Produktion rein französischer Filme in seinen Studios du Buttes Chaumont, die seit drei Jahren brach lagen, wiederaufzunehmen. Man weiß noch nicht, ob Leon Gaumont in Gemeinschaft einer anderen französischen Firma oder einer europäischen Firma produzieren wird. Die Metro-Goldwyn verläßt ihren Siège social rue du Plateau und wird sich wahrscheinlich in der Nähe des Gaumont-Palace niederlassen. Die Metro-Goldwyn bleibt Besitzer des mächtigen Gaumont-Palace (5000 Sitzplätze) und eines der elegantesten Boulevard-Cinéma, Madeleine Cinéma (900 Plätze), in dem ununterbrochen schon seit 50 Wochen der Großfilm Ben-Hur läuft.

•

Charles Pathé, eine der ältesten und größten Filmpersönlichkeiten Europas, der letzthin seine Rohfilmfabriken in Vincennes der Eastman-Kodak verkaufte, wird auch die Produktion französischer Filme wieder aufnehmen. In wessen Gemeinschaft weiß man noch nicht. Charles Pathé ist auch der Fabrikant des Pathé-Babys und des Pathé-Rural, der wirklich in allen Dörfern Frankreichs eingeführt wird.

Eine dritte Folge des Dekrets ist die Fusion zwischen dem großen Lyoner Rohfilmfabrikanten Société Plavic und den Etablissements Lumière. Man weiß, daß die Société Plavic ein tüchtiger Konkurrent von Kodak und Agfa geworden ist. Bis jetzt arbeitete er schon in Verbindung mit den Laboratoires Lumière. Diese Fusion läßt uns eine Vergrößerung der Soc. Plavic voraussehen. Die französische Rohfilmfabrikation verteidigt sich schon.

•

Der Millionenfilm: Leiden und Tod Jeanne d'Arc's, der von Karl Th. Dreyer für die Société Générale de Films hergestellt und von der Alliance Cinématographique Européenne für mehrere Länder gekauft wurde, wird in den ersten Tagen des Monats April in der Vaterstadt Dreyers, Kopenhagen, in dem Palace-Theater, dem größten Theater der Stadt vorgeführt werden. Die Société Générale de Films machte da eine schöne Geste.

Portugiesischer Theaterkampf.

(Von unserem H.J.-Korrespond.)

In Portugal haben die Sprechtheater genau wie in vielen anderen Ländern schwer um ihre Existenz zu kämpfen, weil die neue dramatische Produktion den Zuschauern zu wenig Unterhaltung bietet. Nun sind deshalb die Besitzer resp. die Leiter der Theater auf die Idee gekommen, aus ihren Theatern Kinos zu machen. Darob großes Geschrei bei der gesamten Literaturwelt in Portugal, die erklärte, diese Schande könne man nicht überleben. Es sei wohl wahr, daß die Theater schwer zu kämpfen hätten, aber letzten Endes sei doch Portugal eine Kulturnation, und da dürfe man der Welt nicht das blamable Schauspiel bieten, als ob im Lande kein Verständnis mehr für die Theaterkunst bestehe. Daraufhin sind die Theaterdirektoren bei dem Unterrichtsminister vorstellig geworden und haben ihm erklärt, sie würden ja weiter gern Theater spielen, wenn ihnen die Regierung die Unkosten bezahlen wolle. Das Publikum von heute sei zwar wissensdurstig, aber es liebe mehr als alles die Unterhaltung, so daß es lieber die billige und kurzweilige Kunst eines Kinos suche als bei einem Theaterstück säße, von denen die meisten als zu „schwer" empfunden würden. Der Unterrichtsminister hat aber für diese Audienz der Theaterdirektoren bisher wenig Verständnis gezeigt und ihnen erklärt, daß eine Umwandlung der Theater in Kinos nicht in Frage käme. Nach der bestehenden Verordnung dürfe eine derartige Umstellung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Ministers erfolgen, weil der Staat noch andere Rücksichten zu nehmen habe, als für die gesicherte Existenz der Theaterdirektoren zu sorgen.

In Lissabon liefen im vergangenen Monat verschiedene deutsche Filme, die recht gut gefallen haben. U. a. im Cinema Chiado Terrasse der Film „Eifersucht". Es werden besonders Lya de Putti, Werner Krauß und Georg Alexander für ihre guten Leistungen belobt. Außerdem ist noch zu erwähnen der Pola-Negri-Film „Das verlorene Paradies", der gut gefiel und den man wegen Lubitsch und der Negri allgemein für einen deutschen Film hielt.

Die Spanier verfolgen mit lebhaftem Interesse die Bewegungen der internationalen Filmindustrie. Man sieht im ganzen Lande, nicht allein in den Großstädten, sondern auch in den kleinen Orten, Kinos entstehen, und es finden sich genügend wagemutige Leute, die auch auf ihre Kosten kommen.

Der filmfreundliche Fürstprimas.

[illegible]

Ungarn hat einen neuen Mann als höchsten kirchlichen Würdenträger, und alle Feierlichkeiten der Einsetzung in dieses Amt wurden selbstredend gefilmt: die Weihe in Rom, die Reise von dort in die Heimat, der Empfang des Fürstprimas im Lande und an seinem Sitz in Esztergom (Gran) und die Missa sancta. Der Verband der Lichtbildtheaterbesitzer sammelte alle Aufnahmen und ließ sie durch eine Deputation dem Kirchenfürsten überreichen. Das nahm der Vertreter des Papstes zum Anlaß, um über die Bedeutung des Filmes zu sprechen. Er erklärte, er schätze den Film, bewerte ihn als ein großartiges Werkzeug der Kultur sehr hoch und erkenne den Propagandanutzen mit Freuden an. Er halte es in seiner neuen Würde für seine Pflicht, die Flamme der Mission des Films nicht erlöschen zu lassen, sondern sie zu pflegen, damit sie zündend wirke.

Im katholischen Lande fanden solche Worte selbstredend in der Öffentlichkeit ein lebhaftes Echo. Da muß die Branche sich denn auch danach einstellen, und darum haben ihre beiden Organisationen in einer Fachfrage ein fast rigoroses Vorgehen letzthin bekundet. Als das Ministerium des Innern nämlich schon einen Erlaß vorbereitet hatte, wonach den Kinos die Länge des Programms und der vorzuführenden Filme vorgeschrieben werden sollte, haben die beiden Verbände, um die dadurch zu erwartende weitere behördliche Kontrolle der Lichtspielhäuser zu vermeiden, eine Vereinbarung getroffen, die sofort in Kraft trat.

Danach wurde die Länge des Programms von der Branche selbst auf höchstens 4500 Meter normiert, was dem Ende des Dreischlagersystems gleichkam, wobei als Übergang Ausnahmen gestattet werden sollten. Ein Budapester Kino hat nun ohne Ausnahmegenehmigung doch drei Schlager gezeigt und wurde dafür mit 2400 Pengö in Strafe genommen.

Der zu Besuch ihrer Angehörigen in Budapest eilenden ungarischen Filmdiva Vilma Bánky zu Ehren fand ein Bankett statt, das — mit Ausschluß der Filmbranche verlief. Veranstalter war der neugegründete Verein namens Ungarischer Nationalfilm, dessen Mitglieder einer Clique Werdender oder Werdenwollender angehören. Ihr Vorsitzender ist der pensionierte Minister Julius Pekár, der bei der Veranstaltung sich natürlich erkundigte, warum keine Branchevertreter anwesend seien.

Was sonst außer Beamten anwesend war, gehört in die Kategorie geschäftstüchtiger Autoren, Maler, Regisseure, die bisher noch wenig oder gar keine Gelegenheit hatten, ihre Filmneigung zu bekunden, die aber überall dabei gewesen sein müssen. Solche Menschen gibt es in Budapest vielleicht noch mehr als in anderen Hauptstädten. Dazu wurde noch in einer Tischrede die ungarische Filmindustrie wegen des letzteren Punktes möglichst erniedrigt. Der Kirchenfürst wurde desavouiert, und die Filmdiva kann in Amerika berichten, wie man in ihrer Heimat weltberühmte Künstlerinnen feiert. Sie hat natürlich keine Ahnung davon, daß das Geschilderte geschah, damit Strebern Gelegenheit geboten werde, bei diesem Anlasse jenen Stellen und Personen näherzutreten, in deren Händen die Entscheidung der Angelegenheiten des — Filmfonds ruhen.

Kleines Notizbuch

Theorie und Praxis.

In Berlin kämpft man bekanntlich in der letzten Zeit energisch gegen das Blindbuchen. Man hat große Verhandlungen eingeleitet, und will die Verleiher angeblich so oder so zwingen, das Blindbuchen aufzugeben.

Wie sich Theorie und Praxis hier vereinen, zeigt die Notiz der Prometheus, die stolz mitteilt, daß der Einstein-Großfilm, „Zehn Tage, die die Welt erschüttern", von den Theaterbesitzern blind abgeschlossen wird.

Allein in Berlin sind es über hundert Theater, die diesen Film blind also ohne vorherige Besichtigung abgeschlossen haben. Man sollte eigentlich meinen, daß das, was für den russischen Film recht ist, für den deutschen billig sein müßte. Wie sich Theorie und Praxis in diesem Film zueinander verhalte, sieht man an diesem Beispiel wieder in hervorragendem Maße.

★

Das deutsche Ausstellungs- und Messeamt in Leipzig.

Das offizielle deutsche Ausstellungs- und Messeamt in Leipzig wird auf der technischen Messe im Kopfbau der Halle eine Auskunftsstelle für allgemeine und Zollauskünfte einrichten. Die Beratung erfolgt selbstverständlich kostenfrei. Außerdem wird für alle Mitglieder des R.D.I. sowie für die Angehörigen des deutschen Ausstellungs- und Messeamts ein Treffbuch ausgegeben.

★

Kontingent auch in Spanien?

Man meldet uns von Madrid, daß die Unione Artistica Cinematografica Española dem Staate ein Projekt für den spanischen Film vorgelegt hat. In unterrichteten Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die spanischen Filmleute die Einführung des Kontingents verlangen. Da Spanien kaum über eine Produktion verfügt, seit längerem aber nach einem Filmfonds ruft, so ist diese Angelegenheit geeignet Aufmerksamkeit zu erregen, zumal es heißt, daß Südamerika größte Unterstützung zugesagt habe.

★

25 Jahre Theaterbesitzer.

Der Führer der mitteldeutschen Theaterbesitzerbewegung, Max Künzel, Leipzig, beging am 1. März sein 25jähriges Branchejubiläum. Sein Werdegang als Theaterbesitzer bzw. Lichtspielunternehmer begann im Jahre 1903 im Varieté „Goldener Pflug" zu Ulm, wo Herr Künzel die folgenden Filme vorführte: „Der Hahnenkampf" (15 m), „Die Schmiede" (25 m) und „Es wird ein Hund gesucht" (65 m). Bis zum Sommer des Jahres 1904 bediente er sich für seine Vorführungen des Kalklichts, von da ab eines Deutz Lichtmotors. Im Winter 1905/06 baute er ein großes Reisekino mit einer 30-PS-Lanz-Lokomobile und einer 6 m großen Pariser Orgel. Sein erstes ständiges Lichtspieltheater eröffnete er im Winter 1907 in Reichenbach i. V., dem im gleichen und in späteren Jahren weitere Betriebe in Geithain i. Sa., Mylau i. Sa., Markneukirchen i. Sa., Lucka S.-A., Groitzsch bei Leipzig, Pausa, Leipzig-Connewitz und Leipzig-Eutritzsch folgten. Heute hat Herr Künzel in Leipzig und Leipzig-Schönefeld seine C.-T.-Theater, in Halle die zwei C.-T.-Theater und außerdem in Eisenberg einen weiteren Betrieb. Eine große Rolle spielt Herr Künzel seit 1924 in den Fachverbänden des Lichtspielgewerbes. Er gehörte dem Reichsverbandsvorstand an und hat sich um die Mitbegründung und Führung des „Deutschen Lichtspiel-Syndikats" große Verdienste erworben. So ist er Sachverständiger beim Amtsgericht, beim Landgericht und bei der Handelskammer zu Leipzig. Max Künzels Jubiläum wird durch eine großzügige Festspielwoche in seinen Halleschen und Leipziger Theatern gefeiert.



MAX KÜNZEL

★

Die Sascha dehnt sich aus.

Es ist eigentlich tragisch, daß der große Aufschwung der Sascha erst jetzt

[Schluß des Leitartikels]

Aber die wirklich prominenten Persönlichkeiten in unserer Industrie sollten sich ernsthaft überlegen, ob sie sich irgendwie dazu hergeben wollen, mit dieser verfahrenen Sache in Zusammenhang gebracht zu werden.

Eine ernsthafte Organisation des Publikums, ein wirklicher Verband, der selbstlos für die Filmkunst eintritt und selbstlos den künstlerischen Film dem Volk näher bringen will, wünschen wir von ganzem Herzen.

Er wird auch unsere Sympathien haben, besonders dann, wenn er weder für die Sowjets, noch für die Deutschnationalen kämpft.

Wir können das Kino nur groß und stark machen, können in ihm nur einen Faktor für das ganze deutsche Volk sehen, wenn wir ihn frei machen von jeder Politik und von jeder Bevormundung. Wir wollen Freiheit von jeder Zensurfessel und wollen auch Freiheit von jeder Bevormundung, ganz gleich, ob es sich um Jugendbildner, Volkserziehern, Literaten oder Überästheten handelt.

Der deutsche Film will in erster Linie nur eines, nämlich, Dienst am deutschen Volk, will ihm Zerstreuung, Erholung, Ablenkung bieten, will zum Spielfilm das kulturell wertvolle Bild im kleinen und großen Stil schaffen.

Das will er aus eigener Kraft heraus, unter Berücksichtigung aller Wünsche, die aus den verschiedensten Kreisen an ihn herantreten. Er will der Generalnenner sein für alle Forderungen, die aus dem Gebiet der Unterhaltung, der Kultur und der Politik an ihn herantreten. Er will nur der Generalnenner, nicht die eine oder andere Gleichung sein, die im Ganzen genommen, nur „Filmkunst" heißen darf.

erweist, nachdem Graf Kolowrat nicht mehr unter uns weilt. Man sprach schon seit Wochen von großen Transaktionen, über die uns aus Wien jetzt folgendes telegraphiert wird: „Im Laufe des gestrigen Tages ist eine für die österreichische Filmindustrie außerordentlich wichtige Entscheidung gefallen. Danach gehen die Sascha-Filmindustrie-A.-G. und die British International Pictures Ltd., die mit einem Aktienkapital von 850 000 Pfund begründet wurde, eine engere Interessengemeinschaft ein, auf Grund deren einerseits die British International Pictures sich der Betriebs- und Verleihorganisationen der Sascha in Österreich und den Nationalstaaten bedienen, während andererseits die britische Firma und die ihr angehörende Südfilm-A.-G. in Berlin, deren Aktien sie unlängst erworben hat, die Sascha-Filme in Vertrieb und Verleih nehmen. Gleichzeitig hat die Sascha-Film-A.-G. mit der British International Pictures ein Produktionsabkommen getroffen, auf Grund dessen schon in allernächster Zeit englisch-österreichische Gemeinschaftsfilme hergestellt werden sollen. Die Aufnahmen werden voraussichtlich zumeist in Wien erfolgen.

*

Zweimal Pat und Patachon.

Wie wir aus Kopenhagen hören, hat sich die Palladium entschlossen, in der kommenden Spielzeit nur zwei Bilder mit den beiden bekannten dänischen Komikern herzustellen. Das erste Bild wird unter den Kulissen des Films spielen, das zweite soll ein Film werden, der in der Hauptsache aus Außenaufnahmen besteht. Die Wahl des Sujets für diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen.

*

Bezirksversammlung der D. L. S. in Düsseldorf.

Am Mittwoch tagten die Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Bezirkes des D. L. S. im Salvator-Düsseldorf unter dem Vorsitz von Herrn Schilling-Köln. Die Versammlung war gut besucht. Herr Emil Sander gab einen ausführlichen Bericht über die letzte Generalversammlung in Frankfurt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung sprachen die Herren Riechmann-Minden und Meißner-Köln über die Delegierten-Tagung in Berlin vom 16. bis 19. Februar.

Die Aussprachen, die im Anschluß an diese Berichte stattfand, hatten den Zweck, die Mitglieder zu Äußerungen über die Arbeiten des Syndikats und der Gründung der Aktien-Gesellschaft zu veranlassen. Hier zeigte sich schnell, daß die Stimmung der Versammelten eine ausgezeichnete war. Die Mitglieder äußerten sich zu den Maßnahmen des D. L. S. in zustimmendem Sinne.

Nach den Mitteilungen der Düsseldorfer Geschäftsstelle sind die Aktienzeichnungen im westlichen Bezirk in erfreulich großem Umfange erfolgt. Man kann, obwohl das Ergebnis aus dem Reich noch nicht vorliegt, berechtigt annehmen, daß der höchste Prozentsatz der Zeichnungen auf den westlichen Bezirk entfällt. Am Vormittag des Versammlungstages zeigte des D. L. S. seinen neuesten Film „Tragödie im Zirkus Royal“ im Residenz-Theater. Der Film fand viel Beifall.

*

Personalien.

Herr Fritz Kaelber scheidet mit dem 1. März auf seinen besonderen Wunsch zum größten Bedauern der bei der Sanierung Beteiligten aus dem Vorstande der Firma Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. aus, um einen Posten an verantwortlicher Stelle in der Leitung der Universal-Manufacturing Co. anzunehmen.

*

Über Kopenhagen nach Berlin.

In diesen Tagen beginnen die Verhandlungen zwischen der dänischen Filmgesellschaft Nordisk Films Kompagni und dem englischen Konsortium, das vor einiger Zeit von dem 3 Millionen Kronen betragenden Aktienkapital der dänischen Gesellschaft 2 Millionen übernommen hat. Es verlautet, daß das getrennte Aktienpaket von einer englischen Gesellschaft übernommen werden soll. Auch glaubt man, daß ein engeres Zusammenarbeiten zwischen englischen und dänischen Firmen bewerkstelligt wird, was zur Folge haben würde, daß die Leitung der dänischen Gesellschaft über kurz nach London verlegt würde. Die Verhandlungen sind bereits vor Monaten eingeleitet worden. Die Blätter rechnen mit, daß England alsdann einen Teil seiner Filme in Dänemark drehen lassen wird. Die Verhandlungen dürften dieser Tage zum Abschluß kommen. Da Nordisk-Film, wie man weiß, in Berlin durch die Deutsch-Nordische vertreten ist, so wird das Abkommen mit England auch bei dieser Gesellschaft in Erscheinung treten.

*

Kinofeuerschutz als Ausstellungsobjekt.

Auf der diesjährigen Dresdener Jahresschau „Die technische Stadt“ werden in der großen Abteilung des Feuerschutzes und Rettungswesens auch die Feuersicherheitseinrichtungen im modernen Lichtspielhaus vor Augen geführt. Ein mit allen Feuerschutzmaßnahmen ausgestatteter Bildwerferraum wird in natürlicher Größe gezeigt.

*

Statistik der Kinotheater in Polen.

Gegenwärtig bestehen in der polnischen Republik insgesamt 654 Kinos. Hiervon entfallen 62 auf Warschau, 12 auf Lemberg, 8 auf Krakau und 11 auf Posen. Es gibt in Polen schon fast keine Städtchen mehr ohne Kino, und dort, wo private Lichtspieltheater noch fehlen, benutzt das Publikum die Garnisons- oder sogenannten Militärkinos. Das größte Lichtspielhaus ist das Warschauer „Colosseum“, das 2400 Sitzplätze aufweist. Im übrigen haben die Kinotheater in den größeren Verkehrszentren Warschaus etwa 300–1800, die Theater in der Provinz durchschnittlich 100–300 Sitzplätze.

*

Das Bilderbuch des Films.

Das große Bilderbuch des Films ist in einer neuen Auflage erschienen, diesmal bearbeitet und eingeleitet von Hubert Miketta. Es enthält eine Anzahl interessanter Artikel, viele hübsche Bilder, erzählt vom Nachwuchs und bekannten Filmstars, bringt ein paar lustige Abhandlungen und vor allem auf einhundertfünfzig Seiten Bilder bekannter Filmstars, bekannter Regisseure sowie Übersicht über die gesamte Filmproduktion des letzten Jahres.

Es ist eine illustrierte umfassende Übersicht über den deutschen Film und über die ausländischen Bilder, die in Deutschland gezeigt wurden. Es wird sicherlich genau so wie sein Vorgänger sehr gesucht und wahrscheinlich bald vergriffen sein.

*

Kinostreik in Jugoslawien.

Die jugoslawischen Kinobesitzer, die wegen der exorbitanten staatlichen Lichtspielabgaben ursprünglich am ersten Januar alle Kinos schließen wollten, wurden den endgültig am 12. März in den Streik treten. Ihre Klagen und Forderben in der Regierung und erfolglos geblieben. Vorgehen der Lichtspieltheaterbesitzer beabsichtigen sich auch die Verleihfirmen die zumeist in Agram konzentriert sind anzuschließen. Es wurde beschlossen, sollen Theater ab 12. März schließen, die Räume auch für andere Zwecke (Versammlungen usw.) nicht zu vermieten, ebenso sollen sich die Verleihfirmen bereit erklärt haben. Kinos, die in der Provinz trotz des Streikbeschlusses weiterzuspielen beabsichtigen, nicht mit Filmen zu beliefern.

*

Der Kopiertisch ist nicht pfandbar.

Die Ansichten der Juristen über die Auslegung der Zivilprozeßordnung hinsichtlich der Pfandbarkeit von Gegenständen gehen recht weit auseinander. Eine recht weitherzige Entscheidung traf vor einiger Zeit das Kammergericht. Im Falle N. war als Bildberichterstatter und Lehrfilmhersteller tätig. Er war in Schulden geraten und verklagt worden, weil er seine Schulden nicht abgezahlt hatte. Als schließlich nach erfolgloser Vollstreckung zur Pfändung geschritten wurde, erschien dem Gläubiger ein Lehr-Film-Kopiertisch als ein geeigneter Gegenstand für die Pfändung. N. protestierte dagegen und erhob mit Erfolg Beschwerde, weil er den erwähnten Filmkopiertisch unbedingt brauche, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Das Kammergericht erklärte auch den fraglichen Filmkopiertisch für nicht pfändbar und führte in seinem Urteil aus, es sei dem Schuldner zu glauben, daß der betreffende Filmkopiertisch für ihn unentbehrlich sei, um seinen Erwerb nachgehen zu können. Diesen Standpunkt habe auch der Sachverständige vertreten, welchen die Industrie- und Handelskammer zugezogen habe. Wenn das Oberlandesgericht Dresden einen Kinoapparat für pfändbar erklärt habe, so unterscheide sich letzterer wesentlich von einem Filmkopiertisch. Der Kinoapparat werde lediglich von dem Schuldner aufgestellt und bedient. N. hingegen übe eine wertvolle fachmännische Tätigkeit entfaltet, mit der die Aufstellung und Bedienung eines Kinoapparates bei Vorstellungen keineswegs gleichgestellt werden könne.

*

Hamburger Notizbuch.

In der Urania-Kulturfilmbühne in der Fehlandstraße gelangte ein österreichischer Paddlerfilm von Emil Dürkopf zur Vorführung. Veranstalter dieser Sondervorstellung war der Alster Canoe-Club, Hamburg. Der Film wurde sehr beifällig aufgenommen. Im Beiprogramm zeigte man „Eine Innfahrt quer durch Tirol“ und den bereits gezeigten Film „Moderne Nixen“.

Der „Fremdenverkehrsverein“ hatte in der Detaillistenkammer einen Film- und Lichtbildervortrag „Rügen, Deutschlands schönste Insel“. Referent war Herr Direktor Thormann vom Rügenschen Ostseebäderverband e. V. Die „Kulturfilmgruppe Altona“ brachte im Kaiserhofsaal einen Forschungsfilm „Liberia“ heraus. Diese Filmexpedition wurde vom Direktor des Zoologischen Gartens zu Leipzig geleitet. Es wurden Landschaftsaufnahmen, Bilder aus dem Leben der Negerstämme, Sitten und Gebräuche, sowie die gewerblichen Betätigungen gezeigt. Der Film errang ungeteilten Beifall.

Den Missionsfilm „In dem Dienst von Bethel nach Ostafrika“ brachte der Lutherhaus

Wovon man spricht

Maria Paudler bei Universal-Matador.

Für die Titelrolle des „Erda"-Großfilmes der Universal-Matador „Lillebill aus U. S. A." wurde Maria Paudler engagiert. Die Regie führt Viktor Janson. Manuskript: Jane Bess und Joseph Than. Dem Film liegt der in der „Nachtausgabe" mit großem Erfolg erschienene gleichnamige lustige Roman von Ludwig von Wohl zugrunde.

Die Deutschlandsreise König Amanullahs im Film.

Die Ufa hat dem Auswärtigen Amt einen Kameramann zur Verfügung gestellt, der den König von Afghanistan während seiner Anwesenheit in Deutschland begleitet, um alle interessanten Momente des Besuchs für den Film aufzunehmen.

„Heimkehr."

Joe May hat mit den Aufnahmen zu dem ersten Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Heimkehr" in den Neubabelsberger Ateliers begonnen. Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Dita Parlo und Lars Hanson. Photographie: Günther Rittau. Bauten: Julius v. Borsody und Arthur Schwarz ausgeführt. Manuskript nach Leonhard Frank von Fred Majo und Dr. Fritz Wendhausen.

Der neue Steinhoff-Film.

Hans Steinhoff, der erfolgreiche Regisseur der „Sandgräfin" wurde von der Olympia-Film-G. m. b. H. für ihren neuen Film „Wenn die Garde marschiert" („Das Spreewaldmädel") verpflichtet. Axel Graatjär (Kamera), Heinrich Richter (Bauten) und Skutetzky (Aufnahmeleitung). Aufnahmen beginnen am 5. März im Jofa-Atelier.

Deutsche Filme der Universal.

Die unter Leitung von Fred W. Kraemer stehende deutsche Produktion der Universal-Matador hat die Vorarbeiten für zwei Erda-Filme beendet. Unter dem vorläufigen Titel „Marter der Liebe" dreht Regisseur Carmine Gallone (Manuskript Norbert Falk) mit Olga Tschechowa, Hans Stüwe und Henri Baudin. „Krise" ist der voraussichtliche Titel des zweiten Filmes. Regie: G. W. Pabst. Die Hauptrollen: Brigitta Helm, Jack Trevor und Gustav Diessel, eine vielversprechende Neuerscheinung.

„Spione."

Der Fritz-Lang-Film der Ufa „Spione" wird wahrscheinlich schon Mitte März im Ufa-Palast am Zoo zur Uraufführung gelangen. Die Atelier- und Außenaufnahmen sind beendet. Einige Trickphotos werden noch von Fritz Lang gedreht. Die Hauptrollen sind mit Gerda Maurus, Lien Dyers, Willy Fritsch, Rudolf Klein-Rogge und Lupu Pick besetzt.

Fox und Dolores del Rio.

In dem neuen Dolores-del-Rio-Film der Fox „Die rote Tänzerin von Moskau" wird auch Trotzki auf der Leinwand erscheinen. Für diese Rolle hat der Regisseur Raoul Walsh einen Doppelgänger Trotzkis, den russischen Schauspieler Boris Charsky engagiert.

Wolga . . . Wolga.

W. Turjansky, der sich gegenwärtig in Paris mit der Gestaltung des Drehbuches zu dem Großfilm „Wolga . . . Wolga" befaßt, wird in Kürze in Berlin eintreffen, um mit der Peter-Ostermayr-Produktion die der Bedeutung des Werkes entsprechenden umfassenden und sorgfältigen Vorbereitungen zu treffen.

„Geheimnisse des Orients."

Die Aufnahmen in Afrika für den neuen Großfilm der Ufa „Geheimnisse des Orients" werden in einigen Tagen beendet sein. In Nizza wo ebenfalls noch einige Aufnahmen gedreht werden sollen, hat man bereits mit der Herstellung der erforderlichen Bauten begonnen. Der Film, in dem Marcella Albani und N. F. Kolin die Hauptrollen spielen, wird unter der Regie Alexander Wolkoffs, des erfolgreichen Regisseurs des „Casanova"-Films, hergestellt.

„Die Fledermaus" — ein neuer Aafa-Film.

Die Aafa-Film-A.-G. wird im Rahmen ihrer diesjährigen Produktion einen Film herstellen, dem das Libretto der Straußschen Operette „Die Fledermaus" zugrunde liegt. Die männliche Hauptrolle spielt Harry Liedtke.

„Die vier Murnau-Teufel."

In Murnaus zweitem Fox-Film „Die vier Teufel", nach der gleichnamigen Novelle von Hermann Bang, werden Janet Gaynor, Nancy Drexel, Charles Morton und Barry Norton die Rollen der Artisten spielen, die dem Film den Namen gehen.

Carmen Boni zurück aus Paris.

Carmen Boni und Augusto Genina sind aus Paris zurückgekehrt, wohin sie nach Beendigung des Films „Scampolo" gefahren waren, um die Vorbereitungen zu ihrem neuen Film „Karneval der Liebe" (Nero-Film der National) zu treffen.

Fertige National-Filme.

Karl Boese hat die Aufnahmen zu „Poker" (Manuskript nach einem Roman von Edmund Edel von Franz Rauch) beendet. Hauptrollen: Vera Schmiterlöw und Hans Adalbert Schlettow. Die Bauten stammen von Karl Machus. Kameramann war Karl Hans Gottschalk. — Ebenfalls fertiggestellt ist der Magda Sonja-Film „Sensationsprozeß", der nach einem Manuskript von Anton Kuh von Friedrich Feher inszeniert worden ist. Neben Magda Sonja spielen in weiteren Hauptrollen Anton Pointer, Carl Goetz und Gustav Dießl. Beide Filme erscheinen im Produktionsprogramm der National-Film-A.-G.

Hennys „Zuflucht."

Henny Porten beginnt im Laufe dieser Woche mit den Aufnahmen zu dem vierten Film der Henny-Porten-Froelich-Produktion „Zuflucht". Das Manuskript schrieb nach einer Idee von Walter Supper Friedrich Raff. Hauptrolle: Henny Porten. Regie: Carl Froelich. Photographie: Gustave Preiss. Gesamtausstattung: Franz Schroedter. Produktionsleitung: Dr. W. v. Kaufmann.

„Der Faschingskönig."

Die Handlung des neuen Großfilms der Nordisk „Der Faschingskönig" fällt in die Faschingszeit und schildert ein spannendes und geheimnisvolles Geschehnis, das dem vielgespielten englischen Theaterstück „The Joker" entnommen ist. Es ist die Geschichte von Hasardeuren, Glücksrittern, Erpressern und schönen Frauen, die sich im Rahmen des berühmten Karnevals von Nizza abspielt. Das Manuskript schrieb Jens Locher gemeinsam mit Georg Jacoby, dem Regisseur des Films. Die Hauptdarsteller sind Elga Brink, Henry Edwards, Miles Manders, dessen Leistungen in dem Film „Dr. Monnier und die Frauen" kürzlich von der Presse begeistert aufgenommen wurden, Renée Héribel und Gabriel Gabrio. Der Film erscheint Anfang März im Verleih der Deutsch-Nordischer Film-Union.

Palast-Lichtspiele Stuttgart.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Abschluß der Palast-Lichtspiele, Stuttgart A.-G., für 1927 in der kürzlich in Stuttgart abgehaltenen Sitzung durch den Aufsichtsrat genehmigt worden. Die Palast-Lichtspiele-A.-G., die der Führung des bekannten Theater-Fachmannes August Daub anvertraut sind und an der die Emelka durch Aktienbesitz und Vertretung im Aufsichtsrat interessiert ist, hat in den letzten Jahren ihr Tätigkeitsgebiet erheblich erweitert. Das Ergebnis des Jahres 1927 kann als durchaus befriedigend betrachtet werden. Es soll, wie wir hören, die gleiche Dividende wie für das Jahr 1926 (20 Proz.) zur Verteilung kommen. Die ordentliche Generalversammlung wird Anfang Mai abgehalten werden.

Cinéromans-Schwab.

Die Firma Cinéromans in Paris, die bereits seit einigen Jahren mit Gustav Schwab in engster Fabrikationsgemeinschaft Filme herstellt, hat für die neue Saison wieder eine Anzahl Filme in der gleichen Konstellation abgeschlossen.

Claire im Karussell.

Claire Rommer, die eben die Aufnahmen zu dem neuen Lothar-Stark-Film „Das Karussell des Todes" beendet hat, ist von Nizza zurückgekommen. Schon Anfang März beginnen die Aufnahmen zu dem neuen Olympia-Film der Südfilm-A.-G. „Wenn die Garde marschiert", in dem Claire Rommer die Hauptrolle übernommen hat.

Lupe Velez als United Artists Star.

Lupe Velez, die als Partnerin Douglas Fairbanks im „Gaucho" einen so großen Erfolg errungen hatte, wird nunmehr schon als Star in einem Film der United Artists erscheinen. Sie wird, anstatt Gloria Swanson, die Titelrolle in Karl Vollmoellers „La Paiva" unter der Regie von Fred Niblo darstellen.

Suzy Vernon bei Greenbaum.

Das in Nr. 1097 des Kinematograph erschienene Eingangsbild zeigt nicht, wie dort irrtümlich angegeben, Margit Manstadt, sondern Suzy Vernon in dem neuen Greenbaum-Film der „Matador" „Der Präsident".

Was Ihnen sonst niemand bieten kann

bringt jetzt UFA-LEIH

Sportliche Gipfelleistungen von 24 Nationen
atemraubende Sensationen
bezaubernde Winterbilder im

Sport-Großfilm der olympischen Spiele von St. Moritz

DAS WEISSE STADION

Rekordjagd im Schneeparadies des Engadin

Regie: Arnold Fanck und Othmar Gurtner

Steuerfrei



Jugendfrei

Uraufführung: Mitte März

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND: UFALEIH
WELTVERTRIEB: STADION-FILM G.M.B.H., BERLIN NW 7

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

Kinotechnische Rundschau

Flugzeug-Aufnahmen

Von Gg. O Stindt

Aufnahmen aus dem Flugzeug oder einem Luftschiff erscheinen verhältnismäßig einfach, haben aber ihre versteckten Tucken, die erst allmählich durch leider am böse Erfahrung erkannt werden. Es ist daher nur gut wenn man die bösen Erfahrungen anderer Photographen oder Kameraleute mit Luftaufnahmen untersucht und berücksichtigt. Drei wesentliche Fehler werden von Anfangern bei Luftaufnahmen meistens gemacht: erstens wird keine Spezialemulsion verwendet, wie sie absolut notwendig ist und zweitens wird die Erschütterung, drittens aber die Schnelligkeit des Flugzeuges unterschätzt, also verwischte Bilder erzielt.

Betreffs Flieger-Emulsionen haben die bekannten Rohfilm-Firmen ja verschiedene Sorten herausgebracht die alle den Anforderungen entsprechen. Eine schwache Gelbscheibe ist unerläßlich. Doch muß sich der Kameramann schon auf die bewährte Qualität der Firmenerzeugnisse verlassen. Wichtiger und störender ist schon die Erschütterung des Flugzeuges, die selbst gut exponierte Bilder völlig unbrauchbar machen kann. Es ist selbstverständlich, daß man die besten Bilder im Gleitflug erzielt, zum mindesten aber eine Abdrosselung des Flugzeugmotors benutzt, um die stärksten Stöße aufzuheben. Ebenso wird der erfahrene Kameramann nie nach der Seite hindrehen, wo die Auspuffgase stromen, weil sonst unerklärlich unscharfe Bilder die Folge sind. Sehr unangenehm fallt auch unregelmäßiges Drehen auf, was sehr leicht durch die Wendungen und Kurven des Flugzeuges bewirkt wird. Der Ausweg, mit Motor zu drehen, hat hier trotz vieler Nachteile in der Praxis, gewisse Vorteile, die ausgenutzt werden können. Viel größer ist aber noch der Vorteil der Federwerks-Kameras, wie sie jetzt ja in verschiedenen Formen am Markte sind. Mit diesen handlichen Apparaten fallen viele Unannehmlichkeiten der Flugzeugaufnahmen fort: man hat bessere Gelegenheit zwischen Streben des Flugzeugs usw hindurch besonders günstige Blicke aufzunehmen, die kleine Kamera kann draußen irgendwo an der Verwindungsfläche, an der Schwanzfläche usw. befestigt und durch Schnurzug betätigt werden. Kurzum, man kann mit der Federkamera die schwierigsten Tricks, Abstürze, Kopflagen, Rückenflüge usw. erzielen, ohne daß der Flugzeugführer diese Touren auszuführen braucht. Hier liegen Möglichkeiten, die nur zu selten in heutigen Filmen ausgenutzt werden, obwohl sie das leider so schleppende Tempo unserer Filme recht gut auffrischen könnten, weil sie nämlich zu kurzen Schnitten direkt zwingen!

Bei der Wahl großer Aufnahmeapparate ist auch Rucksicht auf das verwendete Flugzeug zu nehmen. In geschlossenen Kabinen fällt die störende scharfe Luftbewegung fort, in offenen Flugzeugen muß sogar auf Apparate mit Außenkassetten sehr geachtet werden, da es vorgekommen ist, daß diese Außenkassetten abgerissen bzw verbogen wurden durch den starken Luftzug. Innenkassetten sind unter allen Umständen zu empfehlen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie nicht so schnell zu wechseln sind. Ein Kugelgelenkkopf am Flugzeugrahmen angebracht, mit Benutzung eines sogen amerikanischen Hebels ergibt gute Möglichkeiten aber das erwähnte Zittern des Rumpfes bei Vollgas ergibt manche böse Überraschungen.

Reichliche Höhe des Apparates über dem Kabinenrand ist nötig, um schräg genug drehen zu können.

Dabei soll durchaus nicht ängstlich jedes Flugzeugteil aus dem Bildfeld genommen werden, da erst durch Vergleich dieser schwebenden Teile mit der sich rasch verändernden Erde eine starke Perspektive erzeugt wird. Bei den beliebten Verfolgungsaufnahmen ist es sogar sehr reizvoll, das beobachtete Auto oder dergleichen teilweise zu verdecken, um die Spannung zu steigern.

Die Wahl des Flugzeugs, ob Leicht- oder Groß-Flugzeug ist auch von Bedeutung, da ruhige Aufnahmen natürlich aus dem schweren Apparat, besonders den ganz geschlossenen Flugzeugen, viel besser gelingen. Aufnahmen aus ganz leichten Jagdflugzeugen wiederum geben die hastige, tolle Verfolgung besser wieder.

Wesentlich zum Gelingen bester Aufnahmen trägt die Auswahl der Objektivbrennweite und der Flughöhe bei.

Das wird nur zu häufig übersehen, obwohl es doch beim Spielfilm im Atelier auch sehr wichtig ist, die richtige Entfernung und das passende Objektiv dazu zu finden.

Während Bilder aus zu großer Höhe zu flach und nichtssagend wirken, fällt bei niedrigen Höhen die er-

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Aktiengesellschaft Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76

D. K. 3. 26.

wähnte Verwischung der Bilder störend ins Gewicht. Als günstigste Höhe kann man etwa 300 bis 450 Meter annehmen, darüber hinaus oder darunter ist nicht zu empfehlen, eben aus den genannten Gründen. Es ist interessant, einmal an Hand einer Formel die Grenzmaße für die Verwischung der Bildumrisse zu untersuchen. Da die Brennweite natürlich am wirksamsten das Bild und seine Größe beeinflußt, wird die anzuwendende Formel so lauten:

$$\text{Brennweite} = \frac{\text{Flughöhe} \times \text{Bildgröße des Objektes}}{\text{Objektgröße}}$$

Als normale Brennweite soll 5 cm angesetzt werden, darunter zu gehen ist möglichst aus vielerlei Gründen zu vermeiden. Bei einer Flughöhe von 300 Meter angenommen und einer Objektgröße von 90 Meter, etwa ein Fabrikkomplex, wird die Formel so lauten, die Maße in Zentimetern angesetzt:

$$5\ \text{cm} = \frac{30\,000\ \text{cm} \times 1.5\ \text{cm}}{9\,000\ \text{cm}}$$

Das Bild auf dem Film ist also 1.5 cm groß. Eine Veränderung der Brennweite auf 10 cm bedeutet also eine Größe des Filmbildes von 30 mm oder eine Höhe von 100 Metern, und eine Objektivgröße von 30 Metern ergäbe wiederum 15 mm Bildgröße usw. Eine Brennweite von 7.5 cm ist für nähere Aufnahmen sehr zu empfehlen, längere Brennweiten sind, wie erklärlich, nur mit Vorsicht zu benutzen. Das geht auch deutlich aus einer Formel hervor, die jede Geschwindigkeit des Flugzeuges berücksichtigt, also die Verschiebung des Objektes bzw. des Filmbildes angibt.

$$\text{Sek.-Bildgeschw.} = \frac{\text{Sek.-Schnelligkeit} \times \text{Brennweite}}{\text{Flughöhe}}$$

Als Beispiel: 70 Meter Sekundengeschwindigkeit des Flugzeuges, Brennweite 7.5 cm und Flughöhe 200 Meter:

$$\text{Sek.-Bildgeschw.} = \frac{7000\ \text{cm} \times 7.5\ \text{cm}}{20\,000\ \text{cm}} = 2.63\ \text{cm}$$

das heißt, in einer Sekunde geht ein Punkt des Objektes fast über die Diagonale des Filmbildes hinweg, ergibt also einen unscharfen Strich. Dieser Strich muß nun (bis zu einem gewissen Maße) ein Punkt bleiben, damit das Gesamtbild scharf bleibt, es ist also die Belichtung und damit die Drehgeschwindigkeit entsprechend anzupassen. Eine normale Aufnahmezahl von 18 Bildern pro Sekunde ergibt bekanntlich (bei 180 Grad Sektorweite) 1/36stel Sekunde Belichtung. In dieser Zeit wäre in obigem Beispiel der Punkt um mehr als 7 mm weiter gerückt. Man sieht, es entstände ein völlig unscharfes Bild, selbst unter der Berücksichtigung, daß ein Filmbild bis zu einem gewissen Grade unscharf sein darf. Wir müssen also in der obigen Formel erstens die Belichtungszeit berücksichtigen, zweitens aber auch eine gewisse, unvermeidliche Unschärfe mit einsetzen, weil sonst die entsprechenden Maßzahlen zu groß würden.

Wenn man eine erträgliche Unschärfe von 0.1 mm ansetzt, so darf die Sekunden-Bildbewegung 0.01 cm × 18 (Sektorumdrehung pro Sekunde) gleich 0.18 cm betragen. Es muß, so viel ist klar, entweder die Brennweite oder die Flughöhe oder die Belichtungsgeschwindigkeit geändert werden, wenn die Bildunschärfe auf das geringste Maß herabgedrängt werden soll. In der Praxis wird die Verringerung der Belichtung am praktischsten durch Hellsektor-Verengerung erzielt. Im obigen Beispiel kann also durch sehr kurze Belichtung von etwa 1/1000stel Sekunde (trotz der riesigen Geschwindigkeit von 200 Km/St.)

GEYER-WERKE A.G.
BERLIN SO 36 HARZER STR. 39-42
FILM
KOPIER-WERK
ENTWICKELN · KOPIEREN · TITEL
PHOTOS · FILMLAGERUNG
GENERAL-VERTRETUNG
KARL GEYER-VERTRIEBS-GES. M. B. H., BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 231 · FERNSPRECHER: BERGMANN 3016, 3017

die Bildverwischung vermieden werden. Eine einfache Formel:

Sekunden-Bildgeschwindigkeit 2.63
Bilder pro Sekunde 18
0.15 cm

ergibt die Verschiebung pro Blendenumdrehung. Unter Ausschaltung einer eventuell anzuwendenden Zeitlupe, also bei gleichbleibenden 18 Bildern pro Sekunde, beträgt die Verschiebung bei 1/[illegible]stel Sekunde in unserem Beispiel nur:

0,15 cm
360 Grad (Blende)
8 Grad (Sektor)
0,0033 cm

Man kann nun auch die Brennweite weiter herabsetzen, etwa auf 4 cm, wenn man nicht so kurz belichten will.

Man erhielte:

7000 4 cm
20.000 cm
1.4 cm Sekunden-Bildgeschwindigkeit.

Nehmen wir eine Belichtung von 1/[illegible]stel (= 20 Grad Sektor) Sekunde an, so erhalten wir folgende Bildverwischung: 1.4 cm / 18 = 0,077 cm für eine Blendenumdrehung, und 0,077 / (360 Grad / 20 Grad) = 0,004 cm Einzelbildbewegung.

Unsere Formel können wir nun umstellen, vereinfachen und darin die feststehenden Sätze, wie 18 Bilder pro Sekunde Aufnahmegeschwindigkeit, 360 Grad Blendenumfang und 0,01 cm erlaubte Unschärfe, einsetzen.

Für die große Praxis eignet sich vorzüglich eine nach unserer Formel ausgerechnete Tabelle, die — auf die Kassetten geklebt — stets zur Hand, jederzeit [illegible] nach einem Blick auf Höhen- und Geschwindigkeitsmesser sofort den nötigen Sektorwinkel abstellen [illegible]. Dabei wird die Rechnung immer günstiger, je mehr man von der Senkrechten abweicht, je länger also damit die Entfernung des Objekts (theoretische Höhe) wird. Die Tabelle lautet.

Sek.-Meter Flug-Schnelligkeit	Flughöhe in Metern					
	25 m	50 m	100 m	200 m	400 m	
[illegible]	[illegible] Grad	7[illegible] Grad	14[illegible] Grad	29[illegible] Grad	[illegible] Grad	[illegible]
60	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
70	[illegible]	[illegible]	90	[illegible]	[illegible]	[illegible]
80	1,8	35	70	[illegible]	[illegible]	[illegible]
90	1,6	33	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
100	[illegible]	[illegible]	6[illegible]	[illegible]	[illegible]	

Als Beispiel folgendes. Ein Sportflugzeug geht in 400 Meter Höhe mit 80 Sek.-Meter über ein Objekt, das Objektiv hat nur 4 cm Brennweite. Welche Belichtung bzw. Sektorstellung kommt in Frage?

Antwort: Die Tabelle ergibt 280 Grad für einen Zentimeter, also 70 Grad für die vier Zentimeter der Objektivbrennweite. Das entspricht etwa [illegible] Sekunde Belichtung; bei F = 3,5 würde das noch genügen, um selbst bei schwacher Gelbscheibe durchexponierte Bilder zu erhalten. Bei einem evtl. Objektiv von 10 cm Brennweite müßte der Sektor nur 280/10 = 28 Grad groß gewählt werden, was schon 1/[illegible] Sekunde entspräche, und selten mit F = 3,5 genügen dürfte. Andererseits zeigt die Tabelle, daß bei einem Großflugzeug mit 50 Sek.-Meter Geschwindigkeit, in 25 Meter Höhe und mit kurzer Brennweite

Betriebsicherheit
Leichte Bedienung
Ruhiger Gang
*
die Vorzüge
der
»ERKO« Theatermaschinen
Filmkühl- u.
Feuerschutz-
gebläse DRP.
automatisch regulierte
Spiegellampen DRP.
Busch „Neokino“
»ERKO« Maschinenbau-Gesellschaft, Berlin SO 16
Telegramme: ERKOKINO Köpenicker Straße 32 Telephon: F 7 Jannowitz 3057

von 4 cm kaum Aussicht besteht, ein scharfes Bild zu erzielen, denn die Tabelle zeigt 35 Grad an bei 4 cm Brennweite also rund 9 Grad, was Sekunde entspräche. Das wird aber in normalen Fällen nicht ausreichen, um durchexponieren zu können.

Umgekehrt ist bei einem Flugzeug in 400 und mehr Meter Höhe die Gefahr gering, denn in 400 Meter Höhe bei 80 Meter Sekunden-Geschwindigkeit und 7.5 cm Brennweite ergibt sich lt. Tabelle 280 7.5 37 Grad, was einer Belichtung von Sekunde entspricht. Wie erwähnt, kann man bei Filmaufnahmen bei ungünstigem Licht etwas heruntergehen, da die Unschärfe nicht sehr stört, bei Photos aber ist es besser, die kürzesten Belichtungszeiten zu wählen.

Film-Psychographie

Von Dr. G. V. Mendel.

Ein überaus gelehrt klingendes Wort „Film-Psychographie" und dennoch, was läßt sich alles in der Praxis damit anfangen! Zunächst einmal: Was ist überhaupt damit gemeint?

In einem ihrer letzten Hefte berichtet die „Woche" von sehr interessanten „Temperament-Messungen", wie sie Professor Marston von der Columbia-Universität in New York mit Hilfe des Films vorgenommen hat. Er wollte feststellen, inwieweit die Temperamente zweier junger Damen, einer blonden und einer brünetten, voneinander differierten. Zu diesem Zweck ließ er ihnen eine Reihe von Filmteilen vorführen, die in der Hauptsache Liebesszenen darstellten. Ihre psychischen Erregungen und Reaktionen wurden durch automatisch registrierende Apparate dem Auge sichtbar gemacht und festgehalten, die den wechselnden Puls, Blutdruck und ähnliche Nervenreaktionen in graphischen Kurven niederschrieben. Wobei des Interesses halber hier auch gleich mitgeteilt sei, daß in diesem speziellen Falle die Brünette ein erhebliches Plus von Temperament bewies.

Die Angelegenheit sieht, besonders in dieser Form, sehr nach amüsanter Spielerei aus; sie klingt auch reichlich „amerikanisch". Trotzdem: Sie ist von absolutem wissenschaftlichen Wert, sie besitzt wirklich psychologische Beweiskraft, und sie ließe sich nach den verschiedensten Richtungen hin ausbauen. Zum Teil ist das sogar bei uns schon geschehen! Es dürfte bekannt sein, daß bei den psycho-physiologischen Prüfungen für die Eignung zu bestimmten Berufen auch hier bereits teilweise Filme verwandt werden. So insbesondere bei Chauffeuren, die, an einem Modell der Autosteuerung sitzend, beweisen sollen, wie sie jeweils auf die verschiedenen Zu- und Zwischenfälle des Verkehrs auf der Straße reagieren. Diese plötzlichen Zufälle der Straße nämlich werden ihnen durch Filmbilder vorgeführt.

Es läßt sich leicht denken, daß eine Fülle ähnlicher Intelligenz- und Eignungsprüfungen ebenfalls durch geeignete Filmteile vorgenommen werden kann. Das bekannte Experiment des bekannten Strafrechtlehrers Friedrich List in Leipzig, das einen künstlich im Kolleg hervorgerufenen Scheinkrawall benutzte, um den Studenten den Wert oder richtiger Unwert von Zeugenaussagen handgreiflich zu beweisen, ließe sich heute im Zeitalter des Films weit leichter und ohne künstliche Auf-



Theatergestühl

in einfacher und eleganter Ausführung

durch

Otto & Zimmermann

Waldheim i. Sa.

Größte und leistungsfähigste Spezialfabrik

Telephon: 194/354 Telegramm: Theaterstuhl



Zur Messe haben wir nicht ausgestellt.

Interessenten holen wir auf Anruf Waldheim 194/354 zur Besichtigung unseres reichhaltigen Fabrik-Musterlagers gern im geschlossenen Wagen ab.

regung in jeder beliebigen Vorlesung wiederholen. Es brauchte nur ein solcher Filmteil schnell vorgeführt zu werden, wonach die Augenzeugen ihre Beobachtungen schriftlich niederzulegen hätten.

Und derartige Versuche sollten nicht nur im juristischen Kolleg angestellt werden. Genaue Beobachtung ist ebenso wichtig für den Mediziner, den Biologen, den Ingenieur, kurz, wohl für jede Berufsart. Da außerdem beinahe jeder seelische Vorgang sich heute durch entsprechende Apparaturen auch dem Auge sichtbar registrieren läßt, so ließen sich unendlich tiefe Einblicke in die menschliche Psyche allein schon dadurch tun, daß man Filme aller Arten zur Grundlage solcher Versuche macht.

*

Für uns Filmleute dagegen wäre ein Ausbau dieser Experimente nach anderer Seite hin fast noch wichtiger. Für uns nämlich ist der klingende und künstlerische Erfolg eines Films ja in erster Linie davon abhängig: Was wirkt besonders auf die Seele des Zuschauers? Mit Hilfe solcher Apparaturen, die leicht von jedem einschlägigen Institut samt dem fachkundigen Mediziner zu beschaffen sind, könnte man zum ersten Male einwandfrei feststellen, welche Vorgänge in dem betreffenden Film die tiefsten Eindrücke auf die Seele des Beschauers und ... auf die Registriertrommel hinterlassen haben. Wir hätten da an Hand einer ausreichenden Reihe von einschlägigen Versuchen endlich auch einmal ein wissenschaftlich einwandfreies Studienmaterial, an dem leicht festzustellen wäre, wie der einzelne Filmvorgang auf Menschen der verschiedensten Intelligenzen und Berufe, ja der verschiedenen Geschlechter und Altersstufen zu wirken pflegen.

Niemand wird den unendlich praktischen Wert solcher Untersuchungen bestreiten wollen. Nun haben wir ja leider immer noch keinen wissenschaftlichen Lehrstuhl für den Film, wir haben auch noch kein privatwissenschaftliches Filminstitut. Trotzdem würde zweifellos irgendein psychologisches Universitäts-Seminar leicht für eine derartige Versuchsreihe zu interessieren sein. Unsere Industrie sollte sich baldigst offiziell mit geeigneten Wissenschaftern in Verbindung setzen, um endlich einmal ein Material zu erhalten, aus dem so enorm viel wirklich greifbarer praktischer Nutzen gezogen werden kann.

Ich bin überzeugt, daß wir dabei so manche Überraschung erleben werden. So manches, von dem wir uns allergrößte Wirkung versprochen haben, wird restlos verpuffen, während bisher vielleicht kaum beachtete Dinge auf höchstes seelisches Mitgehen stoßen werden. Wissen wir aber erst einmal: „Was wirkt?", so werden wir es hoffentlich auch verstehen, unserem Publikum die Kost zu bieten, die es wünscht.

Der Thunsche Zeitdehner

Gelegentlich der 66. ordentlichen Sitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft E. V. (im Vortragssaal des Ingenieur-Hauses am 27. Februar) fand ein Vortrag des Ingenieurs R. Thun die lebhafte Aufmerksamkeit einer zahlreich erschienenen Zuhörerschar, die sich aus Filmfachleuten und Laien zusammensetzte. Der Vortragende sprach über den „Zeitdehner, seinen Bau und seine Anwendung" und führte später aus diesem seinem Spezialgebiet verschiedene Versuchsfilme vor. Ingenieur Thun erläuterte das Grundprinzip der Zeitlupe, benutzte dabei aber nur den terminus technicus „Z e i t d e h n e r", da die Ernemann-(Zeiß-Ikon)Werke sich das Wort „Zeitlupe" schützen ließen. Als wesentlich hob der Vortragende erstens das Ver-

Störungsfrei arbeiten?



... alle Ihre Wünsche
werden erfüllt sein!

Prospekte und Preisliste kostenlos!

Für pausenlosen Betrieb: Ein-Mann-Einrichtung und Doppelmaschine.

EUGEN BAUER G. m. b. H., Kinematographen-Fabrik, Stuttgart

haltnis von Bildzahl bei der Aufnahme und bei der Projektion hervor, da sowohl eine Verzögerung der Projektion als eine Beschleunigung bei der Aufnahme Zeitdehnereffekte erzeugen kann. Zweitens führte er das Verhältnis von Belichtungszeit (t b) und Bildwechselzahl (t w) als wichtig an, da im idealen Fall dieses Verhältnis wie 1 sein könne, sonst aber, je nach Apparatur des Zeitdehners, weniger betragen müsse, worunter dann das „Fließen" des Bildvorganges naturgemäß etwas leide. Thun gab eine Kennzeichnung der verschiedenen Apparate an und trennte sie in drei verschiedene Sparten ein: Normalapparate bis 40 Bilder, Mittelfrequenz-Apparate bis 2000 Bilder und Hochfrequenzapparate bis 50 000 oder 100 000 Bilder pro Sekunde. Diese drei Sparten erfassen also verschiedene Verzögerungsverhältnisse, wie sie sich als nötig erweisen. Eine zehnfache Verzögerung z. B. genügt für Menschen völlig, für technische und physikalische Vorgänge steigt sie rasch an, geht zum 200fachen und gar zum 5000fachen bei Funkenaufnahmen. Eine Sekunde ist hier also zu 1,4 Stunden auseinandergezerrt, gewiß eine enorme Verzögerung normalen Geschehens. Die Anwendung im Spiel-, Kultur-, Sport- und Modelltrickfilm (der „Kinematograph" brachte darüber in Nr. 1069 einen eingehenden Artikel) zeitigt dann diese verschiedenen Verzögerungen.

Bei Spanabhüben z. B. wird man mit 1000 Bildern, bei Schienenstößen der Eisenbahn mit 5000 Bildern, bei Schleitungen mit 20 000 Bildern pro Sekunde arbeiten müssen, um ganz genaue Ergebnisse zu erzielen.

Auch elektrische Schaltungen erfordern hohe Bildzahlen. Damit geht natürlich eine Beschleunigung des Films parallel: aus dem Normalweg des Films von [illegible] Meter wird 12 m, ja 150 m pro Sekunde, wenn entsprechend große Trommeln benutzt werden. Vorteilhaft ist eine Verringerung der Bildhöhe, wie sie Geheimrat Crantz bei seinen Funkenaufnahmen benutzt, und so mit 2 mm hohen Bildchen etwa 100 000 pro Sekunde erzielt. Die Gewöhnung des Publikums an sehr weiche Bilder kann für die Zeitdehner gut ausgenutzt werden, da ganz scharfe Bilder die Schnelligkeit sehr beschränken. Auch das Stehen der Bilder leidet bis zu einem gewissen Grade unter erhöhter Beschleunigung. Besondere Zusatzgeräte, z. B. Doppelgreifer usw., werden angewendet, um die Bildzahl zu erhöhen, doch liegt es in den Systemen begründet, daß erst Geräte mit optischem Ausgleich höhere Bildzahlen erzielen. Schlitzverschluß-Geräte und Funken-Geräte überbieten sie aber noch. Thun zeigte im Lichtbild den Askania-Zeitdehner, den Maskelyne-Zeitdehner und die Ernemann-Zeitlupe. Der Thunsche Zeitdehner mit Schlitzverschluß ist besonders vorteilhaft bei Meßversuchen. Moderne Funken-Zeitdehner, bei denen der Funken stark gekühlt wird, um ihn kurz abreißen zu lassen, übertreffen den bekannten alten Bullschen Apparat mit 5000 Bildern um ein Vielfaches; sie gehen bis zu 100 000 Bildern, wobei theoretisch ein Bildwechsel von 10—15 (10 hoch minus 15) erreicht werden könnte; obwohl die Belichtungszeit naturgemäß stets kürzer sein muß als die Bildwechselung.

Bei solch kurzen Belichtungen von [illegible] bis [illegible] Sekunde werden erhebliche elektrische Energien aufgewendet werden müssen, doch kann man sich durch gewisse Tricks helfen.

Auf jeden Fall sind die verschiedenen Systeme mit ihren abgestuften Verzögerungen für alle vorkommenden Anforderungen genügend ausgebaut. Schärfe, Genauigkeit und Stehen der Bilder passen sich den Möglichkeiten an. Die gezeigten Filme an Bohr-, Schneid- und Fräswerkzeugen, an Propellerversuchen, Spiraldrücken, Ölschaltern usw. ließen das deutlich erkennen. Die sehr aufmerksamen Zuhörer dankten dem Vortragenden durch reichlichen Beifall. Einige Vereinsangelegenheiten wurden dann noch im engeren Mitgliederkreise erledigt.

*

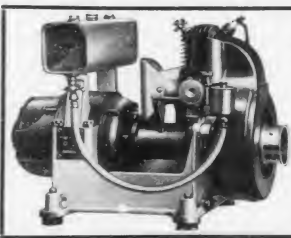


Spezial-Objektiv
für die
Kino-Projektion
mit
Hoßlspiegel-Bogenlampen *und*
Halbwatt-Lampen

Durch höchste und gleichmäßige Schärfe gestochen scharfe Wiedergabe der Bilder und der Titel bis zum Rande.
Durch beste Ausnutzung des Lichtstromes große Helligkeit der Bilder bei verhältnismäßig geringem Stromverbrauch.
Anerkannt als Spitzenleistung in der Projektions-Optik!
Spezial-Prospekt und Liste über sonstige Projektions-Optik kostenlos!



Emil Busch A.-G., Rathenow



Klein-Elektrizitätswerk Elcamo

stationär — tragbar — fahrbar

Zuverlässig, einfach, betriebssicher, preiswert, liefert Gleichstrom für Bogenlampen und Glühlampen. — Kein Batteriebetrieb — in jeder Spannung lieferbar. Betriebsstoffe wie für Automobile.

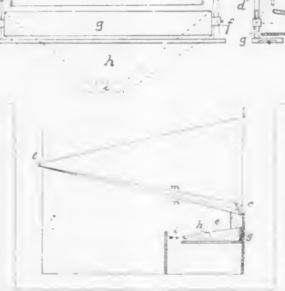
Motor-Aggregatebau-Gesellschaft m. b. H.
Erfenschlag bei Chemnitz 48

Zur Messe in Leipzig:
bei Hecht & Koeppe, Leipzig, Blücherplatz 1, am Hauptbahnhof

PATENTSCHAU

Vorrichtung, die Spielhilfen bei Vorführungen von Filmoperetten dem Auge des Zuschauers zu entziehen.

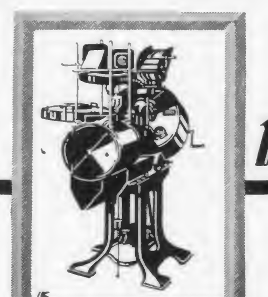
Es wird bei den Vorführungen von Musikfilmen, um die Gleichmäßigkeit zwischen Film und Musik herbeizuführen, der Film selbst als Spielhilfe benutzt, und zwar, indem der mitphotographierte Kapellmeister oder ein wandernder Notenstreifen auf der Leinwand erscheint, um so dem Orchesterleiter das mit dem Filmbilde übereinstimmende Musiktempo anzuzeigen. Diese auch vom Zuschauerraum zu beobachtende Spielhilfe ist ein großer Nachteil der bisher gezeigten Musikfilme, zumal die sichtbare Spielhilfe die Handlungen sehr störend beeinflußt. Bei der Projektion von rückwärts auf einen durchscheinenden Schirm hat man das Bild der Spielhilfe dem Zuschauer schon durch Wände, Vorhänge oder dergleichen entzogen.



Hier wird nun eine Vorrichtung beschrieben, die es ermöglicht, diese Spielhilfe für den Orchesterleiter auch bei Projektion von vorn für das Auge des Zuschauers unsichtbar zu machen. Das geschieht gemäß der Erfindung eines Herrn Carl Robert Blum, Berlin-Schöneberg, D. R. P. 391 974, durch einen am unteren Rande des Bildschirmes angebrachten Spiegel, der auf einem besonderen, nur dem Orchesterleiter und den Musikern sichtbaren Hilfsschirm das kinematographische Bild der Spielhilfen entwirft.

An zwei Ständern (*a*), deren Entfernung voneinander der Breite der Projektionsleinwand bzw. der Spielhilfe entspricht, ruht in den vertikal verstellbaren Lagern (*b*) ein drehbarer Spiegel (*c*). In den vertikal sowie horizontal verstellbaren Lagern (*d*) befindet sich ein zweiter drehbarer Spiegel (*e*). In den in vertikaler Richtung verstellbaren Lagern (*f*) ruht eine parallel zur Projektionsleinwand stehende weiße Fläche (*g*), die gegen die Ansicht durch einen Schirm (*h*) abgeblendet ist und nur durch die Öffnung (*i*) betrachtet werden kann.

Fallen jetzt vom Vorführungsraum (*l*) aus die Lichtstrahlen auf die Leinwand (*k*), so würden die Lichtstrahlen, angenommen von (*m*) bis (*n*) die üblichen, am unteren Rande des Bildes sichtbaren Spielhilfen ausmachen. Die vorher beschriebene Vorrichtung ist so gegen den unteren Rand der Projektionsfläche gestellt, daß die Lichtstrahlen von (*m*) bis (*n*) auf den unter einem bestimmten Winkel stehenden Spiegel (*c*) fallen. Dieser Spiegel reflektiert die aufgefangenen Lichtstrahlen auf den Spiegel (*e*). Mit diesem nach allen Richtungen hin verstellbaren Spiegel (*e*) ist es möglich, die so aufgefangenen Lichtstrahlen auf die weiße Fläche (*g*) zu werfen, und es erscheint somit die durch den Spiegel (*c*) aufgefangene, gegen den Zuschauerraum aber abgedeckte Spielhilfe in gewünschter Tiefe auf der weißen Fläche (*g*). Da diese Fläche nach allen Richtungen hin durch den Schirm (*h*) abgeblendet ist, besteht nur noch für den Orchesterleiter die Möglichkeit, diese für ihn ja so wichtige Spielhilfe durch die Öffnung (*i*) zu beobachten.



Der Wunsch
eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers
ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.

Der

Mechau-Projektor

erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt
diesen Wunsch.

Ernst Leitz - Kinowerk G.m.b.H.
* Rastatt *

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.

Der gefunkte Tonfilm

Obwohl die Grundlagen zu der Entwicklung des Sprechfilms in erster Linie diesseits des großen Wassers, vornehmlich sogar in Deutschland, gelegt worden sind, hat in der letzten Zeit Amerika einen ziemlichen Vorsprung auf diesem Gebiete gewonnen, zumindest in organisatorischer Hinsicht. Um so mehr muß man sich freuen, daß die praktisch außerordentlich wertvolle Verbindung des Tonfilms mit der Rundfunktechnik nun zum ersten Male bei uns versucht worden ist, und zwar mit vollem, unwidersprochenem Erfolge. Durch diese verdienstvolle Aktion hat die deutsche Technik dem Tonfilm und damit der Kinematographie überhaupt eine ganz überraschende und in ihren Auswirkungen gar nicht abzusehende Wirkungsmöglichkeit eröffnet.

Der Frankfurter Rundfunksender hat in diesen Tagen einen im dortigen Physikalischen Verein gehaltenen Vortrag von Dr. Guido Bagier über das Thema „Der sprechende Film“ übertragen, gleichzeitig aber auch den akustischen Teil der von ihm als Demonstration vorgeführten Triergonfilme. Und zwar hat man ohne Vermittelung eines Mikrophones oder einer besonderen Aufnahmeapparatur die von der Photozelle des Triergon-Projektors kommenden elektrischen Ströme zur Senderöhre geleitet und durch sie die Wellen steuern lassen. Man konnte auf diese Art Gesang und Instrumentalmusik, menschliche Sprache und sogar einen im Sportpalast 14 Tage früher aufgenommenen Boxkampf Breitensträter-Domgörgen in aller Klarheit und Natürlichkeit in den Empfängern vernehmen, die auf die Frankfurter Welle 428,5 eingestellt waren, und das nicht nur in unmittelbarem Umkreis dieser Station, sondern sogar in Berlin und noch weiter.

Die Konsequenz dieser Neuerung, die damit die Feuerprobe bestanden hat, ist sensationell: Der Tonfilm wird damit zum Helfer und wertvollen Lieferanten des Rundfunkdirektors. Dieser ist nicht mehr auf die Mitwirkenden angewiesen, die ihm am Orte zur Verfügung stehen, sondern er kann sich auch auswärtige Künstler, deren Honoraransprüche für eine Reise zum Sender ihm unerschwinglich wären, ganz einfach als Tonfilm leihen. Er kann sich ein ganzes Sendespiel mit erstklassiger Besetzung fix und fertig ins Haus kommen lassen und ist dabei sogar auch geschützt vor Unzukömmlichkeiten durch Nervosität der Darsteller, fehlerhafte Einsätze u. dgl., denn der Tonfilm kann ja vor dem Kopieren ganz genau wie ein normaler Bildfilm „beschnitten“, also kontrolliert und korrigiert werden. Die Aktualitäts-Reportage wird dem Rundfunk weit über den eigenen Ortsbereich hinaus erschlossen, denn alles, was in der Welt vorgeht und im Tonfilm erfaßt wird (in Amerika nutzt Fox Movietone diese Möglichkeit bereits in weitestem Maße aus!), das ist nun auch dem entlegensten Funksender zugänglich. Daß man auch noch nach Jahren einen Künstler, der bis dahin längst gestorben ist, via Tonfilm-Konserve den Funkfreunden des Erdballs wird präsentieren können, wollen wir gar nicht weiter erwähnen, denn schon die Gegenwart ist hier unerschöpflich.

Man führt vielfach gegen den Tonfilm an, daß seine Auswertung dem Durchschnittskino nicht möglich sei, weil die Apparatur zu seiner Wiedergabe zu teuer und zu schwer zu bedienen sei. Nun hier fällt dieser Einwand nicht ins Gewicht, weil jeder Rundfunksender an sich schon ein verhältnismäßig umfangreicher Apparat ist und stets über geschultes, auch schwierigeren technischen Aufgaben gewachsenes Personal verfügt. Darum muß in dieser dem Tonfilm neu erschlossenen Wirkungssphäre eine frische Aufmunterung für die deutschen Techniker erblickt werden, die sich bisher diesem Problem gewidmet haben und die nun neue, auch wirtschaftlich erheißungsvolle Chancen erblicken dürfen. Dr. Hans Böhm.

Die dritte Druckrolle?

Eine beachtenswerte Zusatzapparatur an Kino-Vorführungsmaschinen.

Ein bekanntes langjähriges Uebel an den Theater-Maschinen ist die bisher unzulängliche Filmführung, die ein einwandfreies Vorführen bei schlechten Filmkopien unmöglich macht. Nebenstehendes Bild veranschaulicht in einfachster Weise eine Neuerung auf diesem Gebiet, welche es dem Theater-Besitzer ermöglicht, nicht einwandfreie Filme ohne Störung vorzuführen und nicht weniger auch gute Filme zu schonen.

Film a zeigt uns den früheren Lauf, wo der Film durch die Druckrollen 1 und 2 an die Transporttrommel 3 gedrückt wird. Ersichtlich ist, daß nur 3—4 Zähne in die Perforation eingreifen. Die neue Druckrolle 1a schlingt



den Film nunmehr im Halbkreis um die Transporttrommel und bedingt einen doppelten Eingriff der Zähne. Daß dies einen beachtenswerten Vorteil bedeutet, dürfte klar sein. Durch den erhöhten Eingriff der Zähne wird eine sicherere Führung des Filmes bewirkt. Filme mit schlechter Perforation gleiten störungslos durch. Ein Schlagen der unteren Filmschlaufe wird vermieden (ruhiges Arbeiten), wie auch insbesondere die Schutzkappe der Blendenlager (Imperator I) nicht mehr durchschleißt.

Es dürfte also jedem Theater-Besitzer zu großem Vorteil gereichen, Apparate mit dieser Neuerung zu haben.

Alleinige berechtigte Hersteller:

P. Schneider & Sohn

Kino-Vertrieb

Essen-Ruhr

Gemarkenstraße 16. Telephon 41 259

Meyer Kinon und Omin

Die lichtstarken Objektive für Vorführungs-Apparate

42,5 —— 52,5 —— 62,5 mm

Unentbehrlich bei Verwendung von Spiegellampen / Lichtsparend, feine Schärfe und Klarheit der Bilder.

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos



Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.

Zur Leipziger Messe: **Turnhalle Frankfurter Tor, Stand 31a**

Kleine Anzeigen

KINOS!

400 Pl.	Saalkino [illegible]	Mk. 7 500.	[illegible] „Luck“
200 Pl.	[illegible]	„ 7 700.	„Art“
200 Pl.	[illegible]	„ 11 000.	„Lita“
500 Pl.	[illegible]	„ 15 000	„Busch“
350 Pl.	[illegible]	„ 20 000.	„Spende“
400 Pl.	[illegible]	„ 30 000.	„Mark“

„Kino-Zentrale Brockhausen“
BERLIN SW 68, Friedrichstraße 207. Tel. Zentrum 10765 u. 5683

Für Aufnahmen
Für
Projektion
bester Umformer

Quecksilber-Gleichrichter

Westinghouse Cooper Hewitt
G. m. b. H.
BERLIN SW48
Wilhelmstr. 131 132

Quecksilber-Lampen

Kino [illegible] Kaufpreis [illegible] Mk. [illegible] 18000 Mk.

Kino [illegible] Kaufpreis [illegible] Mk. [illegible] Mk.

KINOWERNER
Erste und älteste Kinoagentur, Berlin SW 68
Friedrichstr. [illegible]

Eintrittskarten
Bucher Block Rollen
A. Brand, Druck und Bill Fabrik
Hamburg 23, Hasselbrookstr 126

Die große Liste guter
FILME
wie Natur- u. Sportfilme, Lehrfilme, ff. Humor- u. la Trickbild., Detektivfilme, pa Schlager-dram. usw. usw. sende gegen 30-Pf.-Marke sofort zu
A. Schimmel
Kinematogr. und Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k
Lager aller Kino-Artikel
Kinematogr. u. Zubehör
Film-Ankauf u. -Tausch

Kino-Apparat
[illegible]
Vereinigte Lichtspiele, Husum

Kotykiewicz-Harmonium Wien
unerreicht für Organisten und Kino-Musik
Piano-Haus Ernst F. W. Müller
Berlin W, Potsdamer Str. 35[1] • Lützow 4664
Verkauf und Verleih auch nach auswärts

KINOS

Kino-Provinz-Brandenburg, [illegible] Sitzplätze, reichhaltiges Inventar, [illegible] bis 1937 laufend
Kaufpreis RM 16 000. Anzahlung RM 9 000.

Saalkino Schlesien, ohne Konkurrenz, [illegible] Stadt [illegible] 4000 Einwohner, [illegible]
Kaufpreis RM 4 000. Anzahlung RM 3 500.

Kino-Berlin, [illegible] Arbeitergegend des Nordens, 4 Jahre in einer Hand, 250 konzessionierte Sitzplätze, [illegible] Mietsvertrag, Option auf [illegible], Klavier gehört zum Inventar, nur wegen schwerer Erkrankung erfolgt der Verkauf. Guter Geschäftsgang.
Kaufpreis RM 12 000. Anzhl. Nach Übereinkunft

KINO-AGENTUR FRIEDRICHSTRASSE
Inh. **FRITZ HAHLO,** Berlin SW 48
Friedrichstraße 20 Telephon: Dönhoff 3379

Film-Schränke
[illegible] Hartholz, d. poliz. Vorschrift entspr., 10- u. 12-teil. [illegible] saubersler Ausf. liefert billigst Ingendorf, Tischlermeister, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 15, Bergmann 2141.

Lampenkasten
doppelwandig mit Ima [illegible] Preisangabe kauft
Koller, Berlin, [illegible] 356 59

Theater-Stühle
Kino-Klappbänke, Logensessel usw.
liefert in erstklassiger Ausführung



Sächs. Holzindustrie
Stuhlfabrik
Rabenau i. Sa.
Tel. Amt Freital 569. Uns. Katal. enth. e. reiche Ausw. preisw. eleg. Mod. Verl. Sie ausf. Ang. Schnellste Lieferung! Viele Anerk.!
Vertr. u. Musterlag. f. Berlin: Deutschmann & Hoffmann, Friedrichstraße 23

Kohlenstifte
für Gleich- und Wechselstrom, nur Ia Qualität
Arno Fränkel, Leipzig C 1, Barfußgasse 12

Die



die Königin aller Kino-Orgeln wird soeben in Berlin eingebaut.

---

750 Klappstühle
neue und gebrauchte
Ernemann- und Ica-Apparate
M. Kessler,
Berlin, Littauer Straße 3

Reklame-Diapositive
sowie la zugkräftige
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32 ptr

Kino-Reklame
Plakate Transparente Dias Leinwandschilder in erstklassiger Ausführung liefert kurzfristig **Atelier Hoffmann,** Berlin-Steglitz, Fichtestraße 8, Fernsprecher Steglitz 4140

Widerstände
nach den neuen kinopolizeil. Vorschriften fertigt



Oscar Heine
Fabrik für Widerstände
Dresden-A. 16
Blasewitzer Straße 34
Gegründet 1904

Perlantino-Projektionswände

PERLANTINO-O. CE. PE. GES. M. B. H. / BERLIN S 42, RITTERSTR. 20 / TEL. MORITZPLATZ 11373



MUSS & RATHGEB

Mech. Werkstätte und Apparatebau

BERLIN S14, Dresdener Straße 80

Fernsprecher: Jannowitz 1430

Fabrikation von Kino-Apparaten und Zubehörteilen.

Reparaturen an Apparaten aller Systeme.



Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen **keine Originalzeugnisse** beizulegen. In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffre-Anzeigen **unbekannt**, und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungs-Unterlagen nichts tun

★

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen

Vorführer

seit zwei Jahren reichsgeprüft, auch mit pausenloser Vorführung vertraut, sucht Stellung, gleich wohin. Gefällige Angebote unter **P. 4301** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35 41

Vorführer

geprüft 21 Jahr im Fach, gute Zeugnisse von ersten Häusern vorhanden **sucht Stellung**. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **G. Hanisch, Breslau 6**, Schulzenwiese 5

Vorführer

reichsgeprüft, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verbessern **W. R. 201** Berlin, Postamt 113, Postlagernd.

Junger

Kino-Vorführer und Chauffeur,

sehr gewissenhaft, gelernter Mechaniker, sucht entwicklungsfähige Position, am liebsten bei freier Station.

Off. unter **J. V. 6630** an Invalidendank Annoncen-Expedition, Frankfurt a. M. erbeten

Kinomaler

Figur, Schrift, flotter Arbeiter, Papier, Leinwand, Transparen.

sucht Stellung

auch tageweise. **Bohrsn, Berlin Schöneberg** Bahnstr. 1—2

Alterer erfahrener

I. Vorführer

Geprüft, sehr gute Zeugnisse, 15 Jahre im Fach, such. sofort oder später Stellung. Angebote unter **K. P. 5014** Scherlhaus, Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41

Vorführer

reichsgeprüft, 24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft und zuverlässig, Reparaturen selber ausführend, bisher in ungekündigter Stellung sucht sofort oder später Stellung. Gefällige Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. F. 8005** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35 4..

Geprüfter

Vorführer

sucht Stellung. Gute Referenzen. Angebote unter **H. 2420** Scherlhaus, Berlin SW, Zimmerstr. 35-41

★★★★★★★★★★★★★★

Vorführer

reichsgeprüft, 28 Jahre alt, Techniker, **sucht sofort Stellung**, gleich wohin. **Kurt Klaus Köthen i. Anhalt** Eduardstraße 34 II.

★★★★★★★★★★★★★★

Kino-fachmann

sucht sich an neu zu errichtendem oder bestehendem Kino (auch Saalkino) in größerem Ort zu beteiligen. Komplette Ernemann-Einrichtungen vorhanden. Reflektant war mehrere Jahre mit **bestem** Erfolg auch mit Wander-Einrichtung auf Reisen, so daß außerdem die Gegend mit guten umliegenden Ort n von Zeit zu Zeit bearbeitet werden könnte. Off. unt. **K. R. 8015** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35 41

Kinostühle

35 jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile

Otto Prüfer & Co. Zeitz

Reklame u. Betriebs-Diapositive

liefert **Fritz Krantz vorm. Carl Hoos, Niederberg, Post Coblenz a. Rhein. Glasklare Bilder, leuchtende Farben**

Liesegang Mentor

Type B **die neue kabinenfreie Vorführungsmaschine.** *Type B*

transportabel, an jede Lichtleitung anzuschließen. Beschreibung nebst Abbildung und Kostenvoranschlag unverbindlich. Sämtliche Kinomaschinen nebst Zubehör. Reparaturen unter Garantie!

KINO-TECHNIK Rud. Hopmann Frankfurt a. M., Moselstraße 30.

Fachfirma für komplette Kinoeinrichtungen

Pathé-Apparat

komplett, mit Motor, bester Zustand, vorführbereit spottbillig zu verkaufen Mk 150. **Bepra München**, Goethestr. 2

Motore, Anlasser

Köffing & Kundt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

Hartholz-Klappstühle

Spezialfabrik

Arm- und geschw. Rückenlehne, Fußleiste, gute Verschraubung, stabil, **konkurrenzlose Preise**, 4.40 M., 5.— M., 5.40 M.

Aelteste Thüringer Klappstuhlfabrik

Max Pressler, Gotha Gayerstraße 40 Fernspr. 159

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft / Berlin SO 16

Köpenicker Str. 116 / Tel. F 7 Jannowitz 6201

★

Bühnenbeleuchtung

Effektbeleuchtung für Zuschauerraum

und Außenfassade / Leihbuchstaben

Lichtreklame



Der neue

Markant-Stahlprojektor

Modell II

besitzt alle Eigenschaften, welche von einer Hochleistungs-Maschine verlangt werden.

Verlangen Sie unverbindliches Angebot. — Einige Vertreterbezirke sind noch frei.

Schulze & Herbig Kinowerk **Bad Liebenwerda, Prov. Sa.**

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Land	Preis
Amerika (U.S.A)	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.40
Belgien	Belga 13.30
Brasilien	Milreis 16.—
Bulgarien	Lewa 260.—
Dänemark	Kr. 8.10
Frankreich	Gmk. 8.50
Großbritannien	sh. 9.—
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 45.—
Jugoslawien	Dinar 105.—
Mexiko	$ am. 2.15
Norwegen	Kr. 8.50
Österreich	Sch. 13.—
Portugal	Esc. 36.—
Rumänien	Lei 475.—
Rußland	Gmk. 7.80
Schweden	Kr. 8.—
Schweiz	Frc. 11.—
Spanien	Pesetas 13.—
Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Ungarn	Pengö 11.—

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Plantak sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.



„SUCCESSOR“
„LEHRMEISTER“
„KOFFERKINO“

mit und ohne Stillstands-vorrichtung mit Glühlicht

IN GANZ DEUTSCHLAND
amtlich zugelassen zu
KLASSE B



Lyta Spiegel-Reflex-Aufnahme-Kamera
bei Verfolgungsaufnahmen
Kamera für universellste Verwendung
Lieferung aller gewünschten Spezialeinrichtungen
*
Apparatebau Freiburg G. m. b. H.
Lyta-Kino-Werke
Freiburg i. Br.





LICHTREKLAME
Anfertigung nach eigenen Entwürfen

Unsere Stammkundschaft besteht aus den bekanntesten Reklameunternehmen des In- und Auslandes

Plakat- und Inserat-Entwürfe



DIAPOSITIVE
wie nach jed. eingesandten Vorlage

Farbenprächtige Ausführung Kürzeste Lieferzeit .·. Reichhaltiger Katalog an Interessenten gratis

für die gesamte Film-Industrie

DER
FREMDENLEGIONÄR

Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n — —



Regie: **James Bauer**

In der Hauptrolle:
Dorothea Wieck, Oskar Marion, Gustav Froehlich, Joop von Hülsen, Rio Nobile, Manfred Voß

Uraufführung

1. März 1928

EMELKA-PALAST
am Kurfürstendamm

SCHAUBURG

Fabrikat:
Münchener Lichtspielkunst A. G.

Verleih für Deutschland:



BAYERISCHE
Film G. m. b. H. im Emelka Konzern



Kinematograph

CHERL
N°68

22. JAHRG
11. M

PREIS
50

JENNY JUGO
GEORG ALEXANDER
IN DEM NEUEN FELSOM-FILM
DER FOX-EUROPA-PRODUKTION

6 Mädchen suchen Nachtquartier

FOX

URAUFFÜHRUNG MARMORHAUS

Agfa
Agfa
Agfa
Agfa
Agfa
Agfa

Die deutsche Filmindustrie hat seit ihrem Bestehen die größte Anzahl Films auf Agfa gedreht. — Vor Beginn der Aufnahmen ist sich daher jeder klar, daß nur

Agfa-NEGATIVFILM

„SPEZIAL"
„EXTRARAPID"
„PANKINE"

Verwendung findet. — Für Nachtaufnahmen bringt die Agfa neuerdings ihren

Agfa-SUPERPAN

auf den Markt.
Man verlange Einzelheiten.

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G. M. B. H.
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106



DES JAHRHUNDERTS

Manuskript: Hans Rameau

Regie: Max Obal

Luciano Albertini

Hans Albers
Hans Mierendorff
Fritz Greiner

Berliner Uraufführung

Donnerstag, den 15. März

neueröffneten

Primus-Palast

Hermannplatz (2200 Plätze)

und

Primus-Palast

Potsdamer Straße





Der Kaiserjäger
(Sascha-Film)

Regie: HANS OTTO
Hauptdarsteller: Mary Kid, Werner Pittschau, Clementine Pleßner

Der Geliebte seiner Frau
Ein Seitensprung ins Ehebett (Engel-Film)
Vorführungsbereit
Regie: MAX NEUFELD
Hauptdarsteller: Dina Gralla, Claire Lotto, Alfons Fryland

Die Erbschaft von Montmartre
(Emelkafilm)

Regie: WILLY REIBER
Künstlerische Oberleitung: Franz Seitz
Hauptdarsteller: Suzy Vernon, Carmen Cartellieri, Maurice de Féraudy, Max Weydner, Eric Barclay, Hermi Lutz

Casanovas Erbe
Moderne Abenteuer der Liebe
Regie: MANFRED NOA
Hauptdarsteller: Andree La Fayette, Maly Delschaft, Harry Hardt, Eliza La Porta, Olga v. Belajeff, Louis Ralph, Kurt Gerron, John Loder

Evas Töchter (Wengeroff-Film)
Das Paradies von Heute
Vorführungsbereit
Regie: KARL LAMAC
Hauptdarsteller: Anny Ondra, Karl Lamac, Wolfgang Zilzer, Albert Paulig

Im Taumel von Paris (Wengeroff-Film)
Ein Spiel vom Zauber der Weltstadt
Hauptrolle: Lil Dagover

Samba, der Held des Urwaldes
Vorführungsbereit
Der erste Negerspielfilm. Die Darsteller gehören zu den schöngewachsenen Bambaranegern aus dem südafrikanischen Urwald, die selbst noch nie einen Film gesehen haben

Hoppla, wir fliegen (Monty Banks-Großfilm)
Eine lustige Angelegenheit zwischen Himmel und Erde in 7 tollen Akten
Vorführungsbereit
Hauptdarsteller: Monty Banks

Die Hochzeitsreise (Monty Banks-Großfilm)
Die Geschichte eines Rechts- und eines Liebesprozesses
Vorführungsbereit
Hauptdarsteller: Monty Banks

Alt-Wien (Engel-Film)
Ein Künstlerleben
Vorführungsbereit
Regie: OTTO KREISLER
Hauptrollen: Lilly Fröhlich, Dora Kaiser, Karl Goetz, Josef Cetenius, Dr. Paul Gerhardt

2 amerik. Sensations-Großfilme
neuester Produktion,
durchfiebert von dem Tempo Amerikas, atemraubende Handlung, überwältigende Sensationen

10 Christie-Komödien
10 Emelka-Kulturfilme

Titel- und Programm-Änderungen vorbehalten!



BAYERISCHE
FILM G. m. b. H. im Emelka-Konzern





Steglitz, Schloßstraße 5

Dienstag, den 13. März

6[30] Uhr nachmittags

Uraufführung



Die Konditorei Telschow im Film

Wenn die Mutter und die Tochter

Frei nach dem Spielerroman „Poker" von Edmund Edel

Manuskript:
L. Heilborn-Körbitz u. Franz Rauch

Regie: Carl Boese

Photographie: Karl Hans Gottschalk

Bauten: Carl Machus

Aufnahmeleitung: Karl Sander

*

Hauptrollen:
Vera Schmiterlöw / Trude Hesterberg
Camilla von Hollay / Sybil Morel
Hans Adalbert Schlettow / Fritz Spira
John Loder / Wolfgang Zilzer / Erich Kaiser-Titz / Gerhard Dammann

Hergestellt von der Carl Boese-Film G. m. b. H. für das Produktionsprogramm der

NATIONAL-FILM A. G.



J·ROSENFELD BERLIN·SW·68

TELEFON A7 DÖNHOFF 4171 MARKGRAFENSTRASSE 21

Der internationale Superfilm

TARAKANOWA

DIE FALSCHE ZARENTOCHTER

Regie:

RAYMOND BERNARD

Manuskript:

Ladislaus Vajda · André Lang

Besetzung:

Künstler von Weltruf

Produktion — **J. Rosenfeld** — Weltvertrieb



Erscheint im Verleih des D. L. S.





22. Jahrgang, Nr. 1099 Berlin, 11. März 1928

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

Die deutsche Parteipolitik hat der deutschen Kinematographie wieder einen schweren Schlag zugefügt.

Der Reichstag wird über kurz oder lang seine Tätigkeit beenden und die Lustbarkeitssteuerfrage wird unerledigt als drohendes Gespenst weiter fortleben, zunächst, bis das neue Parlament zusammentritt und uns wieder vor erneute Aufklärungsarbeit stellt.

Was inzwischen mit dem Film und seiner Industrie wird, ist eine andere Frage. Wir haben oft genug auseinandergesetzt, daß es sich hier nicht nur um eine Entscheidung im Interesse der Lichtspielhäuser handelt, sondern daß auch Wohl und Wehe des Verleihers und der Fabrikation von der Erledigung der Steuerfrage abhängt. Wir diskutieren augenblicklich die Abschaffung des Blindbookings, beschäftigen uns mit einer Selbstkontingentierung des deutschen Films und sehen erschreckend als Gespenst über uns die Freigabe der Einfuhr — im selben Augenblick, wo ganz Europa kontingentiert.

Dabei gehen die anderen europäischen Länder viel vernünftiger und viel zielsicherer ans Werk als wir das beim Kontingent getan.

Sie kümmern sich nicht so sehr um die einzelnen Bestimmungen, gehen nicht absolut nach dem Wortlaut des Gesetzes, sondern lassen die Verordnungen, wie etwa in Frankreich, einfach in Kraft treten und überlassen es dem beteiligten Ausland, sich mit den Dingen so abzufinden, wie es für das gesetzgebende Land nun einmal notwendig ist.

Es zeigt sich erschreckend, wie einseitig wir in früheren Jahren unsere Filmhandelspolitik betrieben haben.

Wir haben geglaubt, daß uns das Kontingent vor Amerika schützt und daß damit alles getan sei. Wir sehen jetzt mit einer fürchterlichen Deutlichkeit, daß eine der wesentlichsten Folgen die Beschränkung des europäischen Marktes auch für Deutschland ist.



GERDA MAURUS

[illegible] in „Spione" (Fritz Lang-Film der Ufa) [illegible]

Wir erhielten die Klarheit in einem Augenblick, wo sich in Frankreich und England fabrikatorische Kräfte in einem ganz anderen Ausmaß zeigten als bisher. Wir sehen das mit besonderem Bedauern, nicht etwa weil wir die Konkurrenz dieser Länder fürchten, sondern weil die Nachfrage nach deutschen Kräften in England und Frankreich uns an der Durchführung einer vernünftigen Gagenpolitik hindert, etwas was wir hier immer wieder gefordert und verlangt haben.

Diese Gagenpolitik ist allerdings nicht das allein Ausschlaggebende. Es kommt hinzu, daß viele Fabrikanten und vor allem viele Regisseure noch nicht den Begriff der Produktionsdisziplin klar und sicher erkannt haben.

Es hat keinen Zweck, zwischen weltmarktfähigen Bildern zu unterscheiden und zwischen solchen, die nur für das Ausland bestimmt sind, sondern es muß, worauf hier immer wieder hingewiesen wird, der

drei ständigen Kinos (Candia, Hauptstadt von Kreta), „Kentrikon", „Volksgarten" und „Aptera".

In den übrigen Städten, in denen es gewöhnlich nur ein bis zwei Kinos gibt, kann man auf 50 000 Köpfe nur ein Kino rechnen.

Was die Eintrittspreise anbetrifft, so muß man feststellen, daß sie unerschwinglich hoch sind, besonders, wenn man die Währungslage Griechenlands berücksichtigt. Der Grund liegt hauptsächlich in der fast beispiellos hohen Lustbarkeitssteuer, die schon viele Existenzen untergraben hat. Ein dauernder Kampf gegen die unerträgliche Steuerlast wird energisch geführt.

Es kam sogar zu einer vorübergehenden Schließung der Kinos, die leider wegen einiger leerer Versprechungen von Seiten der Regierung, auf Herabsetzung der Steuer, nicht energisch durchgeführt wurde und deshalb nicht den gewünschten Erfolg verzeichnen konnte.

Bei besserer Organisation und Zusammenfassung der Verleihgeschäfte könnten die Eintrittspreise erheblich vermindert werden. Im großen und ganzen halten sich die Eintrittspreise auf folgender Höhe: In den Uraufführungshäusern pro Platz 30.20 oder 12.50 Drachmen (in deutscher Währung ungefähr 2.— bis 1.40 M.). In Kinos zweiten Ranges schwanken die Preise zwischen 5 und 10 Drachmen. Die Vorstellungen sind genau wie in Deutschland am Alltag zwei und Sonn- und Feiertags drei. Man muß allerdings bedenken, daß in Griechenland die Arbeitslöhne viel niedriger als in Westeuropa sind, daher die Kaufkraft des einzelnen viel geringer zu bewerten ist.

Im Verleihgeschäft, das noch sehr unentwickelt ist, bildet Athen das Zentrum. Den größten Teil der Verleihe erledigt die „Ciné Orient". Sie arbeitet mit einem Kapital von einer Million Golddrachmen. Sie arbeitet zusammen mit amerikanischen und europäischen Filmunternehmen und besitzt zwei der größten Kinos in Athen.

Außerdem hat sie noch die Kontrolle über einige andere kleinere Kinos. Der größte Teil der Kinos in Griechenland, in Athen, der Hauptstadt, sowie der Provinz wird von Ciné Orient mit Filmen beliefert.

Ein anderes wichtiges Filmunternehmen ist die „Eastern Filmgesellschaft". Besitzer sind Sasannis und Krämer. Sie besitzt in Athen drei große Kinos mit der Gesamtzahl von 4000 Zuschauerplätzen. Außerdem verfügt sie über gut organisierte und ausgebreitete Vertretungsniederlassungen in der Türkei, Tschechoslowakei und Österreich.

Als drittgrößtes Filmunternehmen war bis vor kurzem die Fanamet anzusehen, welche die Produktionen der größten amerikanischen Filmhäuser, Paramount, First-National und Metro Goldwyn, vertrat. Ihr Schicksal ist einstweilen ungewiß. Das Erscheinen dieses Unternehmens auf dem griechischen Markte erwirkte den Zusammenschluß der drei größten Filmgesellschaften Griechenlands, der Ciné Orient, der Eastern Film und Amerikan Film.

Der Amerikan Film arbeitet in der Hauptsache mit „American Film" (Direktor ist Herr Triantaphylides). Ein weiteres Filmunternehmen ist die Irisgesellschaft, die ausschließlich mit deutschen Filmen arbeitete, in letzter Zeit aber auch einige russische Filme auf den Markt brachte. Wie wir hören, soll sie mit den russischen Filmunternehmungen Gosskino, Sowkino und Masrapo Verträge abgeschlossen haben. Der russische Film findet in Griechenland eine gute Aufnahme und dringt ungehindert ein.

Weitere Filmunternehmen sind die Fox Film, die sich erst seit kurzem in Athen niederließ, die Universal Picture Corporation, die durch die Firma Margulis vertreten wird, die „Ekta" und die „Tita Filmges.", die hauptsächlich mit deutschen Filmen arbeiten. Die „Ekta" vertritt u. a. die Ufa, die „Karras Filmges.", die „Stamellos Film", „N. Gaitis", „Athanaassiades", „Anastasides", „Anglo-Hellenic", „Mavrodimaki", „Vrazanos" und die „Astir-Film". Außer den großen Verleihunternehmungen, die meistenteils eigene Kinos besitzen, vollzieht sich das Verleihgeschäft auf Prozente der Bruttoeinnahme. Die Preise für die Verleihe schwanken zwischen 15—35 Prozent der Einnahme.

Die Filmsaison fängt im Oktober an und endet Anfang Mai. Die eingeführten Filme unterliegen einem Zollsatz von vier Golddrachmen pro Kilo (ungefähr 3.20 M.). Demselben Zollsatz sind auch die Vorführungsapparate unterworfen.

Bei den heutigen Konkurrenzverhältnissen auf dem Filmmarkt ist es von großem Nutzen, den spezifischen Geschmack eines jeden Landes zu kennen. Wesentliche Anhaltspunkte gibt uns die Statistik der angeführten Filme. Es zeigt sich, daß bis vor zwei Jahren der amerikanische Sensationsfilm den ersten Platz innehatte. Der italienische und französische Film kam an zweiter Stelle.

Aber der Geschmack auch in den Filmen ist nichts Absolutes. In der Zeit von 1926-27 beobachteten wir einen bedeutenden Umschwung. Bei stark zunehmender Einfuhr in dieser Zeit erreichten die deutschen Filme die erste Stelle, während die amerikanischen zur zweiten herabsanken. Ein wesentlicher Faktor in der Verbreitung des deutschen Films war die Eröffnung des Ufapalastes in Athen, in dem der größte Teil der Ufaproduktion gezeigt wird. Die Erfolge des deutschen Films lösten in den Interessenten der amerikanischen Produktion größte Aktivität aus. Daher auch die große Zahl an eigener Verleihvertretung. Das Endresultat muß aber abgewartet werden.

In Griechenland besteht keine nennenswerte Filmindustrie, aber die Lage sowie die Tradition des Landes wären ein großer Faktor zur Entwicklung einer regen Filmindustrie. Das Land bietet besonders gute Momente zu einem kulturhistorischen Film.

Zwar wurden einige schwache Versuche unternommen, der erste datiert sogar vom Jahre 1911-12, er behandelte das Drama Golfa eines griechischen Schriftstellers.

Fernere Versuche gelangten durch die Firma Viatzanos zur Ausführung (1922). Es waren zwei kleine Filme, deren Inhalt zwei kleinen griechischen Romanen entnommen wurde. Im Jahre 1925 gelangte ein 2400 Meter langer Film, von derselben Firma gedreht, zur Aufführung. Außerdem kamen auch einige kleine Lustspielfilme heraus.

Die „D. A. G. Film" dreht augenblicklich einen großen Film, der etwas voreilig als Meisterwerk gepriesen wird.

Reklame- und Aktuellitäten-Filmgesellschaften sind zahlreich vertreten. Die größten unter ihnen sind „Iso Film", „Lester Film", „Splendid Film" und „Photo Elektrik".

Leider findet die Lichtbildkunst in der Tagespresse des Landes nicht das genügende Interesse. Der einzigen Filmzeitschrift, der „Kinomatigraphikos Astir", redigiert von Herrn Economu, Athen, verdanken wir vieles, was die Verbreitung und das Verständnis für Lichtbildkunst anbelangt.

Das wäre die heutige Lage der Kinos in Griechenland. Es kann nicht genug betont werden, daß es sich um ein noch ganz in den Kinderschuhen der Entwicklung steckendes Land handelt.

[illegible]

Von unserem Petersburger A. B.-Korrespondenten.

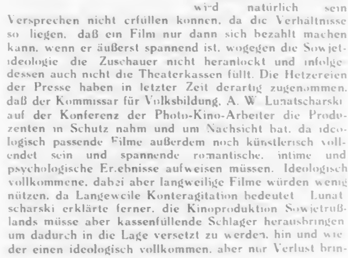
Die Allukrainische Photo-Kino-Verwaltung „Wufku" hat die Aufnahmen folgender dreißig Großfilme beendet und wird diese im Laufe des Jahres nach und nach im Wufku-Verleih für die Ukraine und im Sowkino-Verleih für die übrige Sowjetunion und den Export in je 50 Exemplaren herausbringen. Die Produktion der Wufku ist durch den Sowjetkinoexport auch in Deutschland bekannt, da in letzter Zeit der Wufkufilm „Tarass Trjassilo" nach Deutschland verkauft wurde. Das nachstehende Verzeichnis von Wufkufilmen zeigt, daß natürlich immer eine einseitige Tendenz maßgebend war. An der Spitze der Wufkuregisseure steht G. Stabowai, von welchem die Saison zwei Spielfilme — das psychologische Drama „Zwei Tage" nach dem Manuskript von S. Lasurin und „Der Waldmensch", in welchem K. Koschewski, der Verfasser des Manuskriptes, den sozialistischen Aufbau der Ukrainischen Sowjetrepublik und den Kampf um denselben schildert. Es folgen: „Der verkaufte Appetit", eine soziale Satire nach einem Thema des französischen Sozialisten Lafurgue, „Die Unbesiegbaren", welcher den Kampf der Arbeiterklasse in Westeuropa schildert, „Das elfte Jahr", in welchem die Errungenschaften der Sowjetrepubliken in den ersten zehn Jahren der Revolutionsperiode geschildert werden; „Zement", die Verfilmung des gleichnamigen Romans des Sowjetschriftstellers Fedor Gladkow, „Kyra Kyralina", eine Verfilmung des gleichnamigen Romans von Parrait Jetrati; „Das Haus am Ufereinsturz", eine Produktion der Abiturienten des Odessaer Kinotechnikums der Wufka; „Borissiaw lacht", eine Verfilmung der Novelle des ukrainischen Schriftstellers I. Frank, „Die Abschüssigkeit", ein Drama, welches die Opposition der bolschewistischen Partei behandelt; „Swenigorja", ein Epos der alten und ein Pathos der neuen Ukraine; „Die des Tages Beraubten", eine Kinonovelle aus der Zeit des Zarismus; „Tamilla", eine Frauentragödie des Ostens; „Durch Tränen im Auge", eine Tragikomödie nach einer Novelle von Scholam Aleichem; „Der Frauenschuh", ein Film aus dem Gogalzyklus; „Das verschwundene Kirchdorf", eine historische Novelle; „Hinter der Mauer", ein Drama aus dem Leben des zeitgenössischen Polen; „Das Weib des Wolgaschiffers", ein Film nach der Novelle des ukrainischen Schriftstellers Netschni-Lewizki, „Trübes Wasser", ein Melodrama, „Im Spinnengewebe", ein Drama „Die Finsternis", der Kampf um ein neues Leben; „Oktjabrtschow und Dekabjuchow", eine Komödien-Groteske von dem bekannten russischen Futuristen W. Majakowski, „Drei", eine groteske Kinokomödie von W. Majakowski, „Wanjka, der Rächer", ein Kinderfilm, „Wassja, der Reformer", eine Groteske, „Die Klatscherei", ein Melodrama, „Lessja", „Ein Signal von der See" und „Ein Schrei in der Steppe". Von dem Charakter der letzten Filme verrät die Wufku nichts.



JEAN MURAT
als Sträfling auf Cayenne aus dem De-Ru-Fa-Film
„Die Hölle von Cayenne"

Aber obgleich die Wufku in den meisten Filmen stramm darauf hielt, keine „Bourgeois"-Filme herzustellen, erschienen sie zu zahm.

Die Wufku und die Gosskinprom Grusiji werden von der Sowjetpresse beschuldigt, daß die Filme ihrer Produktion ideologisch nicht befriedigen. Den Gosskinprom Grusiji wurden in Tiflis während einer Vorschau des Films „Amok", einer Verfilmung des Romans von Zweig, von den versammelten Interessenten die bittersten Vorwürfe betreffs der Sowjetideologie gemacht, so daß der geschäftsführende Direktor der Gosskinprom zu dem Versprechen, in Zukunft nur ideologisch vollkommene Filme herzustellen, greifen mußte, um die erbosten Interessenten — Arbeiter der Tifliser Fabriken, natürlich Kommunisten — einigermaßen zu beruhigen. Der Direktor wird natürlich sein



Versprechen nicht erfüllen können, da die Verhältnisse so liegen, daß ein Film nur dann sich bezahlt machen kann, wenn er äußerst spannend ist, wogegen die Sowjetideologie die Zuschauer nicht heranlockt und infolgedessen auch nicht die Theaterkassen füllt. Die Hetzereien der Presse haben in letzter Zeit derartig zugenommen, daß der Kommissar für Volksbildung, A. W. Lunatscharski auf der Konferenz der Photo-Kino-Arbeiter die Produzenten in Schutz nahm und um Nachsicht bat, da ideologisch passende Filme außerdem noch künstlerisch vollendet sein und spannende romantische, intime und psychologische Erlebnisse aufweisen müssen. Ideologisch vollkommene, dabei aber langweilige Filme würden wenig nützen, da Langeweile Konteragitation bedeutet. Lunatscharski erklärte ferner, die Kinoproduktion Sowjetrußlands müsse aber kassenfüllende Schlager herausbringen, um dadurch in die Lage versetzt zu werden, hin und wieder einen ideologisch vollkommen, aber nur Verlust brin-

genden Film zu schaffen, da der Staat gegenwärtig nicht in der Lage ist, die Kinoindustrie mit Subsidien zu unterstützen.

Die hiesige Sowkinofabrik arbeitet gegenwärtig an den Aufnahmen folgender Filme: „Assja", ein biographischer Film aus dem Leben des Schriftstellers I. S. Turgenjew, wobei ein Teil der Handlung der gleichnamigen Novelle des Schriftstellers entnommen ist. „Der Sohn", ein Milieufilm aus dem Leben der Leningrader Feuerwehr, wobei dem Film das Thema des Verhaltens des Sowjetgemeinwesens zum Kinde zugrunde liegt.

Das Manuskript aus der Feder A. Turins wurde von F. Tscherwjakow, dem Puschkindarsteller des Films „Der Dichter und der Zar", bearbeitet. E. Tscherwjakow besorgt auch die Regie. „Der Zettel", ein Film, welcher den Kampf gegen das Protektionssystem in den Sowjetbehörden schildert. Die Handlung findet auf einer der größten Leningrader Textilfabriken in der Gegenwart statt. „Die Nachtschicht" („Der hitzige Prinz"), ein komischer Großfilm, der das Thema der Hochstapelei in der Gegenwart behandelt. Inszeniert wird der Film von W. Schmidthof, dem Schöpfer der komischen Sowjetkurzfilme „Das Vorrätchen", ein satirischer Kurzfilm, welcher die Panik der Sowjeteinwohner belacht, welche, sobald Gerüchte über Kriegsgefahr auftauchen, sich Vorräte an Nahrungsmitteln anlegen. „Ingenieur Zelagin", ist ein Film, der das Thema des hochqualifizierten Spezialistentums behandelt. Die Titelrolle wird von dem hochtalentierten Schauspieler des Staatlichen Großen Dramatischen Theaters, dem verdienten Artisten der Republik N. Monackow, einem Homo novus in der Kinematographie, interpretiert werden.

„Hafis und Miriam" und „Der goldene Honig" sehen ihrer Vollendung entgegen und werden bald im Sowkinoverleih herausgebracht werden. Die Naturaufnahmen zu dem ersten dieser Filme fanden im Semiretschje-Gebiet im Osten Rußlands statt. Der zweite Film schildert das Milieu einer Kolonie für elternlose Kinder und behandelt das Thema der geistigen Wiedergeburt der ausgearteten Straßenjugend unter dem Einflusse neuer sozialer Verhältnisse.

Von den in unseren Kinematographen in den letzten zwei Monaten gelaufenen Filmen können lobend genannt werden: „Der Erste und der Letzte", ein Film der Gosskinprom, in welchem der reiche Gutsbesitzer seinem Arbeiter die hübsche Braut fortnimmt und wie sich der beleidigte Bräutigam, dem die Revolution rechtzeitig zur Hilfe kam, an seinem früheren Brotgeber rächt. Der Mesh-Rab-Pom-Russjfilm „Wer bist du?" ist eine vom Regisseur I. Shelabushski besorgte Verfilmung einer Erzählung Jack Londons.



HANS BRAUSEWETTER und KATHE von NAGY in „Die Durchgängerin" Phot. Nero

„Das Federchen", der erste komische Kurzfilm der Sowjetproduktion, der mit beißender Satire schildert, was ein Arbeiter nicht alles durchmachen muß, um in einem vom heiligen Bürokratismus regierten Sowjetunternehmen eine Sprungfeder zu erhalten. Das Manuskript und die Regie dieses Kurzfilms besorgte W. Schmidthof. „Rjasansche Weiter" ein Film der Moskauer Sowkinofabrik, bietet ein reiches ethnographisches Bild des russischen halbexotischen Dorfes. „Nordische Liebe" dagegen führt uns nach dem hohen Norden und schildert uns das Milieu der Fischer und Seehundjäger, wobei ein Liebesdrama dem Film das nötige Interesse verleiht. „Glückbringende Scherben", ein Spielfilm der hiesigen Sowkinofabrik, vom Regisseur Johanson inszeniert, schildert die bäuerliche Töpferindustrie. Auch diesem Film verleiht das Liebesdrama eines Arbeiterpaares das nötige Interesse. „Ihre Bekannte" („Die Journalistin"), ein Film der Moskauer Sowkinofabrik. Hier zeigt uns der Regisseur Kuleschow das Milieu eines sowjetrussischen Zeitungsbetriebes, welcher den Rahmen zu einer Liebestragödie bildet.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der begabteste russische Kinoregisseur Szergei Eisenstein sich überarbeitet und einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, so daß er in einem Sanatorium Heilung suchen muß, weshalb auch der Jubiläumsfilm „Zehn Tage, die die Welt erschütterten", nicht rechtzeitig herausgebracht werden konnte.

Die von der Agitations- und Propaganda-Sektion des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion einberufene Kinokonferenz, welche im Januar stattfinden sollte, ist jedoch auf den 10. März vertagt worden.

Die Teilnahme an dieser Konferenz wird sehr stark werden. Aus allen Teilen des Reiches werden die Mitglieder erwartet.

Man macht sich darauf gefaßt, daß es bei dieser Zusammenkunft ziemlich stürmisch hergehen wird. Es gibt da eine kompakte Opposition, der vieles absolut nicht paßt und der es vor allen Dingen bei einigen auswärtigen Filmvertretungen auch nicht streng genug sowjetmäßig zugeht.

Es wird in dieser Opposition ziemlich viel geschwafelt: es gibt da Leute, die sich, weil sie einmal oberflächlich mit dem Export einiger Sowjetfilme zu tun hatten, als große Kenner und berufene Reorganisatoren der russischen Filmausfuhr aufspielen. Diese Ausfuhr will man gewaltig in die Höhe treiben: anderen aber paßt es nicht, daß in der Produktion „Bourgeois-Konzessionen" gemacht worden seien: sie wollen unbedingt stärkere „Sowjet-Betonung".

Das und Hebung der Ausfuhr wird sich schlecht unter einen Hut bringen lassen.

Reklametechnische Rundschau

Es ist eine alte Binsenwahrheit, daß Reklame das Geschäft hebt, aber natürlich richtige Reklame, die originell und zweckentsprechend ist. Alle anderen Industrien haben wenigstens im Grundprinzip ihr festgesetztes Schema. Können es auch haben, weil es sich schließlich immer wieder um dasselbe Produkt handelt, während wir beim Film einmal für einen lustigen und dann wieder für einen ernsten Filmstreifen das Interesse des Publikums wecken müssen.

Es kommt dann für uns beim Kino noch hinzu, daß uns verhältnismäßig kurze Zeit zur Verfügung steht. Ein Theater muß für fünfzig bis hundert Schlager im Jahr Reklame machen. Es hat darauf Rücksicht zu nehmen, daß diese Reklame nicht zu stark und nicht zu schwach oder in die verkehrte Richtung geleitet wird und dadurch letzten Endes später für die Konkurrenz wertvoller ist wie für das eigene Haus.

Aus diesem Grunde muß die Reklame im Theater und im Vorraum besonders stark gefördert und ausgebaut werden.

Das geht mit verhältnismäßig einfachen Mitteln und auch im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, wenn nur die richtigen Leute am Werk sind.

Die Ufa hat zum Beispiel im Ufa-Palast bei dem Film „Panik" neben dem groß und weitleuchtend angebrachten Titel eine einfache drehende runde Scheibe befestigen lassen, nach Art des endlosen Bandes, wie sie unsere Abbildung widergibt.

Dieser Riesenknopf ist wahrscheinlich anders bemalt immer wieder zu verwenden. Er kann ab und zu auch mit einer großen Zahl von Glühlampen bedeckt werden, die dann als Lichtreklame ihren besonderen Reiz ausströmen.

In einem anderen Theater, im Foyer des Gloria-Palastes, hat man zu einem Lustspiel rechts und links im Vorraum je eine Scherzfigur angebracht, die sich auf und ab senkt, auch wieder getrieben durch einen kleinen billigen Motor.

Das Prinzip dieser Reklame zeigen unsere Bilder. Der Kopf des Schauspielers, der abwechselnd hinter die Mauer zurücksinkt und dann wieder emporsteigt, ist vielleicht im Original zwei Meter hoch.

Natürlich muß die Mauer, hinter der der Kopf versinkt, ebenfalls eine entsprechende Höhe haben.

Aber sie ist einfach aus Pappe herzustellen, einfach aufzubauen und schnell wieder zu beseitigen.

Die Pappwand, einfach weiß mit einem farbigen Rand gestrichen, kann dann wieder zum Aufhängen der Photos benutzt werden, die man dann aber rahmen soll, schon damit es anständig aussieht. Hinter der Pappe ist da, wo die Nägelchen einzuschlagen sind, natürlich eine Leiste zu ziehen, die an den Wänden wieder befestigt werden muß, damit sie auch tragfähig ist.

Die weißen Holzstühle, die vor dieser Wand stehen, tragen auf der Sitzfläche ebenfalls die Worte „Streng vertraulich", also den Titel des Films, für den geworben werden soll.

Derartige Figuren werden meistens zweckmäßig nur für Lustspiele gemacht. Wo man keinen Maler findet,



kann man auch große Plakate nehmen, die Plakate aufkleben und dann die entsprechenden Bilder herausschneiden.

Man wird dann allerdings die Plakate bezahlen müssen. Aber die Verwendung dieser Drucke ist natürlich schlechter Malerei entschieden vorzuziehen. Überhaupt muß bis zu einem gewissen Grade auf Qualität gehalten werden. Man muß solche Sachen von einem Mann machen lassen, der nicht nur Verständnis, sondern auch Geschmack und Takt besitzt.

Kino in Belgien

Von unserem W.D.-Korrespondenten.

Für 2.50 Frcs. oder 30 Pf. nach deutschem Gelde trinkt man in einem guten Lokal ein gutes Glas Bier; für dasselbe Geld kann man aber auch im besten Lichtspieltheater Belgiens sich bei großem Orchester den größten Film ansehen. In dieser Preispolitik aber liegt das ganze Problem des Exportes nach Belgien. Oberflächlich betrachtet wäre anzunehmen, daß bei dieser Preispolitik die Lichtspieltheater langsam, aber sicher eingehen müßten, das Gegenteil wird aber dadurch bewiesen, daß die cirka 800 Theater des Landes ganz gut bestehen und daß sogar in der Branche ganz schön verdient wird. Brüssel kommt an erster Stelle mit 115 Theatern auf knapp 700 000 Einwohner, es folgt Antwerpen mit 50 und Lüttich mit 30 Theatern. 20 Prozent dieser Theater beschäftigen ein großes Orchester, jedoch bald restlos einheitlich sind die Preise von 2.50 bis 7.00 Frcs. abgestuft, und ist mir nur ein Fall im vergangenen Jahr bekannt, bei dem zu einem Film die Preise auf 4 bis 12 Frcs. erhöht wurden.

Jeder Film, der einigermaßen Format besitzt, läuft in Erst- und Zweitaufführung mehrere Wochen in den großen Städten, und in Brüssel sind zwei oder drei Monate Laufzeit in ein und demselben Theater an der Tagesordnung. So lief „Ben Hur" 34 Wochen, und erzielte das der Metro-Goldwyn gehörende Theater Einnahmen, die auch in Reichsmark als ganz erheblich zu nennen sind.

Dieses Theater, das „Caméo", führte im vergangenen Jahr nur drei Filme vor.

Die Zeitungsreklame, wie überhaupt jede Reklame, hält sich in bescheidenen Grenzen, wenn einmal etwas geschieht, so tat es der Verleiher. Ganz allgemein jedoch, gibt man sich redlich Mühe, die Theater bzw. die Eingänge, dem Sinne des aufgeführten Films entsprechend, oft recht geschmackvoll zu schmücken; und das Publikum reagiert gern auf diese Reklame, die oft mit bescheidensten Mitteln hergestellt wurde.

Eine ganze Reihe deutscher Filme gelangte im letzten Jahr zur Aufführung, und kann man ruhig behaupten, daß sie vom Publikum gern gesehen werden, so daß sich mancher ängstliche Theaterbesitzer es ersparen könnte, Lilian Harvey als „berühmte englische Diva" oder bekannte deutsche Großfilme als „erste französische Produktion" zu bezeichnen. Das Publikum kennt den deutschen Film doch heraus, und sind Namen wie Liedtke, Abel, Wegener, Lya Mara, Liane Haid usw. hier bekannt und beliebt. Als ich vor vierzehn Tagen mir eine solche „große französische Produktion" ansah und in der Personenaufstellung nur deutsche Namen erschienen, sagte mir eine Dame „tiens, ce sont tous des allemandes", und darf man diese Bemerkung, im Tonfall, wie sie gesagt wurde, bestimmt als Anerkennung und nicht etwa als Beleidigung auffassen, denn sie deutete auf erfreutes Erstaunen.

Wenn hier ein Film „groß" herausgebracht werden soll, wird eine Wohltätigkeitsvorstellung arrangiert, einige Mitglieder oder wenn möglich die ganze königliche Familie eingeladen, und übernimmt die Tagespresse auf der ersten Seite mit Illustrationen die Berichte über dieses gesellschaftliche Ereignis, ein geschäftlicher Erfolg ist dann gewiß.

Außenreklame am Ufa-Palast (Entwurf Rudi Feld)

Die Premieren von „Gaucho (United Artists) und von „König der Könige" wurden im Dezember in Anwesenheit der königlichen Familie uraufgeführt.

Außer einigen deutschen Firmen, die hier einen guten Teil ihrer Produktionen unterbringen, gelangen bald alle Filme deutscher Herkunft über Frankreich hierher. Manchem deutschen Fabrikanten oder Exporteur scheint es nicht lohnend, nach Belgien Lizenzen zu verkaufen, und er überläßt dieses Recht lieber seinen französischen Kunden als willkommenes Geschenk. Es lohnt sich meiner Ansicht nach, ein Land mit fast 800 Theatern intensiver zu bearbeiten, und wenn nicht im eigenen Verleih, so doch durch Vermittlung hiesiger Verleiher, gute deutsche Filme in Belgien unterzubringen, zumal sich oft Gelegenheit bietet, erstklassige, bereits ausgewertete ältere Produktionen hier zu verwerten. Belgien ist das Land der stets vollen Theater; den großen Massen der belgischen Kinobesucher gute deutsche Filme zeigen, ist auch ein Mittel zur Verständigung der Völker.

Natürlich muß man bei der Auswahl der Werke, die man für den belgischen Markt propagieren will, immerhin noch mit einiger Vorsicht zu Werke gehen. Militärfilme, ob nun in deutschen oder österreichischen Vorkriegsuniformen, sind natürlich nicht am Platze.

Daß aber für den deutschen Unterhaltungsfilm, der einigermaßen auf Niveau hält, in Belgien ein Markt ist, ließe sich an vielen Beispielen beweisen.

Filmkritische Rundschau

Fabrikat:	Porten-Froelich-Film der Ufa
Verleih:	Parufamet
Manuskript:	Wassermann und Sauer
Regie:	Carl Froelich
Hauptrolle:	Henny Porten
Länge:	2231 Meter, 6 Akte
Uraufführung:	Ufa-Palast am Zoo

Dieser neue Henny-Porten-Film wird — was an dieser Stelle zuerst zu betonen ist — ein ausgezeichnetes Geschäft sein. Er wird nicht nur die alten Freunde der blonden Henny befriedigen, sondern ihr neue hinzugewinnen, weil sich diesmal alle Vorzüge unserer beliebtesten deutschen Darstellerin hier im besten Licht zeigen.

Die Handlung ist auf einer Doppelrolle aufgebaut, aber wieder in ganz neuer Art, so, daß die beiden Gestalten, die Henny verkörpert, nur zum Schluß ein paar Szenen gegenübergestellt sind.

Es handelt sich um die „Brillantenanna", um eine junge Dame der Halbwelt, der es nicht darauf ankommt, sich unter Umständen in drei Wochen viermal zu verheiraten, die aber dann immer schnell mit dem Geld und den Schmucksachen des Mannes das Weite sucht.

Diese Frau ist aus Paris in irgendeine andere große Stadt geflüchtet. Man setzt einen Kriminalkommissar auf ihre Spur, der auf Grund irgendwelcher Indizien auf die Idee kommt, die elegante, scharmante Anna von Belling sei mit der Diebin identisch.

Die Sache kompliziert sich dadurch, daß der reizenden Frau tatsächlich in der ersten Nacht im Hotel Brillanten gestohlen werden, daß sie selbst versucht, als Pseudo - Detektivin ihren Schmuck wiederzuerhalten, und daß sich bei dieser Gelegenheit schließlich Frau von Belling in den feschen Kriminalkommissar verliebt.

Der sieht, wie sich die Indizien häufen. Er beantragt auch schon den Haftbefehl, aber er will ihn nicht ausführen, weil sein Herz ihm sagt, daß er auf falscher Fährte ist.

Schließlich muß er Anna doch noch verhaften. Es gibt ein paar ulkige Szenen im Polizeigefängnis, eine amüsante Vernehmung, bei der Bubikopf und Leberfleck eine entscheidende Rolle spielen, und schließlich die glückliche Aufklärung.

Die Ausstattung ist wirkungsvoll, großzügig. Carl Froelich führte mit straffen Zügen Regie; er führte die Schauspieler geschickt so durch die Handlung, daß sie sich selbst zur Geltung bringen, ohne Henny Porten in ihrer Wirkung zu behindern. Man sieht Anton Pointner, den Kommissar, sieht den ausgezeichneten Kurt Gerron, den liebenswürdigen Engers.

HENNY PORTEN und PAUL BILDT in „Liebe und Diebe"

Fabrikat:	Defu
Verleih:	Defina
Manuskript:	N. d. Bühnenwerk v. Gerh. Hauptmann
Regie:	Erich Schönfelder
Hauptrollen	Lucie Höflich, R. A. Roberts
Länge:	2568 Meter, 7 Akte
Uraufführung:	Tauentzien-Palast

Die wundervolle Lucie Höflich spielt hier im Film die Mutter Wolffen. [Dank] ihrer großen Kunst, der natürlichen Eindringlichkeit ihrer Gestaltung, gelingt es, die Situationen auch da ohne weiteres klar zu machen, wo die Autoren des Filmmanuskriptes F. Carlsen und Willy Haas, nicht von dem Bühnenwort los kommen konnten. Ein Blick aus den Augen der Höflich machte manches, das sich etwas breit und umständlich entwickelte, überflüssig.

Wenn die gerissene Mutter Wolffen, die die Welt kennt — alle Welt hineinlegt — und sich vom Amtsvorsteher ihre vorbildliche Ehrlichkeit attestieren läßt, dann freut sich das Publikum „diebisch". Die Übertreibungen, die sich aus dem Manuskript ergeben und mit denen der ausgezeichnete Ralph Arthur Roberts unter der an sich sauberen Regie Erich Schönfelders seinen Wehrhahn ausstattet, kommen der Publikumswirkung noch zugute.

Daß freilich der Amtsvorsteher an der Hochzeitsfeier der Tochter seiner Waschfrau teilnimmt, mit der ganzen angesäuselten Gesellschaft auf Wulkows Zille nach Potsdam fährt und den gestohlenen Pelz selbst an den Gendarmen vorbeibringt, das ist sehr wirksam, beweist aber, daß Herr Willy Haas sich in Konzessionen an den breiten Geschmack doch besser auskennt als in Landratsgepflogenheiten der Vorkriegszeit.

Ausgezeichnete Typen: Biebrach (Krüger), Henckels (Krüger), Max Maximilian (Wulkow), Schwind (Julian Wolff) und Camilla v. Hollay (Herr und Frau Motes), die Dora (Fran Gotho) und Behmer als Mittendorf und Glasenapp übertrieben reichlich. La Jana und Ilse Stobrawa als Töchter der Frau Wolff sahen lieb aus, waren aber Kinder unserer Zeit und nicht derjenigen, in der der „Biberpelz" spielt.

Gut Friedrich Weinmanns Photographie und Seemanns Bauten.

Gut getroffen das ganze Milieu bis eben auf die Übertreibungen im Büro des Amtsvorstehers.

Hübsche Genrebilder die Stuben Wulffens und Krügers und der Tanzsaal des Dorfgasthauses.

Starker Beifall, für den die Darsteller, an der Spitze die herrliche Lucie Höflich, oftmals danken mußten.

Fabrikat: Palladium-Film
Verleih: Südfilm A.-G.
Regie: Lau Lauritzen
Länge: 2189 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Beba-Palast u. Emelka-Palast

[P]at und Patachon bilden in Deutschland zwei der beliebtesten Typen. Ihre Bilder erzielen verhältnismäßig am leichtesten Spieltermine, ein Vorzug, den diese beiden an sich ausgezeichneten Darsteller sicherlich bald verlieren werden, wenn ihre Bilder weiter so verflachen, wie das in der letzten Zeit der Fall war. Das muß anders werden.

Man zeigt sie diesmal auf dem Wege zu Kraft und Schönheit. Ein weiter Weg, der sich über sieben Akte erstreckt und der leider etwas sehr langweilig ist, nur hier und da unterbrochen von ein paar wirklich guten und ausgezeichneten Szenen.

Es handelt sich darum, daß zwei junge Damen, die alle Monate einmal ihren Beruf wechseln, plötzlich eine Statue für den Garten ihres Onkels schaffen müssen.

Pat und Patochon werden nun mit Kalk bestrichen und auf ein Postament gestellt, der eine mehr römisch, der andere mehr griechisch frisiert.

Im Atelier der beiden Damen klappt die Geschichte, aber [a]ls diese lebende Statue im Garten aufgestellt werden soll, wird die Geschichte doch komplizierter. Die beiden müssen fortwährend auf das Postament und wieder herunter, werden von oben bis unten abgespritzt und atmen erleichtert auf, als sie zu Hilfslehrern in dem neu eröffneten Institut [f]ür Kraft und Schönheit avancieren.

Hier in dem Institut sieht man sechzig oder achtzig hübsche Beine, allerhand gymnastische Übungen, die so ausgedehnt sind, daß es nicht verwunderlich wäre, wenn man dieses Bild für einen Lehrfilm halten wü[rde].

Schlie[ßlich] kommt der Onkel zurück, die Statue wir[d] entlarvt, aber alles endet in allgemeiner Zufriedenheit, weil die Wege zu Kraft und Schönheit sich für den Onk[el] in den Weg zum langersehnten O[rd]en verwandeln. Schließlich bekommen Pat und Patachon noch einen Kuß, aber das scheint uns keine genügende Pointe für sieben lange Akte.

Man bezeichnet diesen Pat- und Patachon-Film auf dem Vorspann als „Lau"-Film. Man hätte das nicht tun sollen, denn man trifft damit die Art des Films besser, als das eigentlich dem Fabrikanten lieb sein kann.

Der Beba-Palast macht diesen Ahend durch ein ausgezeichnetes Varieté-Programm interessant, in dem man neben einem komischen Jongleur die drei Wiere-Larsen sieht, ausgezeichnete Stepper, die vor allen Dingen mit ihrer Sondernummer „Das Wunderpferd" starken Beifall ernten.

Fabrikat: Paramount
Verleih: Parufamet
Länge: ca. 1900 Meter, 7 Akte
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

[B]ebe Daniels, die kürzlich bei einer Filmaufnahme verunglückte, gibt diesem Film Laune und Farbe. Sie hat eine kleine Amerikanerin darzustellen, die eine Reise nach Paris in der Lotterie gewinnt und sich überglücklich auf den Weg begibt. Aber in Paris erreicht sie das Unglück — nach einem reizenden Flirt auf dem Dampfer. Man stiehlt ihr das Geld, und sie muß wieder arbeiten, wo sie sich



PAT und PATACHON
auf dem Wege zu Kraft und Schönheit

amüsieren wollte. Ein Modesalon stellt sie an und schickt sie zu einer reichen Kundin ins Seebad. Bebe, die sehr elegant wirkt, wird als Frau Gräfin empfangen und findet sich schließlich damit ab. Leider aber muß sie die Erfahrung machen, daß die Gräfin verheiratet ist und der Graf sich abends einstellt. Er will gern auf dieses Abenteuer eingehen, aber Bebe kann ihn schließlich im Badezimmer einsperren. Leider erfährt von diesem Umstand sowohl der Held des Flirts als auch die plötzlich auftauchende Gräfin, die von Zorn und Eifersucht gepackt wird. Daß sich nun, wie es in einem amerikanischen Film üblich ist, eine tolle Jagd entspinnt, in der Bebe vor der schieß-lustigen Gräfin flieht und gleichzeitig ihrem Schwarm nachläuft, braucht wohl ebensowenig gesagt zu werden, als noch extra betont werden muß, daß sich endlich die ganze Geschichte in Wohlgefallen auflöst.

[B]ie Daniels hat eine Bombenrolle mit de[r] sie sich geschickt abfindet. Die Sache ist lustig und reizt zum Lachen.

Fabrikat: Paramount
Verleih: Parufamet
Regie: Karl Brown
Länge: 1993 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Titania-Palast, Steglitz

[E]in Film ohne Schauspieler ist immer ein Experiment und hängt immer vom Regisseur ab, der mehr als ein Routinier sein muß, um den Dilettanten natürliches Spiel beizubringen. Karl Brown darf dieses Lob für sich in Anspruch nehmen; er ist ein Künstler, dem es nur an einem großen Drehbuch fehlte, um Wirkungen aufsteigen zu lassen, wie wir sie aus den besten Schweden- und Russenfilmen kennen, die ja auch gern mit Menschenmaterial arbeiten, dem schauspielerische Schulung fremd ist. Aber dieses Drehbuch, das uns in das dunkelste Amerika, in die wilde Bergwelt der Alleghany Mountains führen soll, ist leider gar kein Kunstwerk sondern aus dem Geist der Kolportage entstanden und kaut den Satz der amerikanischen Frauenrechtlerinnen breit, demzufolge die Frauen „Sklavinnen" der Männer seien. Sonst hörten wir's aus Amerika manchmal anders, aber in den Western Stories scheint diese Tendenz herrschend zu sein. Denn in diesen wilden Bergen haust ein Volk, das seine Männer zu Herren, die Frauen aber zu Sklavinnen macht. Die Männer sind grob, tyrannisch, faul — die Frauen mild, duldsam, fleißig. Kolportage aus dem frauenrechtlerischen Anklagebuch — es ist manchmal nicht mehr mit anzusehen. Denn auf den Gedanken, von ihrer Macht als Frau, der Geschlechtsmacht Gebrauch zu machen, kommt keine einzige. Und die Flappers und Golddippers der amerikanischen Großstädte, die das ausgezeichnet können, werden wohl dabei ein bißchen weinen und sich glücklich preisen, daß sie nicht so dumm sind. Vielleicht glaubt man das bei uns in Berlin um die Weberwiese herum; aber in Steglitz —.

Schade, doppelt schade, weil nämlich der Kern der Handlung, eine wilde Abenteuergeschichte, durchaus zur rauhen Landschaft paßt. Und weil die Darsteller dieses Filmes so blutecht sind, daß alle Hollywood-Realistik dagegen blaß und abgestanden wirkt. Diese rauhen unrasierten, in schäbiger Kleidung durch das Bild gehenden Männer mit den Knochen eines Ochsen und den wilden Blicken des Stiers, sind schon ganze Kerle. Und die Frauen mit den stumpfen Bewegungen oder jenen elementaren Ausbrüchen der Gefühle, wie sie die Hauptdarstellerin zeigt, können schon interessieren. Aber was ist hier noch echt. Gewiß, es wirkt so; nichts scheint gestellt, nichts überlegt, aber eben das ist der Triumph der Regie. Denn niemals können ja einfache Menschen sich selbst so einfach spielen, daß es Kunst wird und doch natürlich wirkt.

Das deutsch-amerikanische Problem

Eine Unterredung mit Sam Rachmann.

Bekanntlich sind die ersten deutsch-amerikanischen Filmbeziehungen größeren Stils, also die Gründung der alten E. F. A. [illegible] die ersten Vereinbarungen zwischen Paramount, Metro und Ufa, von Sam Rachmann durchgeführt. Rachmann hat seine amerikanischen Verbindungen gelöst und will sich in Deutschland jetzt in erster Linie auf dem Gebiete des Theaterwesens betätigen. Wir haben die Gelegenheit genommen, Sam Rachmann nicht nur wegen seiner neuen Pläne, sondern auch wegen des deutsch-amerikanischen Problems zu befragen. Wir bringen seine Ausführungen, ohne uns mit ihm zu identifizieren.

Das deutsch-amerikanische Problem ist in den letzten Monaten in ein neues, ganz anderes Stadium getreten. Das ist nicht zuletzt durch die Reorganisation der Ufa herbeigeführt, aber auch die stärkere Aktivität der Filmproduzenten in Frankreich und England hat darauf Einfluß.

Wenn man die Sache genau besieht, kann man heute gar nicht mehr von einem deutsch-amerikanischen, sondern muß von einem europäisch-amerikanischen Problem sprechen.

Der Anfang der europäisch-amerikanischen Verbindung großen Stils ist in der Gründung der „Europäischen Film Allianz" zu sehen, an der ich seinerzeit den größten Anteil hatte.

Die Amerikaner sind von diesem Geschäft nicht befriedigt gewesen. Sie haben in ein Experiment Millionen Mark gesteckt, ohne irgendeinen Erfolg zu sehen. Sie sahen als einziges Aktivum die bewährten Künstler und Regiekräfte und rechneten sich aus, daß es billiger für sie sei, wenn sie Lubitsch, Jannings, die Negri herüberholten.

Sie wissen, daß außer Jannings und der Negri alle anderen Künstler erst auf Umwegen zur Paramount kamen, und sie wissen ebenfalls, daß eine Reihe anderer Firmen wie United Artists, Fox und Warner, daß Cecil B. de Mille ebenfalls deutsche Kräfte heranzogen und daß wir deutschen Produktionsleitern, Schauspielern und Regisseuren manch beachtliche Arbeit in Amerika verdanken.

Damals, als wir die europäische Film-Allianz gründeten, gab es in Amerika nur eine Ansicht, nämlich, daß Deutschland ein Land sei, das in bezug auf die Produktion überhaupt nicht in Frage käme. Das hat sich gründlich geändert. Sie wissen das selbst aus den begeisterten Pressestimmen, die deutsche Bilder drüben erzielten, und sie wissen aus den Mitteilungen der amerikanischen Presse, daß man deutsche Künstler drüben heute genau so schätzt wie die eingesessenen Amerikaner.

Inzwischen hat man drüben überhaupt grundsätzlich auch eingesehen, daß man Deutschland unterschätzt hat, daß man hier nicht diktieren kann, daß Europa nicht einfach zu behandeln ist wie irgendein kleines Absatzgebiet, sondern man rechnet drüben ganz genau heute mit den starken aktiven Kräften des deutschen Films, kommt ihnen entgegen und will mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben, weil die Amerikaner genau so wie die klugen Köpfe hier in Deutschland wissen, daß geschäftliche Beziehungen schließlich dann am besten abzuwickeln sind, wenn es in gegenseitigem Einvernehmen und in guter Zusammenarbeit erfolgt.

Der führende Kopf der Ufa, Herr Klitzsch, hat ja auf seinen Reisen nach Amerika gesehen, daß die Amerikaner bestimmt nicht den Tod des deutschen Films wollen, daß es ihnen fern liegt, den deutschen Markt zu erdrosseln oder die deutsche Industrie lahmzulegen. Man hat den Notwendigkeiten des deutschen Markts Konzessionen gemacht und die Ufaverträge, die ja den wesentlichsten Bestandteil der deutsch-amerikanischen Beziehungen ausmachen, so revidiert, wie es unter den heutigen Verhältnissen notwendig ist.



SAM RACHMANN *Phot. D'Ora*

Wenn man heute davon spricht, daß Deutschland, Frankreich und England in Amerika selbständig vorgehen wollen, so zeigt das auf der einen Seite, wie richtig man die Situation hier beurteilt, während andererseits nicht deutlich genug darauf hingewiesen werden kann, daß es sich hier um ein Experiment handelt, das zunächst viel kosten wird, aber Geld, das sich natürlich auszahlt, wenn man es richtig und zielbewußt macht.

Ich persönlich will jetzt einmal das umgekehrte Prinzip versuchen. Ich habe amerikanische Bilder nach Deutschland gebracht, unter anderem die ersten Großfilme mit Harald Lloyd, Charlie Chaplin, und will jetzt versuchen, deutsche Filme nach Amerika zu bringen, wie ich das früher mit deutschen Schauspielern in umgekehrter Weise getan habe.

Meine Hauptaufgabe wird aber die Bearbeitung des Theatergeschäfts in Deutschland sein. Es haben die prominentesten Persönlichkeiten der deutschen Industrie in letzter Zeit nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß Deutschland noch Raum für eine ganze Reihe von richtig aufgezogenen Theatern besitzt. Ich verrate auch kein Geheimnis, wenn ich hier zum Ausdruck bringe, daß eine erhebliche Zahl von deutschen Lichtspielhäusern umwandlungsbedürftig ist.

Wie das zu machen ist, kann im einzelnen hier nicht dargelegt werden. Das Rezept, das ich bei der Neueröffnung im Ufa-Palast am Zoo anwandte, nämlich möglichst großer Raum, möglichst einheitliche Preise, große epochale Musik, Bühnenschau ausgedehntester und besonderster Art, ist vielleicht heute schon nicht mehr so allgemein richtig

Es gibt überhaupt, genau besehen, gar kein Rezept. Man muß das alles je nach den örtlichen Erfordernissen und nach den vorhandenen Mitteln machen.

Rings um uns herum erwacht das europäische Filmleben. In England entsteht eine Produktionsfirma nach der anderen. In Frankreich schafft das Kontingent stärksten Anreiz zur Filmherstellung. Wir müssen jetzt irgend etwas tun. Wir müssen vor allen Dingen dafür sorgen, daß wir neue Vorführungsstätten schaffen, weil diese neuen Theater Umsatzsteigerung bedeuten, die letzten Endes wieder erhöhte Rentabilität für den Film darstellt. — Wie man das im einzelnen macht, kann hier nicht gesagt werden. Auch wie man derartige Dinge finanziert, ist eine Sache, die sich nicht zur öffentlichen Erörterung eignet. Jedenfalls bin ich jetzt wieder frei, habe ich meine unfreiwillige Mußezeit beendet und werde wieder arbeiten für den deutschen Film, an dem mein Herz hängt, für Deutschland, das Land, in dem ich geboren und erzogen bin und für das ich in filmischer und anderer Beziehung mehr getan habe und noch tue, als man glaubt und weiß."

Stirbt die dänische Filmindustrie?

Von unserem Kopenhagener N. H.-Korrespondenten

Nordisk Films Co. in Kopenhagen führt bereits seit langem einen schweren Kampf um ihre weitere Existenz als selbständiges dänisches Filmunternehmen. Als im letzten Herbst der hierorts bekannte Bankier Bauder sich aus der Leitung und dem Unternehmen zurückzog, übernahm bereits eine bisher anonym gebliebene Gruppe Bauders Aktienpaket, das weitaus die Majorität der Gesellschaft, nämlich zweieinhalb Millionen von gesamt drei Millionen Kronen repräsentierte. Der jetzige Direktor dieses einst so bedeutenden Film-Unternehmens, Bencard, ist vor wenigen Tagen nun nach London gereist, um dort das von Bauder erworbene Aktienpaket an den Mann zu bringen. Ob es ihm gelingen wird, in London, wo man bekanntlich augenblicklich ziemlich rege ist, sich am Wettbewerb auf dem Film-Weltmarkt zu beteiligen, indem man erst einmal im eigenen Lande eine konkurrenzfähige Filmindustrie zu schaffen beginnen möchte und zu diesem Zwecke beträchtliche Kapitalaufwendungen macht, Kapitalien für diese seit Jahren in vielerlei Hinsicht kränkelnde dänische A.-G. nach Kopenhagen zu locken, ist im Augenblick noch recht fraglich, wenn auch nicht undenkbar. Auch dort bekannte Namen wie der von Psilander, dem längst durch Freitod Dahingegangenen, wie der Asta Nielsens, der längst nach Deutschland Ausgewanderten, einst die Säulen dänischer Filmkunst, mögen in London ferne Erinnerungen an dänisches Können wachrufen. A. W. Sandberg, der einzige Filmregisseur, den das dänische Hollywood en miniature Valby hervorgebracht hat, mit Recht oder mit Unrecht hier als ein Bedeutender unter Bedeutenderen gepriesen, längst aus der Nordisk Films Co. herausgedrängt und durch den betriebsamen Tages-, Sonntags- und Theaterschriftsteller Locher als künstlerischer Leiter ersetzt, wird wieder in Erinnerung gebracht. Schon sind englische Repräsentanten in Valby angekommen, um sich das „dänische Feld" einmal anzusehen. Ob sie bereits erkannt haben, daß Nordisk Films Co. als Name bekannter ist als deren Filme?



RUDOLF BIEBRACH und JOSEPHINE DORA in „Der Biberpelz"

Eines jedoch dürfte ein nicht unbeträchtlicher Anreiz für die Engländer sein: die beiden größten Kinos Kopenhagens, das „Kinopalae" und das „Palastteatre" gehören Nordisk Films Co., das erstere völlig, vom anderen besitzt sie die Majorität.

Daß man in hiesigen Kreisen mit durchaus nicht ungemischten Gefühlen der Eventualität entgegensieht, englischen Herren das Bestimmungsrecht nicht nur über diese beiden Theater, sondern damit überhaupt über die dänische Filmindustrie und den dänischen Filmimport in die Hände zu spielen, kommt bereits deutlich in den großen Tageszeitungen zum Ausdruck, wo mit Nachdruck auf die Tatsache hingewiesen wird, daß das dritte große Filmtheater der dänischen Hauptstadt sehr nahe mit amerikanischen Interessen verknüpft ist.

Schon spricht man hier davon, daß die Leitung von Nordisk Films Co. nach London verlegt werden würde, falls die durch Direktor Bencard betriebenen Verhandlungen in England Erfolg haben sollten. Man erinnert sich noch der sehr geräuschvollen Palastrevolution, die sich in der hiesigen Gesellschaft vollzog, als Bencard und Locher den Anbruch einer neuen Morgenröte für die dänische Filmindustrie ankündigten: ein Riesenprogramm wurde der Öffentlichkeit vorgelegt, von dem aber nur ein Film gedreht wurde.

Der Name der englischen Gruppe, der sich hilfesuchend Nordisk Films auszuliefern gedenkt, wird hier noch streng geheimgehalten. Wahrscheinlich aber dürfte es sich um „British International Pictures" und um die „Gaumont British Corporation" handeln. Mit letzterer Gesellschaft hat das dänische Unternehmen bereits früher in Beziehungen gestanden. „Gaumont" gehören u. a. 20 große Kinos in England, während „British Intern. Pictures" die Majorität in „Wardour Films Co." besitzt.

Kleines Notizbuch

Wer andern eine Grube gräbt . .

Am Freitag hat das Schöffengericht Berlin-Mitte Herrn S. Isenberg wegen Angabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung in einem Ehescheidungsprozeß Oliver zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt, die aber durch eine Geldstrafe von 3000 Mark abgelöst worden sind.

Dieses Urteil weckt die Erinnerung an gewisse Vorgänge, mit denen der Kampf um die „Phoebus" eingeleitet wurde und in dem Herr Isenburg eine merkwürdige Rolle spielte. Das Berliner Tageblatt bringt in der Besprechung des Falles zum Ausdruck, daß in diesem Prozeß der wahre Schuldige am Phoebus-Skandal auf der Anklagebank gesessen habe.

Diese Auffassung wurde von uns schon gleich zu Beginn der Angelegenheit vertreten denn es ist jedem wirklichen Kenner der Verhältnisse klar, daß die ganze Angelegenheit letzten Endes aus rein persönlichen Gründen aufgerührt worden ist.

Wenigstens in einem Falle hat einen der Schuldigen die gerechte Strafe ereilt. Nicht umsonst sagt das Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt ...

*

Vorstandssitzung des Zentralverbandes.

Der Zentralverband der Filmverleiher tritt am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der man sich mit den schwebenden Fragen befaßt. Man wird die Berichte der Kommissionsmitglieder über die Verhandlungen entgegennehmen, die mit den verschiedenen Gruppen über die Einschränkung der neuen Produktion getroffen worden sind.

Dann wird man über die Abschlüsse auf prozentualer Basis verhandeln und



König Amanullah von Afghanistan wohnte einer Vorstellung vom zweiten Teil des „Weltkrieg" im Ufa-Pavillon bei *Phot. Ufa*

Anträge aus den Gruppen sowie einzelne Anträge besprechen.

Man darf dieser Sitzung besonderes Interesse entgegenbringen, weil sie wichtige Beschlüsse für die nächste Generalversammlung vorbereitet.

*

Beginn der Bestellscheinverhandlungen.

Am vergangenen Donnerstag fand eine Aussprache zwischen den Vorstandsmitgliedern des Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands und des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer über die seitens der Theaterbesitzer gewünschten Änderungen der Bezugsbedingungen des zwischen beiden Verbänden vereinharten Bestellscheines statt.

Seitens des Zentralverbandes waren die Herren Graf, Cohen und Firmenich, seitens des Reichsverbandes die Herren Guttmann, Siegfried und Noll vertreten.

In dieser ersten Zusammenkunft, in der noch nicht auf die von den einzelnen Landes- und Provinzialverbänden gewünschten Änderungen näher eingegangen werden konnte, werden diese nur im allgemeinen besprochen und den Herren des Zentralverbandes das gesamte bisher im Reichsverband vorliegende und inzwischen nach einzelnen Gruppen gesichtete Material überreicht, um zu ermöglichen, daß innerhalb des Zentralverbandsvorstandes zunächst eine Aussprache über die gewünschten Änderungen stattfinden kann. Es wird beabsichtigt, die nunmehr begonnenen Verhandlungen schon in nächster Zeit fortzusetzen.

*

Künzel jubiliert.

Das fünfundzwanzigjährige Branchenjubiläum Max Künzels wurde in Leipzig und Halle festlich begangen.

In der Messestadt gab es eine besondere Sensation, nämlich eine Funkstunde der M.-K.-Theater durch den Leipziger Sender. Walter Steinhauer hielt einen Vortrag über die Entwicklung des Kinos zum modernen Lichtspielhaus. Dann spielte das Orchester des Leipziger M.-K.-Theaters unter der Leitung von Otto Müller. Später gab es eine Festvorstellung im Theater, wobei neben Steinhauer Steigerwald-Hamburg, Segall-Leipzig und Heynold-Leipzig für den Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, für den Zentralverband und für das Deutsche Lichtspielsyndikat sprachen.

*

Der Film der Miß Cavell in Paris.

Dawn, der Film von Miß Cavell, machte auch hier, in Paris, viel von sich reden und schreiben. Wir glauben gut informiert zu sein, um sagen zu können, daß Dawn in 14 Tagen der Presse in dem „Theater des Champs Elysées" vorgeführt wird. Die Presse wird abstimmen, ob sie für oder gegen die Aufführung dieses Filmes sein wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Dawn in dem obengenannten Theater, das wohl das eleganteste von Paris ist, Ende dieses Monats laufen.

*

Universal-Matador-Preisausschreiben.

Wie bekannt, veranstaltete die Universal-Matador anläßlich ihrer Festwoche im Februar ein Preisausschreiben für die Theaterbesitzer. Den 1. Preis in Höhe von 750.— Mark erhielt Herr Erich Scharloh, Aachen, für den Zweizeiler

Mensch, sei helle,
sein kein Tor,
Spiel' Universal-
Matador!

Der 2. Preis gelangte nicht zur Verteilung, wurde dafür aber in zwei gleichwertige Preise zu je 125.— Mark aufgelöst, die die Herren Fritz Stahl, Bonn am Rhein, J. W. Muskatewitz, Glatz, erhielten.

*

Filmgrüße.

Aus Lugano grüßen Evelyn Holt, Agnes Petersen und Herr Petrovich sowie das Ehepaar Fleck.

Aus Bombay sendet uns Maria Foresen von der letzten Etappe ihrer viermonatigen Indienreise herzliche Filmgrüße.

Die Künstlerin wird nach Beendigung ihres Films selbstverständlich wieder nach Deutschland zurückkehren.

Aus Paris sendet uns kurz vor ihrer Abreise nach Kairo Lee Parry herzliche Grüße, die begeistert ist von dem Empfang, der ihr in Frankreich zuteil wurde.

Ebenfalls aus Frankreichs Hauptstadt grüßt Wolfgang Zilzer und Dr. Karl Wilcinsky.

*

Budapester Neuigkeiten.

Budapest hat zwei Sensationen, die eine ist die Abreise Vilma Bankys, die sich den vielen Ovationen und den vielen Unannehmlichkeiten in Budapest entziehen wollte, und die zweite besteht darin, daß Vilma Banky mit ihrem Gatten Rod la Rocque bald wieder nach Budapest zurückkehren will.

Außerdem spricht man viel von der Prämiierung der besten Filme durch ein dortiges illustriertes Wochenblatt, das die Abstimmung nach amerikanischem Vorbild vornahm. Unter den preisgekrönten Filmen befindet sich der Ufa-Film „Metropolis", das Erzeugnis der Paramount, „Hotel Imperial", und endlich „Ben Hur" von Metro-Goldwyn.

Zwei Schlager unserer Produktion:

Wie ich Griseldas Millionen gewann

(Mon Cœur au ralenti)

Die Madonna im Schlafcoupé

(La Madone des Sleepings)

Nach den gleichnamigen Romanen von **Maurice Dekobra**

In den Hauptrollen:

Olaf Fjord, Claude France, Anette Benson,
Heriot, Serta, de Fast, Vallef, Verly u. a.

Regie: **Marco de Gastyne** und **Maurice Gleize**

In Vorbereitung:

Das seltsame Lebensschicksal der

Jungfrau von Orleans

(La Merveilleuse Vie de Jeanne d'Arc)

Ein historischer Monumentalfilm von imposanter Pracht

RAPID-FILM PRODUCTIONS NATAN

6 Rue Francœur, PARIS XVIIIe

Stammkapital 7 000 000 Frs.

EIGENE ATELIERS UND KOPIERANSTALTEN IM ZENTRUM VON PARIS

Aus der Werkstatt

Die Außenaufnahmen für den neuen Aafa-Film „Die Glücksfalle" sind soeben unter der Regie von Rudolf Walther-Fein in St. Moritz beendet worden. „Die Glücksfalle" ist der erste Film in der Serie der Harry-Liedtke-Produktionen, die die Aafa in diesem Jahre herstellt. Liedtke wird nunmehr bis zum 31. Dezember des Jahres ausschließlich bei der Aafa filmtätig sein.

Arthur Kiekebusch, einer der populärsten und bewährtesten Aufnahmeleiter der deutschen Filmindustrie, ist von Poeticfilm mit der Aufnahmeleitung des neuen Elisabeth-Bergner-Films „Fräulein Else" (nach der gleichnamigen Novelle von Arthur Schnitzler) betraut worden. Herr Kiekebusch war bereits bei mehreren Bergner-Filmen in der gleichen Eigenschaft tätig.

Fritz Klotzsch, der viel genannte Aufnahmeleiter des Peter-Ostermayr-Films, hat in Gemeinschaft mit dem Romanschriftsteller Willy Schneider ein neues Drehbuch „Das letzte Lebensjahr" vollendet. Diese aus langjähriger Praxis heraus entstandene Arbeit sieht alle technischen Anforderungen der Filmdramatik mit dem Auge des erfahrenen Leinwandpraktikers.

Sechsundzwanzig Lichtspielhäuser im Reiche spielen den neuen Hegewald-Film „Freiwild" nach Arthur Schnitzler, der erst vor einer Woche seine so erfolgreiche Uraufführung erlebte. Ein großartiger Auftakt für die Weltreise dieses neuen, gelungenen Hegewald-Opus. Die Hauprollen sind mit Evelyn Holt, Fred Louis Lerch, Bruno Kastner besetzt. Regie: Holger-Madsen.

Dina Gralla wurde von der Eichberg-Film-G. m. b. H. für zwei Jahre verpflichtet.

Hans Steinhoff, dessen letzter Film „Die Sandgräfin" ungeheure Erfolge erzielt hat, hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten und dreht während dieser Zeit bei der Südfilm einen Film. Nach Beendigung wird er sofort mit seinem nächsten Film „Angst" von Stefan Zweig bei der Orplid-Meßtro-Film-G. m. b. H. beginnen.

Erich Schönfelder hat mit den Atelieraufnahmen zu dem Defu-Film „Der Ladenprinz" begonnen. Manuskript: Curt J. Braun, nach Motiven des Romans von Kurt Münzer. Die Titelrolle: Harry Halm. Weitere Hauptdarsteller: La Jana, Ralph Arthur Roberts, Adele Sandrock, Betty Bird, Paul Henckels, Siegfried Arno, Hermine Sterler, Ida Perry, Carla Bartheel und Heinrich Gotho. Kamera: Frederik Fuglsang; Bauten: Andrej Andrejew. Aufnahmeleitung: Rudolf Strobl.

Fritz Kampers wurde von der Emelka für die Titelrolle des Lustspielfilms „Ein besserer Herr sucht zwecks . . ." (nach „Ein besserer Herr" von Walter Hasenclever) verpflichtet, der unter der Regie von Gustav Ucicky in großer Aufmachung herauskommen wird. Diese Bombenrolle eines Heiratsschwindlers in immer neuer Gestalt dürfte der bekannten Charakterisierungskunst Fritz Kampers' Gelegenheit zu ganz besonderen darstellerischen Überraschungen geben.

Die Defu hat mit den Vorbereitungen ihres neuesten Films „Die Heilige und ihr Narr" begonnen. Das Manuskript schreibt Curt J. Braun nach dem vielgelesenen Roman von Agnes Günther. Die Regie führt Wilhelm Dieterle, der gleichzeitig auch die männliche Hauptrolle spielt.

Lee Parry weilt augenblicklich in Ägypten, wo die Außenaufnahmen für den Film der Vandal-Delac-Wengeroff-Produktion „Die reichste Frau der Welt" gedreht werden. „Die reichste Frau der Welt" erscheint für Deutschland im Verleih der National-Film-A.-G.

Die Wintersport- und Außenaufnahmen zu dem Carl-Boese-Film der National-Film-A.-G. „Poker", mit Vera Schmiterlöw und Hans Adalbert Schlettow, sind soeben beendet worden. Carl Boese ist augenblicklich mit dem Schneiden des Films beschäftigt, der Anfang nächster Woche vorführungsbereit sein dürfte.

Andrée La Fayette, Mal· Delschaft, Harry Hardt, Elizza la Porta, Olga von Belaieff, Kurt Gerron, Louis Ralph und John Loder wurden für die tragenden Rollen des Films „Casanovas Erbe" verpflichtet. Die Aufnahmen haben unter der Regie von Manfred Noa begonnen.

Die Handlung des Großfilms „Wolga, Wolga", den W. Turjansky für die Peter Ostermayr-Produktion dreht, hat nichts mit der üblichen Heimweh-Sentimentalität der russischen Emigranten zu tun; im Mittelpunkt der von dramatischer Spannung erfüllten Geschehnisse steht die lebenstrotzende Gestalt des kühnen Abenteurers „Stenka Rasin", von dessen Popularität viele Volkslieder und Erzählungen zeugen.

Nach dem großen Erfolge des Ellen-Richter-Films „Moral" bereitet Dr. Willi Wolff die Aufnahmen für seinen neuen Film „Unmoral" vor. Das Manuskript ist von Robert Liebmann und Willi Wolff, die weibliche Hauptrolle spielt Ellen Richter.

Die Aufnahmen zu den beiden „Erda"-Großfilmen der Universal-Matador: „Marter der Liebe", Regie: Carmine Gallone; Hauptrollen: Olga Tschechowa, Hans Stüwe; Kamera: Mutz Greenbaum und Armenise. „Krise", Regie: G. W. Pabst; in den Hauptrollen: Brigitte Helm, Jack Trevor; Photographie: Theodor Sparkuhl. Bauten. Sohnle und Erdmann. Produktionsleitung: Fred Lyssa, haben begonnen.

Die Deulig-Woche

immer aktuell

immer interessant.

Die Aafa-Film-A.-G. hat sich für ihre kommende Produktion die Mitwirkung des zweifellos populärsten deutschen Filmkomikers, Hermann Picha, gesichert. Picha hat sich vertraglich verpflichtet, bis Ende des Jahres bei keiner anderen Firma ein Engagement anzunehmen. Er wird also innerhalb dieser Zeit ausschließlich bei der Aafa tätig sein.

Für den Film „Er geht rechts, sie geht links!" wurden von der Kosmos-Film noch engagiert: Adolphe Engers, Hilde Maroff, Carla Bartheel und Helene v. Bolvary. Die Aufnahmen sind im Gange.

Herrliche, noch nie gesehene Rauhreifbilder bringt der neue Olympiade-Film der Ufa „Das weiße Stadion". Der Film, der unter der Regie von Dr. Fanck und Otmar Gurtner gedreht wurde, stellt einen packenden Bildstreifen über die Winterolympiade in St. Moritz dar. 24 Nationen hatten ihre besten Kämpfer hierher entsandt. Eingehende Bilddarstellungen der spannenden Bob-, Skeleton-, Ski- und Eishockeykämpfe rollen hier vor uns ab. Kamera: Sepp Allgeier und Hans Schneeberger.

Ohne Dandy zu sein, hat auch der Mann von heute das Bedürfnis, sich modern und doch geschmack- und stilvoll zu kleiden. Wie aber, sich trotz der durch Berufstätigkeit stark beschränkten Zeit eingehend über die neuesten Modeschöpfungen für das starke Geschlecht orientieren? Da bleibt das Kino! Elsa Herzog hat es übernommen, der armen Männerwelt auf dem Wege über die Ufa- und Deulig-Wochenschau Nr. 11 einen schnellen und kurzen, dafür aber um so wirkungsvolleren Unterricht über diese zeitgemäßen Fragen zu erteilen.

Dem König und der Königin von Afghanistan, begleitet vom Hofstaat sowie Vertretern deutscher Regierungsstellen, wurde am Montag abend im Prinz Albrecht-Palais Berlin, Wilhelmstraße, das neueste Sprechfilm-Verfahren Küchenmeister vorgeführt.

Im Atelier in Staaken sind große Bergwerke aufgebaut. Eine verzweifelte Arbeitermenge wälzt sich durch das Atelier. Schlagende Wetter sind ausgebrochen, die das Leben einer ganzen Belegschaft bedrohen . . . Einer heroischen Leistung eines Flüchtlings aus den Strafkolonien von Cayenne ist es gelungen, viele Arbeiter vor dem Tode zu retten . . Der Regisseur Georg Asagaroff dreht die letzten Szenen des neuen deutschen Großfilms der De-Ru-Fa „Die Hölle von Cayenne".

„Regen im Thüringer Wald" heißt ein Drehbuch, das Robert Ramin nach seiner gleichnamigen Novelle bearbeitet.

Die Filmprüfstelle Berlin hat den Magda Sonja-Film der National „Sensationsprozeß" unter Vorsitz des Regierungsrats Mildner zum zweiten Mal verboten. Diesmal wegen „Gefährdung der Sittlichkeit". Bekanntlich wurde „Sensationsprozeß" bereits vor einigen Tagen wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" verboten, da die Filmprüfstelle der Meinung war, daß der Freispruch der Angeklagten durch die Geschworenen das Publikum zur Begehung von Gattenmorden anreizen könnte.

Filmfunken aus aller Welt

Von unseren Korrespondenten

Paris

Wir sind in der Lage, die komplette Liste der von dem Dekret Herriots eingesetzten Film-Kommission zu geben.

Sie besteht aus 16 Staatsmännern und 16 Fachleuten. Die 16 Staatsmänner sind: Directeur Général der Schönen Künste (Vorsitzender der Kommission).

- Louis Lumière, Mitglied des Instituts (Zweiter Vorsitzender).
- Paul Ginisty, Präsident der Association der Kritiker
- Pila, Vertreter des Ministeriums des Aeußern.
- Gadave, Unterdirektor der Schönen Künste,
- Georges Daude., Inspektor der historischen Monumente, Vertreter des Ministeriums der Instruktion,
- Paul Jarry Vertreter des Ministeriums der Schönen Künste und das der Instruktion (Instruction Publique),
- Renard, Vertreter des Ministeriums des Innern,
- Migette, Vertreter des Ministers des Innern,
- Lemarquant, Vertreter des Ministers des Innern,
- Xavier Guichard, Inspektor der Präfektur der Polizei, Vertreter des Ministeriums des Innern,
- Penel, Lieutenant Colonel, Vertreter des Kriegsministeriums
- Peyronnet, Capitaine de Corvette, Vertreter des Marineminister ums,
- Cronzet, Vertreter des Ministeriums der Kolonien,
- Fighiera, Vertreter des Handelsministeriums,
- Estève, Vertreter des Justizministeriums,
- Huguet, Vertreter des Ministeriums der Agrikultur.
- Charles Delac, Vertreter der Filmfabrikanten,
- de Maroussem, Vertreter der Filmfabrikanten,
- Mme Germaine Dulac, Vertreter der Filmautoren,
- Charles Burguet, Vertreter der Filmautoren,
- Brézillon, Vertreter der Theaterbesitzer,
- Lussiez, Vertreter der Theaterbesitzer,
- Jean Toulout, Vertreter der Filmschauspieler,
- Gabriel de Gravone, Vertreter der Filmschauspieler,
- Aubert, Präsident der Chambre Syndicale française de la Cinematographie,
- Charles Gallo (Star Film),
- Hurel, Administrator der Franco-Film,
- Olivier, Co-direktor der Pathé-Kodak,
- Renard, Vize-Président der Société des Gens de Lettres
- André Rivoire, Delegierter von der Confederation der Intellektuellen Arbeiter,
- Sapène, Président d'Honneur de la chambre Syndicale de la Cinematographie, Direktor der Cinéromans.

Die Zusammensetzung dieser Kommission befriedigt natürlich nicht alle Mitglieder der französischen Filmindustrie. Unserer Ansicht nach wurde ein Fehler begangen, indem man die Presse fast ganz ausschloß. Diese soll durch Charles Gallo vertreten sein. Bis im letzten Augenblick stand Herr J. L. Croze, der Präsident der Fachpresse, auf der Liste. Warum diese Änderung vorgenommen wurde, ist noch ein Rätsel.

New York

In der letzten Sitzung der Association of Motion Picture Producers wurde von Will Hays ein Plan vorgelegt, der für gewisse Einkäufe eine Zentralstelle aller filmproduzierenden Gesellschaften vorsieht. Ein eigenes Komitee wurde eingesetzt, um die Ergebnisse einer fachmännisch durchgeführten Untersuchung praktisch zu verwerten. Die Untersuchung hat ergeben, daß ungefähr 15 Millionen Dollar allein von den Ateliers jährlich für Baumaterialien ausgegeben werden. Da nun die meisten Ateliers dasselbe Material verwenden, das sie bei Zwischenhändlern beziehen, so würde durch eine für alle Produzenten wirkende Zentraleinkaufsstelle, die direkt mit den Fabriken unterhandeln soll, ein Betrag von 2 Millionen Dollar erspart werden. Dies ist nur eine Summe, die sich schon bei dem Baumaterial ersparen läßt. Der gemeinsame Einkauf soll sich jedoch auch auf andere bei den Aufnahmen notwendige Gegenstände, wie Kostüme, Autos usw. erstrecken, was eine weitere Ersparnis bedeuten würde.



PUFFY,
Karl Huszar, befindet sich auf dem Wege nach Berlin

Die Zentralstelle hat aber noch die Aufgabe, gewissermaßen als eine Clearinghouse für den Austausch der Bedarfsmittel zu wirken. Ausstattungsgegenstände, Kostüme und andere Utensilien werden oft von einer Firma benötigt, deren Anschaffungen riesige Summen erfordert, die aber leicht von einer anderen Gesellschaft, welche diese Gegenstände im Überfluß besitzt, ausgeliehen werden können. Ferner soll der Lampenpark, der ebenfalls ziemlich ungleich zwischen den einzelnen Ateliers verteilt ist, Gegenstand des Austausches sein. Man hat berechnet, daß bei diesem System ungefähr 40 Prozent der gegenwärtigen Kosten der elektrischen Ausrüstung erspart werden.

Eines der größten Probleme ist die Zentralisierung des Kostüm- und Garderobewesens. Es ist vorgekommen, daß ein Produzent mehr als 90 000 Dollar Leihgebühr für Kostüme ausgeben mußte.

München

Münchens Weg in die Welt heißt der Weg der Emelka in die Welt. Bestimmt aber wird dieser Weg durch die Initiative des Herrn Kommerzienrat Kraus, der innerhalb der Emelka den Auslandsvertrieb neben der Produktionsleitung als Spezialressort verwaltet. Nach seiner Überzeugung wird dieser Weg auch für die Münchener Produktion über kurz oder lang gefunden werden, zumal der deutsche Film an sich in zunehmendem Maße im Auslande gefragt wird. Trotzdem beabsichtigt Herr Kommerzienrat Kraus das Tempo des Vordringens auf den internationalen Markt nicht zu forcieren, indem er etwa die Produktion allzu sehr auf den Auslandsgeschmack einstellen würde oder gar Auslandserträgnissen einen gewichtigen Platz in der Rentabilitätsberechnung einräumte.

Gerade diese Auslandserträge lassen immer noch ungeheuer zu wünschen übrig und stehen in keinerlei Verhältnis zu den Ausbeutungsmöglichkeiten die ein deutscher Film bei richtiger Lancierung heute bereits besitzen kann. In einer gesunden Kalkulation muß der deutsche Markt in der Lage sein, einen deutschen Film zu amortisieren, dann bringt der Auslandsmarkt Gewinn.

Es ist freilich nicht zu leugnen daß große Films mit reicher Ausstattung im Auslande zu wesentlich besseren Preisen zu placieren sind, aber nur in einzelnen Fällen dürften diese erhöhten Erträgnisse zu den gemachten Mehraufwendungen im richtigen Verhältnisse stehen. Meist aber läuft der Fabrikant mit derartigen teueren Werken ein zu großes Risiko, das unter Umständen seine Firma gefährden kann.

Insbesondere ist vorläufig noch nicht mit dem amerikanischen Markte zu rechnen. Es fehlt keineswegs an zahlreichen Angeboten auch aus Amerika, die einen Produktionsaustausch vorschlagen. Aber fast ebenso oft zerschlagen sich diese Verhandlungen, weil die amerikanischen Kontrahenten sich nicht dazu verstehen wollen, ein wirkliches Gegenseitigkeitsverhältnis anzuerkennen. Meist soll sich der deutsche Fabrikant mit sehr zweifelhaftem Gewinnanteil begnügen ohne Garantien, während für die amerikanischen Filme feste Preise verlangt werden, seien diese nun hoch oder niedrig, jedenfalls will der Amerikaner immer bestimmt wissen, was er erhält, ohne eine ebenso feste Gegenleistung zuzugestehen.

Es fehlt auch nicht an Angeboten, die auf Gemeinschaftsproduktion abzielen. Aber damit wurden in München allgemein schlechte Erfahrungen gemacht. Denn zunächst einmal werden durch die wesentlich höheren Honorare für das fremde Manuskript, die Gagen der ausländischen Stars und Regisseure wichtige Kalkulationsposten drei- bis vierfach verteuert, so daß die Garantiezuschüsse reichlich aufgewogen sind. Außerdem aber ist durch das Fehlen unserer Starnamen und durch die uns fremde Mentalität von Manuskript oder Regie ein solches Gemeinschaftswerk in den meisten Fällen für den Inlandsmarkt eine Niete.

Trotzdem ist es natürlich Aufgabe der deutschen Filmindustrie, das Auslandsgeschäft mehr und mehr ins Auge zu fassen. Insbesondere ist es die Aufgabe des Films, die Gegensätze zwischen den Völkern überbrücken zu helfen.

S. RACHMANN

BERLIN NEW YORK

Film- und Theaterunternehmungen

erlaubt sich die

Wiedereröffnung

seines Berliner Büros bekanntzugeben



UNTER DEN LINDEN 56

Fernsprecher: Zentrum Nr. 11288 — 11291
Telegramm-Adresse: Rachmannfilm-Berlin



Kupferzachs

Der Biberpelz

NACH DER GLEICHNAMIGEN DIEBESKOMÖDIE VON
GERHART HAUPTMANN

IN DEN HAUPTROLLEN:
LUCIE HÖFLICH
RALPH A. ROBERTS
LA JANA

REGIE:
ERICH SCHÖNFELDER

Defina

MANUSKRIPT:
F. CARLSEN u. WILLY HAAS
PHOTOGRAPHIE:
FRIEDRICH WEINMANN
BAUTEN:
FRANZ SEEMANN
AUFNAHMELEITUNG:
MARTIN LIEBENAU

WIEDER EIN SCHLAGER!

. . . . . und selbstverständlich

Defina

DER VERLEIH DER FILME VON QUALITÄT

Kinotechnische Rundschau

Der optische Ausgleich

Von Dipl.-Ing. Rafal Landau, Paris.

Auf der Sitzung der „Société Française de Photographie" (Section Cinématographique) vom 11. Januar 1928 wurde ein neuer Projektionsapparat mit optischem Ausgleich vorgeführt, der franz. Ursprungs ist.

Diese Erfindung von H. Continsouza und Combes (franz. Patent Nr. 601 234, 28. Oktober 1924) ist in verschiedenen Hinsichten außerordentlich interessant. Es haben sich hier zwei Männer zusammengetan, die klar die technischen Schwierigkeiten erblickt und, was die technische Ausführung anbelangt, in wirklich geschickter Weise das Problem gelöst haben. Alles ist durchgedacht, alle Einzelheiten und praktische Notwendigkeiten berücksichtigt. Selbst das Kommerzielle scheint gelöst, wenn man die Übergangsperiode in Betracht zieht, wo ein Teil der Lichtspieltheater noch mit dem alten Maltheserkreuzapparat arbeitet, während andere schon einen neuen angeschafft haben.

Die Vorzüge des neuen Apparates sind folgende:

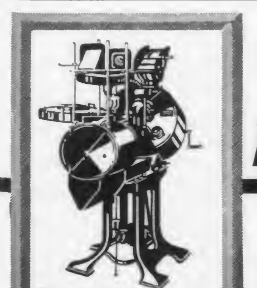
1. Für dieselbe Projektionszeit und dieselbe Qualität der Vorführung — 50 Prozent Reduktion der Filmlänge.
2. Die Lebensdauer des Films (die Zahl der Vorführungen, die er durchhält) ist um das zehnfache gesteigert.
3. Die Zahl der Bilder pro Sekunde kann größer sein, ohne den Film und den Apparat zu ermüden.
4. Beseitigung des Flimmerns, da die Verschlußscheibe wegfällt.

1 2 3 4 5 6 7 8

Figur 1

In Figur 1 ist ein Schema des Apparates wiedergegeben.

Der wesentliche Teil des Apparates ist die Objektivkette (7). Es ist eine geschlossene Kette von acht Objektiven, welche sich um eine Achse drehen. Eine große Schwierigkeit bestand darin, die Bewegung der Objektive so zu gestalten, daß die zwei Objektive, die in einem gegebenen Augenblick zur Erzeugung des Bildes dienen, eine gradlinige Fortbewegung von konstanter Geschwindigkeit besitzen. Da sich das Filmband gradlinig und mit konstanter Geschwindigkeit bewegt, so müssen es auch die Objektive tun, damit die Wiedergabe korrekt bleibt. Eine gradlinige Bewegung von konstanter Geschwindigkeit einer Kette zu erzeugen ist aber sehr schwer. Bei der Lösung der Firma C. Zeiss, wo eine zwischen zwei Zahnrädern



Der Wunsch eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.

Der

Mechau-Projektor

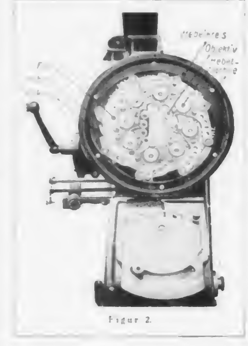
erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt diesen Wunsch.

Ernst Leitz - Kinowerk G.m.b.H.
*** Rastatt ***

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.

gespannte Kette benutzt wird, ergibt sich folgendes: die Zahl der Objektive muß ziemlich groß sein, ferner genügt eine winzige Nachgabe oder Abreibung der einzelnen Glieder, um die Entfernung zwischen den Objektiven zu ändern und das Bild somit zu deformieren. Bei einer anderen Lösung befinden sich die Objektive auf den Speichen eines Rades und können sich längs der Speichen frei bewegen. Die Objektive berühren einen Ring, der sie umfaßt. Der Teil des Ringes, der sich vor dem Fenster befindet, ist gradlinig. Auf diese Weise bewegen sich die Objektive gradlinig vor dem Fenster, leider ist aber die Geschwindigkeit variabel — sie ist beschleunigt gegen die Mitte der gradlinigen Strecke.

Die obengenannten Erfinder benutzen folgende Einrichtung, um vorteilhaft zu arbeiten. Die Objektive sind an Hebel angebracht (Fig. 2), deren Achse wiederum an eine Falz befestigt ist. Die Falz, damit auch das Objektiv, kann sich längs der Speiche bewegen. Der Hebel bewirkt eine Bewegung des Objektivs in senkrechter Richtung. Die Falz und der Hebel werden durch Feder und durch die zentrifugale Kraft an die Peripherie gepreßt. Dabei, wie aus Fig. 2 ersichtlich ist, sind die Umkreise für Hebel und Fälze getrennt und gegeneinander verschoben. Kommt das Objektiv vor das Fenster, so wird die Falz (durch die Deformation des Umkreises) derart verschoben, daß das Objektiv sich gradlinig bewegt. Gleichzeitig stößt auch der entsprechende Hebel an die ihm entsprechende Deformation seines Umkreises und beschleunigt die Geschwindigkeit des Objektives im ersten Teil der geradlinigen Bahn, verlangsamt sie dagegen im zweiten Teil. Dadurch wird eine konstante Geschwindigkeit erzielt.



Figur 2.

Da die Objektive sich gegen die Mitte des Ringes befinden, so kann ihre Zahl auf acht reduziert werden, die Hebel und Fälze können dagegen beliebig groß sein, wodurch das Ausschlagen auf ein Minimum herabgesetzt wird.

Die Linse 6 (Fig. 1) dient dazu, eventuellen Störungen durch Ungleichmäßigkeit der Perforation oder Einlaufen des Filmbandes aus Alter vorzubeugen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß, wenn die Bilder kleiner werden, auf dem Projektionsschirm ein heller Streifen entsteht. Die Linse 6 befindet sich so dicht wie möglich an dem Filmband. Dadurch wird erreicht, daß das virtuelle Bild mit dem wirklichen Bilde zusammenfällt. Nur die Größe ist etwas verschieden. Man hat berechnet, daß bei einer Vergrößerung 0,3 mm die Entfernung zwischen virtuellem und wirklichem Bild nur 0,07 mm beträgt.

Die



die Königin aller Kino-Orgeln wird soeben in Berlin eingebaut.

Die wirksamste Reklame
für Lichtspielbühnen ist

Das lebende Bild

Sie schlagen die Konkurrenz, wenn Sie unseren

Grawor - Schrank

im Vorraum Ihres Theaters aufstellen und einen Auszug des Films der nächsten Spielperiode bringen

Größte Anziehungskraft für das Publikum!



Der GRAWOR-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch, selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht.

Verlangen Sie Spezial - Prospekt.

Alleinige Fabrikanten

Graß & Worff

Inh.: Walter Vollmann

Berlin SW68, Markgrafenstr. 18

Fernspr. 4420, 4421 Telegr.-Adr.: Kinophot

0,3 mm reichen meistens aus, um das Einlaufen zu kompensieren, und eine Verschiebung von 0,07 mm ist ohne Einfluß auf die Bildschärfe. Ein Hebel dient zur Entfernung oder Annäherung der Linse, was mit Vergrößerung oder Verkleinerung des Bildes gleichbedeutend ist. Es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß eine einzige Einstellung zu Beginn der Vorführung genügt.

Die Linsenkette 3 (Fig. 1) besteht aus kleinen aneinandergereihten Linsen. Ihr Zweck ist, das Licht auf das entsprechende Objektiv zu konzentrieren. Die Linsen sind auf einem Kreise angebracht und drehen sich gleichmäßig mit dem Filmbande. Die Zahl der Linsen ist 32, ihre Form rechteckig, die Brennpunktdistanz beträgt 75 mm. Da ihre Rolle nur auf die Konzentration des Lichtes beschränkt ist und da sie ferner in der Bildentstehung keinen Anteil haben, so brauchen sie auch nicht korrigiert zu sein. Bei Abwesenheit der Linsen erzeugt das mehr oder weniger zerstreute Licht des Kondensators eine Reihe von Nebenbildern. Durch Einschaltung der Linsen wird das Licht auf die entsprechenden Bilder konzentriert und die Nebenbilder beseitigt. Dabei kommt noch ein anderer Vorteil zur Geltung, auf den wir noch zu sprechen kommen werden.

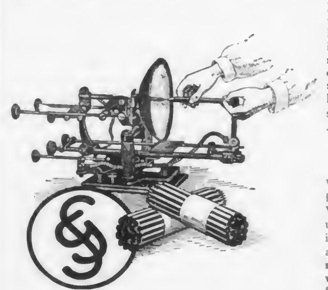
Figur 3.

Wir kommen jetzt zum Problem der Einstellung. In der Praxis hat man es mit verschiedenen Entfernungen zwischen Projektionsapparat und Schirm zu tun. Um in jedem Saal ein scharfes Bild zu erzeugen, müßte man daher die Objektive einstellen können. Das ist aber unmöglich, da die Entfernung zwischen Objektiven und Filmband konstant ist. Diese Entfernung wird so gewählt, daß das Bild auf Unendlichkeit eingestellt ist, wodurch die Aberration auf ein Minimum herabgesetzt wird. Eine Art Teleobjektiv von großem Durchmesser wird vor die Objektive gesetzt (8, Fig. 1). Gemäß den bekannten Eigenschaften des Teleobjektivs erzeugt die konkave Linse ein virtuelles Bild, das sich unweit vom Brennpunkt der konvexen Linse befindet. Letztere erzeugt das Bild auf dem Schirm. Da das Teleobjektiv regulierbar ist, kann jede beliebige Einstellung erzielt werden.

Einige Worte noch über den zweiten Vorteil der Linsenkette. Infolge der Konzentration des Lichtes auf die Objektive kommt man mit Objektiven aus, deren Helligkeit gleich F : 5,5 ist. Sie ergeben dieselbe Helligkeit wie ein Objektiv F : 3 bei einem Maltheserkreuzapparat.

(Schluß folgt)

Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Das wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man sich besonders viel versprach, beim Publikum keinen Anklang finden.

Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Kinokohle auf Grund langjähriger Erfahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen muß, auf das beste. Unter den vielen Arten, die wir Ihnen zur Auswahl bieten können, finden Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten.

Auskunft unverbindlich und kostenlos

GEBRÜDER SIEMENS & Co.

BERLIN-LICHTENBERG

Ein Tragepolster für Filme

Ein komplettes „Programm" Filme zu tragen, ist ein zweifelhaftes Vergnügen. Niemand sieht es den paar flachen Schachteln an, daß sie zusammen über einen halben Zentner wiegen. Und wenn es auch richtig ist, daß in so manchen Berufen noch ganz andere Lasten herumgeschleppt werden müssen, so doch bestimmt nicht auf derart primitive Weise wie hier. Die Stallmagd hängt ihre Milch- oder Wassereimer schon an eine hölzerne Trage, die, sorgfältig ausgekehlt, den Formen der Schultern angepaßt ist und so die doch weit geringere Last auf eine mindestens 25 Zentimeter breite Tragfläche des Körpers verteilt. Marktfrauen haben ihre Kiepen, bei denen breite Gurte ebenfalls den Druck verteilen, bei denen aber außerdem der Rücken durch Verbeugen des Körpers den Hauptteil der Last auf eine denkbar große Fläche verteilt.

Nun beobachte man einmal dagegen, wie unsere Vorführer oder deren Hilfen bei jedem Programmwechsel sich mit den schweren Filmschachteln abquälen: Es ist schon alles mögliche, wenn wenigstens einige handfeste Lederriemen die Schachteln paketweise umschnüren. Meist sind es nur dicke Bindfäden! Die aber werden jetzt derart über eine Schulter gelegt, daß nach vorn und hinten je eine Hälfte des Programms daran zerrt. Über 50 Pfund lasten unverteilt auf einem Teil der Schulter, der bei Lederriemen bestenfalls 3 - 4 Zentimeter, bei Bindfaden aber gar nur ebenso viele Millimeter beträgt. Wie das schnürt, wie das sogar teilweise die Blutzufuhr zum Kopfe unterbindet, das weiß nur jemand, der wenigstens eine kurze Strecke solch Gepäck derart herumgetragen hat.

Aber nicht nur der Körper leidet darunter. Auch die Kleidung geht binnen Kürze zum Teufel. Trotzdem hat man noch niemand gesehen, der sich durch irgendeine kleine Vorrichtung das Leben etwas leichter und angenehmer gemacht hätte. Allenfalls sieht man bei solch einem Unglücklichen, der es vor Druckschmerzen nicht mehr aushalten konnte, daß er sich sein Taschentuch unter die Bindfäden geklemmt hat. Mehr aber war nie zu sehen. Dabei liegt der Gedanke so nahe, auch für solche Traglasten eine praktische kleine Vorrichtung zu schaffen.

Das Einfachste wäre natürlich auch hier eine Art Kiepe oder „Kraxe", wie sie in den Alpenländern zum Transport sogar recht beträchtlicher Lasten verwandt wird. Gewissermaßen eine Kiepe, bei der nur noch der Boden fest ist, während im übrigen die Last zwischen 2 bis 4 senkrecht in diesem Bodenbrett befestigten Stäben ruht. Eine solche Kraxe hat fast gar kein Eigengewicht und verteilt die Last gleichmäßig auf die Schultern (Traggurte) und den Rücken. In ihrer Heimat wird häufig sogar noch der Kopf durch eine Binde mit Kissen mit zum Tragen zu Hilfe genommen. Aber wir sind gar nicht so naiv, unseren Vorführern ein zwar so nützliches, aber doch auch zum Lastkuli degradierendes, „unkleidsames" Gerät empfehlen zu wollen. Man muß gewisse berechtigte Berufsgefühle achten und anerkennen.

Aber, wie wäre es da mit einem anderen Instrument, das gar nicht auffällt, das außerdem sogar noch schmuck aussieht und dennoch das Tragen relativ zum Vergnügen macht? Wenn man sich vom Sattler aus gutem festen Rindleder ein etwa 12 Zentimeter breites und insgesamt 35 bis 40 Zentimeter langes Tragstück anfertigen läßt, das in der Mitte, also dort, wo es auf der Schulter aufliegt, recht dick und weich gepolstert wird? An seine beiden spitz zulaufenden Enden werden kräftige abgerundete breite Haken angearbeitet. Eines dieser Enden hängt nun nach vorn, das andere nach hinten über die Schulter. In die Haken hängt man je ein Paket Filme. Ein Stück Rehfell innen unter der Polsterung wird dazu helfen, die Kleidung zu schonen. Wer es ganz besonders gut mit seinen Sachen meint, kann sogar unterhalb der Haken gleich fest an die Lederenden ein kleines Schurzfell annähen lassen, das die Reibung der Filmschachteln auf der Kleidung verhütet. Da es von den Schachteln verdeckt wird, so dürfte es auch nicht häßlich auffallen. Sichtbar bliebe nur das kurze Stück des Tragpolsters, das unmittelbar auf der Schulter ruht. Und dieses kann man ganz nach eigenem Geschmack aus schwarzem, braunem oder hell-naturfarbenem Leder machen lassen.

Auf unseren Vorschlag hin hat sich übrigens eine bekannte Berliner Firma für Kinobedarf bereit erklärt, solche Tragpolster fabrikmäßig herzustellen. Wir möchten hoffen, daß unser kleines Gerät den Beifall aller derer findet, die sich bis heute auf so primitive und lästige Art behelfen mußten. Und denen oft genug . . . das Programm auf dem Straßenpflaster herumrollte, weil seine Verpackung und Trageeinrichtung mehr als alles zu wünschen übrig ließ!

König Amanullah bei der Zeiß-Ikon A.-G.

Der einzige Besuch industrieller Werke anläßlich des Dresdner Besuchs des Königs Amanullah am 2. März galt der Zeiß-Ikon A.-G.

Gegen ½11 Uhr fuhren die Majestäten mit Gefolge am Ica-Werk vor. Sie wurden vom Vorstand am Portal des Werkes empfangen und nach dem Sitzungssaal geleitet, wo die Begrüßung erfolgte.

Als eifriger Photo- und Kino-Amateur hatte der König ein besonderes Interesse, die in der ganzen Welt bekannte Herstellungsstätte von photographischen und kinematographischen Apparaten kennenzulernen. So erklärt es sich, daß er trotz seines nur eintägigen Aufenthaltes in Dresden und des umfangreichen Reiseprogrammes es sich nicht entgehen ließ, die Zeiß-Ikon A.-G. zu besuchen. Und wiederholt hat im Laufe des Gesprächs Seine Majestät bekundet, daß der Hauptzweck seines Dresdner Besuchs der Besichtigung der Zeiß-Ikon-Werke gegolten hat.

So drückte sich denn dieses sein außergewöhnliches Interesse bei den Vorführungen im Ausstellungssaal des Werkes und in besonderer Weise bei der Demonstration des Amateur-Kinos „Kinamos", verschiedener dia- und episkopischer Projektions-Apparate sowie Kino-Theatermaschinen aus. Bei allem zeigte er ein selten tiefes Verständnis und große Kenntnis auf diesen Gebieten. Nichts blieb seinem Kennerblick verschlossen, was sich auch treffend in der Reihe der von ihm ausgesuchten Gegenstände, von Cameras, Photobedarfsartikeln, Projektions-Apparaten für Aufsicht und Durchsicht und für Kino-Projektoren bekundete. In der Auswahl zeigte sich zugleich aber auch, daß Seine Majestät das Hauptinteresse hat, bei Photo- und Kino-Aufnahmen alles von der Aufnahme bis zum fertigen Bild und Film selbst durchzuführen.

Anschließend an den Besuch im Ica-Werk erfolgte der des in der nächsten Nähe liegenden Ernemann-Werkes, wo dem hohen Besuch u. a. der Zeiß-Ikon-Schießkino vorgeführt wurde. Dabei hatte der König und sein Gefolge Gelegenheit, auf afrikanische Großwildaufnahmen zu schießen, die ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Zeiß-Ikon A.-G. Dr. Rikli soeben in Zentral-Afrika gemacht hatte. Auch dieser Apparat fand außergewöhnlichen Beifall und besondere Bewunderung seitens des Königs und seines Gefolges.

GEYER-WERKE AG

Berlin SO 36 Harzer Str. 39-42

FILM-KOPIER-WERK

ENTWICKELN · KOPIEREN · TITEL · PHOTOS · FILM-LAGERUNG

ZENTRAL-VERTRETUNG

KARL GEYER - VERTRIEBS - GES. M. B. H., BERLIN SW 48

FRIEDRICHSTRASSE 231 / FERNSPRECHER: BERGMANN 3016, 3017

Kleine Anzeigen

KINO!

Das Theater hat ca **650 Plätze**, bildschöner Raum, in **sächsischer Großstadt** gelegen, mit 10jährigem Mietsvertrag. Große Bühne, Dampfheizung usw. vorhanden, **herrliches elegantes Theater**, fabelhafte Lichtreklame, hochmoderne Einrichtung. Beste Lage in der Stadt. Mk. 45 000.— bei **Mk. 25 000.** Anz.

Objekt: „Hehr".

Kino-Zentrale Brockhausen
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Tel.: Zentrum 5683 u. 10765

Kino-Neubau

ca. 500 Plätze, Berliner Westen, eleganter Theatersaal, mit Logen, Foyer, beziehbar ab 1. Oktober 1928. Mietsvertrag 10 Jahre, Jahresmiete 20 000 Mark, gesamtes Inventar muß eingebracht werden. Baukostenzuschuß 20 000 Mark.

KINOWERNER
Erste und älteste Kinoagentur, Berlin SW 68
Friedrichstr. 215. Telefon Bergmann 3713.

Meine Jüngste

neue große Film-Liste d. zugkräftigsten Filme jegl. Art ist erschienen!

LAGER
jeglicher Kino-Artikel. Kinematogr. u. Zubehör. Ausf. Preislisten sende gegen 30 Pfg.-Marke sof.

A. Schimmel
Kinematogr. und Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Film-Ankauf u. -Tausch

Kino

— Fachmann zu pachten gesucht. Offerten mit Kautionsangabe unter **K. U. 8018** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41.

Leberecht Klugs Abenteuer

humor. Trickfilm mit Zensurkarte und Lampeschein, Kopie fast neu. Preis 15 Mk., verkauft **Kühn, Breslau 9**, Paulstraße 31.

Kaufe gebr. Kino-Vorbau

Preisangeb. **Ww. 1019** Scherl-Filiale Berlin, Wittenbergplatz 3a.

Kotykiewicz-Harmonium Wien

unerreicht für Orchester und Kino-Musik

Piano-Haus Ernst F. W. Müller
Berlin W, Potsdamer Str. 35 [1] • Lützow 4664
Verkauf und Verleih auch nach auswärts

Pathe-Apparat

komplett, mit Motor, bester Zustand, vorführbereit, spottbillig zu verkaufen. Mk 150.— **Depra, München**, Goethestr. 25

Eintrittskarten

Bücher, Blocks, Rollen
A. Brand, Druck und Bill. Fabrik Hamburg 23, Hasselbrookstr. 126

Hinkel- und Kotykiewicz-Druckwind-Harmoniums

liefert zu bequemen Raten
Gebr. Trau Nachf., Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstraße 8

Kino!

Objekt A. Rheinland, 15 000 Einwohner, 300 Plätze, Mark 15 000.— bar

Peter Klein, Kino-Agentur, Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Str. 44a. Eigene Theater-Betriebe

Kinostühle

35jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile
Otto Prüfer & Co. Zeitz

Motore, Anlasser

Kölling & Kandt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

Verkaufe billig!

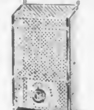
Spiegellamp.-Widerstände f. 65, 110, 220 bis 240 Volt, 7 bis 15 Ampere verstellb., Ia Funktion, volle Garant. Stck. nur **12 M. Emelka-Wochenberichte** fl., so gut w. neu, 250 Mtr. lg., Stck. nur **6 M.** Filmdrama **Not u. Verbrech.**, 1400 Mtr. lg., guterhalt., nur **17 M.**
W. Lambrecht, Oldenburg i. Oldbg., Peterstr. 30

Für Kinobesitzer!

Gebäude, ca. 25 auch 33 m × 8,50 für Kino passend, in Garnisonstadt von 5000 Einwohnern, ca. 80 km von Berlin, festst. Kino nicht vorhanden, zu vermieten. Gefällige Zuschriften an **K. S. 8016** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35—41.

Widerstände

nach den neuen kinopolizeil. Vorschriften fertigt



Oscar Heine
Fabrik für Widerstände
Dresden-A. 16
Blasewitzer Straße 34
Gegründet 1904

Theater-Stühle

Kino-Klappbänke, Logensessel usw.
liefert in erstklassiger Ausführung



Sächs. Holzindustrie
Stuhlfabrik
Rabenau i. Sa.
Tel. Amt Freital 569. Uns. Katal. enth. e. reiche Ausw. preisw. eleg. Mod. Verl. Sie ausf. Ang. Schnellste Lieferung! Viele Anerk.!
Vertr. u. Musterlag. f. Berlin: **Deutschmann & Hoffmann**, Friedrichstraße 23.

Neue Polizeivorschriften

haben bereits die Schließung einer Anzahl von Kinos verursacht!

Richten Sie sich danach ein!!!

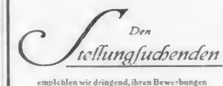
Ich liefere alle Artikel nach der strengsten Polizeivorschrift zu den billigsten Preisen!!

Hartholz-Filmschränke, Notbeleuchtungen, Feuerschutzdecken, Kabinenfenster

sowie alle Einrichtungsgegenstände bis zum schlüsselfertigen Theater, **Klappstühle** in allen Ausführungen und Preislagen!
Maschinen: Bauer Ernemann A. E. G. Nitzsche

Deutsche Kino-Industrie F. W. Lau
Telefon 26263 **Hagen i. W., Bergstr. 107** Telefon 26263

Stellenmarkt



empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen **keine Originalzeugnisse** beizulegen. In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffre-Anzeigen **unbekannt**, und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungs-Unterlagen **nichts tun**.

★

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Geschäftsführer und Vorführer

reichsgeprüft — Erstklassiger Reklamemaler — Zur Zeit selbständiger Leiter zweier Theater, [1325 Sitzplätze], kaufmännisch wie technisch durch langjährige, lückenlose Fachtätigkeit versiert, wird auf eigenen Wunsch nach fast vierjähriger Ortstätigkeit frei. — Gegend gleich, desgl. ob nur selbständige Leitung oder als rechte Hand des Chefs mit Vorführerfunktion. — Theaterbesitzer, welche Wert auf eine unbedingt zuverlässige, unermüdliche und tüchtige Arbeitskraft legen, wollen gefl. Bild, Zeugnisse, Referenzen usw. anfordern von

Otto Gräff, Nordhausen
Friedrichstraße 7.

Operateur

gelernter Mechaniker, mit allen Maschinen u. Apparaten vertraut, sucht per sofort Stellung. Angebote an
Arthur Leberecht
Maschinist
Freiburg i. Breisgau
Fichtestraße 31

Junger staatlich geprüfter

Vorführer

sucht Stellung. Seit 6 Jahren im Fach. Angebote unter **K. T. 8017** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 erbeten.

Kinomaler

Figur, Schrift, flotter Arbeiter, Papier, Leinwand, Transparent

sucht Stellung

auch tageweise
Bohren, Berlin-Schöneberg
Bahnstr. 1—2

Älterer erfahrener

I. Vorführer

Geprüft, sehr gute Zeugnisse, 15 Jahre im Fach, sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter **K. P. 8014** Scherlhaus, Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Vorführer

reichsgeprüft, 24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft und zuverlässig. Reparaturen selber ausführend, bisher in ungekündigter Stellung, sucht sofort oder später Stellung. Gefällige Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. F. 8005** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Geprüfter

Vorführer

sucht Stellung.

Gute Referenzen. Angebote unter **H. 2420** Scherlhaus, Berlin SW, Zimmerstr. 35-41.

Vorführer

reichsgeprüft, 29 Jahre alt, Techniker, sucht sofort Stellung, gleich wohin.
Kurt Klaus
Köthen i. Anhalt
Eduardstraße 34 II.

Type B Liesegang Mentor Type B

Kabinenfrei, an jede Lichtleitung anzuschließen ab 1100.– je nach Lichtquelle. Transportabel mit Universalmotor.
Alle Kinomaschinen nebst Zubehör. Kostenvoranschläge unverbindlich.
Kino-Technik Rud. Hopmann, Frankfurt a. M., 30 Moselstraße 30
Fachfirma für kompl. Lichtspieltheatereinrichtungen

Reklame-Diapositive
sowie la zugkräftige
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32, ptr.

750 Klappstühle
neue und gebrauchte.
Ernemann- und Ica-Apparate
M. Kessler,
Berlin, Littaeer Straße 3

Schwabe & Co.
Aktiengesellschaft / Berlin SO 16
Köpenicker Str. 116 / Tel. F 7 Jannowitz 6201
*
Bühnenbeleuchtung
Effektbeleuchtung für Zuschauerraum
und Außenfassade / Leihbuchstaben
Lichtreklame

Kino-Reklame
Plakate / Transparente / Dias / Leinwandschilder in erstklassiger Ausführung liefert kurzfristig **Atelier Hoffmann,** Berlin-Steglitz, Fichtestraße 8. Fernsprecher: Steglitz 4140

Aus dem Amtlichen Nachrichtenblatt des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt:

Band II der Bücherei des „Kinematograph"

Die Sicherheitsvorschriften für Lichtspielvorführungen

Herausgegeben von
Dr. jur. Ernst Seeger
Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern

Preis: Kartoniert 4 Mark, gebunden 5 Mark

. . . . . Das Buch ist vorzüglich für den Handgebrauch der Behörden und Dienststellen, die mit der praktischen Überwachung der Lichtspielvorführungen zu tun haben, geeignet und kann allen beteiligten Stellen warm empfohlen werden. Es wird diesen über manche zu Zweifeln Anlaß gebende Vorschriften eine willkommene Klärung bringen."

Auch jeder Leiter von Lichtspielvorführungen und jeder Kinobesitzer muß das Buch zur Hand haben.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Band I der Bücherei des „Kinematograph"

Die vierte Auflage erscheint in wenigen Tagen

Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

*

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

*

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis: Kartoniert 4.– Mark.; Halbleinen 5.– Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68



Kinematograph IM AUSLAND

Land	Preis
Amerika (U.S.A)	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.40
Belgien	Belga 13.30
Brasilien	Milreis 16.–
Bulgarien	Lewa 260.–
Dänemark	Kr. 8.10
Frankreich	Gmk. 8.50
Großbritannien	sh. 9.–
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 45.–
Jugoslawien	Dinar 105.–
Mexiko	$ am. 2.15
Norwegen	Kr. 8.50
Österreich	Sch. 13.–
Portugal	Esc. 36.–
Rumänien	Lei 475.–
Rußland	Gmk. 7.80
Schweden	Kr. 8.–
Schweiz	Frc. 11.–
Spanien	Pesetas 13.–
Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Ungarn	Pengö 11.–

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pfg. die mm-Höhe. Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

„The Motion Picture News"

England's führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten, die ihre Filme nach England verkaufen wollen
Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. P.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, 6

Direktor: Nestor Cessvan
Chefredakteur: M. Blossoms

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch — Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 — England

„LA CINEMATOGRAFIA"

die farbig illustrierte meistverbreitete Halbmonats-Revue Italiens

Reicher Inhalt von unbestreitbarem technischen und literarischen Wert.

Direktor: FRANCO LAND.

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 — Mailand (Italien)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Noues, Paris (XX e) — Téléphone: Roquette 04—24

„FILM"

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag
Max de Haas und Wim Bronkhart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildmaterial / Bestes Insertionsorgan
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift
Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924
Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophoclés (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen im Orient

Casanova's Erbe

Ein Film in 6 Akten von Herbert Juttke, Georg C. Klaren und Maria Margarete Langen

---

Regie:

Manfred Noa

Besetzung:

Andrée La Fayette — Harry Hardt
Maly Delschaft — John Loder
Olga v. Belaieff — Louis Ralph
Eliza la Porta — Kurt Gerron

Kamera: Willy Goldberger – Bauten: Alexander Ferenczy

Erscheint im Verleih der Bayerischen Film-G. m. b. H. im Emelka-Konzern

AUSLANDSVERTRIEB:



BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 5-6
TEL.-ADR.: FILMNOA — TELEPHON: DONHOFF 1198-99

Kinematograph

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68 * 22. JAHRG. NR. 1100
18. MÄRZ 1928

PREIS 50 PFG.

Lya Mara



in „HEUT' TANZT MARIETT'!"
REGIE: FRIEDRICH ZELNIK



Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Die deutsche Filmindustrie hat seit ihrem Bestehen die größte Anzahl Films auf Agfa gedreht. — Vor Beginn der Aufnahmen ist sich daher jeder klar, daß nur

Agfa-NEGATIVFILM

„SPEZIAL"
„EXTRARAPID"
„PANKINE"

Verwendung findet. — Für Nachtaufnahmen bringt die Agfa neuerdings ihren

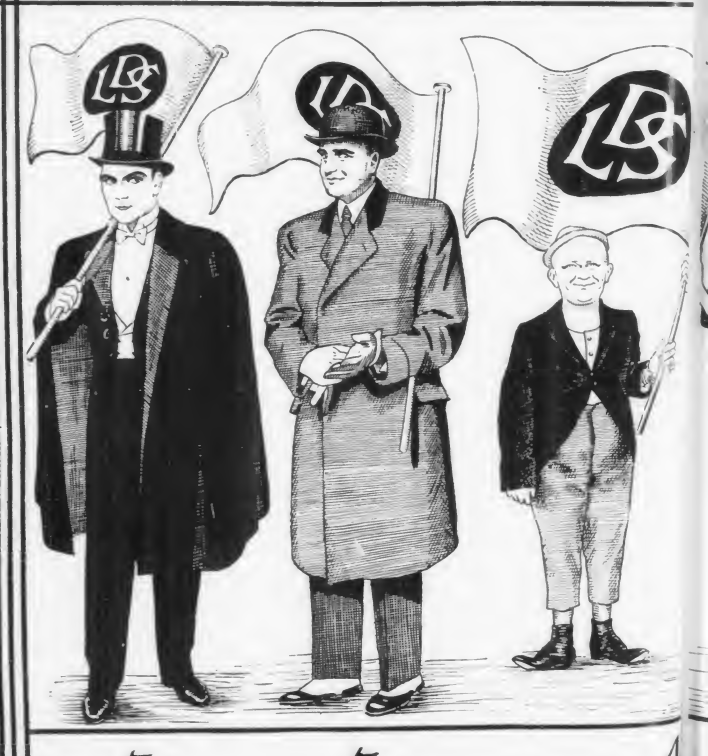
Agfa-SUPERPAN

auf den Markt.
Man verlange Einzelheiten.

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G. M. B. H.
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

Das Programm der Deutschen Lichtspiel-Syndikat A.-G.





3
Harry Piel-Filme

3
Harry Liedtke-Filme

4
Pat und [...]at
Fil[...]e



Der Raub der Sabinerinnen

D.L.S. Film der Super-Produktion
nach der klassischen Posse von
F. u. K. v. Schönthan.

★

Prinzessin Olala

D.L.S. Film der Super-Produktion
nach der weltbekannten
Operette von Gilbert.

★

Fünf bange Tage!

D.L.S. Film der Lothar-Stark
Produktion. Ein Spiel von Liebe
Spionage und Offiziersehre
im alten Rußland.

★

Frauenraub in Marocco

D.L.S. Film der Lothar-Stark
Produktion. Das Abenteuer
einer Dollarprinzessin.

4
atachon-
lne

Die kleine Sklavin

D.L.S. Film
der S.M.-Nero-Produktion
mit
Grete Mosheim

Die Spitzenfilme der deutschen Produktion 1928-29 der Deutschen Lichtspiel-Syndikat A.-G.



Berlin, Königsberg i. Pr., Leipzig, Breslau, Frankfurt a/M., München, Hamburg, Düsseldorf

22. Jahrgang, Nr. 1100 Berlin, 18. März 1928

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

or dem Berliner Gericht hat in diesen Tagen ein Strafprozeß stattgefunden, der an sich in der Sache bedeutungslos, aber im Prinzip für uns lehrreich und interessant sein durfte.

Herr Isenberg, der frühere Direktor der Phoebus, hat eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben. Er hat die Bezüge des Herrn Oliver etwas stark übertrieben und durch diese Mitteilung ein anderes schwebendes Verfahren kompliziert und durcheinander gebracht.

Das Gericht hat wegen der Abgabe dieser falschen eidesstattlichen Versicherung auf 20 Tage Gefängnis erkannt, die aber durch eine Geldstrafe abgegolten werden.

Uns interessiert die ganze Angelegenheit an sich nicht, denn es handelt sich um private Dinge, um eine Auseinandersetzung zwischen Eheleuten. Uns interessiert aber Herr Isenberg besonders in diesen Tagen, wo der Phoebusbericht im Reichstag veröffentlicht wurde, der dem Kenner der Verhältnisse klar zeigt, daß der Inspirator dieser ganzen Angelegenheit seinerzeit doch Herr Isenberg gewesen ist, also derselbe Herr, der nach unserer Ansicht die öffentliche Diskussion über die Angelegenheit seinerzeit ins Rollen brachte.

Diese Anschauung wird von weiten Kreisen geteilt. Sogar das „Berliner Tageblatt", das seinerzeit die Geschäfte zwischen der Phoebus und der Marine zuerst eingehend schilderte, weist in einem Artikel ausdrücklich darauf hin, daß der Vater der seltsamen Abmachungen zwischen Film und Staat auf der Anklagebank gesessen habe.

Wir haben das damals auch vermutet, aber das „Berliner Tageblatt" wird es vielleicht genauer wissen, vielleicht sogar authentisch, so daß heute der damalige Verdacht noch stärker geworden ist.

Wir haben persönlich schon früher die Überzeugung vertreten, daß die Urheber der öffentlichen Diskussion weniger die Interessen des Reiches im Auge hatten als hochsteigere Ziele. Man darf daran erinnern, daß damals die Abmachungen der United mit der Phoebus gelöst werden sollten und daß man sie auf eine neue Firma übertragen wollte, in der Herr Isenberg eine Rolle spielte.

Dieser Plan mißlang, weil man schließlich doch einsah, daß es keinen Zweck hatte, die derzeitige Leitung der Phoebus für etwas verantwortlich zu machen, was ihr andere eingebrockt hatten.

Es gibt eine ganze Anzahl klarer Köpfe in der Industrie, die auch heute noch der Meinung sind, daß das Geld der Marine an sich in der Phoebus gut angelegt gewesen wäre, wenn nicht gerade Herr Isenberg das Unternehmen gleich von Anfang an in Experimente gestürzt hätte, deren unmögliches Gelingen selbst von dem jüngsten Lehrling in irgendeinem Filmbetrieb hätte vorausgesagt



DINA GRALLA in dem Eichberg-Film der Ufa „Das Girl von der Revue." *Phot. H. Gärtner*

werden können. — Die Geschichte ist geschehen. Das Reich hat sein Geld verloren, und die ganze Industrie hat einen Prestigeverlust zu verzeichnen wie selten zuvor.

Denn das ist das Interessante: Man spricht nicht von den Geschäften bei der Navis, spricht nicht von der Trayag und geht stillschweigend hinweg über die Betätigung der Marine beim Berliner Bankverein, bei der Berliner Bacon-Company und überschreibt das alles mit dem großen Schlagwort: Phoebusskandal oder Filmtransaktionen.

Es gibt sogar Tageszeitungen in Berlin, die die einzelnen Geschäfte außerhalb der Phoebus mit dem Mantel der Vergessenheit umhüllen, die nur die Phoebusgeschichte mit allen Einzelheiten verzeichnen und heute so tun, als ob gerade nur durch diese Geschichte das Vaterland in Gefahr, die Seetransport - Abteilung verkorrumpiert worden sei.

Man könnte ihnen das Vergnügen gönnen und sich in dem Gedanken trösten, daß es sich hier um eine Sensation handelt, genau so wie um irgend etwas anderes aus irgendeinem anderen Gebiet, wenn nicht gerade der Zeitpunkt, in dem sie fiel, so außerordentlich bedeutungsvoll für die Industrie wäre.

Der Reichsminister von Keudell hat vor wenigen Tagen in dem gleichen Reichstag klipp und klar zugegeben, daß die Filmindustrie ein Recht habe, eine Ermäßigung der Umsatzsteuer zu fordern. Das ist zum ersten Male, daß man so etwas aus dem Munde einer verantwortlichen leitenden Persönlichkeit des Deutschen Reiches im Parlament hört. Aber er fügte hinzu, daß vorläufig noch die Verhandlungen mit den Ressorts schwebten, ehe man etwas Definitives sagen könne.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß dieses Ressort das Reichsfinanzministerium ist, das sich nicht zu einer Entscheidung durchringen kann, weil die Städte und der Deutsche Städtetag ihren ganzen Einfluß aufbieten, um jede Reform dieser versteckten Umsatzsteuer zu verhindern.

An sich ist das natürlich begreiflich. Aber man muß immer wieder gerade das Reichsfinanzministerium darauf hinweisen, daß es gar keinen Zweck hat, den Städten irgend etwas vorzumachen.

Es liegen bindende Versprechungen vor, daß die Steuer erleichtert werden soll, nachdem man den Film in Genf preisgegeben hat.

Wir haben erst in der vorigen Woche gerade hier an dieser Stelle auseinandergesetzt, daß die Frage in den letzten Wochen viel dringlicher und brennender geworden ist. Wir haben darauf hingewiesen, daß andere Länder gerade in dem Augenblick, wo uns die Regierung dazu gezwungen hat, die Grenzen zu öffnen, dazu übergegangen sind, ihrerseits zu kontingentieren, und zwar, wenn man das Beispiel von Frankreich nimmt, in einer Form, die an sich jeder Willkür Tür und Tor öffnet.

Es hat eine ganze Reihe von Jahren gedauert, bis man sich in Frankreich und auch in England von der Notwendigkeit der Kontingentierung überzeugt hat. Deutschland und die deutsche Filmindustrie war hier sozusagen bahnbrechend vorausgegangen.

Jetzt, wo auch das demokratische Ausland sieht, daß es nicht anders geht, wo die Filmfreihändler ganz Europas zum Schutz greifen, ausgerechnet in diesem Augenblick hebt man bei uns das auf, was uns noch vor der Überfremdung schützt.

Man versuchte uns dieses Gericht der absoluten freien Einfuhr mit der Aufhebung der Lustbarkeitssteuer schmackhaft zu machen, und jetzt, wo man uns den Schaden zugefügt hat, verweigert man den kleinen, geringfügigen Vorteil, aus Kompetenzschwierigkeiten, aus hundert und tausend Rücksichten, die in Wirklichkeit gar keine sind.

Es scheint tatsächlich so, als ob wir bisher immer noch zu ruhig gewesen sind.

Auf einer großen Tagung des Landbundes in Breslau wurde immer wieder erklärt, wenn die Landwirtschaft nichts mehr aus ihrer Wirtschaft heraushole, dann brauche sie auch keine Steuern zu zahlen. — Wir vom Film verhandeln und helfen uns mit Flugblättern und Preisausschreiben.



VERA v. SCHMITERLOW und TRUDE HESTERBERG
in „Wenn die Mutter und die Tochter" *Phot. National*

Dabei geht es gar nicht um die eigentlichen Steuern, gegen die sich noch niemand gewandt hat, sondern um eine Abgabe, die sich nirgends anders findet, die das Kino viel mehr belastet als irgendein anderes Institut, die das Kino degradiert und steuertechnisch einreiht unter diejenigen Dinge, die mit Kultur überhaupt nichts mehr zu tun haben.

Man beschwert sich so oft über den Dilettantismus, der beim Film zu finden ist. Man verlangt immer größere Anstrengungen und immer größere Geldaufwendung bei der Herstellung, aber man übersieht, daß alles nicht zu ändern ist, solange die heutigen Verhältnisse herrschen.

Die Industrie von sich aus tut schon was sie kann. Sie kontingentiert sich selbst, wird voraussichtlich in der kommenden Spielzeit nur 50 Prozent von den Bildern herausbringen, die in diesem Jahre erschienen sind. Auch dagegen wird man wieder schreiben, auch da wird man wieder darüber zetern, daß man die kulturellen Belange nicht in Betracht zieht.

Dann wird man sagen müssen, daß sowohl der Staat wie überhaupt die Öffentlichkeit das Recht verwirkt hat, von uns irgend etwas zu fordern, denn man hat nur das Recht da etwas zu verlangen, wo man ideell und materiell auch wirklich etwas gibt.

Von Dr. A. Jason, Berlin.

[B]ei gesunder Wirtschaftslage müßte sich die Produktion ihre Amortisation auf dem eigenen Absatzmarkt holen; bei dem deutschen Film ist dies jedoch heute nur zu 40 bis 60 Prozent seiner Herstellungskosten möglich. Die Ursache hieran ist u. a. in dem ungenügenden Ausbau des Theaterparks zu finden, der nicht in der Lage ist, das Gebäude der Produktion zu tragen; seine Entwicklung hat — gehemmt durch zu hohe steuerliche Belastungen, die seine Rentabilität in Frage stellten — nicht das erforderliche Kapital für seinen Ausbau gefunden und daher mit den übrigen Sparten der Industrie nicht Schritt halten können. Dies ist u. a. eine der Ursachen an der heutigen Krise der Filmindustrie.

Dem Ausbau des deutschen Theaterparks ist seiner Bedeutung entsprechend nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt worden; erst im vergangenen Jahr standen die Lichtspielhäuser im Zeichen der Expansion, insbesondere die für die geschäftlichen Kalkulationen ausschlaggebenden Großkinos haben eine Vermehrung erfahren.

Genaue Angaben über die Beschaffenheit des Theaterparks sind außerordentlich schwer zu beschaffen. Die amtlichen Angaben, die sich seit 1925 mit der gewerblichen Betriebszählung auch auf die Filmindustrie erstrecken, stellen bestenfalls Ergänzungen oder eine Kontrolle dar für die eigenen Untersuchungen der Filmindustrie, da sie zu selten erfolgen (die beiden letzten Betriebszählungen erfolgten 1907 und 1925). Aus diesem Grunde haben sie für die Filmindustrie mehr theoretischen als praktischen Wert. Der ungeheuer zu bewältigende Stoff erlaubt es andererseits den statistischen Ämtern nicht, derartig detaillierte Angaben für jeden einzelnen Wirtschaftszweig zu schaffen, vielmehr ist es Aufgabe jeder Industrie selbst, die gegebenen amtlichen Angaben für den eigenen Bedarf zu vervollständigen. Die Filmindustrie selbst verfügt aber über keine systematischen, periodisch herausgebrachten, zusammenhängenden Veröffentlichungen über ihre Wirtschaft, die durch die Verbände erfolgen sollten und die Grundlage für die geschäftlichen Kalkulationen des Filmfachmannes bilden. Wohl ist die Presse bemüht, diese merkliche Lücke auszufüllen, doch stellt die Systematisierung des umfangreichen Materials eine so zeitraubende Arbeit dar, die laufend unterhalten werden muß, damit dieser Zustand nur als ein vorübergehender betrachtet werden kann, um so mehr, als die einzelnen Angaben, insbesondere über den Theaterpark, sich ganz wesentlich widersprechen.

Die vorliegenden neuesten Angaben über die deutschen Großkinos stützen sich, soweit möglich, auf amtliches Material, ergänzt durch Privatarbeiten einiger deutscher Großfirmen, die den praktischen Wert solchen Materials in ihren Betrieben als Unterlagen ausnutzen.



Für Ende 1927 sind insgesamt rund 4300 Lichtspielhäuser mit rund 1 600 000 Sitzplätzen gezählt worden. Unter Einbeziehung der nicht ständigen Kinos, das sind Wander-, Saal- usw. Kinos, also sämtlicher Filmverleihmöglichkeiten, vermehren sich diese Zahlen auf rund 4800 mit 1 750 000. — Seit dem Jahre 1925 haben sich die Kinotheater um 19 Prozent, die Sitzplätze um 25 Prozent vermehrt die durchschnittliche Größe hat eine Vermehrung um 5 Prozent erfahren, d. h. sie ist von 355 auf 372 gestiegen. Diese Erweiterung steht aber in keinem nennbaren Verhältnis zu der Entwickelung der übrigen Sparten der nicht lediglich nur Industrie. Und daß Überproduktion besteht, besonders tatsächlich der Theaterpark veraltet ist, geht aus einem Vergleich mit dem zweitgrößten Filmlande des Kontinents, Frankreich — ganz zu schweigen von Filmamerika —, hervor (vgl. meine Ausführungen in der Nr. 1096 d. Bl. vom 19. 2 d J. S. 9 ff.).

Die Klassifizierung der Kinotheater nach der Zahl ihrer Sitzplätze kann von verschiedenen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Als Ur- und Erstaufführungs - Theater kommen im wesentlichen die Großkinos in Frage. Im vorliegenden Falle sind nur die Häuser mit 1000 und mehr Sitzplätzen in den Kreis der Betrachtungen gezogen; es sind ausschließlich täglich spielende Häuser. — Insgesamt sind 132 derartiger Großkinos mit rund 167 500 Sitzplätzen für Anfang März, und zwar für ganz Deutschland, gezählt worden. Von der Gesamtzahl der deutschen Lichtspielhäuser sind dies rund 3 Prozent, von der Gesamtzahl der Sitzplätze rund 10,4 Prozent.

Lichtspieltheater

mit über 1000 Sitzplätzen in den deutschen Städten (in Betrieb befindliche)

Stand März 1928 (Vgl. Karte)

Städte nach Verleihbezirken	Einwohner rund	auf 1000 Einwohner Sitzpl.	Lichtspielhäuser überhaupt Zahl	Lichtspielhäuser überhaupt Sitzplätze	davon mit 1000 und mehr Plätzen Zahl	davon mit 1000 und mehr Plätzen Sitzplätze	in % der Gesamtzahl der Sitzpl.
1	2	3	4	5	6	7	8
I. Berlin - Osten	**4 832 900**	**32**	**405**	**176 560**	**32**	**42 672**	**24**
1 Berlin	4 200 000	31	370	162 000	28	38 100	23
2 Königsberg	280 000	18	10	5 100	1	1 292	26
3 Stettin	254 400	29	19	6 000	1	1 180	20
4 Frankfurt a. O.	71 000	29	4	2 100	1	1 100	55
5 Rathenow	27 500	50	2	1 350	1	1 [illegible]	62
II. Mitteldeutschland	**3 487 500**	**33**	**283**	**114 807**	**30**	**35 544**	**31**
1 Leipzig	679 [illegible]00	34	36	23 720	5	7 150	31
2 Dresden	619 100	34	39	21 756	5	6 052	29
3 Breslau	557 100	26	33	14 850	1	1 200	8
4 Chemnitz	331 100	10	15	5 600	1	1 [illegible]	20
5 Magdeburg	294 000	65	20	10 445	3	3 153	34
6 Halle a. S	194 500	34	10	5 685	1	1 100	22
7 Erfurt	135 600	26	6	4 525	2	2 200	55
8 Görlitz	85 [illegible]	37	5	3 160	1	1 129	37
9 Gleiwitz	81 500	29	4	2 331	1	1 126	55
10 Gera	81 400	44	8	3 578	1	1 200	40
11 Zwickau	80 600	21	2	1 681	1	1 006	99
12 Liegnitz	73 100	41	5	3 000	1	1 008	33
13 Jena	52 700	6[illegible]	4	3 115	1	1 100	37
14 Weimar	46 000	49	3	2 265	1	1 100	55
15 Altenburg	42 500	43	3	1 810	1	1 000	99
16 Meißen	41 700	34	2	1 390	1	1 200	98
17 Weißenfels	46 000	71	4	2 562	1	1 [illegible]00	41
18 Apolda	25 700	68	2	1 840	1	1 140	63
19 Mittweida	20 000	60	2	1 500	1	1 200	80
III. Norddeutschland	**2 519 400**	**34**	**143**	**86 605**	**33**	**38 695**	**45**
1 Hamburg	1 079 100	32	59	32 500	12	14 350	48
2 Hannover	422 700	35	25	15 060	6	6 700	44
3 Bremen	295 000	34	16	10 775	3	3 670	36
4 Kiel	213 900	34	13	7 400	4	4 320	60
5 Altona	185 600	38	10	5 970	1	1 200	24
6 Braunschweig	146 700	26	4	3 775	2	2 355	76
7 Lübeck	120 800	54	9	6 250	2	2 900	49
8 Wilhelmshaven	25 400	70	3	1 850	1	1 100	61
9 Bremerhaven	23 800	85	3	2 025	1	1 100	55
10 Seesen	6 400	166	1	1 000	1	1 000	100
IV. Süddeutschland	**2 785 200**	**31**	**200**	**88 630**	**18**	**22 716**	**26**
1 München	680 700	36	67	24 600	4	5 325	22
2 Frankfurt a. M	467 500	40	38	15 720	1	1 004	8
3 Nürnberg	392 400	31	29	12 400	2	3 800	31
4 Stuttgart	342 000	19	12	6 680	2	2 530	60
5 Mannheim	47 000	32	15	9 000	2	2 300	25
6 Kassel	171 200	20	6	3 550	1	1 000	32
7 Karlsruhe	145 700	27	10	3 900	1	1 200	30
8 Darmstadt	89 400	37	5	3 350	1	1 200	40
9 Offenbach	80 000	37	6	3 025	1	1 000	33
10 Pforzheim	78 900	29	4	2 260	1	1 007	52
11 Heidelberg	73 000	33	5	2 500	1	1 250	50
12 Offenburg	16 900	97	3	1 645	1	1 100	70
V. Westdeutschland	**2 676 600**	**30**	**136**	**81 345**	**19**	**23 864**	**29**
1 Köln	700 200	32	46	23 840	5	6 600	29
2 Essen	470 500	30	28	14 300	1	1 938	14
3 Düsseldorf	432 600	18	17	8 950	2	2 300	25
4 Dortmund	321 700	25	12	6 077	2	2 638	43
5 Barmen	187 300	19	7	3 542	1	1 023	23
6 Hamborn	126 600	35	6	4 433	1	1 515	32
7 Saarbrücken	125 100	28	4	2 200	1	1 000	49
8 Münster	106 400	11	2	2 250	2	2 250	100
9 Bottrop	80 000	26	4	2 130	1	1 200	69
10 Herne	66 500	42	3	2 780	1	1 000	37
11 Bocholt	30 200	54	2	1 643	1	1 [illegible]00	75
12 Ohligs	29 500	110	5	3 200	1	1 200	41
58 Städte zusammen	**16 301 600**	**32**	**1 087**	**547 947**	**132**	**167 491**	**31**

In Frankreich sind rund 370 dieser Großkinos oder 9 Prozent der Gesamtzahl gezählt worden. Hierzu kommt, daß sich die Gesamtzahl der Kinotheater in Deutschland auf rund 64 Millionen Einwohner und in Frankreich nur auf rund 41 Millionen verteilen, d. h. für je 1000 Einwohner in Deutschland 27 und in Frankreich je 50 Sitzplätze vorhanden. Deutlicher kann die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Ausbaus des deutschen Theaterparks nicht zum Ausdruck kommen. Dieses Erfordernis wird noch dringender durch die Tatsache, daß der deutsche Produktionsapparat mehr als dreimal so stark ist als derjenige Frankreichs.

Die Verteilung der vorgenannten Großkinos auf die einzelnen Verleihbezirke ist veranschaulicht auf nachfolgender Karte und Tabelle.

Es ist als selbstverständlich anzunehmen, daß für diese Großkinos ausschließlich die Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohner in Frage kommen. Von den 46 in Deutschland (einschließlich Saarbrücken) bestehenden Großstädten dieser Art sind in neun noch keine vorgenannten Großkinos eröffnet; dagegen gibt es bereits Städte mit 16 000 und eine sogar mit rund 6000 Seelen, die bereits über ein so großes Kinotheater verfügen.

Die 132 Lichtspielhäuser mit 10 000 und mehr Sitzplätzen verteilen sich auf 58 Städte. Die Gesamtzahl der Lichtspielhäuser in den vorgenannten 58 Städten ist 1087 mit rund 548 000 Sitzplätzen. Die Gesamtzahl der Sitzplätze von den 132 Großkinos beträgt rund 167 500, macht also 31 Prozent der Sitzplätze sämtlicher in diesen Städten befindlichen Kinotheater aus.

Von unserem H. L.-Korrespondenten in Rom.

ugenblicklich ist in Italien eine heftige Pressefehde über die Filmzensur entbrannt. Die Zeitungen haben es besonders auf Florenz abgesehen, wo der Casanova-Film zur Aufführung kommt, über den sich Blätter klerikaler Richtung ereifern, die ihn noch nicht gesehen haben. Da in Italien die Kinder weniger der Obhut der Eltern und der Schule anvertraut sind als in Deutschland, so ist es keine ungewöhnliche Erscheinung, daß Kinder von sechs Jahren in die Kinos gehen, um irgendeinen Film sich anzusehen. Es sollen nun alle beamteten Stellen hiergegen einschreiten und die Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder hinweisen. Die Zeitungen behaupten, daß der Casanova-Film zwar künstlerisch vollendet sei, Kindern aber doch besser vorenthalten werde. Aber vielleicht spricht hier ein gewisser Neid mit, weil Italien nichts Derartiges fertigbringt. Besonderen Anstoß hat ein Negerfilm erregt, betitelt „Verrücktheiten des Tages", in welchem Neger mit ihren Frauen in ihrer Heimat in natürlich wenig bekleidetem Zustand ihre Tänze vorführen. In der Zeitungskritik heißt es drolligerweise: „Wir haben in Europa nicht eine gelbe, sondern eine schwarze Gefahr zu fürchten." Man wünscht daher nach deutschem Muster eine Zensur, die jeden Film darauf prüft, ob er für Jugendliche geeignet ist, und ein Verbot, solche Filme vor Kindern unter 16 Jahren vorzuführen.



LUCIANO ALBERTINI
in „Der große Gauner des Jahrhunderts" *Phot. Aafa*

Das Kapitel „Nacktheiten" ist für die Italiener ein recht heikles Gebiet. Nicht mit Unrecht wird darauf hingewiesen, daß eine Körperkultur in modernem Sinne eine nordische Angelegenheit sei. Da es leider überall Leute gibt, die bei jeder Gelegenheit Gegensätze betonen, konnten verschiedene Organe nicht umhin, zu betonen, daß alle Darstellung der Nacktheit aus den protestantischen Ländern — Amerika mit inbegriffen — komme . . . bis eine vernünftige Stimme darauf hinwies, wie sehr im alten Rom — dem Vorbilde des Faschismus — der Kultus des unbekleideten Körpers an der Tagesordnung gewesen sei. — Immer werden dieselben Klagen laut, daß die italienische Filmproduktion nichts leiste: es müßten jugendliche Kräfte zum Aufbau der Filmindustrie herangezogen werden. Es heißt in allen Klagen, daß die Deutschen viel moderner und einsichtiger sind, daß sie es verstehen, aktuelle Probleme zu verfilmen, indem sie sich auch mit dem Problem der sozialen Ehe und ihrer Hygiene filmisch befassen. Der Film des Doktor Thomalla „Hygiene der Ehe" ist von irgendeinem wissensdurstigen Italiener in Deutschland gesehen worden, und er behauptet mit Nachdruck, daß dieser Film auch ein Fingerzeig für die italienische Filmindustrie auf dem Gebiete der Belehrung und Erziehung sein müßte, denn kein Problem sei auch in Italien so wichtig und viel besprochen als dieses. Der Klerus würde aber wahrscheinlich in Italien nicht allein zu diesem Film, sondern auch zu einer ähnlichen Produktion eine ganz andere Stellung einnehmen. Der betreffende Kritiker ist überzeugter Faschist, der seinem Lande mit glühender Liebe anhängt. Aber das Eheleben in Italien, das heute noch so mit der Kirche verknüpft ist wie vor vielen hundert Jahren, ist in seiner Gesinnung ganz anders als der betreffende Film und wie einzelne Italiener nach altrömischem Vorbild die Ehe zu reformieren gedenken.

Wie wenig der Geschmack des Publikums in vielen Ländern sich gleicht, können wir am besten an dem Film Cecil de Milles „König der Könige" sehen, den man in Italien nicht zu zeigen wagt, wie es heißt wegen der modernen Auffassung des Judas, dessen traditionelle Darstellung das italienische Volk wünscht. Die Zeitungen greifen den ersten Konzessionär des Films, Herrn Pittaluga, sehr scharf an und sagen ihm, daß er reaktionär sei, dem italienischen Kunstverständnis keinerlei Rechnung trage und aus Geschäftsgründen diesen amerikanischen Film, der bereits neun Monate im Auslande laufe, in Italien nicht vorführe. Der Film ist bereits einer geschlossenen Gesellschaft in Italien gezeigt worden, zu der auch Mitglieder der hohen Geistlichkeit anwesend waren. Der Film soll auch bei den geistlichen Herren viel Beifall gefunden haben. Trotzdem scheinen sich gegen ihn gewisse Strömungen bemerkbar zu machen, die so undurchsichtig sind wie viele andere politische Schachzüge dieses Landes.

Herrn Pittaluga wird in demselben Atemzug zum Vorwurf gemacht, daß er in seinen Großkinos nur amerikanische Filme zeige und das seit 14 Tagen bestehende Gesetz von der Kontingentierung der ausländischen Filme vollständig ignoriere. Man fragt sich überall, wozu erst Gesetze gemacht wurden, wenn sie niemand respektiert.

Pittaluga hat übrigens vor einigen Tagen „Alraune" für Italien erworben. Deutsche Filme sind immer noch nicht allzu häufig auf dem Spielplan der italienischen Kinos, dessen Hauptbedarf von Amerikanern gedeckt wird.

Der König von Italien hat für sich und seine Familie

im Quirinal ein Kino einrichten lassen, in dem auf seinen Wunsch italienische und ausländische Filme gezeigt werden. Der König bekommt natürlich nur das zu sehen, was eine dreifach siebende Geheimzensur für angemessen hält. Die Zeitungen berichten mit Befriedigung, daß dem König die Filme aus der nationalen Produktion wesentlich besser gefallen als ausländische, obgleich diese „auch" ganz schön sind.

Mit seiner eigenen Produktion gab Pittaluga dagegen Anlaß zu einem Skandal. Er hat einen Film herausgebracht, der vom Publikum mit großer Spannung erwartet wurde. Diese mit großer Reklame angekündigte Arbeit betitelte sich „Der Karneval von Venedig" spielt teils auch dort, teils in Aix-les-Bains. Der Film sollte das schöne Wort von der Wiedergeburt der italienischen Filmindustrie erfüllen. Die Verleih- und Auslandsabteilung bei Pittaluga war auch ziemlich befriedigt und träumte schon vom Verdienst auf dem internationalen Markt. Kaum ist aber die Erstaufführung gewesen, da hat die Öffentlichkeit fast ausnahmslos einen heftigen Feldzug gegen diesen Film eröffnet mit der Begründung, daß die italienische Filmindustrie lieber in der Versenkung verschwinden sollte als mit einem derartigen Produkt im Ausland zu erscheinen. Die öffentliche Meinung schreit, daß die Hersteller keinen Charakter besitzen, weil sie in diesem Film amerikanische Milliardäre als gute Engel hinstellen, die Italiener aber als armselige Teufel, Intriganten und andere mißliebige Menschen wirken lassen. Tatsächlich ist diese Ansicht, die sich gegen die Ausfuhrpolitik einer „vorurteilslosen" Firma richtet, nicht etwa einzeln von den Zeitungen vertreten worden, sondern das Publikum hat sich ganz unverblümt in den Tagesblättern geäußert. Die Ausstattung und der Karneval in Venedig sind wirklich sehr reizvoll dargestellt. Der Regisseur Almirante hat für die weibliche Hauptrolle Maria Jacobini geholt und auch sonst erste Namen der italienischen Bühne verpflichtet. Gegen das Manuskript selbst, das von einem Turiner Journalisten namens Mazzolotti stammt, wagt niemand etwas zu sagen, denn Herr Mazzolotti ist einflußreicher Turiner Faschist. Das Buch ist für außeritalienische Kreise viel zu primitiv. Aber für das Hin und Her in der italienischen Filmindustrie ist es bezeichnend, daß nicht ohne Grund hinter der lauten Ablehnung dieses Filmes Konkurrenzmanöver vermutet werden. Herr Mazzolotti wird einigen Parteifreunder zu mächtig. Der einzige, welcher an einen guten Ausgang dieses Films, den die Zeitungen mit „italianissimo" bezeichnen, nicht geglaubt hat, war wohl Herr Pittaluga selbst, denn der Film sollte ursprünglich nicht als sein Fabrikat erscheinen. Die Zeitungen schreiben, daß die ganze Direktion des staatlichen Institutes Pittaluga umbesetzt werden müsse, damit endlich einmal ein vernünftiger und dem italienischen Volk würdiger Film gedreht werde. Aber es fehlen in Italien große Regisseure, und ohne solche sind selbst die besten Drehbücher und die größten Schauspieler zwecklos.



CONRAD VEIDT — Phot. Universal
in dem Universal-Film „Eines Mannes Vergangenheit"

Die am 19. Oktober 1927 in Mailand gegründete Aktiengesellschaft betitelt „La Cinefotostampa" mit einem Kapital von 300 000.— Lire hat solches auf eine Million Lire erhöht, wovon 500 000.— Lire eingezahlt sind.

Wir haben in verschiedenen Berichten aus dem englischen Kolonialreich darauf hinweisen können, daß der Wille des Mutterlandes, dem englischen Film durch ein Kontingent hinreichenden Schutz zu verleihen, von den Kolonien mit einstimmiger Begeisterung aufgenommen wurde. Mochte es sonst zwischen den Dominions Indien, Kanada, Südafrika, Australien noch so viel Gegensätze geben: in einem waren sie sich alle einig, daß es nämlich gemeinsames Ziel aller sein mußte, den in England hergestellten Film mit allen erdenklichen Mitteln zu propagieren.

Es ist bekannt, daß Australien, die Alleinherrschaft des amerikanischen Films seit zwei Jahren zu bekämpfen sucht, eine australische Produktion mit Macht in die Wege leiten will, aus vielen Gründen aber nicht zu einer Weltproduktion kommen kann und daher bestrebt ist, Anlehnung an Film-England zu suchen. Man hat im australischen Parlament, aus bewußtem Gegensatz zu Amerika, die deutsche Filmproduktion wiederholt in den höchsten Tönen gelobt. Trotzdem dürfen wir nicht darüber hinwegsehen, daß man in Australien auch heute noch gegen Deutschland sehr voreingenommen ist. Australien wird in ganz kurzer Zeit die englische Quota-Bill kopieren: ein diesbezüglicher Antrag liegt bereits dem Parlament vor, und seine Annahme unterliegt keinem Zweifel.

Jetzt erscheint Neu-Seeland mit einer ähnlichen Vorlage auf dem Plan. Die Rivalität zwischen Australien und Neu-Seeland nimmt sich von uns gesehen, manchmal komisch aus. Wenn aber dieses sehr entwicklungsfähige mit Naturschätzen gesegnete Land in seinem Parlament den Gesetzentwurf einbringt, die englische Kontingentquote auch für Neu-Seeland geltend zu machen, so ist das sehr ernst zu nehmen. Denn immer haben angelsächsische Kolonien in Prestigeangelegenheiten sich die Sache Geld kosten lassen. Und man darf nicht vergessen, daß gerade in ihnen der Lebensstandart und die Steuerfähigkeit der Einzelnen beträchtlich höher als in Europa ist.

Von unserem New-Yorker P.-F.-Korrespondenten.

Die Filmproduzenten suchen auf allen möglichen Wegen aus ihren Filmen Kapital zu schlagen und treten mit den großen Departement Stores in Fühlung, um sich deren ausgebreitete Klientel zunutze zu machen. Der bekannte Department Store Gimbel Bros. hat eine Filmbibliothek von 16-mm-Films angelegt, die für die Heimkinos ausgeliehen werden. Zwischen Universal und Gimbel kam ein Vertrag zustande, wonach dieser große Department-Store ausschließlich Universal-Filme verleihen kann. Nach dem Plan der Gebrüder Gimbel, der bereits funktioniert, werden die Filme gegen Coupons, die vorher gekauft werden müssen, ausgeliehen. Die Verleihung eines zweiaktigen Films kostet für 24 Stunden 2½ Dollar (so hoch ist der Wert eines Coupons), für größere Bilder sind drei Coupons abzugeben. Die Universal hat sich verpflichtet, wöchentlich zwei der Filme für das Heimkino zu liefern.

Die Broadway Kinos, von denen die meisten fortlaufende Vorstellungen geben, die schon in den späteren Vormittagsstunden beginnen, haben eine neue Einnahmequelle entdeckt, indem sie eine spezielle Mitternachtsvorstellung eingeführt haben, die die vielen Nachtbummler New Yorks für zwei Stunden versorgt und die Kinobesitzer für den in den Nachmittagsstunden meist spärlichen Besuch entschädigt. Das Vergnügungsbedürfnis ist trotz der in New York um sich greifenden Beschäftigungslosigkeit, die wahrscheinlich nur eine vorübergehende Erscheinung ist, im Wachsen begriffen, und zuweilen sind die größten Kinotheater nicht groß genug, um den Andrang zu bewältigen, trotzdem ist es mit den neuen Projekten, Riesenkinos in New York zu erbauen, stille geworden.

Dem Bürgermeister von New York, Walker, wurde von der Stanleygruppe die Präsidentenstelle als Nachfolger Mastbaums mit einem jährlichen Gehalt von 150 000 Dollar angeboten. Dieses verlockende Angebot scheint jedoch keinen Reiz auf den jovialen Bürgermeister New Yorks ausgeübt zu haben, der sein Amt, das ihm nur 24 000 Dollar jährlich einbringt, dem erträgnisreicheren Posten des Leiters einer Theaterkettenvereinigung vorzieht.

Die Kriegsfilme scheinen in Amerika noch immer nicht im Abflauen begriffen zu sein. Das amerikanische Publikum, das von den Leiden des Krieges verschont war, liebt es noch immer, sich an den Kriegstaten zu berauschen. Immerhin muß mit Freude konstatiert werden, daß die neuesten Kriegsbilder keinerlei antideutsche Tendenz mehr enthalten. Speziell Fox scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die menschlicheren Seiten der Kriegsfolge vor Augen zu führen und, soweit es möglich ist, die Idee der Versöhnung zu stärken. Sein Film „Die vier Söhne" schildert die rein menschlichen Seiten des Krieges durch Erzählung einer erschütternden Begebenheit. Der Film ist nach einem Roman einer Amerikanerin vom Regisseur John Ford hergestellt, der sich in den bayrischen Bergen abgespielt hat. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine deutsche Bäuerin, Großmutter Bernle, die sich vier erwachsener, gesunder Söhne rühmt, von denen einer nach Amerika auswandert, wo er in verhältnismäßig kurzer Zeit die Stufenleiter finanziellen Erfolges erklimmt. Inzwischen bricht der Weltkrieg aus, und einer nach dem anderen der in der bayerischen Heimat gebliebenen Söhne wird einberufen. Die Lebensmittelnot und die immer zahlreicher eintreffender Todesnachrichten verwandeln die sonst heitere Stimmung des Dorfes in tiefe Trauer. Großmutter Bernle erhält eine Todesnachricht nach der anderen. Ein tragisches Schicksal will es, daß ihr jüngster Sohn gerade am Friedenstage in den Armen seines auf amerikanischer Seite ins Feld gezogenen Bruders seine Seele aushaucht. Die alte Frau steht nun allein da und wird von ihrem in Amerika befindlichen Sohn aufgefordert zu ihm zu kommen, aber sie hat weder Schreiben noch Lesen gelernt (so stellt sich Amerika also deutsche Bauern vor! Die Red.), und da die Einwanderungsgesetze ziemlich streng sind, muß sie dieses Versäumnis nachholen. Als alte Frau setzt sie sich auf die Schulbank und geht schließlich zu ihrem Sohne nach Amerika, wo sie im Kreise der Familie des Sohnes den Rest ihres Daseins verbringt. Der Film enthält trotz seiner tragischen Handlung interessante humoristische Szenen, und vor allem eine gute Wiedergabe des deutschen Milieus, dank der Fachleute in Hollywood, die diesem Bilde zur Seite standen, darunter Graf Luckner, der vielen Aufnahmen beiwohnte, und Erzherzog Leopold von Oesterreich, der selbst in der Rolle eines deutschen Hauptmannes mitwirkte und als Sachverständiger in militärischen Fragen zugezogen wurde. Margarete Mann, eine sechzigjährige Dame, verkörperte Großmutter Bernle in eindringlicher Weise. Sie schien die Rolle der alten Frau wirklich zu durchleben. James Hall erwies sich als guter Darsteller des nach Amerika ausgewanderten Sohnes. Francis Bushman jr., Charles Morton und George Meeker gaben die anderen Söhne. June Collyer war als Frau des amerikanischen Sohnes von besonderem Liebreiz. Interessant ist es, daß der Sohn der bekannten Opernsängerin Schumann-Heink die Rolle eines Stabsarztes gab.



Champion, ein neuer Konkurrent Rintintins mit Gareth Hughes in dem E. L. Kleinfilm „Der Wolkenreiter"

Das Theaterstück „Rain" wurde, obwohl der Universal und Fox seitens Hays Schwierigkeiten bereitet wurden, doch

von der United Artists verfilmt, nachdem einige Konzessionen an die Zensur gemacht worden sind. „Sadie Thompson" ist der Titel des Films, der Gloria Swanson Gelegenheit gibt, ihre wirklichen Fähigkeiten zu zeigen. Lionel Barrymore gibt eine originelle Auffassung des perfiden Atkinson. Der Film, der ziemlich geschickt von Raoul Walsh gearbeitet ist, geht sparsam mit den heftigen Kußszenen um, die in so vielen amerikanischen Bildern abstoßen.

Im Roxy Theater fand kürzlich die Premiere des Films „That's my baby" statt, der urkomische Szenen mit Reginald Denny in der Hauptrolle enthält, aber, wie so viele Filme, plötzlich und unmotiviert endet. Trotzdem bereitet dieser Film eine vergnügte Stunde. Ein reicher Junggeselle, der um ein Diner mit seiner hochnasigen Braut, deren Bruder auf sein Geld spekuliert, einzuhalten, sein Auto mit fabelhafter Geschwindigkeit steuert, wird von einem Verkehrspolizisten angehalten, und, um der Strafe zu entgehen, erzählt er ihm, daß sein Kind verwundet im Hospital liegt. Der Verkehrspolizist, der selbst Vater mehrerer Kinder ist, fühlt Mitleid und ebnet ihm den Weg ins Hospital, wo tatsächlich eben ein seiner Pflegemutter entronnenes Kind in Behandlung ist, das als Waise von ihren Spielgenossen verhöhnt wird, weil es keinen Vater besitzt. In ihren Träumen sieht sie die Gestalt des reichen Junggesellen, der vor das Bett des kranken Kindes geführt und von diesem als „Daddy" angesprochen wird. Der Junggeselle (Reginald Denny) macht gute Miene zum bösen Spiel, nimmt das Kind in sein Haus, das eine Pflegerin in der Schwester des Verkehrspolizisten findet und lernt das Kind lieben, das im letzten Moment unfreiwillig die auf einem Schiffe bereits begonnene Trauungszeremonie verhindert.

Filme ohne Schauspieler

in Film ohne Schauspieler, die „Rechtlosen Frauen", hat in der vorigen Woche vollen Beifall gefunden, der in erster Linie den Schauspielern galt. Ob die Angabe, der Film sei ohne Schauspieler nur mit Ortseingesessenen gespielt worden, durchweg stimmt, soll gern als wahr unterstellt werden. Da fragt es sich nun, sind solche Filme ein Gewinn, oder nicht. Rein prinzipiell sind sie es zweifellos —, daß sie durch Ungeschicklichkeiten der Regie oder des Manuskripts ebenso verhunzt werden könnten, wie durch absolute Unfähigkeit der improvisierten Darsteller, steht ja auf einem anderen Blatt.

Es ist auf jeden Fall lehrreich und interessant, Leute aus fremden Gegenden und Kulturzentren kennenzulernen; zu sehen, wie sie sich geben, wie sie leben und wie sie alle mehr oder weniger Produkt ihrer Landschaft und Umgebung geworden sind. Selbst wenn ein solcher Film eine reiche Spielhandlung hat, bleibt er in der Hauptsache doch ein Kulturfilm, eine ethnologische Studie, die mehr noch interessanter Belehrung als bloßer Unterhaltung dient. Im gewissen Sinne waren das sogar noch jene unvergeßlichen Schwedenfilme, obwohl sie von Berufsdarstellern gespielt wurden. Wir erinnern nur an den wundervollen Film „Leute aus Wermland", bei dem schon der Titel betonte, daß es hier weit weniger auf die an sich hübsche Handlung ankäme, als auf packend lebendige Schilderung eines Stückes fremder Heimat, fremder Kultur und Volkssitten.

Gerade weil die Schwedenfilme so eng im heimatlichen Boden wurzelten, hatten sie eine Eigenart, die ihnen niemand nachmachte und die ihnen die Liebe der ganzen Welt verschaffte. Erst ein wenig später kamen ähnliche Spielfilme, in denen die Natur und mit ihr eng verwachsene Menschen gleiche Erfolge erzielen durften: die ersten Bergfilme eines Dr. Arnold Fanck. Und obwohl alle diese Schweden- und Bergfilme nicht von Laien, sondern von mehr oder weniger zum Film erzogenen Darstellern gespielt wurden, so wirkten sie dennoch wurzelecht. Niemals hatte man den Eindruck, daß dort Schauspieler einem etwas vormimten; im Gegenteil, diese Darsteller machten fast mehr noch den Eindruck von „Eingeborenen", als jene in dem Amerikaner „Rechtlose Frauen", wohl weil man in amerikanischen Werken ohnehin, besonders bei der Komparserie, derart lebensechte Typen zu sehen bekommt, wie sonst nirgendwo.

Noch enger dem „Film ohne Schauspieler" verwandt sind ja sehr viele Russenfilme, bei denen tatsächlich manchmal tragende Rollen von Leuten gespielt wurden, die man sozusagen von der Straße weg ins Atelier geholt hatte. So spielte z. B. im „Schwarzen Sonntag" den Zaren Nikolaus ein . . . Bäckermeister, nicht nur mit fabelhafter Porträtechtheit, sondern auch mit wirklich hervorragenden darstellerischen Gaben. Aber der Prototyp solcher Filme war sicherlich „Nanuk", jener Riesenerfolg, obwohl doch dort eine Spielhandlung völlig fehlte! Gerade weil man sah, daß hier bestimmt kein Schauspieler in, wenn auch noch so echter Maskerade eingesprungen sein konnte, weil man den Duft des so ganz fremden Milieus förmlich roch, liebte man dieser Film, wurde man von seinem fremdartigen Zauber geradezu erschüttert. Es ist auch hier so manches „gestellt" worden — aber man merkte es nicht, und es war gut so.

Nanuk hat viele Filmkinder gezeugt. Sie leben teils ebenfalls in polaren Zonen, teils in sehr heißen Klimaten, wie etwa jener „Moana, der Sohn der Südsee". Und wenn sie auch alle nicht mehr den ganz gleichen Erfolg einheimsen konnten, wie ihr Vater, der uns mit seiner Eigenart ja auch ein wenig bluffte: Freudig begrüßt wurden sie hier alle, freudiger gestimmt, als selbst die schönsten Expeditionsfilme, in denen doch der Mensch nur eine sekundäre Rolle spielte, bei denen vielmehr die Reiseschilderung mit ihrem bunten Wechsel von Zeit, Ort und Leuten dominierte. („Abu Markūb" vielleicht ausgenommen, der aber seinen Erfolg mehr wohl noch der „persönlichen Persönlichkeit" seines vermittelnden Autors verdankte.)

Wirklich nur von Eingeborenen dargestellte Spielfilme sind — mit Ausnahme des Films „Das Volk der schwarzen Zelte und der bei uns nicht vorgeführten „Gras" und „Chang" sowie einiger Teile aus „Moana" — bis heute noch nicht gezeigt worden. Die Wahrheit aller Angaben vorausgesetzt, muß aber auch bei diesem einengend erwähnt werden, daß es sich in den „Rechtlosen Frauen" doch immerhin noch um verhältnismäßig hochkultivierte Weiße handelt, mit denen der Regisseur in seiner eigenen Sprache verhandeln konnte und in deren wenn auch engen Gefühlswelt sich einzuleben schließlich nicht allzuschwer fallen dürfte. Ganz anders wird das natürlich bei richtigen Wilden, denen nicht nur der Kurbelkasten fremd ist, sondern denen sogar Photographie und nun gar Kino „wildfremde" Dinge sind. Trotzdem: Ein solcher Film besteht bereits und sieht binnen Kürze seiner öffentlichen Aufführung entgegen. Er ist von der „Brückner-Grothe-Expedition" in Senegambien aufgenommen worden und wird von der Emelka verliehen.

Aber nur solche Spielfilme können uns auch erst wirklich fremde Völker im Herzen näher bringen. Die kaltschnäuzige oder von oben herab blasierte bloße Reiseschilderung, aus der gewöhnlich noch eine leise Ironie über den dummen Wilden spricht, verfehlt in dieser Hinsicht den Zweck. Sie führt nur an die Dinge heran, niemals aber in sie hinein, wie es Filme tun, in denen der Eingeborene ganz allein zu uns spricht. — Drum also: Nur mehr von solchen ‚Filmen ohne Schauspieler', auch wenn sie nicht immer filmischen Anforderungen entsprechen.

Filmkritische Rundschau

Fabrikat:	Metro-Goldwyn-Mayer
Verleih:	Parufamet
Regie:	John M. Stahl
Hauptrollen:	Ramon Novarro, Alice Terry, Roy d'Arcy, George K. Arthur
Länge:	1650 Meter, 6 Akte
Uraufführung:	Ufa-Palast am Zoo

Ramon Novarro hat als Ben Hur am Welterfolg dieses Filmes teilgenommen und verlangte darauf, nur mit Bombenrollen bedacht zu werden. Er galt ja auch einmal als gefährlichster Konkurrent Valentinos, dessen Thron er freilich nicht besteigen konnte, weil dieser einmalige Typ sich nicht steigerungsfähig erwies. Valentinos Nachfolge hat niemand angetreten. In vorliegendem Film, von dem man nicht weiß, wie er im amerikanischen Original ausgesehen hat und was eventuell eine Bearbeitung daraus machte, spielt er eine Valentinorolle ohne dazu prädestiniert zu sein.

Der Film ist keine Angelegenheit für eine Großstadt. Dazu sind seine Motive zu antiquiert, erraster des Helden scheint der Cha in rosarotem Lichte wie in den Backfischromanen der Nathaly von Eschstruth. Aber da ja diese blaublütige Vorläuferin der Courths-Mahler in den verträumten Provinzstädten noch gelesen werden soll, so wäre es nicht unmöglich, daß „Verleumdung" in ihnen jenen Beifall findet, der dem Film in Berlin versagt blieb.



RAMON NOVARRO in „Verleumdung" *Phot. Metro*

Die Handlung beruht auf der Tatsache, daß ein alter Diplomat eine viel jüngere Frau heiratet, und daß, als ein ebenso junger Neffe in die Familie tritt, der Klatsch ein reiches Betätigungsfeld findet. Man ahnt, was kommt, und weiß auch, daß, da die Angelegenheit unter Menschen mit romanischem Blut vor sich geht, eine Duellszene nicht ausbleiben wird. Sie ist der Höhepunkt der Geschichte, die sonst durchaus nicht kurzweilig genannt werden kann, aber in ihrer Präzision ist sie verblüffend und versöhnt mit manchem kitschigen Bild.

Weder Novarro noch seine Partner verstehen es, die papierenen Typen des Filmes glaubhaft erscheinen zu lassen. Novarro ist der hübsche junge Mann, der typische Chárie, der vielleicht den Frauen gefallen wird. Er versteht es, sich nett zu bewegen und nirgends anzustoßen. Ein bißchen wenig für einen Liebhaber. Alice Terry eindruckslos wie stets. Daß diese blasse Schauspielerin Weltruhm genießt, hat sie mehr den Sensationserfolgen der Filme ihres Gatten Rex Ingram als sich selbst zuzuschreiben.

Die Regieführung von John M. Stahl vermied es peinlich, vom Schema abzuweichen.

Fabrikat:	Metro-Goldwyn-Mayer
Verleih:	Parufamet
Regie:	Sam Wood
Hauptrollen:	Karl Dane, George K. Arthur, Marceline Day, Louise Lorraine
Länge:	1952 Meter, 7 Akte
Uraufführung:	Gloria-Palast

Sam Wood, unter den amerikanischen Regisseuren heute einer der berühmtesten, findet mit diesem Bild Gelegenheit, uns zu beweisen, daß sein Ruf in der Tat begründet ist. Er nimmt einen bereits öfter verwendeten Stoff, arbeitet diesen in einer Weise „auf neu", wie man es nicht für möglich gehalten hatte und pfropft ihn mit Sensationen, von denen eine einzige europäischen Sensationsdarstellern genügt hätte, um einen abendfüllenden Film herumzuspielen.

Die Handlung setzt im gemächlichen Tempo aller Amerikafilme ein, die ja mit Zuschauern rechnen, denen ein Prolog von einer Stunde den Kopf bereits schwergemacht hat. Das schön're Leben ist natürlich das Soldatenleben. Dieser Titel ist wie auch sehr viele Zwischentexte des Filmes nicht gut; es scheinen uns doch die richtigen Bearbeiter zu fehlen — vielleicht auch die Mittel, die man in U.S.A. für die Betitelung aufwendet. Also es ist wieder einmal eine Soldatengeschichte, eine Kasernenhofangelegenheit einer kleinen amerikanischen Garnison mit der unausgesprochenen Tendenz, den Bürgern drüben das Militär schmackhaft zu machen. Ein etwas leichtsinniger junger Mann, von George K. Arthur sanft trottelhaft gespielt, muß unter die Soldaten, und fällt dabei einem Sergeanten in die Hände, der ihn nach allen Komißregeln schleift. Diese Feldwebeltype ist unsterblich, wird aber hier von Karl Dane mit Erfolg individualisiert und zu einer erschütternd komischen Charge umgebaut. Da herum begeben sich ein paar Abenteuer ohne Originalität, die sie erst durch Regieeinfälle erhalten. Aber diese scheinbare Zurückhaltung war nur ein Trick, um den Abschluß desto stürmischer wirken zu lassen. Der fängt sehr harmlos an. Ein alter Herr steigt mit seiner Nichte und zwei Soldaten in einem Fesselballon auf. Aber das Seil reißt, der Pilot rettet sich durch einen Fallschirmabsprung, während der Ballon führerlos in den Wolken treibt. Nunmehr ist der Augenblick gekommen, wo aus dem leichtsinnigen Jüngling ein Held wird.

Man muß, um die Wirkung dieser Bilder bezeichnen zu können, das veraltete Wort „atemraubend" hervorsuchen. Aber es gibt nichts, sie besser zu kennzeichnen.

Fabrikat: Felsom-Film d. Fox-Europa-Produkt.
Verleih: Deutsche Vereins-Film A. G.
Manuskript: Nach dem Theaterstück „Gretchen"
Regie: Hans Behrendt
Hauptrollen: Jenny Jugo, Georg Alexander, Verebes
Länge: 2663 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Marmorhaus

Es gibt eine Bühnengroteske „Gretchen" von Davis und Lippschütz, die bei ihrem Erscheinen allerhand Entrüstung und Proteste, ja sogar erst behördliches Verbot zur Folge hatte.

Nun, wir sind, gerade was die Bühne anbetrifft, an Pfeffer erheblich mehr gewohnt worden und nehmen die dick aufgetragene Verulkung kleinstädtischer, allzu geflissentlich zur Schau getragener Moral nicht mehr tragisch.

Sondern — hol's der Kuckuck — wir lachen, auch wenn es uns vorkommt, als ob Hans Behrendt, der Regisseur, manchmal etwas reichlich outrierte. Aber diese Übertreibung gerade ist es, die dem Film wahrscheinlich den großen Geschäftserfolg sichert.

Hans Tintner, der Produktionsleiter der Fox-Europaproduktion hat den guten und sicher ersprießlichen Einfall gehabt, das „Gretchen" zu verfilmen.

Gretchen und fünf Kolleginnen treten in einer Tanzbar auf, die Pleite macht. Sie geraten in eine ganz kleine Residenz, allwo sie willkommene Bewohnerinnen des Magdalenenstiftes werden, weil Inspektion durch den neuen Fürsten angesagt ist und keine Insassinnen da sind.

Es entwickelt sich in dem Magdalenenstift ein recht lebhaftes Treiben. Es geht noch einige Linien über die „Moral" von Ludwig Thoma.

Der junge Fürst, der sich in dem kleinen Nest sträflich langweilt, interessiert sich stark für das Magdalenenstift.

Es gibt viel ulkige, aber gutmütig-harmlose Verspottung des Kleinstadt-Philistertums.

Und es wird viel und eigentlich ununterbrochen gelacht.

Die Darsteller in ausgezeichneter Spiellaune: Georg Alexander, der junge Fürst, eine ausgezeichnete Leistung dieses liebenswürdigen Darstellers. Sehr munter und lustig Ernst Verebes als sein verschmitzter Adjutant. Geradezu kostbar die Fürstin-Tante der Adele Sandrock. Das haben selbst die Amerikaner mit dem großen Geldbeutel nicht. Eine Entdeckung der unglaublich komische Paul Hörbiger als Verwalter des Magdalenenstiftes. Rollen her für diesen Mann! Sehr lieb und reizend Jenny Jugo als „Obermagdalene", sehr gut assistiert von der kleinen frechen Truus v. Aalten. Gute Chargen: Edgar Pauly, den man häufiger sehen möchte, Aribert Wäscher und Ellen Plessow.

Eine ausgezeichnete „Kleine-Anzeigen-Idee" hat auf diesen Film aufmerksam gemacht, der ein großer Geschäftserfolg sein wird.



„Sechs Mädchen suchen ein Nachtquartier" *Phot. Fox*

Fabrikat: Carl Boese-Film
Verleih: National-Film
Manuskript: Nach Motiv. d. Romans „Poker" v. Edmund Edel
Regie: Carl Boese
Hauptrollen: Schmiterlow, Hesterberg, Schlettow, Kaiser-Titz
Länge: 2738 Meter, 8 Akte
Uraufführung: Titania-Palast, Steglitz

Der Titel klingt etwas gefährlich. Aber keine Angst, es wird nicht schlimm. Carl Boese, dessen Produktion der Film entstammt, den er natürlich selbst inszeniert hat, weiß, was er seinem Publikum schuldig ist und kippt nicht aus den Pantinen.

Es geht ein bißchen buntscheckig zu in diesem Film, der nach Motiven des Romans „Poker" von Edmund Edel durch Luise Heilborn-Körbitz und Franz Rauch gemodelt wurde. Der Titel „Poker" erschien dem tüchtigen National-Filmverleih, der ebenfalls weiß, was seine Kundschaft (die Theaterbesitzer) will, wohl nicht begriffskräftig genug und daher „Wenn die Mutter mit der Tochter".

Es wird gepokert in dem Film. Aber trotz aller Loddrigkeit der an der Pokerei beteiligten weiß man sofort, daß diese Spielgeschichte den Liebesleuten, um die es sich handelt, weiter nicht gefährlich wird. Es weht etwas die Luft von „Bürgerlich und romantisch", und das ist die Luft, die solchen Filmen, zumal in der Provinz, ganz bekömmlich ist.

Vater und Mutter Karsdorf sind unverbesserliche Spielratzen. Das Spiel bestreitet das Wirtschaftsgeld. Wenn es da hapert, muß der gute Lustspielonkel Eberhard dran glauben. Das Töchterchen und der Schwiegersohn, ein bis dahin in Pokerdingen unbescholtener Konfektionär, werden ebenfalls von dem Pokerbazillus infiziert. Da sieht es etliche Augenblicke bedenklich aus, zumal ein Erpresser, der einen kompromittierenden Brief, den die junge Frau vor ihrer Verheiratung geschrieben hat, besitzt, auftaucht. Aber der Hochstapler wird unschädlich gemacht, und Onkel Eberhardt bringt den etwas verfahrenen Karren wieder ins richtige Geleise.

Die Teile des Films streben etwas auseinander. Nun, die bewährte Luise Heilbronn-Körbitz ist wohl gerade in Pokerdingen keine Kapazität.

Carl Boese als Regisseur zwingt die Teile nicht so ganz zusammen, hat aber immer wieder nette Einfälle und bringt mit Hilfe der guten Darsteller ein unterhaltsames Spiel zustande, in dem viele Szenen die Lachlust anregen.

Famos Trude Hesterberg als die spielwütige Mama Karsdorf, die so gar keine hausfraulichen Tugenden besitzt. Fritz Spira ihr ebenso pokerfreudiger Gatte übertreibt ein bißchen sehr. Nett und sympathisch Schlettow als der Konfektionär Holzenberg. Gute Typen Kaiser-Titz, Zilzer, Camilla von Hollay, Sybil Morel und die begabte junge Steffi Spira.

Freundlicher Beifall bei der Premiere.

Fabrikat: Defu
Verleih: Defina
Manuskript: F. Carlsen und Willy Haas
Regie: Friedrich Zelnik
Hauptrollen: Lya Mara, Lerch, Harry Halm
Länge: 2780 Meter, 9 Akte
Uraufführung: Beba-Palast „Atrium"

Lya Mara und nochmals Lya Mara, dann Friedrich Zelnik der große Konner. Beide haben gesiegt gesiegt gegen das Manuskript, das ihnen F. Carlsen und Willy Haas geliefert haben.

Gerade hier, in einem Film, für den das Manuskript wenig hergibt, zeigt es sich, daß Lya Mara imstande ist, nicht nur eine Anhängerschaft aus früheren Filmen, sondern auch die Kinobesucher, die noch nichts von Lya Mara wissen sollten — und solche gibt es unter der neuen Garnitur, die gerade zum Kino herangewachsen ist — zur Gefolgschaft zu zwingen.

Sie war wirklich reizend immer und in jeder Szene voll mitreißender Laune. Ein Plus des an sich schwachen Manuskriptes daß sie nicht tragisch zu sein brauchte.

Sie ist lieblich und nett als Pflegetochterchen des holländischen Bürgermeisters weiß das vom Manuskript aus nicht sehr zarte Intermezzo von der „Königin für einen Tag" (ol Literatenmann Willy Haas!) sehr hübsch zu gestalten und ist als Mariett in der Pariser Bar ganz in ihrem Tanz-Element. Sie tanzt etwas reichlich aber dem Publikum gefällt es sehr. Und ausgesehen hat sie daß man ihr das junge Mädchen glaubte.

Zelnik gab viele hübsche Einfälle und wußte sich gegen das Manuskript ausgezeichnet zu behaupten.

Willy Haas hatte wohl den fortwährend dokumentierten Willen zum Publikumsfilm, es fiel ihm aber wenig ein. Nun, Lya Mara und Zelnik haben das reichlich zum starken Erfolg ausgeglichen. Großer Beifall bei der Premiere.

Fabrikat: Aafa-Film
Verleih: Aafa-Film
Manuskript: Hans Rameau und Obal
Regie: Max Obal
Hauptrollen: Albertini, Gibson, Gritta Ley
Länge: 2459 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Primus-Palast

Dieser größte Gauner ist Luciano Albertini, der doch gar nichts Gaunerhaftes an sich hat, abgesehen von seiner unausrottbaren Liebe für Fassadenkletterei. Aber es stellt sich heraus, daß dieser Gauner gar kein Gauner ist, sondern ein lieber, netter, sportgewandter junger Mann, der ein junges Mädchen, das er liebt, vor den Fallstricken eines bösen Burschen bewahrt.

Albertini ist ein Teufelskerl. Was ficht's uns an, ob alle die kühnen Dinge, die er ausführt immer ganz echt oder ab und zu mit geschickten Tricks gemacht sind?

Das Publikum geht mit und freut sich, wenn Albertini immer wieder gegen seine Widersacher siegt.

Albertini kann rein artistisch außerordentlich viel. Als Darsteller ist er klug genug, sich nicht zu übernehmen und sich taktvoller Diskretion zu befleißigen.

Wenn Albertini auf der Jacht, auf der die geliebte Frau festgehalten wird, Großreinemachen arrangiert, dann ist die Freude groß.

Sehr gut unterstützt von den anderen Darstellern, der hübschen Gritta Ley, der komischen Putechina, Hans Albers, Vivian Gibson, Fischer-Köppe und Mierendorff. Gut die Photographie Hans Theyers und Lamberti's und die Bauten Rotmils.

Ein guter Sensationsfilm, dem ehrlicher, starker Beifall zuteil wurde, den er überall haben wird.



LYA MARA in „Heut' tanzt Mariett'" *Phot. Defu*

Der zu hohe Kontingentschlüssel.

Unser Pariser Korrespondent schreibt:

In der letzten Sitzung der Filmkommission wurde endgültig der Kontingentschlüssel festgesetzt. Jedem französischen Film, der von der Kommission als exportfähig anerkannt wird, werden sieben Lizenzen für ausländische Filme ausgehändigt werden.

Der Schlüssel 7 : 1 wird die Filmeinfuhr in nichts ändern. Frankreich wird während dieses Jahres 80 bis 100 Filme herstellen, kann also 560 bis 600 fremde Filme einführen. Diese Zahl ist viel zu hoch, denn der französische Markt braucht nur 450 bis 500 Filme. Der Schlüssel 4 : 1 wäre am angebrachtesten. Ab nächstes Jahr wird er wohl auch in Kraft treten.

Unter den deutschen Filmen stehen die Ufa und die Aafa am günstigsten.

Die Alliance Cinématographique Européenne (die französische Ufa) hat letzthin zwei große, wohl die zwei besten französische Filme gekauft, „Jeanne d'Arc" und „Equipage", zwei Produktionen der Société Général des Films, die auch „Napoléon" hergestellt hat.

Mit diesen zwei echt französischen Filmen und zwei deutsch-französischen Filmen, „Paname . . . n'est pas Paris" (Apachen von Paris) und „Shéhérazade" (Geheimnisse des Orients) von Wolkoff kann also die Ufa 28 deutsche Filme nach Frankreich bringen. Ein Programm von 32 Filmen ist wohl eines der besten, das mit den größten amerikanischen Firmen in Frankreich rivalisieren kann.

Die zweite deutsche Firma, die gut abschneiden wird, ist die Aafa, deren Filme durch die Super-Film in Frankreich vertrieben werden.

Die Super-Film hat wirklich fünf französische Filme auf Lager, zu denen sich noch bald zwei neue Filme zugesellen werden: „L'ame de Pierre" von Gaston Roudès mit Georges Lannes, Jacqueline Forzane und France Dhélia, und „La Dente", ein Film über die französische Fremdenlegion (eine „Blutsbrüderschaft"), der aber die Fremdenlegion, im Gegensatz zu Beau-Geste, im richtigen Lichte zeigen wird; dieser Film wird von Andreani hergestellt werden. Die Super-Film hat also das Recht, 30 deutsche Filme einzuführen.

Für heute stellen wir nur fest, daß die deutschen Filme festen Fuß auf dem französischen Boden fassen und daß die Zahl der in Frankreich vorgeführten deutschen Filme in diesem Jahre ungefähr 150 betragen wird. Letzten Samstag kam das Dekret Herriots vor die Kammer, das heißt zwei Gesetzartikel, die das Dekret mit sich zogen. Aber mit diesen zwei Artikeln wurde das ganze Dekret vor der Kammer in Frage gestellt. Der Minister E. Herriot wurde durch die Kommunisten interpelliert und sah sich genötigt, die Einsetzung des französischen Filmschutzes zu erklären.

Die Kammer hat das Gesetz mit 385 Stimmen gegen 125 angenommen.

Es werden von jetzt an für den Staat bei der Zensur eines Films 15 Centimes auf den Meter erhoben. Ein Theater, das wissentlich und öffentlich einen nicht zensierten Film vorführt, kann für 14 Tage bis 3 Monate geschlossen werden.

Diejenigen, die gegen das Dekret vergehen, können zur Buße bis zu 5000 Frcs. verurteilt werden.

Auch Dänemark will kontingentieren!

Aus Kopenhagen drahtet unser Korrespondent:

Der dänische Justizminister hat dem Parlament eine Gesetzvorlage zukommen lassen, wonach in jedem dänischen Filmtheater jede Vorstellung zum mindesten einen dänischen Film enthalten muß. Im einzelnen Falle wird zu entscheiden sein, was als dänischer Film anzusehen ist.

*

Menschenfresser als Filmpublikum.

Aus London wird uns geschrieben:

Es wird wohl bald keinen Menschen mehr auf der Erde geben, dem die kinematographische Kunst noch unbekannt ist. Selbst in den entlegensten Gegenden Indiens und Chinas werden jetzt schon Filme vorgeführt und von der dortigen Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen. Ja, sogar die Einwohner Neuguineas, die Papuas, sind neuerdings eifrige Anhänger der Kinokunst geworden. Ein englischer Forschungsreisender, der längere Zeit auf Samari, einer kleinen Insel südlich von Neuguinea, gelebt hat, berichtet in sehr interessanter Weise über den Betrieb in einem dortigen Kinotheater. Die Hauptstadt von Samari ist in den letzten Jahren sehr emporgeblüht, und infolgedessen strömen die Eingeborenen in immer größeren Scharen dort zusammen. Ihre Hauptunterhaltung besteht im Besuch des Kinos. Schon lange vor Beginn der Vorstellung begeben sie sich nach dem „Theatergebäude" und harren gespannt der Dinge, die da kommen sollen. Das Theatergebäude ist mehr als primitiv. Es besteht aus weiter nichts als einem gewöhnlichen eisernen Schuppen. Von Innenausstattung und sonstigem Komfort ist natürlich keine Rede. Nicht einmal Sitzplätze befinden sich in diesem Theater, da die Papuas sich nicht gerne in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken lassen und die Aufführungen lieber stehend ansehen. Das Orchester ist gleichfalls sehr primitiv. Ein Grammophon mit schon sehr abgespielten Platten genügt vollauf, um die nötige Begleitmusik zu liefern. Die Stücke, die vorgeführt werden, sind zwar von der englischen Zensurbehörde arg zurechtgeschnitten und verstümmelt, so daß die dargestellte Handlung manchmal fast ohne jeden Zusammenhang ist. Aber trotzdem verfolgen die Papuas immer wieder mit andächtigem Staunen alle die sonderbaren Ereignisse, die sich da vor ihnen auf der weißen Leinwand abspielen. Für tragische Konflikte haben sie allerdings wenig Verständnis und brechen oftmals gerade während der traurigsten Szenen in ein heiteres Gelächter aus. Um so mehr Sinn aber haben sie für komische Filme. Besonders wenn Charlie Chaplin auf der weißen Leinwand erscheint und seine tollen Possen treibt, dann hallt das Theater wieder von dem stürmischen Gelächter und dem Beifallsgetrampel der Papuas. Auch Szenen, in denen Kämpfe vorgeführt werden, begegnen lebhaftem Interesse. Der Sieger wird gewöhnlich stürmisch bejubelt. Die Papua-Damen dagegen interessieren sich — genau so wie ihre zivilisierten Schwestern in Europa und Amerika — immer außerordentlich stark für schöne Kostüme. Wenn man einer solchen Kinoaufführung in Samari beiwohnt und die unbefangene, harmlose Beifallsfreudigkeit der Papuas sieht, sollte man es nicht für möglich halten, daß es unter ihren Stammesgenossen noch immer Kopfjäger und Menschenfresser gibt.

Streik der Kinos in Belgrad.

Wie uns aus Belgrad gemeldet wird, haben die jugoslawischen Lichtspielunternehmer am 12. März ihre Theater geschlossen, wodurch 15 000 Angestellte brotlos geworden sind. Die Kinobesitzer hatten ihnen schon am 1. d. M. gekündigt. Auf einer Protestversammlung haben die Kinobesitzer in einem Antrage ihre Beschwerden zusammengefaßt und auf die Schwierigkeiten verwiesen, mit denen die Kinounternehmungen in Jugoslawien zu kämpfen haben. Dieses dem Finanzministerium eingereichte Memorandum wurde mit einer negativen Antwort abgetan. Daraufhin hatten die Kinobesitzer einen eintägigen Proteststreik veranstaltet. Als auch dies erfolglos blieb, beschlossen sie, am 12. März alle Kinos im Lande zu schließen. Dieser Beschluß wurde heute durchgeführt. Die Kinos sollen so lange geschlossen bleiben, bis die Wünsche und berechtigten Forderungen der Kinobesitzer erfüllt seien.

*

Tschechoslowakische Filmstatistik.

Wie alljährlich, gibt auch diesmal das Innenministerium eine genaue Statistik aller zur Zensur vorgelegten Filme heraus. Die Statistik ist sehr genau, nur hat sie einen großen Fehler, den man leicht vermeiden könnte, wollte man dazu nur ein wenig Sorgfalt anwenden: man gewinnt nämlich keinen klaren Überblick über die Anzahl der eingeführten abendfüllenden Filme, da die Bilder bloß in Dramen und in Lustspiele eingeteilt sind, und von diesen die meisten bloß zweiaktige Lustspiele sind. Auf diese Weise kommt die Statistik zu der erheblichen Summe von 939 eingeführten Filmen, während in Wirklichkeit etwa 585 abendfüllende Filme importiert wurden. Die Beteiligung der einzelnen Länder an der Filmeinfuhr geht klar aus der folgenden Tabelle hervor:

Land	Menge	
Amerika	887 130	Meter
Deutschland	530 438	„
Frankreich	146 138	„
Tschechoslowakei	144 138	„
Österreich	33 501	„
Rußland	23 619	„
Dänemark	22 055	„
Italien	18 843	„
England	15 070	„
Schweden	7 924	„
Polen	2 580	„
Bulgarien	1 634	„
Palästina	1 492	„
Schweiz	1 245	„
Ungarn	414	„
SHS.	250	„
	1 836 941	Meter

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Amerika gegen das Vorjahr um 40 813 Meter weniger eingeführt hat, wogegen die Einfuhr deutscher Filme um 100 311 Meter gestiegen ist. Im Ganzen wurden 33 abendfüllende deutsche Filme mehr eingeführt als im Jahre 1926 — jedenfalls ein erfreuliches Anzeichen für die steigende Beliebtheit der deutschen Filmarbeit auch in der Tschechoslowakei. Den amerikanischen Filmfirmen sollten diese Zahlen zu denken geben. Aus dieser Statistik geht auch eindeutig hervor, daß die Tschechoslowakei die zweifelhafte Ehre hat, von allen Kulturstaaten der Welt am meisten Filme verboten zu haben: im Jahre 1927 wurden 76 Filme in einer Gesamtlänge von 144 928 Meter verboten! —

Kleines Notizbuch

Die Sitzung der Spitzenorganisation.

In der letzten Sitzung der Spitzenorganisation wurde der Bericht der sogenannten Gema-Kommission vorgelegt die einem vielumstrittenen Objekt der Filmpolitik zu einem für die Filmindustrie einigermaßen annehmbaren Abschluß bringen soll. Die Verhandlungen mit den Musikschutzverbänden dürften erfolgreich ausgehen, nachdem die Spitzenorganisation ihre Kommission autorisiert, auf Grund der bereits von uns genannten Jahrespauschale abzuschließen.

Zur Lustbarkeitssteuerfrage ist zu sagen, daß eine Neuregelung dieser für die Industrie lebenswichtigen Angelegenheit durch den augenblicklichen Reichstag sehr fraglich geworden ist. Die Spitzenorganisation wird natürlich alles unternehmen, um die Lösung dieses Kapitels durchzusetzen, aber bei der unsicheren politischen Lage ist nicht vorauszusehen, ob der Reichstag noch Gelegenheit findet, den unerträglichen Steuerdruck zu lindern. — In gewissem Zusammenhang damit steht die Neuregelung der Zensurfrage durch den Reichstag, die in dieser Session ebenfalls kaum mehr vorgenommen werden dürfte.

Als Delegierte der Spitzenorganisation werden Dr. Plugge und Dr. Friedmann nach Rom zur internationalen Urheberrechtskonkurrenz fahren, auf der die seit Jahren verzögerte Modernisierung der Berner Beschlüsse erfolgen soll. Die Spitzenorganisation ist bei der Wichtigkeit dieser Frage bemüht, der Filmindustrie einen Platz in der offiziellen deutschen Delegation zu sichern.

★

Internationale Kinotagung in Berlin.

Die Vorstandssitzung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, deren Wichtigkeit durch die Anwesenheit sämtlicher Vorstandsmitglieder der Herren Guttmann, Heyaold, Meißner, Siegfried, Thedran unterstrichen wurde, konte das Resultat zeitigen, daß die als internationale Tagung geplante Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer im August stattfinden wird. Die Festsetzung genauer Daten der auf mehrere Tage berechneten Tagung soll von der am 24. April stattfindenden Delegiertenversammlung des Reichsverbandes vorgenommen werden. Die umfangreichen Vorarbeiten der internationalen Tagung sind bereits in Angriff genommen worden.

★

Eichberg und Maxwell in Frankreich.

Richard Eichberg ist in Paris mit dem Präsidenter der „British International", Maxwell, zusammen und hat gemeinsam mit ihm Vereinbarungen getroffen, durch welche die bereits bestehende Interessen-Gemeinschaft eine Ausdehnung auf Frankreich erfährt. Es dürfte dabei, da Eichbergfilme in Frankreich viel Beifall gefunden haben, zur Errichtung eines französischen Verleihs kommen. Da in Frankreich vom 1. März ab das Kontingent eingeführt worden ist, kann also mit einer Produktion Eichberg-British International in Paris gerechnet werden.

★

Selbstkontingentierung.

Die Verstopfung des Marktes durch eine Überproduktion hat endlich zu einem begrüßenswerten Entschluß im Zentralverband der Filmverleiher geführt. In der letzten Vorstandssitzung waren die Dispositionen der Filmverleiher für die kommende Saison der Hauptgegenstand der Aussprache. Einige Vorstandsmitglieder hatten sich bereit erklärt, mit den einzelnen Verbandsfirmen in dieser Angelegenheit persönlich Fühlung zu nehmen. Diese Fühlungnahme ist erfolgt und hat ergeben daß die Mitglieder des Zentralverbandes bereit sind ihre Programme noch über ihre ursprünglichen Absichten hinaus einzuschränken. Zusammenfassend ist zur Frage der Selbstkontingentierung zu sagen, daß in der kommenden Theatersaison kaum mehr als 50 Proz. der in der Vermietungsperiode 1927/28 erschienenen Filme auf dem Markt zu erwarten sind.



RICHARD BARTHELMESS
in „The little Shepherd of Kingdom Com" Phot. First National

Im Zusammenhang mit dem Problem der Beschränkung der Produktionen wurde auch die Frage der Auslieferung der neuen Filme zu einem bestimmten Termin, der bekanntlich vom Zentralverband in Aussicht genommen ist, wieder erörtert. Hierüber sollen noch besondere Beratungen gepflogen werden. Vorgesehen ist auch eine allgemeine Verleiherversammlung, wie sie schon früher einmal veranstaltet worden ist. Zu dieser Versammlung sollen auch die außerhalb des Zentralverbandes stehenden Verleiher geladen werden. Sicherlich dürfte auf dieser Tagung auch die Frage der Selbstkontingentierung zur Diskussion gelangen.

★

Generalversammlung Münchener Filmkritiker und -journalisten.

Die 6. Generalversammlung der Vereinigung der Münchener Filmkritiker und Filmjournalisten wies einen überaus erfreulichen Besuch auf, indem von den rund 40 Mitgliedern 25 erschienen waren und der Verlauf der Tagung einen zielbewußt harmonischen Eindruck hinterließ.

Ein Antrag gab die Anregung die Tätigkeit der Vereinigung nach der filmkulturellen Seite zu erweitern. In sachlich angeregter Debatte fiel der Antrag auf fruchtbaren Boden und führte zur Bildung einer Dreier-Kommission (Dr. Martini, Iros, Adelt), welcher die nötige Durchberatung und Verwirklichung der Angelegenheit obliegt. Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: Dr. Wolfgang Martini 1. Vorsitzender, Ernest Somlyo 2. Vorsitzender, Jak. Eisenschink Schriftführer. Für die anderen Vorstandsposten gingen nachstehende Kandidaten durch: Dr. R. Prevot, Dr. Werner Klette, Andreas Königsbauer und Dr. Hans Spielhofer. Der Posten eines Kassierers wird vom Vorstand aus den gewählten Vorstandsmitgliedern bestimmt. Als Kassenprüfer wurden Dr. Scharrer und Dr. Gehring aufgestellt.

★

Neue Ufa-Theater.

Im August werden die „Kammerlichtspiele" am Potsdamer Platz neu eröffnet. Sie stellen nach erfolgtem Umbau einen der modernsten Filmpaläste der Welt dar. Die Sitzzahl ist um etwa 30 Proz. erhöht worden. Auch am Lehniner Platz am Kurfürstendamm wird die Ufa im Frühherbst ein neues Riesentheater eröffnen. In Neukölln in der Kaiser-Friedrich-Straße, wird ein neues Ufa-Theater noch in diesem Jahre seine Pforten öffnen.

Im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung dieser modernen Lichtspiel-Paläste hat die Ufa beschlossen zwei schon etwas veraltete Theater aufzugeben und zwar das U.-T. Friedrichstraße und den Mozart-Saal.

★

Außenberg wieder tätig.

Herr Julius Außenberg, der europäische Generalpräsentant des Foxfilms, war vor einiger Zeit nicht unbedenklich erkrankt. Er ist nun wieder von seinem Leiden genesen und widmet sich den Geschäften der Fox, die soeben mit der Premiere der sechs Nachtquartier suchenden Mädchen einen schönen Erfolg erzielen konnte.

★

Delegiertenversammlung Mitteldeutschland.

In der am Montag in Leipzig stattgefundenen Delegiertenversammlung des Landesverbandes Mitteldeutschland war der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes, Herr Guttmann, anwesend der zu verschiedenen Fragen der Reichsorganisation Stellung nahm. Nach kurzer Aussprache stimmten die Delegierten der Neuregelung dieser Beiträge ohne weiteres zu. Die neue Schiedsgerichtsordnung für Mitteldeutschland wurde ohne weitere Debatte genehmigt. — Der vom „Deutschen Musiker-Verband" ausgehende Vorschlag eines Reichsmusikertarifes wurde kurz besprochen. Bei der Behandlung einiger weniger Punkte des Entwurfes stellte sich jedoch heraus, daß die von den Musikern darin aufgestellten Forderungen vollkommen undiskutabel sind. So wird u. a. verlangt, daß Engagements in Zukunft nur noch über den Arbeitsnachweis zu tätigen sind. Außerdem sind die Organisationen der Theaterbesitzer überhaupt nicht tariffähig und also nicht in der Lage, einen ihre Mitglieder bindenden Tarif abzuschließen. Die Versammlung wurde in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Max Künzel von Herrn Heynold geleitet.


FL.
Spione
Der größte Film, den
FRITZ LANG
bisher gemacht hat.
UFA
FRITZ LANG FILM
UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·
VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW68 KOCHSTRASSE 6-7

Aus der Werkstatt

Der bekannte Boxerchampion Jimmy Lygett wurde für eine Rolle in dem Erdafilm der Universal-Matador „Krise" vor G. W. Pabst verpflichtet. — Die Aufnahmen im Efa-Atelier sind in vollem Gange.

Die Greenbaum-Film G. m. b. H. erwarb von Constantin I. David ein Manuskript nach dem Roman von Theodore Gautier, „Mademoiselle de Maupin". Die Hauptrolle liegt in Händen von Käte von Nagy.

Hisa-Film-Vertrieb hat in letzter Zeit große Auslandsabschlüsse über ihre Produktion getätigt. „Majestät schneidet Bubiköpfe" (Produktion Svenska-Hisa-National) wurde für Frankreich, alle anderen lateinischen Länder, Italien, Schweiz, Holland, Ägypten und ganz Süd-Amerika verkauft und „Versiegelte Lippen" in allen lateinischen Gebieten, auch England, placiert.

In dem neuen Henny-Porten-Froelich-Film „Zuflucht" spielen außer Henny Porten in Hauptrollen mit: Margarete Kupfer, Alice Hechy, Mathilde Sussin, Lotte Stein, Franz Lederer, Carl de Vogt, Max Maximilian.

Kameramann A. v. Schwerführer wurde für die photographische Leitung des neuen Sternheim-Filmes der Süd-Film A.-G. als Kameramann verpflichtet.

Die Carmen von St. Pauli" heißt der nächste Film, den die Ufa unter der Regie von Erich Waschneck in der Produktionsgruppe Zeisler herstellt.

Der große Aldini-Sensationsfilm „Jagd auf Menschen" mit Carlo Aldini in der Hauptrolle, läuft jetzt nach dem großen Erfolg in Deutschland, in England an. Die Uraufführung in London findet am 24. Februar im größten Kino-Theater Londons, dem Astoria-Theater, statt.

Die Metro-Glodwyn-Mayer-Filmgesellschaft hat die Weltfilmrechte zu Jakob Wassermanns berühmter Novelle „Die Masken des Erwin Reiner" erworben und gedenkt, den Film in nächster Zeit mit fabelhafter Besetzung herauszubringen. Auch die Weltfilmrechte zu „Christian Wahnschaffe" von demselben Autor sind bereits im Besitz der Metro-Goldwyn-Mayer.

Helden der Prärie" ist der Titel des neuen, großen Wildwest- und Sensationsfilms der Deutsch-Nordischen Film-Union mit Jack Hoxie in der Hauptrolle.

Der neue Cowboy-Star der Fox, Rex King, hat seinen ersten Fox-Film beendet.

L. W. Jacobs, der Dramaturg der Universal-Matador, wurde auf Vorschlag der Spitzenorganisation zum Beisitzer im Lampe-Ausschuß ernannt.

Marys großes Geheimnis, der sechsaktige Großfilm des bekannten Konsortenringes Siegel-Monopolfilm. Dresden, Werner Filmverleih, Berlin, Rheinische Filmgesellschaft, Köln und Leofilm A.-G., München, Fabrikat: Lothar Stark G. m. b. H., Berlin, erscheint am 26. März im Primus-Palast, Berlin in Uraufführung.

Der Aafa-Film „Der Bettelstudent" mit Harry Liedtke, Agnes Esterhazy und Maria Paudler in den Hauptrollen hat im Leipziger U. T. Künzel einen so großen Publikumserfolg, daß er bereits die dritte Woche prolongiert werden mußte. Wie überall, so erweist sich auch hier dieses unterhaltende Lustspiel als ein ausgesprochener Kassenschlager.

Die Hugo-Engel-Filmgesellschaft, Wien, erwarb die Verfilmungsrechte des Lustspiels „Modellhaus Crevette" von Leo Walter Stein. Unter der Regie Max Neufelds wird mit den Aufnahmen in Kürze begonnen. Die weibliche Hauptrolle spielt Dina Gralla.

Die Räuberbande" ist der Titel des neuen Felsom-Films der Fox-Europa-Produktion, zu dem die Vorarbeiten in Kürze beendet sind und mit dessen Aufnahmen noch in diesem Monat begonnen wird. Der Dichter des Romans, Leonhard Fraok, schreibt selbst mit Franz Schulz das Drehbuch. Für die Regie ist Hans Behrendt verpflichtet.



Wovon man spricht

„Die Sache mit Schorrsiegel" in Holland.

Jaap Speyer weilt zur Zeit mit seinem Stabe in Holland, um in Amsterdam und Rotterdam noch einige interessante und spannende Momente aus dem Roman „Die Sache mit Schorrsiegel" für den gleichnamigen Terra-Film zu drehen.

Ein neuer Emelka-Star.

Siebzehnjährig, blond und von der graziösen Schönheit, die der internationale Geschmack liebt, das ist Lisa von Hattingen, die von der Emelka entdeckt und fest verpflichtet wurde. Lisa von Hattingen wird die tragende Rolle in dem großen Lustspielfilm „Ein besserer Herr sucht zwecks . . ." spielen, den die Emelka nach dem bekannten Bühnenstück „Ein besserer Herr" von Walter Hasenclever dreht.

Der erste Negerspielfilm.

Die Grote-Bruckner-Expedition der Emelka hat im Reich der Bambaraneger im südafrikanischen Senegambier in monatelanger mühevoller Arbeit einen Spielfilm geschaffen, die zivilisatorisch völlig unbeeinflußten Neger eines Urwalddorfes sind, die selbst noch nie einen Film gesehen haben. Dieser Film: „Samba, der Held des Urwaldes" steht unmittelbar vor seiner Uraufführung.

„Geheimnisse des Orients."

Die Abreise des Regie- und Aufnahmestabes des großen Ufa-Films „Geheimnisse des Orients" von Tunis nach Nizza erfolgte unter dem Regisseur Alexander Wolkoff am 10. März 1928. In der Nähe von Tunis sind u. a. Aufnahmen von einer Riesen-Kamel-Karawane gedreht worden, wie man sie in diesem Ausmaße wohl noch nie in einem Film gesehen haben dürfte.

„Looping the Loop."

Für den großen Ufa-Film „Looping the Loop", der unter der Regie von Artur Robison gedreht wird, finden zur Zeit Aufnahmen in einem im Atelier gestellten Zirkus statt.

Neuer Afrikafilm.

Dr. Martin Rikli, der wissenschaftliche Mitarbeiter der Zeiss-Ikon-A.-G., ist über Sudafrika und die Kanarischen Inseln von einer Ostafrika-Expedition, die er für den „Dresdner Anzeiger" und den Zoologischen Garten Dresdens unternommen hatte, zurückgekehrt. Voraussichtlich wird der neue Afrikafilm Mitte April, verbunden mit einem Vortrage des Expeditionsleiters Dr. Rikli, im Dresdner Ufa-Palast zur Uraufführung gelangen.

Max-Glass-Produktion gegründet.

Dr. Max Glass, der ehemalige Direktor der Terra-Film A.-G. hat eine eigene Fabrikationsgesellschaft unter dem Namen Max-Glass-Produktion G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 250, Bergmann 6311, gegründet.

Autogramm-Nachmittag im Beba-Palast.

Lya Mara, der Defu-Star der Defina, wird am Montag, dem 19. März zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags, persönlich im Beba-Palast anwesend sein und ihren zahlreichen Freunden und Verehrern Gelegenheit geben, dort ihr Autogramm in Empfang zu nehmen.

Arthur Jeschott wieder bei der Aafa.

Arthur Jeschott, der bereits früher für den Aafa-Verleih tätig war, gehört neuerdings wieder dem Vertreterstabe dieser Firma an. Er hat den Bezirk Rheinland-Westfalen übernommen.

Neue Kulturfilme der Ufa.

In dem biologischen Institut der Ufa wurde mit den Aufnahmen zu dem neuen Kulturfilm der Ufa „Winterrüstung im Tierreich" begonnen. In eingehender Weise werden hier die natürlichen Schutzmaßnahmen der Tierwelt gegen den Winter behandelt.

„Kameraden."

Die National-Film A.-G. hat von der Societe Generale des Films den großen Fliegerfilm „L'Equipage" erworben, der unter größtem Aufwand an technischem und Menschenmaterial hergestellt worden ist. Der Film erscheint in Deutschland unter dem Titel „Kameraden".

Turjansky und Stenka Rasin.

Turjansky, der Regisseur des „Zaren", der jetzt den Großfilm „Wolga-Wolga" (Das Wolgalied) der Peter-Ostermayr-Produktion inszeniert, hat sich seit langem mit der Gestalt des genialen Abenteurers Stenka Rasin beschäftigt, die im Mittelpunkt der Handlung von „Wolga-Wolga" steht. Turjansky, der, ehe er sich der Bühne und dem Film zuwandte, Bildhauer war und seine Ausbildung an der Akademie der Künste in St. Petersburg erhielt, hat seinerzeit eine große Skulptur der Stenka Rasin geschaffen, die als starkes Kunstwerk Bewunderung und große Anerkennung fand. Turjansky, der das endgültige Drehbuch fertiggestellt hat, weilt bereit in Berlin und wird in Kurze mit den Aufnahmen zu „Wolga-Wolga" beginnen.

Neue Kulturfilme der Ufa.

Von der Filmprüfstelle für Jugendliche freigegeben und als Lehrfilm anerkannt wurden folgende drei Kamerunfilme der Ufa im Ufaleih „Die Welt um den Götterberg", „Aus Kameruns Fruchtkammer" und „Der Kameruner als Sportsmann". Der Kulturfilm der Ufa „Zwischen Kilimandscharo und Indischem Ozean" (Verleih Parufamet) wurde ebenfalls für Jugendliche freigegeben und als Lehrfilm bezeichnet.

Gedränge am Kurfürstendamm.

Maria Paudler und Harry Liedtke, die Aafa-Stars, waren am Sonntag vormittag Gäste des Film-Magazins im Gloria-Palast, wo sie zugunsten der Wohlfahrtskassen der Deutschen Bühnengenossenschaft Autogramme gaben. Es hatten sich einige Tausend Autogrammsammler eingefunden, so daß den beiden Publikumslieblingen die Arbeit nicht leicht wurde. Als nach drei Stunden auch der letzte Bleistift verbraucht war, mußten einige Zehnerschaften Polizei antreten, um den Künstlern einen Weg zu ihrem Auto zu bahnen, das von einer riesigen Menschenmenge belagert war.

Zur neuen Saison.

Universal-Matador ist mitten in den Vorbereitungen zur neuen Saison. Um die Wünsche des Theaterbesitzers und den Geschmack seines Publikums kennenzulernen, versandte Universal-Matador an alle Kinos in Deutschland Fragebogen, die in erschöpfender Weise über alles den Film Betreffende vom Kinobesitzer Auskunft verlangen. Die täglich zahlreich eingehenden Antworten werden sorgfältigst bearbeitet und gesichtet. An Hand der aus den Antworten resultierenden Gesichtspunkte wird die Produktion 1928/29 der Universal-Matador zusammengestellt.

„Alraune" — Lampe-Schein.

Der Ama-Großfilm „Alraune", nach Hanns Heinz Ewers — ein Film von Henrik Galeen —, der nach Vorführung vor der Filmprüfstelle und vor der Oberprüfstelle von der letzteren am 20. Januar 1928 zur öffentlichen Vorführung zugelassen wurde, ist jetzt auch dem Lampe-Ausschuß gezeigt und von diesem als künstlerisch wertvoll mit dem Recht der Steuerermäßigung anerkannt worden.

Chaplins „Zirkus" weiter verlängert.

Der unvergleichliche Erfolg des Chaplin-Filmes hat eine weitere Verlängerung seiner Laufzeit bis zum 22. März veranlaßt, so daß der Film damit die Rekordzeit von 7 Wochen erreicht hat. „Zirkus" wird gleichzeitig ab 16. d. M. für eine Woche im Phoebus-Palast Europahaus laufen, da eine weitere vorgesehene Verlängerung im Capitol aus technischen Gründen unmöglich ist.

„Europäisches Sklavenleben."

Felix Hackländers bekanntester Roman „Europäisches Sklavenleben" steht auf dem Orplid-Meßtro-Programm der neuen Saison. Die Vorarbeiten zur Manuskriptbearbeitung sind nunmehr abgeschlossen, so daß in allerkürzester Zeit das Manuskript fertiggestellt sein wird.

D. L. S. 1928/29.

Die Deutsche Lichtspiel-Syndikat A.-G. bereitet für die Saison 1928/1929 ein umfangreiches und an Qualitäten geradezu sensationelles Programm vor. Pat und Patachon wird man beim D. L. S. sehen in vier Großfilmen der Lothar-Stark-Produktion. Harry Liedtke ist für drei Filme gewonnen. Harry Piel wird in drei Filmen für das D. L. S. erscheinen. Zu den beliebtesten Künstlerinnen gehört heute Grete Mosheim, die in einem Film der S. M.-Nero-Produktion „Die kleine Sklavin" spielt. Außerdem wirken hier mit Gina Mané, Trude Hesterberg, Fred Lerch, Louis Ralph, Jansen. Die Superfilm hat sich mit dem „Raub der Sabinerinnen" sowie dem Operettenstoff „Prinzessin Olala" (Gilberts) zwei besonders starke Sujets gesichert. Der Lothar Stark-Film stellt „Fünf bange Tage" dar und „Frauenraub in Marokko" her.

Mit diesen 15 Filmen gibt das D. L. S. für seine Mitglieder und Kunden einen Lichtspielplan bekannt, der die zuverlässige Grundlage für die geschäftliche Prosperität des deutschen Lichtspielgewerbes in der Saison 1928/29 bildet.

KOSMOS-FILM

bringt

Er geht rechts, sie geht links!

Manuskript: W. Wassermann und Fred Sauer

Regie: Fred Sauer

Hauptrollen:

Lotte Neumann
Livio Pavanelli • Georg Alexander
Hilde Maroff • Adolphe Engers
Helene v. Bolvary • Carla Bartheel

Bauten: Kurt Richter Photographie: Arpad Viragh
Produktionsleitung: Josef Stein

*

Demnächst Interessentenvorführung

*

KOSMOS-FILM G.M.B.H.

Berlin, Tauentzienstr. 14 Telephon: Bavaria 6294

NORMA TALMADGE

SIMON

SONNE - SÜDEN LEIDENSCHAFT

Uraufführung 23. März im Berliner Capitol

United Artists Filmverleih G. m. b. H.
BERLIN SW 48
Friedrichstraße 19.



Telefon: Dönhoff 5026/27 8290/91
Telegrammadresse: Unitedfilm
Filialen:
Berlin · Düsseldorf · Leipzig
Frankfurt a. M. · Hamburg

Kinotechnische Rundschau

Pausenloser Vorführungsapparat

Von E. Bauer.

Bei den bisher verwendeten Kinematographen verursacht gewöhnlich der Austausch der Filmrollen eine Unterbrechung der Vorführung. Um diesen Übelstand zu beseitigen und eine möglichst pausenlose Vorführung zu erzielen, versuchte man unter anderem zwei Apparate mit je einem Vorführer zu benutzen. Indessen verteuert dies sowohl die Anschaffungs- als auch die Betriebskosten recht wesentlich, so daß eine derartige Einrichtung lediglich bei größeren Lichtspielhäusern in Frage kommen könnte.

Nach einer Erfindung der Herren Jens Edvard Kock, Malmö, und Per Georg Halvar, Hallongren in Stockholm (D. R. P. 455 165), wird nun, um eine pausenlose aufeinanderfolgende Vorführung von zwei Filmen zu erreichen, ein gemeinsames Triebwerk und gemeinsame Projektionsoptik für beide Filme verwendet.

Die Schaltvorrichtung des für beide Filme gemeinsamen Triebwerks besteht dabei zweckmäßig aus zwei miteinander verbundenen verschiebbaren Systemen (doppelte Bildfenster, Vor-, Nachwickel- sowie Transportrollen), die derart mit den Triebachsen zusammenwirken, daß nur das jeweilig in Projektionsstellung befindliche System ausgeschaltet ist.

Es können ferner Bremsvorrichtungen an den Filmaufwickelspulen angeordnet werden, die jeweils die Spule des außer Tätigkeit befindlichen Vorführersystems festhalten.

Die Erfindung ist in beistehenden Abbildungen näher erläutert: Abbildung 1 ist eine Seitenansicht, Abbildung 2 und 3 zeigen verschiedene Ausführungsformen der zur Schaltanordnung gehörenden Einzelheiten im Schnitt und in größerem Maßstab.

Die Bildfensterplatte (1) ist mit zwei Bildfenstern versehen. Ein Handgriff (4) der Bildfensterplatte ist auf zwei Führungsstangen (5 und 6) verschiebbar angebracht, so daß die Fenster abwechselnd vor der Mitte des Objektivs (7) eingestellt werden können. In einer das eine Bildfenster schneidenden vertikalen Ebene sind eine Schaltrolle (8) und Vor- und Nachwickel-Rollen (9 und 10) befestigt. In entsprechender Weise sind in einer das andere Fenster schneidenden vertikalen Ebene eine Schaltrolle (11) und Wickelrollen (12 13) angebracht. Die Schaltrollen (8 und 11) sind auf einer gemeinsamen Achse (a) verschiebbar gelagert. Die Vorwickelrollen (9 und 12) sind entsprechend auf einer Achse (b) gelagert, während die Nachwickelrollen (10 und 13) sich auf einer dritten Achse befinden. Die Achsen (a, b und c) sind im Apparatstativ drehbar gelagert und werden von einer gemeinsamen Triebscheibe mittels geeigneter Übersetzungsanordnung betätigt, welch letztere nicht näher beschrieben wird. Sowohl die Schaltrollen (8 und 11) als auch die Wickelrollen (9, 10, 12 und 13) nehmen stets die gleiche bestimmte Lage im Verhältnis zu den beiden Bildfenstern ein, indem diese Rollen mittels Haltern, die mit der Bildfensterplatte (1) verbunden sind, gesteuert werden. Auf der Bildfensterplatte sind zwei Einschnitte angebracht, in welche zwei an der Führungsstange (5) befestigte Federn einschnappen können, und dadurch die Platte in gewissen Endstellungen, in denen entweder das eine oder andere Fenster genau vor dem Objektiv (7) steht, auslösbar festhalten.

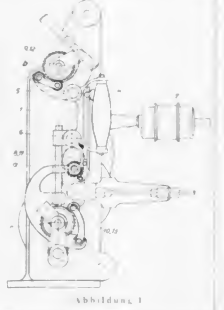


Abbildung 1

Sowohl Vorführ- als auch Zuführrollen sind, nachdem sie in der durch das Objektiv gehenden vertikalen Ebene eingestellt worden sind, mittels geeigneter Kupplungsorgane derart mit ihren jeweiligen Achsen verbunden, daß sie zwangläufig an deren Drehbewegungen teilnehmen. Sobald die Bildfensterplatte nebst sämtlichen Rol-

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Aktiengesellschaft Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76

D. K. 3. 26.

len verschoben wird, werden indessen die Rollen selbsttätig freigegeben. Bei Einstellung der Bildfensterplatte in die Endstellung am weitesten rechts sind, die Rollen (11, 12, 13) mit ihren jeweiligen Achsen in obengenannter Weise zusammengekuppelt, während die Rollen (8 9, 10) freigegeben sind. Ist dagegen die Bildfensterplatte in die Endstellung am weitesten links gebracht, so sind die Rollen (8, 9, 10) mit den betreffenden Achsen gekuppelt und die Rollen (11 12 und 13) sind frei. Abbildung 2 zeigt ein Beispiel einer im Verein mit den Schaltrollen (8, 11) angewandten Kupplungseinrichtung. Bei dieser Ausführungsart ist die Achse (a) hohl und mit einem in derselben verschiebbar gesteuerten Gleitstück (19) versehen, das unter der Einwirkung zweier beiderseitig desselben angebrachten Spiralfedern (20) und (21) steht. Im normalen Zustande sind diese Federn bestrebt, das Gleitstück in die Lage mitten vor dem Objektiv, dessen Mittellinie bei X angedeutet ist, einzustellen. An dem Gleitstück (19) ist mittels Schraube (22) eine Kupplungsscheibe (23), versehen mit zwei Kupplungskegeln, befestigt. In der Achse sind längsverlaufende Einschnitte für die Schraube (22) angebracht. Die beiderseitig genannter Kupplungsscheibe angeordneten Schaltrollen (8 und 11) sind mit Kupplungskegeln (24 und 25) versehen, die jede mit einem Kupplungskegel an der Scheibe (23) in Eingriff gebracht werden können. Befindet sich die Schaltrolle (11) zufolge Einstellung der Bildfensterplatte in der vertikalen Mittelebene des Objektivs, so ist die Spiralfeder (21) zusammengedrückt und der Kegel (25) mit der Kupplungsscheibe (23) in Eingriff, so daß letztere bei Drehung der Achse (a) die Schaltrolle (11) mitnimmt. Die Rolle (8) braucht dagegen nicht an der Drehbewegung der Achse teilnehmen, sondern kann stillstehend verbleiben. Das entgegengesetzte Verhältnis tritt ein, wenn die Bildfensterplatte (1) in die Endstellung am weitesten links gebracht wird. Die obenbeschriebene Reibungskupplung kann selbstverständlich auch für die Vor- und Nachwickelrollen angewendet werden.

Abbildung 3 zeigt eine andere Ausführungsart dieser Kupplung, die sich nur dadurch von der ersten unterscheidet, daß anstatt der Kupplungsscheibe (23) das Gleitstück (19) mit Ansätzen (26) oder ähnlichem zum Zweck des Eingriffs mit Klauenkupplungsteilen (27 und 28) der Rollen (9, 10 bzw. 12 und 13) versehen wird.

Der Apparat ist oben mit doppelten Filmtrommeln versehen, die von einem gemeinsamen Träger gehalten werden und je eine Abrollspule enthalten. In entsprechender Weise ist der Apparat unten mit zwei vom Träger getragenen Trommeln mit je einer Aufrollspule versehen.

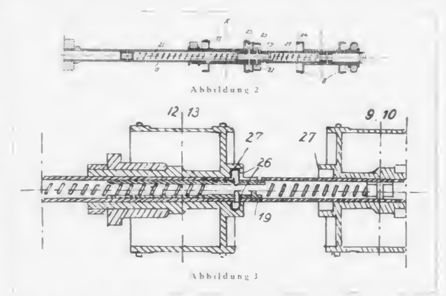
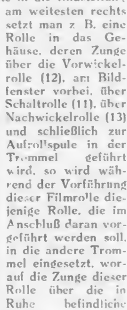


Abbildung 2

Abbildung 3



Bei Einstellung der Bildfensterplatte in die Endstellung am weitesten rechts setzt man z. B. eine Rolle in das Gehäuse, deren Zunge über die Vorwickelrolle (12), am Bildfenster vorbei, über Schaltrolle (11), über Nachwickelrolle (13) und schließlich zur Aufrollspule in der Trommel geführt wird, so wird während der Vorführung dieser Filmrolle diejenige Rolle, die im Anschluß daran vorgeführt werden soll, in die andere Trommel eingesetzt, worauf die Zunge dieser Rolle über die in Ruhe befindliche Vorwickelrolle (9) über die Nachwickelrolle (10) und schließlich zur Aufrollspule in einer dritten Trommel, die durch eine geeignete Bremseinrichtung festgehalten wird, geführt wird.

Ist die Filmrolle in ihrem Gehäuse abgerollt, so wird die Bildfensterplatte (1) mittels Handgriff (4) in die Endstellung am weitesten links geschoben, wodurch das zuerst eingesetzte Filmband ausgeschaltet und das zuletzt eingesetzte eingeschaltet wird. Der in der ersten Trommel aufgerollte Film kann nun für Umspulung herausgenommen werden und in das Filmrollengehäuse eine neue Filmrolle eingesetzt werden, worauf wiederum nachdem die Filmrolle in der ersten Trommel nahezu abgelaufen ist, die Bildfensterplatte am weitesten rechts gebracht werden kann. Hierdurch wird die Vorführung in ununterbrochener Reihenfolge ermöglicht.

Rekord in Lichtstärke – Rekord in Raumdarstellung

KINO-PLASMAT F:1,5

Scharfe Zeichnung, vollkommene Plastik, beste Luftperspektive sowie zwingende Tiefenvorstellung

Das unentbehrliche Objektiv für jeden fortschrittlichen Kino-Operateur

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co., Görlitz in Schl.

Der optische Ausgleich

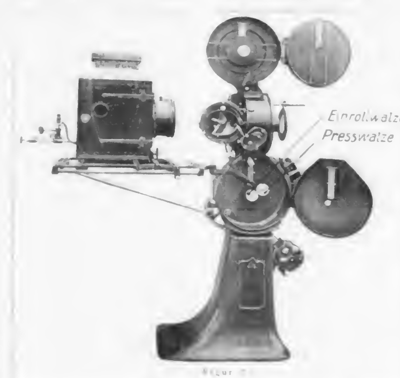
Von Dipl.-Ing. Rafal Landau, Paris. (Schluß)

Seit zwei Monaten arbeitet dieser neue Apparat im „Cinema Tivoli" und man kann keinen Unterschied in der Helligkeit bemerken, wenn der eine durch den anderen abgelöst wird. Die Breite des Projektionsschirmes ist sieben Meter und die Entfernung vom Apparat beträgt 35 Meter; Ausmaße, die größere Ansprüche an den Apparat stellen.

Der Übergang von einem Bild zum anderen ist beim optischen Ausgleich und beim sprunghaften Abrollen vollkommen verschieden. Wird in dem letzteren ein Bild durch das zweite brutal abgelöst, so vollzieht sich dieser Vorgang beim ersteren sanft. Würde eine Zeitlupenaufnahme vom Übergang eines Bildes in das andere gemacht werden, erhielte man folgende Darstellung:

Beim sprunghaften Abrollen. Eine Reihe von dunklen Bildern (da wo der Verschluß tätig war) —, eine Reihe von Bildern, welche dieselbe Figur darstellen —, wieder eine Reihe dunkler Bilder — eine Reihe von Bildern, die dieselbe Figur, nur etwas verschoben, aufweisen (2, Fig. 3.)

Beim optischen Ausgleich. Es gibt keine dunklen Bilder. Jedes Bild ist um ein Geringes vom anderen verschieden, bis das zweite Bild vollkommen zur Geltung kommt (1, Fig. 3). Es ist selbstverständlich, daß, wenn die Zeitlupe schneller drehen würde, erhielte man eine neue Reihe von vermittelnden Bildern. Im Allgemeinen wird beim optischen Ausgleich der Übergang von einem Bild zum anderen durch eine unendliche Reihe von Zwischenbildern begleitet.



Figur 2



Spezial-Objektiv *für die* **Kino-Projektion** *mit* **Hohlspiegel-Bogenlampen** *und* **Halbwatt-Lampen**

Durch höchste und gleichmäßige Schärfe gestochen scharfe Wiedergabe der Bilder und der Titel bis zum Rande.
Durch beste Ausnutzung des Lichtstromes große Helligkeit der Bilder bei verhältnismäßig geringem Stromverbrauch.

Anerkannt als Spitzenleistung in der Projektions-Optik!

Spezial-Prospekt und Liste über sonstige Projektions-Optik kostenlos!

Emil Busch A.-G., Rathenow



KINOMASCHINEN

„SUCCESSOR"
„LEHRMEISTER"
„KOFFERKINO"

mit und ohne Stillstandsvorrichtung mit Glühlicht

IN GANZ DEUTSCHLAND

amtlich zugelassen zu

KLASSE B

Vor kurzem verbreitete die Presse die Nachricht, daß der neue Apparat von Constinsouza und Combes die Zahl von 16 Bildern pro Sekunde auf die Hälfte herabsetzt. Dies trifft auch in der Tat zu, man sollte aber nicht vergessen, daß jeder Apparat mit optischem Ausgleich denselben Effekt erzeugt (Mecchau). Mit dem vorliegenden Apparat kann man jedoch jede Geschwindigkeit benutzen, was nicht bei jedem Apparat der Fall ist.

Will man mit acht Bildern pro Sekunde projizieren, so genügt es, von dem vorhandenen Negativ ein Positiv vorzubereiten, wo nur jedes zweite Negativbild kopiert ist. Die Abnutzung des Filmbandes ist minimal. Seine Lebensdauer ist um das zehn- und mehrfache verlängert. Indessen kommt dies in der Praxis nicht zur Geltung, da bei den meisten Filmen die Kopien vor der Abnutzung aus dem Umlauf zurückgezogen werden. Nur verhältnismäßig wenige Erfolgsschlager dienen bis zur vollständigen Abnutzung. Die Statistik (Aubert) hat ferner erwiesen, daß die zur Sicherstellung der Exploitation durchschnittlich erforderliche Zahl von Kopien im günstigsten Falle um 25—30 Prozent verringert werden kann. Das wäre also in dieser Hinsicht die weiteste Ersparnisgrenze.

Der neue Apparat ist mit dem deutschen „Figaro"-Einroller (Kino-Schuh) ausgerüstet, der das Regnen der Bilder verhütet. Bekanntlich liegt die Ursache des Regnens in den Staubkörnern, die beim Einrollen des Filmes zwischen die Windungen geraten und durch gegenseitige Reibung der Windungen die Fläche zerkratzen. Die Reibung wird dadurch vermieden, daß man eine Walze (Fig. 4) auf den Film pressen läßt. Die Walze, die sich um ihre Achse drehen kann, ist an einem Hebel befestigt. Der Film wird auf den Einrollzylinder gerollt. Die Walze preßt auf den Film und da sie sich frei drehen kann, entsteht hier keine Reibung. Je größer die Zahl der Windungen, desto höher hebt sich die Walze, der Druck bleibt aber konstant. Diese Einrichtung erlaubt es, den Film einzurollen, ohne daß die Flächen gegeneinander reiben. Die Spulen, die auf diese Weise entstehen, sind sehr steif und zerfallen nicht.

Der Eindruck, den man bei Besichtigung des neuen Apparates gewinnt, ist unbedingt vertrauenerweckend. Es gibt keine leichtzerbrechlichen Teile. Alles ist aus massivem Stahl konstruiert. Dabei ist der neue Apparat nicht größer als der alte. Auf den ersten Blick kann man sich sogar täuschen. Eine ganze Reihe Einzelheiten konnte, da sie aus dem Rahmen dieser Beschreibung fallen, nicht berücksichtigt werden.

Zum Schluß möchte ich nicht verfehlen, dem Erfinder, Herrn Combes, für sein liebenswürdiges Entgegenkommen durch Demonstrierung des Apparates, hiermit noch einmal meinen Dank auszusprechen.

PATENTSCHAU

Herstellung von Aufnahmeplatten, -filmen und dergl. für die indirekte Dreifarben-Photographie.

Die hier beschriebene Erfindung der Firma Wulff & Co., G. m. b. H., Hamburg (D. R. P. 453 600), bezieht sich auf ein Verfahren zur Herstellung von Aufnahmeplatten, -filmen und dergl. für die indirekte Dreifarbenphotographie. Das Verfahren besteht in der Hauptsache darin, daß ein mit der für das rote Teilbild geeigneten Emulsionsschicht versehener lichtempfindlicher Film auf den mit einer für das blaue Teilbild geeigneten Emulsionsschicht versehenen Träger aufgequetscht und sodann auf den aufgequetschten Film eine für das gelbe Teilbild geeignete Emulsionsschicht aufgegossen wird.

Nach erfolgter photographischer Aufnahme kann dieser Film zusammen mit der aufgegossenen Emulsionsschicht vom Träger abgezogen werden, wonach die beiden getrennten Teile für sich entwickelt und nach dem Trocknen des abgezogenen Teiles das eine oder andere Negativ oder beide Negative vom Film getrennt werden. Das Herstellungsverfahren ist folgendes: Ein Film, dessen eine Seite mit der lichtempfindlichen Emulsion versehen ist und nach der photographischen Aufnahme das rote Teilbild liefern soll, wird auf eine photographische Unterlage (Trockenplatte, Planfilm oder dergl.), die mit einer Emulsion überzogen ist, welche das blaue Teilbild liefern soll, in der in der Patentschrift 366 422 beschriebenen Weise aufgequetscht, und zwar so, daß beide Emulsionsflächen gegeneinander liegen und optischer Kontakt gebildet wird. Auf die bis jetzt unbenutzte Fläche des auf die Unterlage aufgequetschten Films wird nunmehr eine Emulsion durch Aufgießen aufgetragen, die nach der photographischen Aufnahme das gelbe Teilbild zu liefern bestimmt ist. Durch dieses Verfahren erzielt man eine feste Verbindung der einzelnen Teile untereinander, die ein selbständiges Losen derselben auf unbegrenzte Zeit ausschließt. Nach der photographischen Aufnahme wird die Platte oder der Film an einer oder mehreren Kanten eingeritzt, um das Ablösen des beiderseitig mit Emulsion überzogenen aufgequetschten Films zu ermöglichen. Nach dem Trennen des Films von der Unterlage werden beide Teile entwickelt, wobei die Glasplatte bzw. der Film nach dem Trocknen zur Lieferung der blauen Teilbilder ohne weiteres geeignet ist, während nach dem Trocknen des entwickelten Films die aufgegossene Emulsionsschicht abgezogen wird, so daß jetzt der Film das Negativ für das rote Teilbild und die abgezogene Schicht das Negativ für das gelbe Teilbild ergibt. — Man kann mit dem von der Unterlage abgelösten Film auch so verfahren, daß an Stelle des gelben Teilnegativs das rote Teilnegativ gegebenenfalls auch heide Teilnegative abgezogen werden, um im letztgenannten Fall der etwa mangelhaften Lichtdurchlässigkeit des Schichtträgers zu begegnen.

Band I der Bücherei des „Kinematograph"

Die vierte Auflage erscheint in wenigen Tagen

Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

*

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

*

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis: Kartoniert 4.— Mark.; Halbleinen 5.— Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

Kleine Anzeigen

KINO! ca. **500 Plätze**

Stadt in **Mitteldeutschl.** m **ca. 75 000 Einwohn.**, fabelh. Theaterraum, gr Bühne u Kabarettkonzession **Umsatz u. Reingewinn kann nachgewiesen werden.** Günstige Mietsverhältnisse, Kaufpreis Mk. 25 000 bei **Mk. 15.000. Anzahlung**

Objekt „Busch"

Kino-Zentrale Brockhausen, Berlin SW 68,
Friedrichstraße 207. Telephon: Zentrum 107 65 u. 5683.

Mein Dank!

Aus Anlaß meines 25 jährigen Branchejubiläums sind mir aus allen Teilen des Reiches überaus zahlreiche und herzliche Kundgebungen sowie eine große Anzahl von Blumenspenden zugegangen. Da es mir unmöglich ist, allen meinen Freunden einzeln zu danken, statte ich ihnen daher an dieser Stelle meinen Dank ab. Ich versichere, daß ich es auch in der Zukunft als meine selbstverständliche Pflicht betrachten werde, für die Lebensinteressen des deutschen Films und des deutschen Lichtspieltheaters einzutreten.

Max Künzel
M K Theater Leipzig Halle Eisenberg

Kino Berlin 300 Plätze konkurrenzlose Lage hochmodernes Theater, billiger Mietsvertrag, Kaufpreis 17 000 Mk.

Kino Berlin-Vorort 600 Plätze mit Bühne hoher Theaterraum, gutgehendes Geschäft erforderlich 20 000 Mk

Kino Berlin Erstaufführungstheater 600 Plätze mit Bühne Hauptverkehrsstr. günstiger Mietsvertrag Kaufpreis 45.000 Mk Anzahlung 30 000 Mk

KINOWERNER
Erste und älteste Kinoagentur, Berlin SW 68
Friedrichstr 215 Telefon Bergmann 3773

Motore, Anlasser
Kölling & Kandt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

---

40 gebrauchte aber gut erhaltene
Logen-Sessel
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **K.W. 8020** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Schwabe & Co.
Aktiengesellschaft / Berlin SO 16
Köpenicker Str. 1/6 / Tel. F 7 Jannowitz 6201

Bühnenbeleuchtung
Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchstaben
Lichtreklame

W. Fenz
Film-Kopier-Anstalt
Berlin SW 19
Gertraudtenstr. 18-19
Teleph. Merkur 6884
E 1 Berolina 1884
Negative
Positive
Titel

Die [illegible] Schatten [illegible] Mad[illegible] andlerfilm 1900 Mtr. Preis 65 M. Der Fürst der [illegible] Altertumfilm 1300 m [illegible] M beide Filme m R Z Rekl. Lustsp Senta als [illegible] 650 m 20 M [illegible] Jugend kennt keine Tugend [illegible] m, 15 M Bobby und süß Mäd 650 m, 20 M Wamperls [illegible] abenteuer! 750 m 20 M [illegible] Versandp. Nachnahme [illegible] Film [illegible] Zahlung **Otto Lohse,** [illegible]kendorf b. Altbg (Thür.)

Alle Arten ganz vorzgl.
FILME
ll. Einakter, Mehrakter, Sport, Humor, Dramen, usw. in sehr gr. Auswahl!
LAGER
jeglicher Kino-Artikel.
Kinematogr. u. Zubehör. Ausl. Preislisten sende gegen 30 Pfg.-Marke sof.
A. Schimmel
Kinematogr. und Filme
Berlin C 2, Burgstraße 73 k
Film-Ankauf u. -Tausch.

Wochenbericht-Filme
wie neu 250 Meter [illegible] nur 6 Mark
W **Lambrecht, Oldenburg** [illegible] Peterstraße 30

Reklame-Diapositive
sowie la zugkräftige
Entwürfe
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32, ptr

Hinkel- und
Kotykiewicz-Druckwind-Harmoniums
liefert zu bequemen Raten
Gebr. Frau Nachf., Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstraße 8

Wegen Versagung der Baugenehmigung für unseren weiteren Kino-Neubau beabsichtigen wir, bereits gekaufte

1000 Stck. Theater-Klappstühle

(Luxus-Klappsessel),

äußerst stabile und bequeme Ausführung, im ganzen oder geteilt

spottbillig zu verkaufen

„Schauburg-Theater", Holzminden.

Die



die Königin aller Kino-Orgeln wird soeben in Berlin eingebaut.

Widerstände
nach den neuen kinopolizeil. Vorschriften fertig:

Oscar Heine
Fabrik für Widerstände
Dresden-A. 16
Blasewitzer Straße 34
Gegründet 1904

Kinostühle
35 jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile
Otto Prüfer & Co. Zeitz

KINO Reklame
Steglitz 4140
Atelier Hofmann



Fernsprecher: Jannowitz 1430

MUSS & RATHGEB
Mech. Werkstätte und Apparatebau
BERLIN S14, Dresdener Straße 80

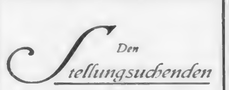
Fabrikation von Kino-Apparaten und Zubehörteilen.

Reparaturen an Apparaten aller Systeme.

Perlantino-Projektionswände

PERLANTINO-G. CE. PE. GES. M. B. H. / BERLIN S 42, RITTERSTR. 20 / TEL. MORITZPLATZ 11373

Stellenmarkt



emplehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulügen. In vielen Fällen sind uns die Aulgeber von Chillre-Anzeigen unbekannt, und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungs-Unterlagen nichts tun

★

Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets aul der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellungsuchenden aul die Rücksendung ihres Eigentums rechnen

1. u. 2. Vorführer

von großerem Lichtspielhaus für **sofort gesucht.** Bewerber müssen mit allen elektrotechn. u. mech. Arbeiten vertraut sein. Auslührliche Olferten mit Altersangabe, Relerenzen, Zeugnissen und möglichst Bild nebst außerster Gagelorderung an die

Astoria Lichtspiele, Jena (Thür.)

Geschäftsführer und Vorführer

reichsgeprüft. — Erstklassiger Reklamemaler. — Zur Zeit selbständiger Leiter zweier Theater, [1325 Sitzplätze], kaulmännisch wie technisch durch langjährige, lückenlose Fachtätigkeit versiert, wird aul eigenen Wunsch nach last vierjähriger Ortstätigkeit frei! — Gegend gleich, desgl. ob nur selbständige Leitung oder als rechte Hand des Chels mit Vorlührerlunktion. — Theaterbesitzer, welche Wert aul eine unbedingt zuverlässige, unermüdliche und tüchtige Arbeitskralt legen, wollen gefl. Bild, Zeugnisse, Relerenzen usw. anlordern von:

Otto Gräff, Nordhausen
Friedrichstraße 7.

1. Vorführer

Reklamelachmann (27 Jahre, ledig), mit Büroarbeiten bestens vertraut, Führerschein III b, seit Jahren in ungekündigter Stellung tätig, sucht sich zu verändern und bittet um Angebote Familienanschluß sehr angenehm. Olt. erb. unter **K. V 8019** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr 35-41

Alterer erlahrener

I. Vorführer

Geprült, sehr gute Zeugnisse, 15 Jahre im Fach, sucht solort oder später Stellung. Angebote unter **K. P 8014 Scherlhaus,** Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41

Vorführer

reichsgeprült, 24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhalt und zuverlässig. Reparaturen selber auslührend, bisher in ungekündigter Stellung, sucht solort oder später Stellung. Geläl1ige Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. F. 8005** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35 41.

Geprüfter

Vorführer

sucht Stellung.

Gute Relerenzen. Angebote unter **H. 2420** Scherlhaus, Berlin SW, Zimmerstr. 35-41

Vorführer

reichsgeprüft, 28 Jahre alt, Techniker, sucht anlort Stellung, gleich wohin.

Kurt Klaus
Köthen i. Anhalt
Eduardstraße 34 II.

Kotykiewicz-Harmonium Wien
unerreicht lür Orchester und Kino Musik

Piano-Haus Ernst F. W. Müller
Berlin W, Potsdamer Str. 35I • Lützow 4664
Verkaul und Verleih auch nach auswärts

Film-Schränke
aus Hartholz, d. poliz. Vorschrift entspr., 10- u. 12-teil in sauberster Ausl. lielert billigst **Ingendorf**, Tischlermeister, **Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 15**, Bergmann 2141.

Spiegellampen Widerstände.
bewährte Qualität lür 70 110, 220 Volt und höher für 8 bis 14 Ampere, auch 4 bis 7 Ampere Stück nur 15 Mark **W. Lambrecht, Oldenburg** (Oldbg.), Peterstraße 30.

750 Klappstühle
neue und gebrauchte,
Ernemann- und Ica-Apparate
M. Kessler,
Berlin, Littauer Straße 3

Eintrittskarten
Bücher, Blocks, Rollen
A. Brand, Druck- und Bill. Fabrik Hamburg 23, Hasselbrookstr. 126

Aus dem Amtlichen Nachrichtenblatt des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt:

Band II der Bücherei des „Kinematograph"

Die Sicherheitsvorschriften für Lichtspielvorführungen

Herausgegeben von

Dr. jur. Ernst Seeger
Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern

Preis: Kartoniert 4 Mark, gebunden 5 Mark

. . . . . Das Buch ist vorzüglich für den Handgebrauch der Behörden und Dienststellen, die mit der praktischen Überwachung der Lichtspielvorführungen zu tun haben, geeignet und kann allen beteiligten Stellen warm empfohlen werden. Es wird diesen über manche zu Zweifeln Anlaß gebende Vorschriften eine willkommene Klärung bringen."

Auch jeder Leiter von Lichtspielvorführungen und jeder Kinobesitzer muß das Buch zur Hand haben.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

Kinematograph im Ausland

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Land	Preis
Amerika (U.S.A)	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.40
Belgien	Belga 15.30
Brasilien	Milreis 16.–
Bulgarien	Lewa 260.–
Dänemark	Kr. 8.10
Frankreich	Gmk. 7.80
Grobbritannien	sh. 9.–
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 45.–
Jugoslawien	Dinar 105.–
Mexiko	$ am. 2.15
Norwegen	Kr. 8.50
Österreich	Sch. 13.–
Polen	Zloty 20.–
Portugal	Esc. 45.–
Rumänien	Lei 300 –
Rußland	Gmk. 7.80
Schweden	Kr. 8.–
Schweiz	Frc. 11.–
Spanien	Pesetas 12 –
Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Ungarn	Pengö 11.–

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Plg. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Plg., Stellengesuche 10 Plg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich lür die Redaktion: Dr. Robert Neumann, lür den Anzeigenteil A. Pieniak sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespoodenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„The Motion Picture News"

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten,
die ihre Filme nach England verkaufen wollen

Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 — Erscheint jeden Sonnabend — Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch — Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C 2 — England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich Kc 130.—, Ausland jährlich Kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

„LA CINEMATOGRAFIA"

die farbig illustrierte meistverbreitete Halbmonats-Revue Italiens

Reicher Inhalt von unbestreitbarem technischen und literarischen Wert

Direktor: FRANCO LAND.

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 — Mailand (Italien)

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinema d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

19, rue de la Cour-de Noues, Paris (XX e) — Téléphone: Roquette 04—24

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter
an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

THE CINEMA

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint: 20 Schilling

Haupt-Büro: 80-82, Wardour Street, London, W. 1

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, 6

Direktor: Nestor Cassvan
Chefredakteur: M. Blossoms

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

2 NEUE SCHLAGER!

AMOR AUF SKI

EIN LUSTIGER SPORTFILM VON HERMANNA BARKHAUSEN

REGIE: ROLF RANDOLF

Photographie: Franz Koch / Bauten: Ludwig Reiber
Aufnahmeleitung: Fritz Sorg

Darsteller:

HARRY LIEDTKE

Christa Tordy / Elisabeth Pinajeff
Lydia Potechina / Margarete Cabrit
Willy Forst / Franz Loskarn / Rio Nobile
Georg Henrich / Sylvester Bauriedl

CHARLOTT ETWAS VERRÜCKT

NACH DEM ULLSTEIN-ROMAN VON WILHELM SPEYER
MANUSKRIPT: ROBERT LIEBMANN

REGIE: E. A. LICHO

Photographie: W. Hameister / Bauten: Hetzer u. Schroedter
Aufnahmeleitung: Erich Schmidt

Darsteller:

LYA DE PUTTI

Livio Pavanelli / Lotte Lorring
Olga Limburg / Alfons Fryland
André Mattoni / Anton Pointner

*

Uraufführung demnächst Marmorhaus



PHOEBUS-FILM A.G.



Kinematograph

VERLAG SCHERL
BERLIN S.W. 68

22. JAHRG. NR. 1101
25. MÄRZ 1928

PREIS:
50 Pf.



Luciano Albertini

IN

„DER GRÖSSTE GAUNER DES JAHRHUNDERTS"

Ein Riesen-Erfolg im Primus-Palast

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Die deutsche Filmindustrie hat seit ihrem Bestehen die größte Anzahl Films auf Agfa gedreht. — Vor Beginn der Aufnahmen ist sich daher jeder klar, daß nur

Agfa-NEGATIVFILM

„SPEZIAL"
„EXTRARAPID"
„PANKINE"

Verwendung findet. — Für Nachtaufnahmen bringt die Agfa neuerdings ihren

Agfa-SUPERPAN

auf den Markt.
Man verlange Einzelheiten.

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G. M. B. H.
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

Der internationale
Großfilm

Wolga-Wolga

(Das Wolgalied — Stenka Rasin)

das Weltgeschäft!

Regie:

W. Turjansky

der Regisseur des Films
„Der Kurier des Zaren“

Größte internationale Besetzung

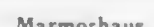
Lieferungstermin: September 1928

Fabrikation und Vertrieb:

Peter Ostermayr Produktion G. m. b. H.

Berlin SW 68, Markgrafenstraße 21 * Telephon: Dönhoff 4172

Sechs Mädchen suchen Nachtquartier



Marmorhaus.

Ein erfreulicher Abend. Ich sehe von einer gewissen klischierten Ueberlieferung — Kleinstadtfürst, Tanzgirls, verkapptes Nachtlokal — ab und möchte nur darauf hinweisen, daß alles, auch das Aelteste erlaubt ist, wenn es so amüsant gebracht wird, daß man daran vergißt, es schon gesehen zu haben. Dies Lustspiel (nach Entwurf von Hans Lentner, von Franz Schulz und Dr. F. Lohner-Beda) übt vor allem eine Wirkung: es vertreibt für zwei Stunden restlos jede schlechte Laune und hat bei einer einfallsreichen, das Detail noch nicht ganz bindenden aber außerordentlich in der Herausarbeitung bildwitziger Pointen begabten Inszenierung (Hans Behrendt) eine Fülle von schauspielerischen Leistungen aufzuweisen, die erstaunlich ist.

Sechs herausgeworfene kleine Mädels kommen der Leiterin eines Magdalenenheims gerade gelegen, um bei der Fürstinneninspektion als Büßerinnen zu fungieren. Woraus sich eine nette harmlose Moralsatire entwickelt, an deren Ende eine Lilie einen Knick kriegt. Die Lilie ist Jenny Jugo. Wenn man das Wort kapriziös mit dem ganzen Duft füllt, den es einmal gehabt hat, und wenn man es dann in seiner Vielfalt entblättert, dann trifft es auf diese Schauspielerin zu. Auch hat sie eine ganz reizende Art, kleine Gefühlchen aufzuputzen und steigen zu lassen, daß die Luft um sie zu moussieren beginnt. Ihr gegenüber Adele Sandrock wandelndes Monument, erschütternde Fregatte in Tüll und Spitzen, die zu spontanem Beifall hinriß. Die übrigen Mädels neben der Jugo waren alles flinke, hübsche Geschöpfe, die keck und mit Laune dabei waren, auch sei die (ungenannte) erste Geliebte des Fürsten, die so charmant einen Apfel zu essen versteht, nicht vergessen. Auf der Männerseite Georg Alexander, sehr diskret, sehr liebenswürdig und sich selbst so dezent parodierend, daß es eine Freude war. Dazu Ernst Verebes, ein Leutnantsjunge, der ohne Schniegelei und Striegelei so fesch und lustig war, wie ein richtiger ausgelassener und leicht liebeskranker Lausbub. Zwei ganz große Chargenleistungen dazu: Paul Hörbiger, erst Stiftsverwalter, dann Kellner, von einer formenden eindringlichen Kraft der Geste und einer hinreißend mimischen Komik, die einer schematischen Figur zu einer grotesken Springlebendigkeit verhalf. Außerdem: Aribert Wäscher, der den satirischen Grundstil des Regisseurs am sichersten durchhielt. In beiden wird der neue Film von morgen stärkste Helfer finden. **m. g.**

8 Uhr Abendblatt

Diese ungekürzte Kritik

des

bekannnten Berliner

8 Uhr Abendblattes

Viel!

aber

! Die Prolongation für die 2. Woche im Marmorhaus sagt Ihnen alles !

Terminieren Sie rasch —
damit Sie auch daran kommen. —



Deutsche Vereins-Film A.G.



Ein beispielloser Erfolg!

125 000 Berliner

sahen

CHARLIE CHAPLIN in „ZIRKUS“

in den **45** Tagen

der Uraufführung im CAPITOL AM ZOO

35

der bedeutendsten Lichtspieltheater Groß-Berlins mit

zusammen **40 000** Sitzplätzen

bringen den Film ab **23. März** in der ersten Spielwoche als **Erstaufführung**

Mehr als **100**

weitere Berliner Lichtspieltheater zeigen danach in den

folgenden drei Wochen

CHARLIE CHAPLIN in „ZIRKUS“

Germania Palast, Frankfurter Allee
Alhambra, Koppenstraße
Concordia - Palast
Schwarzer Adler
Viktoria Lichtspiele
Simplon Lichtspiele
Markgrafendamm Lichtspiele
Apollo-Lichtspiele, Lichtenberg
Kosmos Lichtspiele, „
Intime Lichtspiele,
Frankfurter Lichtspiele
Litauer Lichtspiele
Elysium
Flora Lichtspiele
Frankenburg
Merkur Palast
Filmstern
Film und Brettl
Greifswalder Filmbühne
Mila Lichtspiele
Prater Lichtspiele
Metropol Lichtspiele
Ufa Theater Weinbergsweg
Ufa Theater Alexanderplatz
Ufa-Theater Weißensee
Filmpalast Schönhauser Tor
City-Lichtspiele
Bio Alexanderplatz
Casino-Lichtspiele Brunnenstraße
Gala-Lichtspiele Usedomstraße
Kristall Palast Gesundbrunnen
Humboldt-Theater
Ballschmieder
Prinzeß-Palast
Marienbad Palast
Metro-Palast Chausseestraße
Weidenhof-Lichtspiele
Mercedes Palast Utrechter Straße
Theater des Weddings
Fortuna-Lichtspiele Müllerstraße

Elektra Palast
Schiller Lichtspiele
Filmeck Skalitzer Straße
Deutsch Amerikanisches Theater
Skala Palast Oranienstraße
Roland-Lichtspiele
Oppelner Lichtspiele
Universum Lichtspiele Reichenberger Str
Phoebus-Palast Anhalter Bahnhof
Rivoli Bergmannstraße
Palladium
Süd West Lichtspiele
Helios-Lichtspiele
Mercedes-Palast Neukölln
Passage Theater
Kuckuck Lichtspiele
Eden Lichtspiele
U. T. Hasenheide
Rollkrug
Wien Berlin Lichtspiele
Knesebeck Palast
Apollo-Lichtspiele Bergstraße
B. T. L. Potsdamer Straße
Odeon Lichtspiele
Concordia Lichtspiele Bülowstraße
Asteria Lichtspiele Potsdamer Straße
B. T. L. Turmstraße
Gesellschaftshaus
Orion Lichtspiele
Stern Lichtspiele
Kant-Lichtspiele
Atlantic-Lichtspiele
Piccadilly
Theater am Wilhelmplatz
Olivaer-Lichtspiele
Lichtspiele des Westens
Roland-Lichtspiele
Minerva Lichtspiele
Regina-Lichtspiele
Reichs-Lichtspiele
Kurfürsten-Theater

Wittenberg Kino
Neues Lichtspielhaus Augsburger Str.
Rivoli Halensee
Turma Palast Schöneberg
Flora Palast „
Kammer-Lichtspiele Gotzstraße
..uoa Lichtspiele
Wittelsbach Palast
Amor-Lichtspiele
Deutsche Lichtspiele Spichernstraße
Corso Lichtspiele Uhlandstraße
Lichtspiele Kaiserplatz
Thalia Lichtspiele
Hohenzollern Lichtspiele Friedenau
Albrechtshof Steglitz
Schloßpark Film- und Bühnenschau
Filmburg
Flora Lichtspiele
Union Lichtspiele Lichterfelde
Hindenburg-Lichtspiele
Zehlendorfer Lichtspiele
Kurfürst Tempelhof
Tivoli „
Globus-Lichtspiele Südende
Lichtspielhaus Baumschulenweg
W. B. T. Lichtspiele Oberschöneweide
Filmpalast Tegel
Bürgergarten-Li. Reinickendorf
Eichhorn-Lichtspiele
Tivoli Pankow
Filmpalast Niederschönhausen
Universum-Lichtspiele Weißensee
Corso-Lichtspiele Prenzl. Promenade
Concordia-Lichtspiele Spandau
Walhalla-Lichtspiele Spandau
Residenz-Lichtspiele Potsdam
Obelisk Lichtspiele „
Union Theater Nowawes
Union Theater Friedrichshagen
Union-Theater Cöpenick
Filmstern „ u. a. m.

United Artists Filmverleih G. m. b. H.
BERLIN SW 48
Friedrichstraße 19



Telefon: Dönhoff 5026 27 8290 91
Telegrammadresse: Unitedfilm
Filialen:
Berlin · Düsseldorf · Leipzig
Frankfurt a. M. · Hamburg

Achtung! Verleiher!

Theaterbesitzer! **Achtung!**

Der fliegende Narr

(THE FLYING FOOL)

DIE GESCHICHTE EINES OZEANFLUGES

Wenn in diesem
Frühjahr der Wettstreit
der Nationen Europas und
Amerikas um die Überquerung
des Ozeans in der Ost-West-Richtung
entbrennt und die Ozeanflug-Berichte die
Spalten der Tageszeitungen füllen, ist unser Film

vorführungsbereit!

*

F. G. PORTEN FILM-PRODUKTION

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 271 / TELEPHON: DÖNHOFF 2093-2094

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

[D]ie Filmindustrie hatte gehofft, daß der Reichstag bei aller Geschäftsmüdigkeit doch noch Zeit finden werde, sich sowohl zu einer Neuregelung der Lustbarkeitssteuer als auch zu einer energischen Debatte über die Zensurverhältnisse zu entschließen.

Leider deuten Vorgänge in den letzten Tagen darauf hin, daß sich diese Hoffnung nicht erfüllen wird. Der Haushaltungsausschuß hat den Etat der Filmzensur nach einigem Hin und Her bewilligt.

Bei dieser Debatte zeigte sich wieder einmal, wie sehr die einzelnen Parteien den Film durch das Prisma ihrer Parteipolitik betrachten und wie in keiner einziger das Bewußtsein lebendig ist, daß der Film eine Industrie von enormer Wichtigkeit darstellt. Es ist sehr hübsch, wenn in der Mitte des Hauses die Gefahr der Amerikanisierung erkannt wurde. Aber man behandelte auch diese wieder vom Standpunkt derjenigen Weltanschauung, auf welche diese Partei eingeschworen ist.

Hierbei ist es nicht ohne Interesse, wenn man bedenkt, daß gerade vor ein paar Tagen eine ähnliche Bewegung in Schweden gegen den amerikanischen Film die Unterstützung des Bischofs Soederbloem nicht erhalten hat, weil dieser zwar sehr viel gegen die Hollywood-Mittelware vorzubringen hatte, die Spitzenleistungen aber nicht in die restlose Verdammung mit einbegriffen sehen wollte.



DOROTHY MACKAILL
in dem Defina-Film „Die Braut am Scheidewege" Phot. [illegible]

Das wichtige Handelsproblem, das in der Ausbreitung des amerikanischen Films liegt, verschließt sich also noch vollkommen jenen Laien, von denen man, da sie sich stolz Volksvertreter nennen, annehmen durfte, daß sie in der Tat um die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des sie wählenden Volkes wissen.

Der Haushaltungsausschuß hat damit, daß er den Etat der Filmzensur bewilligte, auch sein Einverständnis mit dieser Behörde anerkannt. Die Filmindustrie aber wird niemals vergessen, daß diese Institution dem Film damit eine keineswegs erfreuliche Sonderstellung innerhalb der deutschen Verfassung gibt, die an sich die Zensur verwirft. Es soll hier nicht weiter ausgeführt werden, worauf die Zensur zurückzuführen ist, mit der die moralischen Wirren der Nachkriegszeit geheilt werden sollten.

Wir wollen auch über die mancherlei Attacken nicht reden, die von politischen Parteien gegen die Zensur geritten wurden und denen sie bald zu zahm, bald zu scharf war, je nach der Einstellung zu dem Problem, das der Film behandelte. Wir sind immer noch der Meinung, daß das Publikum der beste Zensor ist, und schließlich der einzige, für den die Filme hergestellt werden.

Aber bei einer Regelung der Filmzensur, wie sie der nächste Reichstag bringen wird, der das immer wieder verzögerte Lichtspielgesetz in eine Form zu brin-

gen hat, muß die Industrie darauf achten, daß nicht dem Schematismus des Gesetzes lebensnotwendige Faktoren geopfert werden. Wir haben von verschiedenen Entscheidungen der einzelnen Prüfstellen nur mit Kopfschütteln Kenntnis nehmen können, aber sie waren den Interessen der Industrie nicht sehr schädlich. Schlimmer ist schon die Tatsache, daß alle möglicher Instanzen vom Auswärtigen Amt bis wer weiß wohin ihren Einfluß geltend machen können und daß ein paar Entscheidungen einer politischen Zensur sehr ähnlich sahen, wenn sich etwa die Wilhelmstraße gemüßigt fühlte, einen nicht vorhandenen südamerikanischen Staat unter besonderen Filmschutz zu nehmen.

Viel ernster aber ist, was sich jetzt um den vom Nationalfilm vertriebenen „Sensationsprozeß" begeben hat, dessen dreimaliges Verbot bedenklich stimmen muß. Bedenklich deshalb, weil Umstände mitsprechen, die bei der Schaffung des Zensurgesetzes nicht vorauszusehen waren.



Szenenbild aus dem Film „Marys großes Geheimnis"
Produktion Lothar Stark G. m. b. H.

Dieser Film, über dessen künstlerische Qualitäten hier nichts gesagt werden soll, wurde von der ersten Kammer wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verboten, von der zweiten Kammer mit dem Verbot bedacht, weil er entsittlichend wirke. Bei der dritten Prüfung wurde er zwar nach verschiedenen Abänderungen freigegeben, was aber den Vorsitzenden der Kammer zum Einspruch bei der Oberprüfstelle veranlaßte. Diese setzte nunmehr ihr Siegel unter den Beschluß, daß der Film zur öffentlichen Vorführung zugelassen werde.

Wenn man nicht wüßte, daß sich dieser Vorgang 1928 im März abgespielt habe, möchte man beim Durchlesen der Vorgänge, über die ein Schreiben der Nationalfilm A.-G. unterrichtet, glauben, einen Bericht aus der Metternichzeit vor sich zu haben. Wenn wir daraus erfahren, daß der Vorsitzende der dritten Kammer ein Einspruchsrecht deshalb geltend machte, weil er sich mit dem gleichrangigen Beamten jener Kammer, die ihn wegen Entsittlichung verbot, solidarisch erklären wollte, so vermögen wir das immer noch nicht zu glauben. Eine solche „Kollegialität" hätte merkwürdige Konsequenzen. Sie würde das ganze Gebäude unserer Rechtspflege umwerfen und das Zensurproblem in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Der Fall liegt denn auch anders.

Wer bisher geglaubt hatte, der Kammervorsitzende sei nach § 12 des Lichtspielgesetzes nur berechtigt, gegen das Verbot eines Filmes durch eine Kammer, nicht aber gegen eine Zulassung Einspruch zu erheben, der war nicht vollkommen unterrichtet.

Es besteht nämlich eine dem Wortlaut des Lichtspielgesetzes widersprechende ministerielle Anweisung an den Vorsitzenden einer Prüfkammer, gegen eine Zulassung Beschwerde einzulegen, im Falle eine voraufgegangene Prüfung zu einem Verbot geführt hat. Durch diese vollkommen willkürliche, dem Sinne des Lichtspielgesetzes widersprechende Anweisung wird die Filmindustrie des letzten geringen Schutzes beraubt, den sie überhaupt noch genießt. Hiergegen ganz energisch Front zu machen, ist Sache in erster Linie der Produzenten, deren Kapital in einer allen wirtschaftlichen Erwägungen hohnsprechenden Weise das Opfer bürokratischer Einmischung wird.

Welche enormen Schäden jedem Fabrikanten bereits dadurch erwachsen, daß die Prüfung verzögert wird, weiß man bei unseren Behörden immer noch nicht, für die das Lichtspiel nur als Steuerobjekt existiert.

Der Reichstag hätte endlich einmal dafür zu sorgen, daß seine Anordnungen, das Lichtspielgesetz betreffend von den beamteten Organen des Reiches respektiert werden.

Es gilt dies nicht nur von kleinen Verstößen nachgeordneter Polizeiorgane, wie uns diese recht oft von Theaterbesitzern der Provinz gemeldet werden, die sich gegen Maßregeln schützen müssen, die sich mit dem Lichtspielgesetz nicht vereinbaren lassen. Wir wollen hier nur an das Vorgehen der Münchener Polizei gegen den Lutherfilm erinnern, das sich mit der Existenz eines Reichslichtspielgesetzes nicht vereinbaren läßt.

Beim kommenden Lichtspielgesetz verdiente auch die Frage der „öffentlichen Aufführung" ganz intensiv angeschnitten zu werden. Wenn in § 1 des Lichtspielgesetzes ausgeführt wird, daß eine Vorführung im „geschlossenen Kreise der öffentlichen Vorführung gleichzusetzen ist", so wurde bei der Schaffung des Gesetzes sicher an eine Vereinsvorführung gedacht, wie ja — nach den Zensurergebnissen — vereinzelte Filme mit wissenschaftlichem oder politischem Hintergrund in der Tat der Zensur vorgelegen haben.

Niemals aber bestand bei den Gesetzgebern die Absicht, die Vorführung eines neuen Films vor dem letzten Schnitt vor Interessenten oder Journalisten zu verhieten.

Die Praxis hat nun einen Fall gezeitigt, daß in der letzten Zeit die Hersteller eines an sich belanglosen Films mit einem Strafverfahren bedacht wurden, weil sie diesen vor der Zensur Journalisten und Wissenschaftlern zeigten.

Hier könnte eine sehr eifrige Behörde bereits den Tatbestand der Öffentlichkeit konstatieren, wenn ein Film im Vorführungsraum vor den sämtlichen Angestellten der Firma liefe. Welchen seltsamen Begriff sich mancher Staatsanwalt betreffs Öffentlichkeit zurechtlegt, wissen wir aus der Verfolgung der sogenannten unzüchtigen Schrift- und Bildwerke.

Klarheit für die Filmindustrie ist deshalb eine elementare Forderung!

Von unserem New-Yorker P.-F.-Korrespondenten.

Der Kampf zwischen den unabhängigen Theaterbesitzern und den Filmproduzenten spitzt sich immer mehr zu. Die Brookhart Bill gegen die zwangsweise Abnahme einer Serie von Filmen ohne das Recht der Auswahl ist das Streitobjekt, an dem beide Teile ihre Kräfte messen; und von dem Ausgang des Kampfes wird es abhängen, ob nicht die ganze Filmindustrie einer Reorganisation unterzogen wird. Das zwischenstaatliche Handelskomitee des Senates hält gegenwärtig eine Expertise ab, um sich über die Wirkungen im Falle der Gesetzwerdung dieser Bill klar zu werden. Die Meinungen stossen scharf aufeinander.

Die Unabhängigen wollen sich unter Führung des aus dem Prozeß Ford bekannten Rechtsanwaltes Spiro zu einer Organisation zusammenschließen, die 250 Theater umfassen soll, das ist das erstemal, daß eine unabhängige Theatergruppe in solchem Umfang sich bildet, die in New York den Sitz haben wird. Die Organisation wurde zu dem Zweck gegründet, um einen Druck auf die Produzenten auszuüben und Filme zu einem angemessenen Preise zu erlangen und außerdem die Produzenten zu zwingen, für die Dauer von drei Jahren in den Distrikten, in welchen sich ein der Organisation angehörendes Theater befindet, kein neues Theater zu bauen und, falls ein solches von anderer Seite errichtet wird, keine Filme an dieses zu verleihen.

Sapiro glaubt, daß die Organisation so mächtig werden könnte, um selbst Einfluß auf die Herstellung der Filme zu nehmen. Der als Organisator bekannte Advokat, der ein Gegengewicht gegen die Haysorganisation schaffen will, wird ein Gehalt von 100 000 Dollar für seine Mühewaltung beziehen. Vorläufig ist diese Organisation nur für New York und die Nachbargemeinden geplant; es sollen sich aber auch noch lokale Organisationen gebildet haben. Die Kombination umfaßt eine größere Theater-Platzzahl, als sie alle Kettentheater in New York besitzen, und eine Kaufkraft, die vier Millionen Dollar in der Woche erreicht; das ist weit mehr als die Hälfte der Kaufkraft aller im New-Yorker Distrikt befindlichen Theater. Die Vereinigung ist nicht auf Gewinn aufgebaut; sie bringt jedoch ihren Mitgliedern den Vorteil des billigeren Einkaufs von Filmen und anderer notwendiger Theaterequisiten.

Kein Mensch weiß heute, wie die Sache ausgehen wird, da beide Parteien ihre Heerscharen mobilisieren, um den Sieg an sich zu reißen. Bei der Expertise kam zutage, daß die Annahme der Bill ein harter Schlag für die Industrie bedeuten würde, wenigstens deutet die Äußerung eines der Experten, des Universal-Vize-Präsidenten Robert Cochrane, darauf hin, der behauptete, daß die Annahme der Bill den Produzenten aus dem Filmgeschäft verdrängen müßte. Auch der Generalmanager Paramounts, Mc Kent, wehrte sich mit Händen und Füßen gegen die Unterordnung der Filmproduktion unter eine Regierungskörperschaft, die Tradekommission, deren Entscheidung endgültig und unumstößlich ist; die Fabrikanten behaupten, daß dadurch die Industrie des Rechtsschutzes der Gerichte beraubt werde. Kent machte bei dieser Gelegenheit die Enthüllung, daß die Paramount bei einem Umsatz von 100 000 000 Dollar nur 8 Millionen Verdienst erzielte. 65 Petitionen wurden von beiden Seiten eingebracht, so daß das zwischenstaatliche Komitee des Senates von allen Seiten mit Aufklärung bestürmt wird. Die Unabhängigen, die scharf Front gegen die Hays-Organisation machen, haben zweifellos tüchtige Führung und dürften zumindest teilweise mit ihren Anträgen durchdringen. Die Kraftprobe beider Parteien wird zu einer Zeit geliefert, da die amerikanische Filmindustrie eine kritische Situation durchzumachen hat und einer von ihr allerdings selbst hervorgerufenen Situation gegenübersteht, nämlich der Überspekulation mit den Theatern.

Noch ein Napoleon
PASCAL AMATO als Napoleon mit DOLORES COSTELLO
in dem Warner-Film „Glorious Betsy"

Die Unabhängigen begnügen sich nicht mehr mit einem Protest, sondern rüsten sich zum Angriff und machen von den Gesetzesbestimmungen, die der Trustbildung ungünstig sind, entsprechenden Gebrauch. Zwei unabhängige Theaterbesitzer in Dallas verklagten die Paramount auf Schadenersatz in der Höhe von 450 000 Dollar mit der Begründung, daß sie durch die Praktiken der Firma nicht imstande waren, First-Run-Pictures zu erlangen und dadurch schwer benachteiligt wurde. Den Theatern gelang es tatsächlich nachzuweisen, daß es ihnen unmöglich war, Filme zu erlangen, und sie deshalb zum Verkauf ihrer Theater getrieben wurden. Nach viertägiger Verhandlung wurde ihnen von den Geschworenen der Betrag von 337 500 Dollar zuerkannt. Es ist dies der erste Fall einer Antitrust-Entscheidung, die in öffentlicher Verhandlung gegen Famous Players gewonnen wurde. Sollte die dagegen eingebrachte Appellation erfolglos sein, so sind die Folgen gar nicht auszudenken; und dann erst wird sich zeigen, welche schlechte Politik die Produzenten mit dem

Zusammenkauf der Theater und der Zurückdrängung der unabhängigen Theaterbesitzer inauguriert haben.

Von dem als abgeschlossen verkündeten Merger zwischen Fox und Stanley scheint es ruhig geworden zu sein. Es geht das Gerücht um, daß Paramount Publix die Stanleygruppe aufsaugen will. Jedenfall steht für alle Fälle Fox im Hintergrunde bereit, zur gegebenen Zeit einzuspringen, im Falle die Kombination der Publix mit den Stanleytheatern nicht zustande kommen soll. Bemerkenswert ist, daß die jetzt fällige vierteljährliche Kapitalsdividende der Stanleygruppe mit 75 Cents, anstatt wie früher mit einem Dollar, bestimmt wurde. Fox hat vor einiger Zeit in Hollywood einen 180 Acker großen Landbesitz angekauft, dem er den Namen Foxhills gegeben hat und an der Wertsteigerung des Terrains allein ein hübsches Sümmchen verdient. Es ist der Auftrag ergangen, die neue Besitzung mit zehn Ateliers zu versehen und alle Aufnahmen dort zu machen. Die größten Studios von Fox wurden im vergangenen Jahre auf den „Foxhills" hergestellt. Hingegen beabsichtigt er, die riesigen Blocks, auf welchen sich augenblicklich die Hauptatelieranlagen befinden, zu verkaufen.

Nebenbei hat man ja in Hollywood von jeher mehr an Terrains als an Filmen verdient.

Die kritische Situation, in die die Filmindustrie geraten ist, führte überall zu einer ausgiebigen Kürzung des Budgets. Wer nur halbwegs zu entbehren ist, erhält Gelegenheit, in anderen Betrieben sein Glück zu suchen. Pathé hat in der letzten Woche 50 Verkaufsagenten entlassen, ebenso wurde die Organisation durch Eliminierung höherer Posten zugestutzt.

Auch De Mille wird von April bis Juni seine Studios geschlossen halten und nach dieser Zeit den Rest der für die Saison 1928 in Aussicht genommenen 37 Filme mit einem Kostenaufwand von 7 Millionen Dollar herstellen. Die Durchschnittskosten eines Films der De-Mille's-Gesellschaft, die in der letzten Saison auf den Markt gebracht wurden, betragen 175 000 Dollar. Das neue Budget sieht nur 125 000 Dollar als Durchschnittskosten für den Film vor. Auch De Mille hat eine gründliche Reduzierung des Personals vorgenommen, und natürlich auch die anderen Firmen sind seinem Beispiel gefolgt. Insgesamt dürften viele Hunderte beschäftigter Personen durch die Krise betroffen worden sein, und das gerade in der Zeit einer allgemeinen Arbeitslosigkeit, so daß es für die Betroffenen außerordentlich schwer werden dürfte, sobald Unterschlupf zu finden.

Es scheint, daß mit dem Abbau des Personal noch weiter fortgeschritten wird und das Ende nicht abzusehen ist. Viel trägt auch dazu die Haltung vieler Exportländer bei, die eines nach dem anderen die Einfuhr amerikanischer Filme erschweren. Nach England, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslavien, Neu-Seeland, Australien geht nun Indien daran, ähnliche Gesetze, die eine Beschränkung der amerikanischen Filmeinfuhr bezwecken, zu schaffen, und die jüngste Hiobsbotschaft kommt aus Spanien, das 1/3 seines Filmbedarfs in Amerika deckte und nun ebenfalls sich mit dem Gedanken tragen soll, Beschränkungsbestimmungen einzuführen. (Der Gesetzantrag ist, wie wir bereits berichteten, eingebracht worden. Die Ausführung wird freilich auf sich warten lassen. Die Schriftleitung.) Die Wirkung dieser den Export amerikanischer Filme einschränkenden Gesetze äußert sich natürlich in einer ganz gehörigen Verringerung der Einnahme. Im Jahre 1926 wurden von Amerika um 10 Millionen Fuß w e n i g e r exportiert als im Jahre 1925, und das Jahr 1927 weist noch eine größere Abnahme der Ausfuhr auf. In der Tat hat Europa aufgehört, das Hauptabsatzgebiet für den amerikanischen Film zu sein und diese Rolle an Südamerika abgetreten.



LARS HANSON
spielt [illegible] im Erich Pommer Film der Ufa „H[illegible]imk[illegible]"

Am 10. März ist es ein Jahr geworden, daß das Roxytheater in New York seine Pforten öffnete. Es war zweifellos ein großes Wagnis, ein so mächtiges Vergnügungsunternehmen ins Leben zu rufen, und dazu noch etwas abseits von dem Theaterzentrum am Times Square. Das Roxytheater ist zweifellos das größte Einzelunternehmen, das Filmaufführungen gewidmet ist. Der Erfolg scheint jedoch Herrn Rothafel recht zu geben, denn die Besucherzahl betrug während des ersten Geschäftsjahres 6½ Millionen und die Einnahmen annähernd 5½ Millionen Dollar. Die größte Einnahme erzielte das Theater in der Woche mit „What Price Glory" mit 144 267 Dollar.

Von neuen Filmen wurden in Capitol „Latest from Paris" aufgeführt, ein ziemlich seichtes Stück, das eine wenig interessante Liebesgeschichte enthält, aber durch die Mitwirkung Norma Shearer's Leben bekommt. Eine Kürzung würde dem Film zum Vorteil gereichen. George Sydney und Ralph Forbes machen ihre Sache recht gut, die photographischen Aufnahmen lassen nichts zu wünschen übrig.

Die First National Produktion „Saisors' Wiwes" erwies sich im Hippodrome als Mittelstück. Der Film behandelt die Geschichte eines Mädchens, das im Begriffe ist ihr Augenlicht zu verlieren und den Mann flieht, den sie liebt und heiraten wollte. Als er sie wiederfindet, suchte sie auf ihn den Eindruck zu erwecken, daß es nur ein Flirt war. Sie erblindet und sucht sich zu erschießen, jedoch gerade der Schuß beseitigt den Druck, der die Ursache ihrer Erblindung ist, und nach einer Operation erlangt sie ihr Augenlicht wieder. Dieser wenig aufregende Film bietet höchstens Mary Astor Gelegenheit, sich in einer guten Rolle zu zeigen.

Von unserem ständigen J. J.-Korrespondenten.

Nachdem es englischem Kapital gelungen ist, in den Nordiskfilm, diese einst festeste, in letzter Zeit freilich etwas geborstene Säule kontinentaler Filmkunst einzudringen, schreitet die Ausdehnung britischer Filminteressen auf dem Festlande fort. Man hat in ihr unzweifelhaft eine Abwehraktion Englands gegen die Übermacht des amerikanischen Films zu sehen. Allein ist England nicht mächtig genug; es sucht Anschluß an die gut organisierte Filmindustrie Mitteleuropas. Der neueste Schachzug in dieser Richtung ist das Eindringen in die österreichische Produktion, die durch eine Interessengemeinschaft mit dem Saschafilm erreicht wurde.

Unser Korrespondent hatte dieser Tage Gelegenheit, mit Herrn Generaldirektor Leo Mandl von der Sascha A.-G. zu sprechen, der genaue Aufklärung über die Interessengemeinschaft mit der British International Pictures Limited gab. Da B. J. P. auch die Aktienmehrheit der Südfilm A.-G. besitzt, so stellte sich der für die Sascha günstige Umstand heraus, daß die Sascha mit ihren sechs Zweiganstalten sowohl die Waren der British International Corporation als auch der Südfilm A.-G., in ihre Verleihorganisationen aufnimmt und eine beiderseitige Gemeinschaftsproduktion eröffnet, wonach die von der Sascha hergestellten Filme künftighin sowohl im Verleih der British International Corporation, als auch in dem der Südfilm A.-G. erscheinen werden.



VIVIAN GIBSON, MARY [illegible], RINA DE LIGUORO
in dem [illegible] Film [illegible]

Nachdem die British International Corporation, die mit einem Kapital von 850 000 Pfund Sterling arbeitet, sowohl in Amerika als auch in allen europäischen Ländern ihre Verleihorganisationen ausbaut, ist die vorteilhafteste Verwertung der Sascha-Produktion durch die eben vollzogene Interessengemeinschaft für die Zukunft gewährleistet.

Wie Herr Generaldirektor Mandl weiter mitteilte, wird er sowohl an der Besetzung als auch an der Auswahl der Sujets des Fabrikationsprogrammes der beiden genannten Filmgesellschaften teilnehmen und die Brauchbarkeit der Themen auch in bezug auf die Länder, an deren Belieferung die Sascha Interesse nimmt, prüfen.

Diese vollzogene Aktion, die viel Zeit und Mühe gekostet hat, konnte nicht nur allein durch das Vertrauen, daß man seinen langjährigen Erfahrungen entgegengebracht hatte, sondern auch durch eine Fügung des Glücks, das ja, wie im Leben, auch in der Filmindustrie eine große Rolle spielt, zu einem guten Ende gebracht werden. Herr Generaldirektor Mandl gesteht jetzt, daß er mit einem gewissen Gefühl der Bangigkeit an die Sanierung der Sascha gegangen ist, mit der Etablierung dieser wertvollen Interessengemeinschaft ist aber nicht nur ein effektiver Schritt zur Internationalisierung des Films gegeben, sondern auch der Fortbestand und das Wiederemporblühen der Sascha, die in letzter Zeit unter einer unfachmännischen Leitung gelitten hatte, sichergestellt.

Im Konzern der Sascha wird ein neuer Film, der „Ein Augenblick gelebt im Paradiese" betitelt ist, in Angriff genommen. Die männliche Hauptrolle spielt der Wiener Star Hans Effenberger. Das Manuskript schrieb Hasenbach.

Die neue Kontingentformel 1 zu 20 mit der Einschränkung, daß ein Kontingentschein nur für drei Kopien eines Filmes Geltung haben soll, hat nun, trotz des Einspruchs der Kinobesitzer Gesetzeskraft erhalten. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr teilt diesbezüglich der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie mit:

Die Durchführungsbestimmungen zur Filmkontingentierung (A. a. Erlaß Z: 108. 678—9 I. v. 30. November 1926) werden mit sofortiger Wirksamkeit in der Weise abgeändert bzw. ergänzt, daß Artikel VIII zu lauten hat wie folgt:

1. Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927 sind die Bewilligungen zur Einfuhr ausländischer Filme auf die inländische Filmerzeugung derart aufzuteilen, daß der Erzeuger, der in der Zeit einen inländischen Film erzeugte oder erzeugen ließ, nach Maßgabe sub IV 1 18 Einfuhrbewilligungen zugeteilt erhält. Hiervon sind die bereits zuerkannten Vormerkungen im normalen Ausmaße von je 10 Stück, weiter alle vorschußweise zuerkannten Vormerkungen in Abrechnung zu bringen.

2. Nach dem 1. Januar 1928 erhält jeder Erzeuger eines inländischen Films, im Sinne der vorstehenden Bestimmungen, Vormerkungen auf 20 Einfuhrbewilligungen zugeteilt.

3. Die Bestimmungen des Punktes V 3 hinsichtlich der Giltigkeitsdauer der Vormerkscheine und Einfuhrbewilligungen bleiben, insofern nicht in einzelnen Fällen Abmachungen festgestellt wurden, aufrecht. Jedoch erlischt die Giltigkeitsdauer aller Einfuhrdokumente, die von heute ab zwecks Erreichung der Kontingentquote 1 : 18 (sh. Punkt VIII Abs. 1) zugeteilt werden, mit 1. September 1928.

4. Auf Grund der ab 1. Januar 1928 zugeteilten Vormerkscheine bzw. Einfuhrbewilligungen können nur je

drei Kopien des gleichen Sujets zur Einfuhr gebracht werden. Für jede darüber hinaus einzuführende Kopie muß eine eigene Einfuhrbewilligung beigebracht werden.

Das gleiche gilt für die vor dem 1. Januar 1928 ausgegebenen Einfuhrbewilligungen, sofern diese erst nach dem 1. September 1928 verwendet werden. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch findet bei solchen Einfuhrbewilligungen keine zahlenmäßige Beschränkung hinsichtlich der einzuführenden Kopien statt.

Hierzu bemerkt die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, daß die Änderungen bzw. Ergänzungen, welche durch das Bundesministerium für Handel und Verkehr unter Z: 71.298—2 L v. 2. 2. 1928 verfügt wurden, in vorstehendem Erlaß bereits aufgenommen sind, jedoch bezieht sich im Absatz IV der erste Unterabsatz auf Vormerkungen bzw. Einfuhrbewilligungen aus den Stammfilmen des Jahres 1928, der folgende Teil auf solche aus dem Jahre 1927.

Alle Regierungen der Länder der Republik Deutschösterreich haben sich bereits die längste Zeit mit der Abschaffung der Zensur in unseren Gebieten abgefunden, nur bei den Verwaltungen der Länder Tirol und Vorarlberg zeigt sich immer wieder von neuem das Bestreben, Kunst, Literatur und Film weiter nach Gutdünken und auf eigene Faust zu zensurieren. So wurden im Jahre 1927 allein 97 Filme in Vorarlberg zur Vorführung nicht zugelassen.

Ende Mai v. Js. hat die Vorarlberger Landesregierung unter anderem auch die Aufführung der Filme „Der Wolgaschiffer" und „So ist Paris" für das ganze Gebiet Vorarlbergs verboten. Der Phönix-Filmgesellschaft, Linz, die Vertriebsstelle der Firma Viktor Micheluzzi, wurde zu dieser Zeit eine Zensurkarte mit der Katasternummer 267 mit einem Zettel der Landesfilmzensurstelle Bregenz ohne näheres Datum zugestellt. Eine zweite Zensurkarte, Katasternummer 610, war vom 17. Dezember 1927 datiert. Laut dieser Zensurkarten wurde der Film „Die Wolgaschiffer" wegen „politischer Reizbarkeit", und der Film „So ist Paris" mit der Begründung verboten, „der Film sei nicht nur ohne sittlichen Wert, sondern im Gegenteil durchaus unmoralisch!"

Gegen diese ungesetzliche Entscheidung haben die Phönix-Filmvertriebsgesellschaft, Linz, und die Verleihfirma Viktor Micheluzzi in Wien durch ihre Rechtsvertreter eine Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof überreicht. Die Beschwerdeführer fochten die Entscheidung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung und der Landeszensurstelle wegen Verletzung des verfassungsmäßig gewährleisteten Rechtes der freien Meinungsäußerung an, mit der Begründung, daß schon durch das Staatsgrundgesetz über die allgemeine Rechte der Staatsbürger, jede Zensur in Österreich aufgehoben worden sei.

Außer diesen rein juristischen Gründen wurden in dieser Beschwerde hervorgehoben, daß der in Vorarlberg verbotene Film „Die Wolgaschiffer" in allen anderen Bundesländern anstandslos vorgeführt und in Schweden sogar als der beste Film des Jahres preisgekrönt wurde. „So ist Paris" hingegen sei eine harmlose Komödie aus der Zeit des Charleston und ein Werturteil über diesen Film sei daher nicht am Platze.

Der Vertreter der Vorarlberger Landesregierung beantragte die Abweisung der Beschwerde. Er bestritt, daß es sich, trotz des Gebrauchs des Ausdrucks, Zensurkarte und der Stampiglie: Der Zensur eingereicht, um die Ausübung einer Zensur handle.

Der Verfassungsgerichtshof hat in seinem Urteil der Beschwerde der genannten Filmgesellschaften stattgegeben und die Zensurverfügung der Vorarlberger Landesregierung als gesetzwidrig aufgehoben, da es sich zweifellos hier um einen Präventivzensurakt gehandelt habe.

Von unserem H. L.-Korrespondenten aus Rom.

ur die Deutschen machen es richtig, sie machen es so und so, und was die Deutschen machen, ist gut und muß auch für Italien passen." Diese lapidaren Sätze finden sich seit einigen Tagen in der italienischen Presse, in der das Gesetz über die Kontingentierung der ausländischen Filme sehr heftig erörtert wird. Es ist nämlich in den letzten Wochen zu großen Protestkundgebungen der Lichtspieltheaterbesitzer, der Filmverleiher und der italienischen Filmimporteure gekommen. Diese hatten erklärt, daß auf Grund des Gesetzes über die Kontingentierung ausländischer Filme die Unternehmer finanziell zusammenbrechen müßten. Wer das italienische Volk kennt, weiß auch, daß solche Klagen nicht so tragisch zu nehmen sind, daß aber auch an den bestehenden Verhältnissen bisher nichts geändert wurde. Die Regierung hat dafür erklären lassen, daß die Maßnahme der beschränkten Einfuhr ein Anlaß zur nationalen Produktion wäre, denn da nur eine bestimmte Anzahl Filme eingeführt werden dürfte, seien ja schließlich die italienischen Filmfabrikanten gezwungen, eine ersprießliche Tätigkeit im eigenen Lande auszuüben. Wie das ohne hinreichende Finanzierung geschehen soll, wird allerdings verschwiegen. Die italienische Tagespresse, deren Enthusiasmus bekannt ist, versteigt sich sogar zu der kühnen Behauptung, daß genau wie in Deutschland auch in Italien ein Ausgleich zwischen Import und Export geschaffen werden müßte. Die einführenden Länder sollen dabei die Verpflichtung übernehmen, bei 100prozentiger Einfuhr 30 Prozent italienischer Filme zu übernehmen. Da es eine Filmproduktion im internationalen Sinne in Italien augenblicklich überhaupt nicht gibt, kann man diese Vorschläge kaum als ernst betrachten.

Um die maßgebenden nationalen Kreise nicht zu erzürnen und die Einfuhr nicht zu behindern, wird dem italienischen Publikum der Film Cecil de Milles „König der Könige" dessen Aufführung gegen den Widerstand streng religiöser Kreise jetzt sichergestellt ist, mit einigen Intimitäten aus der Herstellung dieses Films schmackhaft gemacht. Man kennt die zahlreichen, durchaus nicht immer geschmackvollen Notizen, die sich de Milles geschäftige Presseleute aus den Fingern sogen, um die Welt zu verblüffen. In Amerika haben sie damit Erfolg gehabt, in Deutschland weniger. Es scheint aber, als ob das italienische Volk an den Nachrichten Gefallen habe, denn man begegnet ihnen überall dort, wo sonst wenig Vorliebe für den ausländischen Film herrscht.

Die Società Anonima Suvini-Zernoni in Mailand mit einem eingezahlten Kapital von 7,5 Millionen Lire hat ihre Generalversammlung abgehalten und eine Dividende von 9 Prozent vorgeschlagen. In dem Bilanzausweis stehen an Aktiven u. a. Immobilien 1,048 Millionen Lire, Filmtheater 2,249 Millionen Lire, an Passiven das Aktienkapital und Reservefonds 192 000 Lire, diverse Kreditoren 4,294 Millionen Lire. Es wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft die Sala Regia in Rom erworben hat, dagegen einige kleinere Kinos in Mailand als nicht rentabel aufgegeben hat. Die Gesellschaft beklagte sich über die sehr teuren Preise für elektrische Beleuchtung. Während sämtliche Industrien Italiens für elektrisches Licht einen Ausnahmetarif haben, betrachte man die Kinos als nicht dazugehörig, dabei habe zum Beispiel die Scala in Mailand, das größte Opernhaus Italiens, den billigeren Tarif. Da die Lichtfrage kostspielig ist, so hoffe die Direktion, bei den maßgebenden Stellen dafür Verständnis vorzufinden.

Von unserem Korrespondenten Paul Saffar, Algier.

Algerien: In Biskra hat M. Pruho mehrere Wochen Aufnahmen zu einem interessanten Kulturfilm über die Anpflanzung der Dattelpalme, über die Ernte und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Dattelpalme gemacht. Der Film, der Bilder von großer Schönheit aufweist, ist während der photo-kinematographischen Ausstellung in Algier mehrere Male zur Vorführung gelangt.

Die Direktoren der algerischen Kinos hielten kürzlich in Algier eine Versammlung ab, die sich mit der Frage der Taxen, der ganzen Lage des Lichtspielgewerbes in Nordafrika und der Frage der Filmtransportkosten (Schiffsfracht etc.) beschäftigte.

Es wurde eine „Association des Directeurs de spectacles de l'Afrique du Nord" gegründet und eine provisorische Geschäftsstelle eingerichtet. Für die Sektion Kinos wurden delegiert J. Seiberras, der in Nordafrika wohlbekannte Verleiher, und M. Vergues, der Direktor des „Olympya" in Algier. Die Delegierten haben von der Versammlung Vollmacht erhalten, bei den Behörden alle Schritte zu unternehmen, die im Hinblick auf die unumgänglich notwendige Verminderung der Lasten, die auf Filmvorführungen liegen, notwendig sind.



Die kanadische Eishockeymannschaft aus „Das weiße Stadion"

Gerade das Kino hat in Nordafrika mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen. Während man in Frankreich die Taxen herabsetzt, will man in Algerien das Kino noch stärker belasten; man glaubt, aus dem Kino immer mehr Geld für die öffentliche Hand ziehen zu können, und ruht nicht, bis die Henne geschlachtet ist.

Die Direktoren der Etablissements müssen sehen, daß es so nicht mehr weiter geht. Man hat die Schließung von Theatern und Music Halls beschlossen. Einzig die Opéra Municipal in Algier, die städtisch subventioniert wird, ist frei von Lasten und kann unbekümmert ihre Vorstellungen fortsetzen. Das wäre dann das einzige an Veranstaltungen, das Algier zu bieten hätte.

Einen interessanten Film dreht A. Durec, der viel in Deutschland und England gearbeitet hat, gegenwärtig für Franco Film in Biskra. Der Film, zu dem Aufnahmen in den herrlichen Palmenhainen gemacht werden, nimmt seinen Stoff aus einem Roman von Jean Pommerol und betitelt sich „Le Désir". Die Handlung spielt bei den Nomaden des Südens. Keine europäische Figur kommt in dem Film vor, wenngleich freilich die Hauptdarsteller bekannte europäische Filmschauspieler sind. Die Aufnahmen selbst sind in Biskra, in den Zibans, in Sidi Zergorn und einem Umkreis von 50 Kilometern gedreht. Die Besetzung weist folgende Namen auf: Karl Roger, Olaf Fjord, Mary Serta, die auch in „Mon Coeur au Ralenti" herauskommt, Gina Glory und Pola Klérv. Die Kameraleute sind Peirre und Berliet. Durex hat eine große arabische „Fantasia" mit dreihundert erlesenen Reitern gefilmt, unter Beisein des Agha der Zibans wurden sehr interessante Eingeborenenaufnahmen gedreht. Nach Beendigung der Aufnahmen wurde die ganze Expedition von dem Agha zu einem echt nationalen „Kuskus" geladen. Die Filmleute haben sich mit den ganzen, am Spieß gebratenen Hammeln recht gut abgefunden.

Der Film von der Einnahme Algiers, von dem eigentlich abgesehen werden sollte, wird nun doch gemacht.

Dupuy Mazuel (der Schöpfer von „Mirakel der Wölfe") und Jaeger-Schmidt beschäftigen sich gegenwärtig mit diesem nächsten Film der Société des Romans Historiques.

Anläßlich der Vorarbeiten für diesen Film wurde ein Bankett für die Kreise der nordafrikanischen Kinematographie veranstaltet, bei dem Verleiher und Saalbesitzer in schönster Harmonie vereinigt waren und wurden bei dieser Gelegenheit äußerst herzliche Worte gewechselt.

Anwesend waren: M. Leca, Direktor des Splendid Cinéma, Algier, Agero, Repräsentant der United Artists, Ferris, Vertreter von Films Aubert und First National, Pierre Leca von Metro-Goldwyn-Mayer, Toubol, der Verleiher der Cosmograph und Sofarfilme, Lagardère, Direktor des ältesten Kinos von Algier, Lavail, der Fox-Vertreter Fontars, Direktor des „Variété in Blida, Sciari von Bijou-Ciné in Algier, Révéceio von Cinéma Musset in Algier, Déllostrologo, Vertreter für Tunesien der Films Pax und Meric, Stadtrat Mouchet, Chere, Direktor der Alhambra in Constantine, Tamarri, der nach dem Krieg den ersten deutschen Film brachte und sich durch keinerlei chauvinistische Hetze beeinflussen ließ, E. Casset, Repräsentant einer großen politischen Tageszeitung Algiers. Leon Brézillon, der Präsident des Syndikats der Kinobesitzer Frankreichs, hatte seinen Schwiegersohn Jean Fourame-Brezillon entsandt, der Kinematograph, Berlin, war durch ihren Korrespondenten vertreten, der dem Auftrage der nordafrikanischen Verleiher und Theaterbesitzer, den „Kinematograph" herzlichst zu grüßen, hiermit gern nachkommt.

Diese Zusammenkunft war der erste Schritt zu dem energischen Zusammenschluß von Verleihern und Saalbesitzern zur Verteidigung der gemeinschaftlichen Interessen. Die Folgen des korporativen Vorgehens werden sich hoffentlich recht bald günstig bemerkbar machen.

In ganz Algerien und Tunesien laufen Vortragsfilme zur Förderung des Fremdenverkehrs, die große Beachtung finden. Diese Filme, von dem inzwischen leider verstorbenen Operateur R. Mongobert aufgenommen, bieten herrliche Bilder nordafrikanischer Landschaften, des Lebens der Eingeborenen, und tragen viel zur Erschließung der prachtvollen Touristengebiete Nordafrikas bei. Die Centrale Cinématographique, Paris, deren letzter Film „Die Sirene der Tropen" mit Josephine Baker war, dreht gegenwärtig in Boghari, Laghouat und Bon Saada Aufnahmen zu dem Film „Symphonie Pathétique", nach dem Roman von Léo Duran, der ein bekannter Schriftsteller und Präsident des „Klubs der Zwölf" in New York ist.

Aus der Besetzung ist Georges Carpentier, der berühmte Boxer, zu nennen, dem in Music Halls und Kinos in Algier ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Henry Krauss, der bekannte französische Darsteller, gibt in Symphonie Pathétique die Rolle eines berühmten Dirigenten. Die weiblichen Hauptrollen sind besetzt mit Olga Day (die in „Casanova" mitwirkte), Michèle Verly und Regina Dalthyla. Inszenierung durch Etiévant und Nalpas unter der Leitung von Natanson.

In dem Film spielen Flugzeugaufnahmen eine große Rolle. Für die schwierigen Flüge wurde der in Algier wohlbekannte Chefpilot Estradère gewonnen.

In Boghari war die Truppe durch das Wetter sehr in den Aufnahmen behindert. Der Schnee lag einen Meter hoch.

Die Zensurstelle für Algier und Tunis hat den First National-Film „Sous le Regard d'Allah" verboten. Die arabische Atmosphäre dieses Films, der in Hollywood gedreht wurde, sei zu unwahrscheinlich.

Eine Filmexpedition, hinter der verschiedene Studiengesellschaften und die französische Regierung stehen, dreht gegenwärtig in den französischen Kolonien einen Kulturfilm großen Ausmaßes. René le Somptier hat die regietechnische Leitung. Ihm zur Seite stehen die Operateure Specht, Cognat und Savary.

Marquisette Bosky, eine bekannte französische Darstellerin, begleitet die Expedition.

Die ersten von der Truppe besuchten Städte des afrikanischen Kontinents sind: Point Noire, Brazzaville, Minduli. Es wird gedreht in L'Oubanghui und am Tschadsee, in Algerien, Tunesien, Marokko. Der Film wird von dem Haus Aubert herausgebracht.

Jules Romains, der Autor von „Knock" oder „Der Triumph der Medizin" hat eine Reihe literarischer Vorträge in der Oper in Algier veranstaltet.

Nach dem großen Erfolg des Napoleon-Films hatte „Metropolis" im Régent Cinéma in Algier einen nicht minder starken Erfolg. Der Film erhielt eine sorgfältige Untermalung aus den Werken deutscher Komponisten. Der Film wird als ein Meisterwerk an Komposition und technischer Großartigkeit gepriesen.

Oran, Sidi Bel Abbès, Bone, Constantine, Philippeville, Blida, Nostagamen, Fez, Rabat, Casablanca, alle diese Städte werden nach der jetzt erfolgenden Einsetzung dieses Ufafilmes die große Wirkung, die dem Ansehen des deutschen Filmes ungemein förderlich ist, bestätigen.

Von unserem Budapester Korrespondenten.

ie Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie hat an die ungarische Fabrikanten- und Verleihervereinigung das Ersuchen gestellt, diese möge sich der Aktion des Berliner Verbandes am internationalen Autorenrechts-Kongreß am 7. Mai in Rom anschließen. Auf diesem soll das Berner Abkommen revidiert, die Interessen der Filmbranche gemeinschaftlich verfochten werden. Berlin übersandte zugleich eine Resolution, die in Rom gemeinschaftlich unterbreitet werden soll. Der Budapester Verbandsvorstand erledigte die Sacche in einer Vorstandsitzung, akzeptierte den Resolutionsentwurf, bat aber die Spitzenorganisation, ihn ebenfalls an dem Kongreß zu vertreten, da er nicht in der Lage sei, besondere Delegierte hierzu zu entsenden. Für ein ungarisches Filmarchiv wird augenblicklich nach den nötigen Mitteln gesucht. Im Budapester Magistrat wurde der Antrag verhandelt, ein solches in der ungarischen Hauptstadt zu errichten, obwohl ein solches dort schon seit zwölf Jahren besteht. Der erste Film dieses Archivs von der Krönung Karls IV. stammt nämlich aus dem Jahre 1916, dem andere gespendete Filme folgten. Wo sich aber die Filme befinden, was mit dem Archiv geschah, davon weiß niemand etwas. In dem Budget für 1925-26 befand sich eine Anforderung von über 10 000 Pengö für dieses Filmarchiv, im Haushaltungsplan pro 1926-27 heißt es dagegen: Kosten des Filmrates zur Verwaltung des Filmarchivs 853 Pengö. Es gibt also auf dem Papier ein staatliches Filmarchiv, es wird amtlich verwaltet, sonst aber merkt und weiß man nichts von seiner Existenz. Welchen Eindruck Derartiges auf das Ausland macht, an das man sich jetzt, wie erwähnt, zu wenden beschlossen hat, daran denkt man anscheinend nicht.

Man verkündet überall die Nachricht, der ungarische Filmklub ist eine Treppe höher gezogen und hat jetzt einladende Räume, man lädt aber prominente Ausländer, die Budapest besuchen, nicht in diesen Klub offiziell ein. — Die Lizenzgebühren für Auslandsfilme gaben den Anlaß, um eine Einigung unter den Filmverleihern zu — versuchen. Sie, die sich selbst bei Angeboten nach dem Auslande überboten, wollen untereinander Frieden schließen und sich gemeinschaftlich mit einem Anliegen an das Ausland wenden, mit dem Ersuchen um billigere Lizenzpreise. Ob aber der Alarmruf Erfolg haben wird, das hängt einzig und allein von ihrem Verhalten ab. Was nützt ihr Hinweis, daß Österreich, Italien, Polen, Tschechoslowakei billigere Lizenzen und Kinoleihmieten zahlen, daß der ungarische Lichtspielhausbesitzer unter den zu tragenden Lasten zusammenbrechen muß (in Deutschland nicht?), daß aus dem um seine Existenz ringenden Lande zu große Summen für Filme nach dem Auslande wandern, wenn die Verleiher sich die Filme gegenseitig abjagen und hierbei keine Kalkulation zu kennen scheinen? Man will „das Ausland aufklären", man will daran appellieren, daß durch „Entgegenkommen" die ungarische Branche als Kunde von den Verkäufern erhalten werden soll, aber man wird sich nicht dazu entschließen können, das eigene Gebahren zu reformieren und das Wettrennen um Filme und Lizenzen nicht aufgeben.

War da ein alter Filmstratege und Kämpfer der ungarischen Branche nach Hollywood gefahren, um seine Erfahrungen zu bereichern. Zurückgekehrt, bereiste er das Land mit Vorträgen über die Filmwelt der Staaten, in einer Filmschule doziert er über die californischen Filmverhältnisse, nun kündigt er ein Fachbuch an unter dem Titel „Das ist Amerika" und wendet sich an das Ausland. Zeitungen und Filmfirmen, die Stars propagieren wollen, mögen ihm Abbildungen und Clichés zur Verfügung stellen. Das gleiche Material hätte er in Ungarn finden können, die gleichen Firmen sind dort vertreten und hätten ein Werk unterstützen oder ihm ihre Wünsche bekanntgeben können, man sucht daher nach dem Grunde, warum er statt dessen sich an das Ausland wandte, und dabei urteilt man dann falsch über die Verhältnisse in der ungarischen Filmindustrie.

Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Fritz Lang-Film der Ufa Verleih: Ufa	Manuskript: Thea von Harbou Regie: Fritz Lang Hauptrollen: Maurus, Fritsch, Klein-Rogge	Länge: 4354 Meter, 9 Akte 1 Vorspiel Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Man war gespannt, wie sich Fritz Lang, nach jahrelangen Ausflügen in die Legende unserer Vorzeit, nach einer Reise in die Zukunft mit einem Film aus unseren Tagen abfinden würde, er, dessen Name durch das Zeitbild „Dr. Mabuse, der Spieler" in alle Welt getragen worden war. Die Gefahr lag nahe, daß er bildlich auf dem ein Jahrfünft zurückliegenden Mabuse aufbauen würde, um ihn durch technische Steigerung gegenwartsfähig zu machen. Dieser Gefahr ist er entronnen. „Spione" sind nicht so sehr ein Zeit- als ein Weltbild geworden, eine Angelegenheit von Temperament, Spannung und einer durchaus notwendigen Kolportage, ohne die eine phantastische Begebenheit nicht denkbar ist.



GERDA MAURUS und FRITZ RASP

Der Stoff ist durch den gleichnamigen Roman Thea von Harbous aus der „Woche" bekanntgeworden und wird in der gleichzeitigen Buchausgabe den Film in der Propagandawirkung unterstützen. Zusammenhängend ist von den Vorgängen zu sagen, daß eine internationale Verbrecherbande sich mit Vorliebe der politischen Spionage ergibt. Das Haupt dieser Bande, Haghi, ein Mann mit tausend Masken, haust in einer Bank, deren phantastischer Geheimbau nicht zu beschreiben ist. Haghi hat zwei Feinde, einen japanischen Doktor und den Polizeiagenten Nr. 326. Dem Doktor läßt er die Abschrift des Geheimvertrages durch eine Frau entwenden, so daß dieser sich dem Harakiri ergibt. Der Herr Nr. 326 bekommt Sonja, Haghis Vertraute auf den Hals, die sich aber leider in ihn verliebt. So muß Haghi selbst eingreifen und den ihn unbequemen Agenten um die Ecke bringen. Er will dazu ein Eisenbahnunglück benutzen, das er selbst inszeniert. Aber auch hier gelingt es Sonja, den Herrn mit Nr. 326 zu retten, während Haghi schließlich nach mannigfachen Abenteuern sich selbst den Tod gibt.

Diese Ereignisse werden nicht in nüchterner Reihenfolge dargestellt, sondern sind in einen Rahmen gepreßt, der sich vergeblich bemüht, die blühende Romantik der Ereignisse auch nur einigermaßen zusammenzuhalten. Zumeist gelingt es ihm; an manchen Stellen aber stellt der Film, obwohl er sehr breit angelegt ist, an die Kombinationsgabe der Zuschauer hohe Anforderungen. Vielleicht wäre es angebracht, vereinzelte Szenen zu kürzen und die Lücken mit erklärenden Titeln zu füllen. Es würden so Ruhepausen entstehen, in denen sich der Zuschauer sammeln und die nachfolgenden von Fritz Langs unerhörtem Temperament angeheizten Vorgänge besser erfassen kann.

Muß man sagen, daß ein von Fritz Lang inszenierter Film in technischer Hinsicht abermals verblüffend wirkt, und daß dieser Meister der Bildwirkung sich in einzelnen Aufnahmen selbst übertroffen hat.

Dankenswerter aber als dieser Umstand, der bei Fritz Lang nichts Ungewöhnliches ist, muß die Tatsache genannt werden, daß es diesem Regisseur gelungen ist, aus zwei Darstellern so enorme Leistungen zu pressen, wie wir sie seit langer Zeit nicht gesehen haben.

Für Willi Fritsch und Hertha von Walter beginnt mit der Uraufführung der Spione eine neue Aera.

Willi Fritsch erschien bei uns bisher als ein Epigone im Liedtke-Stil, als ein netter junger Bonvivant, der sich mit heiterem Lächeln durch das Leben schlug. Aber in den Spionen hat er, als Agent Nr. 326 Gelegenheit, zu beweisen, daß er ein Charakterdarsteller von der Bedeutung eines Ronald Colman oder Rod la Rocque ist.

Hertha von Walter, bewährt aus vielen Filmen, findet endlich Gelegenheit, ihr Talent zu entfesseln und in der mit Temperament geladenen Charakterisierungskunst zu beweisen, daß sie der jungen Pola Negri nicht nachsteht.

Rudolf Klein-Rogge, das Haupt der Spione, kann an dieser Figur seine Maskenkunst beweisen.

Gerda Maurus, die neue Entdeckung Langs, leistet schon allerhand. Aber sie kann dieser schwierigen Partie ebenso wenig völlig gerecht werden, als dies jemals eine Novize mit der Lady Macbeth könnte.

Fabrikat: First National
Verleih: Defina
Regie: Alfred Santell
Hauptrollen: Dorothy Mackaill und Jack Mulhall
Photographie: Arthur Edison
Länge: 1875 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Tauentzien-Palast

ie Handlung dieses Filmes kommt den Wunschträumen des Publikums, besonders denen der jungen Mädchen im Publikum sehr entgegen.

Daisy Harris ist Direktrice in einem vornehmen Modewarengeschäft in New York. Niemand weiß so gut wie sie, die diffizilsten Kundinnen zufriedenzustellen. Sie hat eine gute Stellung, wird vom Chef sehr geschätzt, aber Daisy, die ein ziemlich energisches Mädchen ist, will weiterkommen. Ihr Traum heißt Paris. Mit der Erfüllung dieses Traumes steht es zunächst nicht sehr gut aus: Daisy hat den braven Tom Carthy liebgewonnen, der Zugbegleiter auf der Untergrundbahn ist, die Verlobungsringe sind gewechselt und als Abschluß von Daisys Karriere scheint eine kleinbürgerliche von Abzahlungssorgen erfüllte Ehe zu winken.

Aber jetzt kommt der Chef auf den Gedanken seine tüchtige Direktrice als Einkäuferin nach Paris zu schicken.

Nun könnte Daisy ihrem Tom ja sagen, daß eben geheiratet wird, wenn sie von der Pariser Tour zurück ist. Darauf kommt sie und auch der wackere Tom nicht, vernehmlich, weil dies dem gedachten Weitergang der Handlung nicht förderlich wäre.

Daisy löst also die Verlobung. Als sie gerade auf dem Wege zum Hafen ist, um nach Europa abzudampfen, erhält sie die Nachricht, daß Tom bei einem Untergrundbahnzusammenstoß verunglückt ist.

Vorbei ist bei Daisy der Traum von Paris und Karriere, sie läßt das Schiff abfahren und eilt zu ihrem Tom. Die Liebe über alles. Diese Liebe wird belohnt, denn siehe, der nette Tom, der übrigens bei dem Zusammenstoß nur leicht verletzt wurde, ist gar kein gewöhnlicher armer Untergrundbahnschaffner, er ist der Sohn des Direktors der Untergrundbahngesellschaft und fuhr nur als Zugbegleiter, weil er die gar nicht so unebene Marotte hatte, den Dienst bei der Gesellschaft seines Vaters von der Pike auf kennenzulernen.

Daisys Traum von Paris erfüllt sich nun doch; sie kommt zwar nicht als Einkäuferin für ihre Firma dahin, aber das Scheckbuch, das ihr reicher Gatte ihr zur Verfügung stellen kann, gibt ihr Gelegenheit, sich als Einkäuferin für sich selbst zu betätigen, und das ist doch sicher weit reizvoller.

Von Alfred Santell sehr hübsch inszeniert, von der ausgezeichneten, filmsicheren Dorothy Mackaill und dem sympathischen Liebhaber Jack Mulhall famos gespielt, ist hier ein sehr unterhaltsamer Film entstanden, der denn auch bei der Uraufführung im Tauentzienpalast dem Publikum recht gut gefiel.



NORMA TALMADGE und NOAH BEERY
in „Sonne, Süden, Leidenschaft“

Fabrikat: United Artists
Verleih: United Artists
Manuskript: Wallace Smith und Paul Bern
Regie: Roland West
Hauptrollen: Norma Talmadge, Beery, Roland
Länge: 2674 Meter, 9 Akte
Uraufführung: Capito.

ieser Norma-Talmadge-Film der United Artists ist ganz beherrscht von dem Reiz und dem Temperament dieser ausgezeichneten Darstellerin, deren Gestaltungskraft sie weit über das Schema des Filmstartums hinaushebt.

Die Handlung, als deren Verfasser Wallace Smith und Paul Bern zeichnen, ist eine phantastische südamerikanische Angelegenheit, auf die auch Wildwestgeschichten in der Art Karl Mays und Bert Hartes ihre Schatten werfen.

Es ist alles da, was zu Sonne, Süden, Leidenschaft gehört. Alle drei Begriffe sind vereinigt in der prachtvollen Künstlerin, die hier Dolores, die Sängerin in dem Kabarett von Bona Fida ist.

Übrigens: „Bona Fida.“ Der Ort hieß ursprünglich „Costa Roja“. Offenbar, weil der beleidigte Einspruch einer Gesandtschaft eines südamerikanischen Staates zu befürchten gewesen wäre, ist die Ortsbezeichnung „Costa Roja“ von der Zensur verboten, aber der Name „Bona Fida“ erlaubt worden. Ein Titel, der lautete: „Hört mich an, Ihr stolzen Cost Rojaner“ muß also laut Zensur nunmehr den Stolz der „Bona Fidaner“ apostrophieren.

Ja, man muß schon sagen, daß die Zensur ihre Sorgen hat:

Daß sich in einem Ort wie Bona Fida das Interesse der Männerwelt auf eine so schöne und rassige Frau, wie die Kabarettkünstlerin Dolores konzentriert, ist zu verstehen. Ein Mann mit dem stolzen Namen Don Jose Maria Lopez y Sandoval, der den größten Geldbeutel hat und sich darum für den größten Caballero Bona Fidas hält, nimmt das Recht für sich in Anspruch, Hahn im Korb bei der heißblütigen Dolores zu sein. Aber da die Liebe bunte Flügel hat, wendet Dolores ihr Herz dem ritterlichen und hübschen Johnny Powell zu. Don Jose möchte den Nebenbuhler gern um die Ecke bringen, der aber zieht das Schießeisen schneller als der Mordbeauftragte. Nun wird Johnny, der den Bravo in der Notwehr erschoß, des Mordes bezichtigt. Jose will ihn, ein variierter Scarpia, fliehen lassen, um ihn bei dem Fluchtversuch zu erschießen. Es gibt noch viele leidenschafterfüllten Szenen, schließlich muß Jose klein beigeben und Dolores und Johnnys Glück steht nichts mehr im Wege.

Der Film, von Roland West sehr flott inszeniert, hat Atmosphäre und Leben.

Es wird sehr gut gespielt. Neben der mitreißenden Norma Talmadge der prächtige Noah Beery als größter Caballero, und der männlich-kühne Gilbert Roland als Johnny.

Brillant die Photographie durch Olive Marsh.

Der schmissige, lebendige Film wird überall ein großes Publikum haben.

Fabrikat: Ufa
Verleih: Parufamet
Manuskript: Robert Reinert
Regie: Carl Hoffmann
Hauptrollen: Rasp, Malten, Winterstein
Länge: 2496 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Mozartsaal

Neuerdings lockt es die Kameramänner, die in jahrelanger Tätigkeit erlernte Regietechnik selbst einmal zu erproben und nicht nur das Bild zu photographieren und zu belichten, sondern auch selbst zu stellen. Waschneck ging bei uns mit gutem Erfolge voran. Jetzt folgt Karl Hoffmann, jener Meister der Kunst aus Licht und Schatten, dem wir die „Nibelungen-Bilder", „Faust" und noch andere Aufnahmen verdanken.

Für ihn, dessen Hauptstärke natürlich die unendlich reichen Schattierungen zwischen Weiß und Schwarz sind, ersann Robert Reinert ein phantastisches Spiel vom geheimnisvollen Spiegel.

In einem auf zackigen Felsen ruhenden Schloß gibt es einen geheimnisvollen Spiegel, der vor Jahrhunderten zu Zaubereien benutzt wurde und der deshalb jedem, der in ihn blickt, die Zukunft zeigen kann, sobald die Nacht des Vollmondes hereinbricht.

Das Schloß wird verkauft, ein Wüstling von reichem Mann zieht mit seinen Kumpanen ein und stellt dem Töchterchen des alten Kaufmanns nach. Einmal gelingt es ihm, sie durch das ganze Schloß zu hetzen, bis sie eben vor jenen Spiegel gelangen. Aber im Augenblick, da der Schloßherr das junge Mädchen sich zu Willen tun will, fällt sein Blick in den Spiegel und er sieht mit Entsetzen, wie ihm aus diesem die Geschichte seiner Ermordung in grauenerregenden Bildern entgegenstrahlt.

Das sind die Grundelemente, aus denen sich die Handlung des Films entwickelt. — Allerdings ist es dem Manuskriptschreiber und auch dem Regisseur nicht überall gelungen, das Ineinandergleiten von Traum und Wirklichkeit zu meistern.

Das hat ja auch Paul Leni in seinem viel handlester gezimmerten „Spuk im Schloß" nicht verstanden, und es ist vielleicht überhaupt nur einmal dem genialen Ludwig Berger geglückt, im „Verlorenen Schuh" wirkliche Märchenstimmung zu erzeugen.

Karl Hoffmann hat wohl den gewissen Bruch innerhalb der Handlung des Filmes gemerkt und deshalb alle Kniffe, die ihm als Kameramann zur Verfügung stehen, hervorgesucht, um in jeder nur möglichen Weise nachzuhelfen. Was er erreichte, muß als erster Versuch eines talentierten, künstlerisch strebenden Menschen respektiert werden, wenn ihm auch der große Wurf nicht gelang, den wir sonst bei ihm gewohnt sind.

Als Schauspielerregisseur hat er allerdings noch zu lernen, insofern die Führung der Darsteller erlernbar ist.

Felicitas Malten, eine junge Hoffnung der Ufa, bedarf einstweilen nach der Führung durch einen routinierten Regisseur.

Rina de Liguoro fand sich gut mit ihrer Rolle ab, die ihr einen Vamp-Typ auf den rassigen Körper schrieb.



RINA DE LIGUORO Phot. Ufa
in dem Ufafilm „Der geheimnisvolle Spiegel"

Fabrikat: Olympia-Film
Verleih: Ufa
Regie: Arnold Fanck und Othmar Gurtner
Photographie: Sepp Allgeier, Hans Schneeberger, Albert Benitz, Richard Angst
Länge: 2255 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Ufa-Pavillon

Wenn ein Sportfilm die begeisterte Zustimmung der Sportwelt findet und außerdem einen Laien so zu interessieren vermag, daß er den Vorgängen auf der Leinwand mit atemloser Spannung folgt, so hat er seinen Zweck erreicht.

In vollem Maße gilt das von dem hier vorliegenden Film „Das weiße Stadion", der allen denen, die auf den persönlichen Anblick der diesmaligen Wintersport-Olympiade in St. Moritz verzichten mußten, eine lebendige Illustration zu den Sportberichten der Zeitungen gibt.

Allerdings setzt sich in erster Linie der im Schnee und Eis bewährte Ufa-Regisseur Dr. Arnold Fanck ein, der schon ganz genau weiß, wie man ein Bild zu schneiden hat.

Für den, der St. Moritz nicht kennt, und dazu gehört die überwältigende Mehrheit des Filmpublikums, wird ein hübscher Anschauungsunterricht geboten. Man lernt den Ort und seine Umgebung kennen, sieht die großen Hotels, deren Namen die Zeitungen nennen, und ist plötzlich inmitten der Sportkämpfe.

Man findet also in bunter Fülle wieder, was jeder aus den photographischen Reproduktionen der Zeitschriften bereits sah, das Eishockey, die Kämpfe mit Bob und Skeleton, den Eislauf, den Skilauf und den Skisprung. Die Namen der Meister und ihre Rekorde werden in sorgfältig stilisierten Titeln erklärt. Wer kein Namensgedächtnis hat und wem Rekorde nichts sagen — auch solche Filmfreunde sind heute durchaus nicht selten, der wird doch sein Vergnügen an der überraschenden Bewegtheit der Bilder haben.

Von der Zeitlupe wird erfreulich oft Gebrauch gemacht, und es ist prächtig, zu sehen, wie eine in Wirklichkeit blitzschnelle Bewegung in ihre einzelnen Phasen aufgelöst wird.

Aber nicht nur die Sportskämpfe sind Gegenstand dieses Filmes, der sein Gebiet weit überschreitet, sondern auch die Eisspiegel der Wintergäste, die sich bei den Wettkämpfen mit dem Zusehen begnügen müssen, hinterher aber auf ihre Art versuchen, sich sportlich zu betätigen.

Bei einem Film wie diesem, der kein Spielelement in sich trägt, sondern jede Bewegung aus sich löst, ist die Photographie die Hauptsache. Für dies zeichnet der gesamte Stab verantwortlich, den Dr. Fanck — der sich diesmal mit Othmar Gurtner in die Leitung der Aufnahmen teilte — um sich zu versammeln pflegt. Wir treffen auf bekannte Namen, wie Sepp Allgeier und Hans Schneeberger.

Als den Höhepunkt der Vorgänge muß man das Eishockey der Kanadier bezeichnen, die, wie die Tänzer des russischen Balletts, wahrhaft alle Erdenschwere von sich abgestreift zu haben scheinen.

Fabrikat: Paramount
Verleih: Parufamet
Regie: Mauritz Stiller
Hauptrollen: Pola Negri, Kent, Hanson
Länge: 1861 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Gloria-Palast

Der Film beansprucht Interesse, weil Pola Negri die Trägerin der Hauptrolle ist und Mauritz Stiller ihn inszeniert hat.

Pola Negri ist in diesem Film nicht das blut- und temperamentvolle Weib, es gibt keine leidenschaftliche Liebesgeschichte, Pola ist hier eine von Melancholie umwitterte junge Frau. Schmerz und Leid sind ihre Begleiter bis zu dem gar unmotiviert angeklebten glücklichen Ende.

Julie liebt einen jungen schwindsüchtigen Maler (man sieht den Schatten Murgers!). Um ihm Gelegenheit zu geben, sich in Davos auszukurieren, heiratet sie einen älteren Herrn, der ihr durch seine fortgesetzten Eifersuchtsszenen Qualen bereitet. Als sie den sterbenden Freund besucht, weist sie ihr Mann aus dem Hause und nimmt ihr durch einen raffiniert ausgedachten Schurkenstreich ihr Söhnchen weg. Julie erschießt den Helfershelfer an diesem Bubenstreich, die Geschworenen sprechen sie frei. Sie ist dem Leben und ihrem Kinde wiedergegeben. Das wäre glückliches Ende genug. Daß aber nun auch noch der gänzlich geheilte Malersmann auftaucht, den man schon ganz vergessen hatte, das ist nicht gut. Diese letzten Meter sollte man wegschneiden.

Stiller hat den Film inszeniert, als ob er ganz und gar ein amerikanischer Filmregisseur wäre. Alle für die Wirkung auf Frauengemüter berechneten Nuancen sind da.

Pola, die als leidverfolgte Frau ausgezeichnet aussieht, hat Innigkeit und echtes Gefühl, ohne larmoyant zu werden. Naheliegenden Übertreibungen geht sie sorgsam aus dem Weg, so daß sie manchmal etwas zu temperiert wirkt.

Den eifersüchtigen Ehemann gibt Ormonde Hayward eindrucksvoll, das Lümpchen, das den Schurkenstreich verübt, durch das der Frau ihr Kind genommen wird, ist von Arnold Kent gut gezeichnet.

Als den kranken Maler sieht man mit wehmütigem Gefühl Einar Hanson, der, nun schon im Schattenreiche weilt.

POLA NEGRI und EINAR HANSON in „Qualen der Ehe" *Phot. Paramount*

Fabrikat: Paramount
Verleih: Parufamet
Regie: Herbert Brenon
Hauptrollen: Lya de Putti, Moran, Mulhall
Länge: 1960 Meter, 7 Akte
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Ja, das ist eine Handlung, zusammengemixt aus Syrup und Pfeffer, wie sie, wenn man nach dem so oft wiederkehrenden Produktionsrezept schließen soll, dem amerikanischen Publikum sehr zu munden scheint. Mary und Steven sind einig, heiraten sich und verleben einige glückliche Tage, bis eben, weil nichts auf Erden vollkommen ist, Peggy, Stevens frühere Geliebte, auftaucht und erhebliche Verwirrung anrichtet. Denn Steven, der noch kein festbewährter Ehemann ist, läßt sich wieder von Peggy umgarnen, jagt sie aber, da er merkt, daß sie ihn durch eine List vom rechten Weg abbrachte, bald davon. Peggy, die so viel Unheil anrichtete, erhält ihren Lohn; sie wird bei der Assistenz zu einem Einbruch von der Polizei tödlich verwundet, erzählt der unglücklichen Mary, wie alles gekommen ist, so daß diese Mary mit ihrem Jack nun glücklich werden kann.

Mit der Spekulation auf erhebliche Naivität und Sentimentalität spielen da zwei falsche Geldstücke eine ziemliche Rolle.

Lya de Putti spielt in dem Film den Vamp und gibt mit Schwung und Temperament alles her, was zu einer solchen Rolle gehört.

Lois Moran gestaltet die Mary, die brave Frau so, wie es das Publikum, das diese Art von Filmen mag, gern hat.

Den Steven gibt der frische natürliche Jack Mulhall sehr gut.

Fabrikat: Sascha-Film
Verleih: Südfilm
Regie: Gustav Ucicky
Hauptrollen: Nina Vanna, Igo Sym
Länge: 1940 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Emelka-Palast

Immer kommen die Vertreter und liegen ihren Firmen in den Ohren, daß der Titel des Filmes, für den sie gerade möglichst viel Verträge hereinzuholen haben, nicht zugkräftig genug sei.

So kam es sicher auch, daß aus dem „Café Electric" der schaurigschöne Titel wurde, unter dem der Film allerdings Publikumsgeschäft werden wird.

Das Bühnenstück „Café Electric" von Felix Fleischer war ein kräftiger Reißer.

Jaques Bachrach, der das Filmmanuskript zurechtgeformt hat, machte eine handfeste Sache daraus. Neue Filmwege suchte er nicht, hatte wohl auch gar nicht den Willen dazu.

Gustav Ucicky, der Regisseur, war sich offenbar in seinen Absichten mit dem Autor eins. Auch er verzichtete darauf, etwas Originelles zu geben, aber es muß anerkannt werden, daß er das Zuhälter- und Dirnenmilieu, in das ein Bürgermädchen durch ihren Leichtsinn gerät, gut zeichnet.

Die Hansi, das Mädchen von der Straße, die den besten Willen hat, in eine reinere Atmosphäre zu gelangen, der es aber doch nicht gelingt, hat die Sympathien des Publikums, das gefühlvolles Mitleid hat mit dem Mädchen, das nicht durch eigene Schuld, sondern eben durch die Verstricktheit in das niedere Leben nicht aus dem Sumpf herauskommen kann. Diese Hansi wird von der temperamentvollen Nina Vanna routiniert und eindringlich gegeben. Sie geht in dem Willen zur Charakterzeichnung manchmal etwas weit, für die Wirkung scheint dies bei dem breiten Publikum eher ein Vorteil zu sein.

Marlene Dietrich gibt das Bürgermädchen, das leichtsinnigerweise in die Schlingen eines Hochstaplers gerät, mit zutreffender Charakteristik.

Willi Forst, als schöner Ferdinand, ist ganz der Mann, der auf dem Hochstaplermarkt bei oberflächlichen, genußsüchtigen Frauen Erfolg hat.

Der sympathische Igo Sym als Bauführer, will manchmal etwas geistiger wirken, als es der Rolle zukommt.

Kleines Notizbuch

Dupont-Premiere in London.

Unser Londoner otsch-Korresp. drahtet:

Vor einem erlesenen Publikum erlebte gestern abend die erste Schöpfung der British International Film-Gesellschaft ihre Uraufführung, Duponts Millionenfilm „Moulin Rouge", zweifellos eines der bedeutendsten modernen Filmwerke und ein Triumph der Lichtspieltechnik. Man sah ausgezeichnete schauspielerische Leistungen, denen das Publikum wiederholt spontan Beifall zollte. In der Hauptrolle überragte Olga Tschechowa, deren Gestaltungskraft sich mit den Schwierigkeiten ihrer Partie hervorragend abfand. Sie verkörperte jenen Typ der Frau mittleren Alters, die schon alt genug ist, eine 18jährige Tochter zu haben, aber in ihrer Schönheit noch immer der begehrte Stern am Nachthimmel der Weltstadt blieb. Die Darstellung setzte mit unerhörtem Tempo ein, leider aber um sich mehr und mehr gegen Ende zu verlangsamen. Pariser Nachtbilder von großer Schönheit und fein gesehene Einzelszenen, doch findet das große Problem einen unbefriedigenden Abschluß.

Der reiche Erbe eines alten Adelsgeschlechtes, André hat sich mit der Tochter des Stars auf der Moulin Rouge" verlobt. Seine Verlobte stellt ihm ihre Mutter vor, und die reife Frau von Welt übt bald eine übermächtige Anziehungskraft auf den jungen Mann aus, der er schließlich vollkommen erliegt. Seine Braut erscheint ihm klein, unerfahren und nebensächlich gegen die strahlende Schönheit ihrer Mutter. Er glaubt, nur einen Ausweg zu kennen: aus dem Leben zu scheiden. Er verstellt die Bremsen seines Rennwagens, um am Tage vor der Hochzeit ein Unglück herbeizuführen. Durch einen Zufall fährt aber seine Braut in dem Unglückswagen davon, um den Vater zur Hochzeitsfeier zu holen. Er versucht ihre Rettung, aber die unvermeidliche Katastrophe tritt ein. Diese seelische Erschütterung führt ihn schließlich zu seiner Braut wieder zurück. Alles löst sich in einem Happyend. André ausgezeichnet gegeben von dem französischen Schauspieler Jean Bradin, und Margarethe, seine 18jährige Braut, Eve Gray, eine junge englische Filmhoffnung.

★

Gemeinschaftsproduktion Terra - Cinéromans.

Die Terrafilm-A.-G., die seit einigen Jahren mit ihrer Produktion hübsche Erfolge erzielen konnte, machte am Freitag in einer Pressekonferenz davon Mitteilung, daß sie mit der bekannten französischen Produktions- und Verleihfirma „Cinéromans" eine Interessengemeinschaft eingegangen sei. Cineromans, deren führender Kopf Rer. Sapène ist, gleichzeitig Leiter des einflußreichen Matin, haben sich mit wechselndem Glück in der Produktion versucht, mit viel Geschick aber ihren Verleih in Frankreich und Belgien ausgebaut und es auch sonst verstanden, ihre Produktion ertragreich unterzubringen.

Die Terra wird sich nun dieser Verleihorganisation bedienen, um ihre Filme mit Hilfe des Cineromans in entsprechender Weise herauszubringen. Dafür über-

TRUUS VAN AALTEN
in dem Olympiafilm der Südfilm A.-G.
„Wenn die Garde marschiert" (Das Spreewaldmädel)

nimmt die Terra geeignete Filme aus der Cineroman-Produktion und wird für ihren Absatz in Deutschland sorgen. Es ist beabsichtigt, mehr Filme nach Frankreich zu geben als solche aus Frankreich nach Deutschland einzuführen.

Noch wichtiger aber ist die Tatsache, daß Terra und Cineroman eine Produktionsgemeinschaft eingegangen sind, die eine Herstellung von Filmen auf gemeinsame Rechnung in die Wege leiten wird. Es besteht die Verabredung, 1928 drei und 1929 sechs derartige Gemeinschaftsfilme anzufertigen.

Diese Filme werden einen vorwiegend deutschen Charakter tragen, da sie in Deutschland mit vorwiegend deutschen Schauspielern hergestellt und von deutschen Regisseuren inszeniert werden. Die zur Verfilmung bestimmten Themen sollen demnächst bekanntgegeben werden. In letzter Zeit, man denke an Thérèse Raquin, hat eine solche Zusammenarbeit deutscher und französischer Künstler sehr Ersprießliches zuwege gebracht. Den Weg zur Europaproduktion [illegible] zuerst mit Erfolg [illegible] fährt durch das Terra-[illegible] Erweiterung, was im [illegible] von der Peter Ostermayr Produktion [illegible] die sich ebenfalls [illegible] wird.

★

Rasche Einführung des französischen Kontingents.

Man schreibt uns aus Paris: Die Einführung [illegible] „Dekret Herriot" [illegible] tet tatsächlich [illegible] mus [illegible] etwa auf die [illegible] nehmen [illegible] Stimme [illegible] um die [illegible] Gesetzes in [illegible] Diese [illegible] sicht ist vollkommen [illegible] In acht Tagen hat das [illegible] die Kammer [illegible] solviert [illegible] französisches Gesetz [illegible] Wir werden in der [illegible] Woche auf den endgültigen [illegible] des Dekrets [illegible]

★

Schlesinger verläßt die Ufa.

Wie uns mitgeteilt wird, scheidet Eugen R. Schlesinger aus der Leitung der [illegible] waltung der [illegible] schluß dieses Monats [illegible] Schlesinger [illegible] Ende des Krieges dem [illegible] geschaft [illegible] sich seine Sporen am [illegible] Alexanderplatz. [illegible] R- virement der Ufa wird [illegible] demnächst [illegible]

★

Auftreten von Personen aus Sensationsprozessen.

Vom Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer wird uns geschrieben:

Nachdem neuerdings der [illegible] Rundschreiben [illegible] wird, den aus seinem Sensationsprozeß bekannten Harry Domela in Bühnenschauen den Besuchern vorzuführen, erinnert der Reichsverband an den auf der letzten Generalversammlung am 10. August 1927 in Nürnberg gefaßten Beschluß der folgenden Wortlaut und nach wie vor volle Gültigkeit hat:

„Die deutschen Verleiher und Fabrikanten sollen ersucht werden, keine Leute wie Harry Domela und andere Helden aus Sensationsprozessen als Darsteller in Filmen zu verwenden. An die Kinos mit Bühnenschauen soll das Ersuchen gerichtet werden, ebenfalls derartige Leute nicht auftreten zu lassen."

★

30 Millionen bei Wembley-Nordisk.

Die in London neu gegründete Film-Gesellschaft Wembley-Film Company, die, wie bereits gemeldet, die dänische Film-Gesellschaft Nordisk Film Company in sich aufgenommen hat, hat ihr Kapital nicht auf 875 000, sondern auf 1 [illegible] Millionen Pfund Sterling festgesetzt. Der Grund dieser Kapitalerhöhung soll de

sein, daß die Gesellschaft den Einfluß auf mehrere größere Londoner Filmtheater erlangen will, um so intensiver den Markt beherrschen zu können. Das Verhältnis der drei großen Filmtheater, die der Nordisk Film gehören, zu der Neugründung ist noch nicht geklärt.

★

Erfolge der bayerischen Ufa-Theater.

In den Münchener Ufa-Theatern ist mit dem Engagement Max Pflugmachers ein neuer Geist eingezogen. Die bisherigen Leistungen der musikalischen Illustration fanden den Beifall bei Publikum und Presse. Eine bemerkenswerte Tat der Direktion Cleß waren zwei Matineen mit Ruttmanns „Berlin"-Film. Das verstärkte Orchester brachte die Partitur Meisels zu durchsichtig klarem Erklingen. Diese von einem erläuternden Vortrag Dr. Klettes eingeleitete Reprise war ein derartiger Erfolg, daß eine weitere Wiederholung angesetzt wurde. Einen beträchtlichen Anteil an dem Erfolge hatte auch das Beiprogramm „Film vor zwanzig Jahren" mit dem vortrefflichen „Ansager" Curt Lieck. Auch die Augsburger Weltkrieg-Premiere wurde ein durchschlagender Erfolg.

★

Neue Münchener Kulturfilme.

Zwei unternehmungslustige Münchener haben einen selbstaufgenommenen neuen Amerika-Film mitgebracht, der im Gloria-Palast und Schauburg unter dem Titel „Im heutigen Amerika" seine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Der Film gliedert sich in fünf Teile, die selbständig für sich bestehen können und einige besonders interessierende Themen, wie den Bau eines Wolkenkratzers, die Entstehung eines amerikanischen Automobils, die kalifornische Orangenzucht usw. behandeln.

Die Stadt Nürnberg hat für die Propaganda ihres Dürerjahrs durch die Münchener Cabinett-Film (Toni Attenberger) einen reizvoll gearbeiteten Werbefilm herstellen lassen, der in seiner Komposition und durch die durchgehende Verwendung hochempfindlichen Materials, welche auch ausgezeichnete Bilder aus den Originalräumen der Museen zu bringen gestattete, einen Fortschritt gegenüber der üblichen Städtefilmproduktion bedeutet.

★

Theaterübernahmen in Mitteldeutschland.

Herr Edmund Heynold-Leipzig übernahm die bisher zum Leipziger Theaterbesitz der Ufa gehörenden Lichtspiele „Palast-Theater" zu Leipzig-Gohlis und führt sie unter dem Namen „Go-Li-Pa" (Gohliser Lichtspiel-Palast) weiter. Eine großzügige Erweiterung und vollständige Renovierung des Theaters sind in Aussicht genommen. Die Herren Emanuel Schlesinger und Kurt Breter, Leipzig, die seit mehreren Jahren im Leipziger Verleih bzw. Theatergeschäft tätig sind, haben die beiden Naumburger Lichtspielhäuser „U.-T.-Lichtspiele" und „Schwanen-Lichtspiele" erworben.

★

Verurteilung eines Filmkritikers.

Man schreibt uns aus Paris:

Vor einem Pariser Gericht kam heute ein überaus interessanter Prozeß zur Verhandlung, den die Société des Cinéromans gegen den Filmkritiker der Humanité angestrengt hatte. Der von der genannten Gesellschaft hergestellte Film „Jim, der Harpunierer" (in Deutschland unter dem Titel „Wenn Meer und Himmel sich berühren" bekannt) war von dem Kritiker als charakteristischer Typ eines „auszupfeifenden Films" bezeichnet worden. Die Filmgesellschaft fühlte sich durch diesen Ausdruck bewußt geschädigt und erstaunlicherweise schloß sich der Gerichtshof dieser Auffassung an. Kritiker und Zeitung wurden zu je 500 Francs Schadenersatz verurteilt, und die Gesellschaft erhielt ferner das Recht, das Urteil in drei Zeitungen ihrer Wahl zu veröffentlichen.

★

Astronomische Gage.

Ein europäischer Schauspieler von Ruf, mit Talent und guter Figur, trotzdem aber kein Publikumsreißer, ließ sich zu einem Engagement nach Hollywood bestimmen. Man kennt jene Kontrakte, die sich gut lesen, wenn man optimistisch ist und glaubt, die Amerikaner ließen sich jeden Star etwas kosten. Kurz und gut, der Schauspieler drehte drüben einen Film, und dann zog er die Rückreise nach Europa vor. Der kaufmännischen Kühle in Hollywood war sein Künstlerherz nicht gewachsen.

Jetzt machte ihm eine deutsche Firma den Antrag, eine neue seiner Begabung vollkommen entsprechende Rolle zu übernehmen. Der Schauspieler forderte dafür 80 000 Mark.

Die Sterne des Flimmerhimmels scheinen nur noch mit astronomischen Ziffern rechnen zu können. Aber diesen Star wird man ihnen stechen!

★

D. K. G.-Tagung.

Die 67. ordentl. Sitzung findet am Dienstag, dem 27. März 1928, abends 7½ Uhr im Vortragssaal des Ingenieurhauses, Berlin NW 7, Friedrich-Ebert-Straße 27, statt. Herr Kurt Jacobsohn spricht über das Thema „Hypersensibilisierter und panchromatischer Film in der Aufnahme-Praxis".

★

Filmgrüße.

Aus Kairo sendet uns Lee Parry gemeinsam mit Jean Murat herzliche Grüße. Die Künstlerin dreht bekanntlich zur Zeit „Die schönste Frau der Welt", ein Bild, das gemeinsam von den Firmen Dulac & Vandal und Wengeroff herausgebracht wird.

Die Deulig-Woche

immer aktuell
immer interessant.

Wie unser M.-C.-Korrespondent schreibt, konnte man in einer der größten Pariser Mittagszeitungen kürzlich wieder lesen, das Problem des Farbenfilms sei nun endgültig gelöst. Wir wollen heute nur kurz auf die äußere Entwicklung der Angelegenheit eingehen. Es handelt sich hier um den von Rudolf Berthon mit der finanziellen Unterstützung des Mülhauser Industriellen Keller-Dorian ausgearbeiteten Rasterfilm. Als Berthon vor mehr als 20 Jahren an das Problem herantrat, konnte er auf den Vorarbeiten anderer aufbauen. Dies zugeben, heißt keineswegs die Verdienste Berthons schmälern. Der Grundgedanke des hier benutzten Verfahrens besteht darin, einen Film herzustellen, der auf seiner Blankseite mit einer außerordentlich großen Zahl überaus kleiner kugelförmigen oder zylinderförmigen Linsen bedeckt ist und außerdem in die Blendenebene des Aufnahme- und späterhin die des Projektionsobjektives eine aus einem roten, einem grünen und einem blauen Filter bestehende Scheibe einzusetzen. Während das Objektiv selbst die aufzunehmende Szene auf den Film, dessen Blankseite dem Objektiv zugekehrt ist, abbildet, bildet jede der mikroskopisch kleinen Linsen das Dreifarbenfilter in dem Objektiv auf die lichtempfindliche Fläche ab. Dadurch wird das reelle Bildchen auf dem Film in ein Farbenmosaik aufgelöst, ohne daß es, wie etwa bei der Lumière- oder der Agfa-Platte oder dem Lignose-rasterfilm eines Farbfilters im Aufnahmematerial selbst bedürfte.

Ein glücklicher Zufall führte nun seiner Zeit Berthon mit Keller-Dorian zusammen, der jenem die zum Ausführen der Versuche erforderlichen Mittel zur Verfügung stellte. Die kleinen Linsen werden auf der Blankseite des Films durch Gaufrieren hergestellt, d. h., der Film wird zwischen einer glatten und einer mäßig erwärmten, mit feinsten Vertiefungen versehenen Walze unter Druck hindurchgeführt, und hierbei wird das Muster der Walze in den Film eingeprägt. Es entstehen so auf dem Film etwa 1600 kleine „Zellen" je Quadratmillimeter Oberfläche. Das Kunstwerk bestand nun in der Herstellung der erforderlichen Prägewalze; diese Aufgabe löste ein Mülhauser Graveur Gary.

Die durch den Krieg unterbrochene Verbindung zwischen Berthon und Keller-Dorian wurde später wieder aufgenommen und führte Ende 1922 dazu, daß der erste Film nach diesem Verfahren vorgeführt werden konnte, zunächst allerdings nur in einem kleinen Bild, wie es etwa für Heimkinematographie ausreichte.

1923 schied ein Teilhaber von Keller-Dorian aus und gründete eine eigene Studiengesellschaft, zu der dann Berthon übertrat. So arbeiten denn jetzt zwei Gesellschaften an dem Problem. Die Société Keller-Dorian, deren Aktien seit kurzem an der Pariser Börse eingeführt sind, und die über ein Kapital von 11 000 000 Frcs. verfügt, dreht zur Zeit mehrere kleine Farbenfilme, die demnächst auf den Markt kommen werden. Auf Grund eines Abkommens übernimmt Eastman-Kodak den Vertrieb für England, Kanada, Australien, die Vereinigte Staaten, während Keller-Dorian selbst die übrigen Länder behält.

Unser Korrespondent, der einer Aufnahme und der Projektion eines Keller-Dorian-Farbenfilms beiwohnte, verbürgt sich dafür, daß die Ergebnisse überraschend gut waren und damit dem Verfahren die Aussichten auf einen vollen Erfolg eröffnen. Besonders vorteilhaft erscheint, daß der Keller-Dorian-Film in jedem gewöhnlichen Projektor vorgeführt werden kann und daß es nur des Einfügens der Filterscheibe in das Projektionsobjektiv bedarf, um von der Schwarz-Weiß-Projektion zur farbigen Projektion überzugehen.

Aus der Werkstatt

Herr F. Bauer, der Inhaber der bekannten Kinematographenfabrik in Stuttgart, hat den bisherigen Prokuristen, Herrn Fritz Landauer, als Teilhaber in seine Firma aufgenommen und diese in eine G. m. b. H. umgewandelt. Geschäftsführer sind die Herren Eugen Bauer und Fritz Landauer. Ersterer überwacht nach wie vor persönlich die Fabrikation, während Herr Landauer die kaufmännische Leitung behält.

Der bisher unter dem Titel „Die Glücksfalle" angekündigte neue Harry-Liedtke-Film der Aafa heißt jetzt „Großstadtjugend". Die Aufnahmen nähern sich unter der Regie von Rudolf Walter-Fein ihrem Ende. In der weiblichen Hauptrolle wirkt Maria Paudler mit. Orte der Handlung sind Berlin und St. Moritz.

Herr Alfred Weindler, der bisher bei United Artists tätig war, gehört jetzt dem Vertreterstab der Aafa-Film A. G. an. Er hat den Verleihbezirk für Schlesien übernommen.

Maria Corda ist aus Amerika in London eingetroffen, wo sie die Hauptrolle in dem ersten Großfilm der British International Pictures, Tesha, übernommen hat. Die Aufnahmen in den Ellstree Ateliers haben bereits begonnen. Der Film wird in Deutschland unter dem Titel „Duldende Weib" (Tesha) von der Südfilm-A. G. herausgebracht werden.

Wiener Blut" ist der Titel des neuen Films, den die Orplid-Film G. m. b. H. zur Verfilmung vorgesehen hat.

Hans Steinhoff hat sich mit Claire Rommer, Truus van AAlten, Vera Engels, Fred Solm, Teddy Bill, Kowal Samborsky und Eugen Neufeld nach dem Spreewald begeben, um die Außenaufnahmen zu dem Olympia-Film „Wenn die Garde marschiert" (Das Spreewaldmädel) der Südfilm A. G. zu beendigen. Kamera: Alfred Hansen.

Max Glaß hat die Verfilmungsrechte der bekannten Komödie „Leontines Ehemänner" von Alfred Capus erworben und wird das Werk als ersten Film seiner eigenen Produktion herausbringen.

Soldatenleben — das heißt lustig sein! — die heitere Geschichte einer tapferen Soldatenbraut — ist der deutsche Titel des Universal-Filmes „Finders Keepers", in dem Laura La Plante die Hauptrolle spielt. — Die Regie führt Wesley Ruggles. Der Film erscheint in der neuen Saison im Verleih der Universal-Matador.

Einsendungen aus der Industrie.

Hubert Moest hat das Verfilmungsrecht des Liedes „Was macht der Mayer am Himalaya" erworben. Das Filmmanuskript schreibt der Autor zusammen mit Inor Fleming. Hubert Moest, der die Regie führt, wird in Kürze mit den Aufnahmen beginnen.

Der Orplid-Film „Ledige Mütter" (Regie Fred Sauer) ist vom Lampe-Ausschuß für künstlerisch wertvoll anerkannt und besitzt somit die Steuerermäßigung. Der Film erscheint im Messtro-Film-Verleih.

Aufnahme zu dem De-Ru-Fa-Film „Die Hölle von Cayenne"

Ein neuer großer Fox-Film „Prinz Fazil" erscheint demnächst. Zwei Welten, der freigeistige Okzident und der mohammedanische Orient, kommen in enge Berührung. Prinz Fazil, ein Araberscheich, heiratet eine französische Aristokratin, und beide zerbrechen an den äußeren und inneren Hemmnissen, die sich dem Glück der Ehe in den Weg stellen. Charles Farrell und Greta Nissen spielen die Hauptrollen.

Herr O. F. Mauer wurde von der Universal-Matador als Dramaturg verpflichtet. — Herr Mauer ist durch seine Tätigkeit bei der Ufa, für die er bis vor kurzem 1½ Jahre in Amerika weilte, in der Branche bekannt.

Der soeben fertiggestellte Noa-Film „Die Dame und ihr Chauffeur" wurde für England an die Gaumont Co. verkauft.

Die Vorarbeiten zu den Aufnahmen eines Großfilms, der einige Episoden aus dem Leben des großen Abenteurers Cagliostro schildern soll, sind im Gange. Der Film wird von W. Wengeroff herausgebracht.

Der Ufa-Kulturfilm „Klettersport in den Dolomiten" (Verleih Parufamet) ist von der Filmprüfstelle als Lehrfilm anerkannt worden.

Die Innenaufnahmen im Efa-Atelier für den Erda-Film der Universal-Matador „Krise" wurden von G. W. Pabst beendet. Hauptrollen: Brigitte Helm, Gustav Diessl, Jack Trevor, Herta von Walter. Außerdem wirken mit: Richard Sora, Fritz Odemar, Nico Turoff, Tita Christescu, Irma Green, Peter Leschka und Andrews Horn. Kamera: Theodor Sparkuhl. Bauten: Sohnle und Erdmann.

Wie uns die Firma Lothar Stark G. m. b. H., Berlin SW, Friedrichstraße 12, mitteilt, rührt die Idee des jetzt mit großem Erfolge auch in Deutschland laufenden Films „Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft und Schönheit" von dem Autor Gernot Bock-Stieber her.

In dem Erda-Film der Universal-Matador „Krise" spielen unter der Regie von G. W. Pabst Brigitte Helm, Gustav Diessl, Jack Trevor, Herta v. Walter, Richard Sora, Fritz Odemar, Nico Turoff und Tita Christescu. Kamera: Theodor Sparkuhl. — Für den zweiten Erda-Film der Universal-Matador wurden folgende Engagements getätigt: Olga Tschechowa, Hans Stüwe, Henri Baudin, Oreste Bilancia, Mlle. Josiane, Angelo Ferrari, Walter Frank, Helmuth Krauss. Kamera: Mutz Greenbaum. Regie: Carmine Gallona.

Die Deutsch-Nordische Film-Union teilt mit, daß Herr Emmanuel Schlesinger, der bisherige Leiter ihrer Leipziger Filiale, für sie nicht mehr tätig ist.

Der von Max Obal inszenierte Albertini-Film „Der größte Gauner des Jahrhunderts" erweist nun auch in Berlin seine hervorragende Publikumswirksamkeit. Der Primuspalast Neukölln ist mit seinen 2200 Plätzen täglich in allen drei Vorstellungen ausverkauft. Ebenso der Primuspalast, Potsdamer Straße, der den Film gleichzeitig auf seinen Spielplan gesetzt hat. Der große Zulauf, den der Film von seiten des Publikums findet, dürfte nicht zum wenigsten auf die ausgezeichnete Beurteilung zurückzuführen sein, die der Film in der gesamten Berliner Presse erfahren hat.

Stern-Film-Corporation, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Lustspielen befaßt, hat für ihre neue Produktion 1 Million Dollar ausgeworfen. Die Sternfilme, in denen bekanntlich Sonny, der Babystar, und Brownie, der Wunderhund, auftreten, werden von der Universal vertrieben und erscheinen in Deutschland im Universal-Matador-Verleih.

Wovon man spricht

„Der Tanzstudent."

In dem neuen Ufa-Film „Der Tanzstudent", der unter der Regie von Dr. Johannes Guter gedreht wird, spielen Suzy Vernon, Margit Manstad und Willy Fritsch die Hauptrollen. Die Kamera wird von Edgar S. Ziesemer bedient. Die Bauten werden von Jack Rotmil gestellt.

Der Faschingskönig.

Unter der Regie Georg Jacobys wurden die letzten Außenaufnahmen des Nordisk Filmes „Der Faschingskönig" in Nizza beendet. In den Hauptrollen des nunmehr fertiggestellten Filmes spielen: Elga Brink, René Heribel, Miles Mander, Henry Edwards und Gabriele Gabrio.

Samuel Goldwyn.

Die Ankunft Samuel Goldwyns in Berlin hat sich um einige Tage verzögert. Mr. Goldwyn trifft nunmehr endgültig am Dienstag, dem 27. März, vormittags 8.30 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und wird im Hotel Esplanade Wohnung nehmen. Am Mittwoch nachmittag findet ein Empfang statt, bei dem der neue Samuel-Goldwyn-Film Ronald Colman und Vilma Banky in „Two Lovers" vor Vertretern der Presse vorgeführt wird.

Emil ohne Bart.

Nach den vielen Bartrollen, wie „Faust", „Der letzte Mann", „Der Weg allen Fleisches", „Der letzte Befehl", ist Emil Jannings glücklich, endlich wieder einmal bartlos auftreten zu können. — Seine Rolle in dem großen Paramount-Film „Der Patriot", nach dem bekannten Theaterstück von Alfred Neumann, erlaubt ihm, glattrasiert zu erscheinen. Die Regie des Films führt Ernst Lubitsch.

Der verfilmte Sultan.

Die Société des Cinéromans hatte kürzlich — worüber an dieser Stelle auch berichtet wurde — einen Film „Jalma la Double" herausgebracht, der den früheren Sultan Abdul Hamid nicht gerade als liebenswürdigen Menschen darstellt. Die Erben des Sultans strengten deswegen gegen die Filmgesellschaft einen Prozeß an, der heute vor der dritten Pariser Kammer zur Verhandlung kam. Der Rechtsbeistand der Filmgesellschaft konnte mit Erfolg geltend machen, daß der Film den Sultan so zeige, wie er von allen Historikern geschildert werde. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und verurteilte die klägerischen Erben zu den Kosten des Verfahrens.

10 Tage, die die Welt erschütterten.

Der neue Eisenstein-Film „10 Tage, die die Welt erschütterten", wurde mit großem Aufwande an Menschenmaterial und technischen Hilfsmitteln hergestellt. Der große ehemalige Paradeplatz vor dem Winterpalast war, der Aufnahme wegen, über zwei Wochen für jeglichen Verkehr abgesperrt worden. Für die Außenaufnahmen und die Nachtszenen wurde die gesamte Beleuchtungsapparatur Leningrads und Moskaus auf diesem Platz aufgestellt. Die Aufnahmen wurden unter der technischen Leitung des Chef-Operateurs Tisse durchgeführt. Der Film erscheint in Deutschland im Verleih der Prometheus.

„Der Frauenfresser."

Die Ilom-Film hat mit den Vorarbeiten zu ihrem neuen Film „Der Frauenfresser" nach der gleichnamigen Operette begonnen. Für die Regie ist Richard Loewenbein verpflichtet worden. Das Manuskript wird von Jacques Bachrach und Ida Jenbach geschrieben.

Zwei rote Rosen.

Unter diesem Titel beginnt Robert Land einen neuen Film bei der Defu. Die Hauptrollen spielen Liane Haid, La Jana, Oskar Marion, Harry Halm, Alexander Murski, Teddy Bill und Oreste Bilancia. Manuskript: Robert Liebmann, Operateur: Arthur Martinelli, Aufnahmeleitung: Fritz Brunn.

Saisonpläne der Palladium.

Die Direktion von Palladium hat Anfang Februar beschlossen, in der Saison 1928/1929 nur zwei große Standard Pat & Patachon-Filme zu produzieren, beide unter der Regie von Lau Lauritzen. Der erste Großfilm, der aufgenommen wird, heißt „Die Helden des Films" und spielt „hinter den Kulissen". Das Atelier von Palladium in Hellerup bei Kopenhagen wird zur Zeit umgebaut, erweitert und mit den modernsten Lichtquellen versehen. Der zweite Film der Saison wird hauptsächlich aus Exterieurs bestehen, und es ist noch unentschieden, wo diese in Europa aufgenommen werden sollen.

Eku auf der Technik-Ausstellung.

Die kommende Ausstellung „Heim und Technik" München 1928 wird in geschlossener Organisation die Beziehungen des Haushalts zur Technik und Volkswirtschaft schildern. Auch der Film wird als wirksames Werbemittel während der Ausstellung eine Rolle spielen. Die gesamten Filmvorführungen im Ausstellungskino und im Ausstellungs-Künstlertheater wurden der Emelka-Kulturfilm G. m. b. H. („Eku"), München-Geiselgasteig, übertragen.

Jenny Jugo als Carmen.

Jenny Jugo spielt die Titelrolle in dem Ufa-Film „Die Carmen von St. Pauli", den Erich Waschneck in der Produktionsgruppe Alfred Zeisler nach dem Manuskript von B. E. Lüthge inszeniert.

„Die schönste Frau der Welt."

Bei dem Festbankett, das in Shepherds Hotel in Kairo zu Ehren Lee Parrys stattfand, feierte man sie unter Anspielung auf den Titel des Films „Die reichste Frau der Welt" als die „schönste Frau der Welt". Der Film wird von Vandal-Delac-Wengeroff hergestellt und erscheint für Deutschland im Verleih der National-Film-A.-G.

100 Probeflaschen Filmkitt gratis.

Die Recono Imprägnierungs- und Regenerierungs-Gesellschaft stellt ernsten Interessenten und Filmkittverbrauchern von ihrem neuen Einheitsfilmklebstoff „Reconol", mit dem schnell bindende, dauerhafte und geschmeidig bleibende Klebestellen erzielt werden, 100 Gratis-Probeflaschen zur Verfügung. Unsere Leser, welche Klebestoffverbraucher sind, wollen sich direkt an die „Recono", Berlin SW 48, wenden.

Fox gründet ein Modeatelier.

Der Generalmanager der Fox, W. R. Sheehan, hat mit dem berühmten New-Yorker Schneider Collins einen Vertrag abgeschlossen, nach dem Collins in den Fox-Studios in Hollywood ein Mode-Atelier für Fox und seine Stars einrichten wird. Sämtliche modernen Toiletten werden also jetzt bei Fox in eigenen Werkstätten angefertigt.

„Titanic."

In den nächsten Tagen erscheint der fünfte und letzte Film der Fox-Jubiläumsklasse im Verleih der Defa, „Titanic", der in Amerika unter dem Titel „East Side — West Side" erschienen ist. Allan Dwan inszenierte den Film nach einer Novelle Felix Riesenbergs. George O'Brien, Virgina Valli und June Collyer spielen die Hauptrollen.

„Abschiedswalzer."

Vor einigen Tagen fand in Genf die Uraufführung des Filmes der Société des Films Historiques-Wengeroff „Abschiedswalzer" (Chopins letzte Liebe) statt. Der Film fand, wie „Cinémagazine" mitteilt, eine begeisterte Aufnahme.

Neuer Verleih in Luxemburg.

Unter der Firma „Cinelux" S. A. wurde in Luxemburg ein Filmverleihgeschäft errichtet. Die Gründung kommt einem seit langer Zeit gehegtem Wunsche der dortigen Theaterbesitzer nach. Als Leiter fungiert Herr Walter Hoen, der durch seine langjährige Tätigkeit bei der Aafa A. G. usw. bestens bekannt ist.

James Bauer kommt wieder nach Berlin.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Regisseur James Bauer, das Feld seiner Tätigkeit wieder von München nach Berlin zu verlegen, nachdem er im vergangenen Jahre drei Filme bei der Emelka drehte, deren letzter — „Der Fremdenlegionär" — soeben bei seiner Berliner Uraufführung einen überaus freundlichen Erfolg erzielen konnte.

Turjansky und Berlin.

Der Regisseur W. Turjansky, der sich in umfassender Vorarbeit für den Großfilm „Wolga . . . Wolga" (Stenka Rasin) der Peter-Ostermayr-Produktion befindet, hatte Gelegenheit, die Einrichtung einiger Berliner Filmateliers zu besichtigen, wobei er seiner Bewunderung über die moderne Einrichtung, die klare Übersichtlichkeit und organisatorische Durchdachtheit der Berliner Produktionsstätten lebhaften Ausdruck gab. Er äußert seine große Freude darüber, daß er die Atelieraufnahmen zu dem Stenka-Rasin-Film „Wolga . . . Wolga" hier in Berlin, wo dem Regisseur so ausgezeichnete Möglichkeiten geboten seien, drehen kann.

Kontraste.

Frühling an der Riviera. Blumenschlachten lösen den Karnevalstrubel der Faschingszeit ab. Sonnenschein auf den Straßen und Plätzen und Sonne in den Augen und Herzen der Menschen, denen ein gütiges Schicksal den Aufenthalt an der gesegneten Riviera gestattet. Während in Nizza die ersten Frühlingsrennen ausgetragen werden, finden zu gleicher Zeit, wie uns die Ufa-Wochenschau Nr. 13 zeigt, in Stockholm große Eisrennen statt.

Spione

Fritz Lang's größter Film

Fritz Lang's größter Erfolg

Ufa

FRITZ LANG

THEA v. HARBOU

Spione

„Ihr größtes Geschäft"





UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW68 KOCHSTRASSE 6-7

Kinotechnische Rundschau

Wodurch erhält man feinkörnige Negative?

Von J. Kramer

Das Silber des Negativs ist bekanntlich nicht eine feste einheitliche Masse, sondern besteht aus einzelnen Silberkörnern, die unter sich wieder eine deutlich verschiedene Größe aufweisen können. Es ist dies eine ganz natürliche selbstverständliche Sache. Das Silberkorn wird nämlich aus dem Bromsilberkorn gewonnen, und es muß also die Größe des letzteren für die des ersteren durchaus bestimmend sein.

Die Größe des Bromsilberkorns aber hängt erfahrungsgemäß im allgemeinen von seiner Empfindlichkeit ab, so daß das ursprünglich kleine und nur gering empfindliche Bromsilber durch die Reifung zwar immer empfindlicher, aber auch gleichzeitig grobkörniger wird. Auf das Warum können wir hier nicht weiter eingehen, sondern wir wollen uns an die Tatsache halten, daß unser hochempfindliches Negativmaterial für gewöhnlich grobkörnig ist und also auch beim allgemein üblichen Entwicklungsgang entsprechend grobkörnige Negative liefert.

Dies ist aber für Vergrößerungszwecke durchaus unerwünscht, indem das sonst nicht sichtbare Korn durch die Vergrößerung mehr und mehr sichtbar wird und geschlossene Bildwirkung nur in einem entsprechend großen Abstand erzielen läßt und für manche Zwecke der Vergrößerung bald Grenzen gesetzt werden. Der Wunsch nach feinkörnigen Negativen (und Diapositiven) ist daher nicht nur schon alt, sondern auch heute mehr als je berechtigt. Aus diesem Grunde sind aber auch Mitteilungen über Negative mit feinem Korn, die von Zeit zu Zeit die Fachpresse durchlaufen, nicht nur aktuell, sondern auch [illegible].

Eigentümlich ist an dieser Tatsache nur der Umstand, daß man wohl mehr oder weniger die Mittel zur Erzielung des gewünschten Resultats kennt, sich aber über die eigentlichen Vorgänge hierbei absolut im unklaren ist.

Wie wir oben bereits anführten, kann man im gewöhnlichen Entwicklungsverfahren aus einem groben Bromsilberkorn nur ein Silberkorn erhalten, dessen Größe dem reinen Silbergehalt des ersteren entspricht. Will man also ein kleineres Silberkorn erhalten, muß man die Masse des Bromsilberkorns vermindern oder in kleinere Teile teilen. Von diesem ersten Ideengang geht ein amerikanischer Autor (oder sollte es der Referent Emmermann sein) aus. Er empfiehlt einen langsam arbeitenden Metol-Hydrochinonentwickler mit übermäßigem Natriumsulfitgehalt. Nun ist aber Natriumsulfit ein, wenn auch schwaches Lösungsmittel für Bromsilber. Der oben erwähnte fragliche Autor nimmt nun an, daß zunächst das Bromsilber



Spione

„Ihr größtes Geschäft





UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW68 KOCHSTRASSE 6-7

Kinotechnische Rundschau

Wodurch erhält man feinkörnige Negative?

Von J. Krämer.

Das Silber des Negativs ist bekanntlich nicht eine feste, einheitliche Masse, sondern besteht aus einzelnen Silberkörnern, die unter sich wieder eine deutlich verschiedene Größe aufweisen können. Es ist dies eine ganz natürliche, selbstverständliche Sache. Das Silberkorn wird nämlich aus dem Bromsilberkorn gewonnen, und es muß also die Größe des letzteren für die des ersteren durchaus bestimmend sein.

Die Größe des Bromsilberkorns aber hängt erfahrungsgemäß im allgemeinen von seiner Empfindlichkeit ab, so daß das ursprünglich kleine und nur gering empfindliche Bromsilber durch die Reifung zwar immer empfindlicher, aber auch gleichzeitig grobkörniger wird. Auf das Warum können wir hier nicht weiter eingehen, sondern wir wollen uns an die Tatsache halten, daß unser hochempfindliches Negativmaterial für gewöhnlich grobkörnig ist und also auch beim allgemein üblichen Entwicklungsgang entsprechend grobkörnige Negative liefert.

Dies ist aber für Vergrößerungszwecke durchaus unerwünscht, indem das sonst nicht sichtbare Korn durch die Vergrößerung mehr und mehr sichtbar wird und geschlossene Bildwirkung nur in einem entsprechend großen Abstand erzielen läßt und für manche Zwecke der Vergrößerung bald Grenzen gesetzt werden. Der Wunsch nach feinkörnigen Negativen (und Diapositiven) ist daher nicht nur schon alt, sondern auch heute mehr als je berechtigt. Aus diesem Grunde sind aber auch Mitteilungen über Negative mit feinem Korn, die von Zeit zu Zeit die Fachpresse durchlaufen, nicht nur aktuell, sondern auch — alt.

Eigentümlich ist an dieser Tatsache nur der Umstand, daß man wohl mehr oder weniger die Mittel zur Erzielung des gewünschten Resultats kennt, sich aber über die eigentlichen Vorgänge hierbei absolut im unklaren ist.

Wie wir oben bereits anführten, kann man im gewöhnlichen Entwicklungsverfahren aus einem groben Bromsilberkorn nur ein Silberkorn erhalten, dessen Größe dem reinen Silbergehalt des ersteren entspricht. Will man also ein kleineres Silberkorn erhalten, muß man die Masse des Bromsilberkorns vermindern oder in kleinere Teile teilen. Von diesem ersten Ideengang geht ein amerikanischer Autor (oder sollte es der Referent Emmermann sein) aus. Er empfiehlt einen langsam arbeitenden Metol-Hydrochinonentwickler mit übermäßigem Natriumsulfitgehalt. Nun ist aber Natriumsulfit ein — wenn auch schwaches — Lösungsmittel für Bromsilber. Der oben erwähnte fragliche Autor nimmt nun an, daß zunächst das Bromsilber



korn durch das Natriumsulfit durch teilweise Auflösung verkleinert und in diesem Zustande reduziert werde. Es müßte natürlich alsdann ein kleineres Silberkorn resultieren.

Diese Ansicht ist aber nicht nur nicht einwandfrei sondern sie entspricht auch nicht den Tatsachen und den daraus zu ziehenden logischen Folgerungen. Wir müssen uns also zur Klarstellung etwas eingehender mit den in Betracht kommenden Vorgängen befassen.

Wenn wir eine ungereifte, also sehr wenig empfindliche Bromsilbergelatineemulsion mit Entwicklern verschieden reduzierender Kraft und dieser angepaßter Belichtung behandeln, so erhalten wir einen Silberniederschlag, der über Orange nach Grünschwarz und eventuell rein Schwarz geht. Die mikroskopische Untersuchung dieses Silbers aber ergibt, daß die Korngröße der einzelnen Färbungen sehr verschieden und daß das Korn um so feiner ist, je wärmer der Ton des Silberniederschlags ist. Man kann daher das rote Silber als feinkörnig, das schwarze als (hier allerdings nur relativ) grobkörnig bezeichnen. Da nun das gereifte Bromsilber immer ein viel gröberes Korn als ungereiftes besitzt, kann man im normalen Entwicklungsverfahren niemals warme Töne mit ihnen erzielen, sondern nur graue bis schwarze, und diese Eigenschaft würde sich zweifellos auch dann noch bemerkbar machen, wenn das Bromsilberkorn durch das Natriumsulfit tatsächlich eine Verkleinerung erfahren würde.

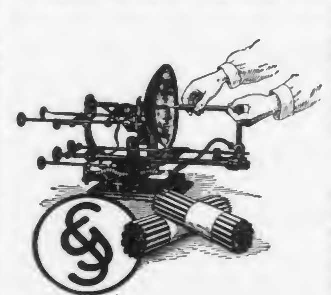
In der Praxis aber findet man, daß die mit Entwickler mit großem Sulfitüberschuß erhaltenen Negative einen bräunlichen, braunen bis ausgesprochen rötlichen Ton aufweisen. Sie machen daher den Eindruck, als ob sie einen Tonungsprozeß durch Anlagerung eines gefärbten Niederschlags von warmem Ton durchgemacht hätten. Diese Betrachtung aber führt von selbst zu bekannten Erscheinungen, deren Mitwirkung wir hier annehmen müssen.

Nehmen wir einen energisch arbeitenden Entwickler mit überschüssigem Natriumsulfit, so erhalten wir leicht sogenannten Rotschleier. Dieser aber entsteht nach allgemeiner Annahme dadurch, daß das Sulfit Bromsilber löst, das gelöste Silber aber durch den Entwickler zu äußerst feinkörnigem, daher rot gefärbtem Silber reduziert wird. Auf dieser Tatsache fußend, können wir annehmen (wie das Lumière-Seyeweñ schon vor fünfundzwanzig Jahren getan), daß sich das feinkörnige Negativ, wenn nicht ganz, so doch zu einem großen Teil aus solchem gelösten Silber in einem relativ weniger energischen und daher langsam arbeitenden Entwickler aufbauen kann.

Dieser Theorie könnte man nun den Einwand entgegensetzen, daß falls das feinkörnige Silber aus durch Sulfit verkleinertem Bromsilber entstehe, es infolge seiner Kleinheit einen warmen Ton aufweisen müsse. Diese Einwendung läßt sich aber dadurch widerlegen, daß, wenn man ein grobkörniges Negativ in normaler Weise abschwächt, man zweifelsohne auch zunächst eine Verkleinerung des Silberkorns, wenigstens in bestimmtem Maße, erhält. Das Negativ wird dadurch aber weder merkbar feinkörniger, noch ändert es im allgemeinen seinen Farbenton. Die Wirkung eines langsam wirkenden Abschwächers und eines schwach Bromsilber lösenden Körpers dürfte aber eine größere Analogie haben. Auch die Tatsache, daß stärkere Lösungsmittel für Bromsilber in Verbindung mit einem energischen Entwickler (kombiniertes Entwicklungs-Fixierbad) mit hochempfindlicher Bromsilbergelatineemulsion keineswegs feinkörnigere Negative als gewöhnlich geben, spricht gegen obige Ansichten.

Die bromsilberlösende Wirkung des Entwicklers muß in einem bestimmten Verhältnis zu seiner entwickelnden Energie stehen. Schwächere Entwickler mit viel Natriumsulfit oder äquivalent wirkende Mengen von Chlorammonium sind am geeignetsten. Lumière-Seywetz fanden.

Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Das wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man sich besonders viel versprach, beim Publikum keinen Anklang finden.

Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Kinokohle auf Grund langjähriger Erfahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen muß, auf das beste. Unter den vielen Arten, die wir Ihnen zur Auswahl bieten können, finden Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten.

Auskunft unverbindlich und kostenlos

GEBRÜDER SIEMENS & Co.

BERLIN-LICHTENBERG

daß, wenn man Entwickler hat, die eine relativ große Lösungsfähigkeit für Bromsilber an und für sich in rein wässeriger Lösungen zeigen, man weder überschüssiges Sulfit noch Chlorammoniumzusatz braucht, um ein feines Silberkorn zu erhalten. Diese beiden hier in Frage kommenden Substanzen werden für sich allein als Entwickler in der Praxis nicht verwendet. Es sind dies das Paraphenylendiamin und das Orthoamidophenol. Beide ergeben (gleich dem Amidol, Diamidophenol) nur unter Verwendung von Natriumsulfit allein brauchbare, wenn auch nicht erstklassige Entwickler. Sie lassen sich aber (wenigstens das Orthoamidophenol) zu solchen machen, wenn man sie mit anderen Entwicklungskörpern kombiniert und einen Alkalizusatz gibt. Sie büßen dabei wenig an ihrer Eigenschaft, ein feineres Silberkorn zu liefern, ein, wie das schon augenscheinlich aus der Färbung des Silberkorns hervorgeht. Der Agfa-Ortolentwickler ist ein derartiger Entwickler, welcher eine normale Energie besitzt und sowohl als sodahaltiger (weicher arbeitender) als auch als pottaschehaltiger (kräftiger wirkender) Entwickler hergestellt werden kann. Da diese Entwickler, um eine größere Haltbarkeit zu erzielen, meist einen genügenden Sulfitgehalt aufweisen, ist die Färbung des Silberkorns durch den Anteil des Hydrochinon beeinflußt und erscheint braunschwarz, wobei indessen die Feinkörnigkeit immer noch gewahrt bleibt. Läßt man das Sulfit weg, so tritt die Wirkung des Orthoamidophenols durch Bildung eines rein braunen, entsprechend feinen Silberkorns hervor.

Das Spiel mit Zahlen

Wir geben nachstehender Stimme Raum, die sich polemisch mit einer Zuschrift des Herrn Wiedemann befaßt. Uns scheint, daß bei der Aufrollung eines technischen Problems nicht eine Ansicht allein als maßgebend gelten kann, sondern daß oftmals mehrere Wege zum Minotauros führen. (Die Schriftleitung.)

In verschiedenen Fachzeitschriften erschien kürzlich ein Artikel von Herrn Karl Wiedemann „Das Spiel mit Zahlen".

Herr Karl Wiedemann scheint ausgesprochener Anhänger und Interessent des Malteserkreuzsystems zu sein. Denn nur von diesem Gesichtspunkte aus läßt sich sein Artikel verstehen.

Ganz gewiß ist es nicht nett, wenn man sich Zahlen bedient, die man nicht eingehend durchgeprüft hat, und es ist richtig, wenn man dagegen öffentlich Stellung nimmt. Soll aber die Kritik objektiv sein und wirken, darf man nicht selbst in denselben Fehler verfallen, den man rügt, sondern muß streng sachlich bleiben.

Uns interessiert in diesem Artikel weniger, daß man mit einem optischen Ausgleichsapparat 3½ Milliarden jährlich ersparen kann. Denn die Richtigkeit solcher Aufstellungen wird wohl kaum durchgeprüft werden können. Uns interessieren nur einige Behauptungen des Herrn Wiedemann, die richtiggestellt werden müssen. Wir stützen uns hierbei auf durchaus ernste und jeder Kritik standhaltende Unterlagen.

Herr Wiedemann sagt: „Die Behauptung, daß ein optischer Ausgleichprojektor die Lebensfähigkeit eines Filmbandes mit Leichtigkeit auf ein Hundertfaches steigern kann, würde nichts anderes bedeuten, als daß ein Filmband in ihm noch nach 30000 Vorführungen brauchbar wäre. Diese Behauptung straft sich selbst Lügen."

Warum Lügen? Wir glauben schwerlich, daß Herr Wiedemann diese etwas starke Behauptung beweisen kann. Wir wollen hierzu nur folgende Tatsache mitteilen.

Wir haben in unseren Mechau-Projektoren neue Filme 9000- bis 10000 mal mit einer Bildgeschwindigkeit von 40 Bildern pro Sekunde durchlaufen lassen, ohne daß dieselben auch nur im geringsten Beschädigungen aufwiesen. Sie zeigten keinerlei Streifen und nicht die geringste Spur von Verletzungen der Perforation. Die Kopien waren noch vollkommen wie neu. Es ist klar, daß dieses auch noch nach 15- bis 20000 und mehr Durchlaufen dasselbe geblieben wäre. Denn es gibt ja beim ununterbrochen laufenden Filme im Ausgleichsprojektor keine einzige Möglichkeit, den Film irgendwie zu beschädigen, falls gewissenhaft vorgegangen wird. Beim Malteserkreuzapparat dagegen ist die Lebensdauer wesentlich geringer. Herr Wiedemann gibt selbst die Zahl 300 an.

Herr Wiedemann behauptet ferner, daß zu den Filmzerstörungsquellen am wenigsten der ruckweise Filmtransport gehört, sondern daß Wärmeeinwirkung im Bildfenster, Beschädigungen beim Versand (?!), Umwickeln, schlecht gepflegte Maschinen, weit mehr den Film zerstören.

Eine sehr kühne Behauptung.

Jeder Fachmann weiß, daß gerade der ruckweise Filmtransport verheerend auf den Film einwirkt. Diese Tatsachen kann auch Herr Wiedemann mit den schönsten Worten nicht aus der Welt schaffen. Aus diesem Grunde waren und sind fast alle Fabriken und ein Heer von Erfindern eifrigst bemüht, brauchbare optische Ausgleichsprojektoren zu schaffen, um den ruckweisen Bildtransport auszuschalten.

Den Versand aber als ausgesprochenen Filmbeschädigungsfaktor heranzuziehen, wirkt etwas komisch. Man muß die Filme dann eben besser verpacken. Es gibt sicherlich viel empfindlichere Gegenstände, die täglich verschickt werden, als den Film. Unseres Erachtens nach kommt es aber verhältnismäßig nicht so häufig vor, daß durch den Versand Beschädigungen auftreten, so daß man den Versand mit als einen Hauptfaktor der Verletzungen bezeichnen könnte.

Wesentlich steigert sicherlich das Sprödewerden des Films infolge der Wärmeeinwirkung im Bildfenster die Filmbeschädigung, aber nur wegen des ruckweisen Transportes.

Der Ausgleichsprojektor dagegen schont die Filme trotz ihrer Sprödigkeit ganz außerordentlich, denn ob der Film spröde oder brüchig ist, ob die Perforation zum Teil eingerissen ist, oder teilweise ganz fehlt, spielt beim Ausgleichsprojektor gar keine Rolle. Filme, die nicht mehr in einem



Der Wunsch
eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers
ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.

Der

Mechau-Projektor

erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt
diesen Wunsch.

Ernst Leitz · Kinowerk G.m.b.H.
· Rastatt ·

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.

Malteserkreuzapparat verwendet werden können, gehen glatt ohne jede weitere Beschädigung durch den Ausgleichsprojektor.

Wir unsererseits haben uns noch niemals müßigen Träumereien hingegeben, ob der Ausgleichprojektor die Malteserkreuzapparate verdrängen werde oder nicht.

Recht muß aber Recht bleiben. Und unrichtige Behauptungen müssen in ihre Schranken zurückgewiesen werden.

Auch Ausgleichsprojektoren sind in ihrer Art eine im Lauf und Aufbau vollkommene Maschine und haben ihre ganz besonderen Vorzüge.

Ernst Leitz, Kinowerk

PATENTSCHAU

Herstellung photographischer Bilder durch Umkehr eines photographisch in Silber-Emulsion entstandenen Bildes.

Die Erfindung der Eastman Kodak Company, V. St. A. (D.R.P. 444 349) bezieht sich auf ein Verfahren zur Herstellung positiver Bilder auf dem gleichen Träger und der gleichen lichtempfindlichen Schicht, die in der Kamera belichtet worden sind, und betrifft insbesondere eine Verbesserung der bekannten Umkehrverfahren, von denen im nachfolgenden drei bekannte Ausführungsbeispiele angegeben werden.

Die die lichtempfindlichen Silbersalze enthaltende Schicht wird entweder in der Kamera oder durch irgendeine andere geeignete Vorrichtung belichtet. Das so erzeugte latente Bild wird zweckmäßig bis zur „Gamma-Unendlichkeit" (gamma infinity) entwickelt, worauf es gewaschen und mit einer Lösung, beispielsweise angesäuertem, übermangansaurem Kali behandelt wird, um das Silberbild zu entfernen. Nachdem nun die Schicht in einem Reinigungsbad, zweckmäßig in einer Lösung aus Natrium oder Kaliumbisulfit, behandelt worden ist, wird sie einem Kopielicht ausgesetzt, welches entsprechend der für das endgültige durch gewöhnliche Entwicklung später erzeugte Positiv erforderlichen Dichtigkeit zur Einwirkung gelangt. Wenn die Belichtung in der Kamera oder einer anderen geeigneten Vorrichtung nicht genügend lange durchgeführt worden ist, um ein gutes Ergebnis zu erzielen, wird die Schicht zweckmäßig mit einem Alkalibad, beispielsweise einer 0,1%igen wässerigen Lösung aus Kaliumhydroxyd, nach dem Reinigungsbad und vor der zweiten Belichtung behandelt.

Die die lichtempfindlichen Silbersalze aufwiegende Schicht wird entweder in einer Kamera oder in einer anderen geeigneten Vorrichtung belichtet. Das so erzeugte latente Bild wird zweckmäßig bis auf „Gamma-Unendlichkeit" entwickelt, worauf es gewaschen und alsdann mit einer Lösung, z. B. angesäuertem, übermangansaurem Kali, behandelt wird, um das Silberbild zu entfernen. Nachdem nun die Schicht mit einem Reinigungsbad zweckmäßig einer Natrium- oder Kaliumbisulfitlösung behandelt worden ist, wird sie einer Lösung, z. B. einer Thiosulfatlösung, ausgesetzt, um einen geeigneten Teil der unverbrauchten Silbersalze zu entfernen. Dieser Vorgang wird entsprechend der Dichtigkeit geregelt, die in dem endgültigen Positiv verlangt wird, welches alsdann durch gewöhnliches Entwickeln hergestellt wird.

Die die lichtempfindlichen Silbersalze enthaltende Schicht wird entweder in der Kamera oder in irgendeiner anderen geeigneten Vorrichtung behandelt, und das so erzeugte Bild wird zweckmäßig bis zur „Gamma-Unendlichkeit" entwickelt, worauf es gewaschen und dann mit einer Lösung, z. B. angesäuertem, übermangansaurem Kali, behandelt wird, um das Silberbild zu entfernen. Nachdem nun die Schicht in einem Reinigungsbad, zweckmäßig einer Lösung aus Natrium oder Kaliumbisulfit, behandelt worden ist, wird sie einer Lösung, z. B. einer Jodkaliumlösung, ausgesetzt, um einen geeigneten Teil der unverbrauchten Silbersalze unfähig zur Entwicklung zu machen, wobei dieser Teil entsprechend der Dichtigkeit kontrolliert wird, die in dem endgültigen Positiv erwünscht ist, welches sodann durch gewöhnliches Entwickeln erzeugt wird.

Es hat sich herausgestellt, daß eine „Wiederumkehr" (re-reversal) zuweilen vorkommt, wenn die Schicht einer zweiten Entwicklung unterworfen wird. Insbesondere kommt diese Wiederumkehr vor, wenn die Bleichlösung (bleaching solution) einen geringen Betrag schädlicher Salze, wie Halogensalze, enthält.

Erfindungsgemäß werden die schädlichen Wirkungen irgendwelcher Verunreinigungen in der Bleichlösung durch Zusatz geeigneter Salze, z. B. lösbare Silbersalze, beseitigt. Durch diese Salze wird ein Niederschlag erzeugt, der die Halogen- oder anderen schädlichen Teile der Verunreinigungen enthält, gleichgültig, ob diese Verunreinigungen in den Chemikalien oder in dem zur Herstellung der Bleich- oder dgl. Lösungen Verwendung findenden Wasser vorhanden sind. Solange die Halogen- oder anderen schädlichen Teile der Verunreinigungen in einer unlöslichen Form in der Lösung enthalten sind, haben sie keine Wiederumkehrwirkung zur Folge.

Vorbeschriebene Erfindung kann auf verschiedene Weise ausgeführt werden. Als Beispiel einer Bleichlösung gemäß der Erfindung sei folgendes angeführt:

4%ige	übermangansaure Kalilösung	40 Teile.
20 „	Schwefelsäure	40 Teile.
10 „	Silbernitratlösung	1 Teil.
	Wasser	8000 Teile.

Wird einem bekannten Bleichbad eine derartige Silbernitratlösung zugesetzt, so wird Wiederumkehr in zufriedenstellender Weise verhindert.

Selbstverständlich kann die Menge der Silbernitratlösung entsprechend dem Betrag der Verunreinigungen, die anderweits schädliche Wirkung auslösen können, geändert werden.

GEYER-WERKE AG
Berlin SO 36 Harzer Str. 39-42
FILM-KOPIER-WERK
ENTWICKELN · KOPIEREN · TITEL · PHOTOS · FILM-LAGERUNG
GENERAL-VERTRETUNG
KARL GEYER - VERTRIEBS - GES. M. B. H., BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 231 / FERNSPRECHER: BERGMANN 3016, 3017

Kleine Anzeigen

Kino!

Ca. 260 Plätze, Vorort von Berlin, mit ca. 40 [illegible] labelhaft und elegant ausgestattet und eingerichtet billige Friedensmiete 2 Apparate f. pausenl. Vorführung komp. [illegible] Inventar. Kaufpreis **Mk. 26.000.**

Objekt: „Gitta“

KINO-ZENTRALE BROCKHAUSEN

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Teleph. Zentrum 107 05 u. 5683

Für Aufnahmen

Für **Projektion** bester Umformer

Quecksilber-Gleichrichter

Westinghouse Cooper Hewitt G. m. b. H.

BERLIN SW48 Wilhelmstr. 131 132

Quecksilber- Lampen

KINO Berlin 300 Pl. [illegible]

Berlin 200 Pl. [illegible]

KINO, Berlin 200 Plätze Hauptverkehrstr. 9000

KINO, Berlin 22[illegible] Pl. Arbeitergegend 12000 M

KINO, Berlin-Vorort [illegible] glänzende Existenz. 14000 M **KINO,** Berlin 300 Pl. konkurrenzlose Lage [illegible] eingerichtet 17000 M

KINO, Berlin 600 Pl. [illegible] mit großer Bühne [illegible]lich 18000 M **KINO,** Berlin 250 Pl. Westen, modernes [illegible] M [illegible] Hälfte Beteiligung **KINO,** Berlin 300 Pl. Zentrum m. Bühne Tagesgeschäft fabelh. eingericht. 35000 M

KINO, Berlin, 600 Plätze Hauptverkehrstraße 45000 M Anzahlung 30000 M

KINOWERNER, Erste und älteste Kinoagentur Berlin SW 68, Friedrichstr. 21[illegible] Tel. [illegible]

Filme

[illegible] Kino [illegible] kauft [illegible] Hamburg [illegible]

W. Fenz

Film-Kopier-Anstalt

BERLIN SW 19

[illegible]

Negative Positive Titel

Einen großen

Erfolg

[illegible] Die neue Film Liste mit [illegible] Natur-, Sport-, Humor- Sensationsfilmen usw. usw. sende gegen 30-Pfg.-Marke sofort zu

A. Schimmel

Kinematogr. und Filme Berlin C 2, Burgstraße 28 h. Lager aller Kino-Artikel Kinematogr. u. Zubehör Film-Ankauf u. -Tausch.

Kotykiewicz-Harmonium Wien

unerreicht für Orchester und Kino-Musik

Piano-Haus Ernst F. W. Müller

Berlin W, Potsdamer Str. 35[1] • Lützow 4661

Verkauf und Verleih auch nach auswärts

Hinkel- und Kotykiewicz-Druckwind-Harmoniums

liefert [illegible]

Gebr. Trau Nachf., Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstraße 8

KINO

[illegible] 9000 [illegible] wird

für Kinobau Geldgeber gesucht.

[illegible] Verkehrsstraße [illegible] Ot 1131 [illegible] Friedrichstraße 186

Filme kauft

Rössig, Rostock i. M., Eschenstr. 1

---

750 Klappstühle

neue und gebrauchte.

Ernemann- und Ica-Apparate

M. Kessler, Berlin, Littauer Straße 3

Reklame-

Diapositive

sowie la zugkräftige Entwürfe

OTTO ORTMANN Kunstmaler

Hamburg, Poolstr. 32, ptr.

Leberecht Klugs Abenteuer

Humor. Zeichentrickfilm mit [illegible] 15 Mk.

Religiöse Sitten und Gebräuche in aller Welt

400 Meter 15 Mark. [illegible] Verkauft

Kühn, Breslau 9, Paulstraße 31



Die



die Königin aller Kino-Orgeln wird soeben im „Clou“, Berlin, eingebaut.

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft / Berlin SO 16

Köpenicker Str. 116 / Tel. F 7 Jannowitz 6201

Bühnenbeleuchtung

Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchstaben

Lichtreklame

Eintrittskarten

Bücher, Blocks, Rollen

A. Brand, Druck und Bill. Fabrik Hamburg 23, Hasselbrookstr. 126

Kinostühle

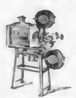
35jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile

Otto Prüfer & Co. Zeitz

Einrichtung kompletter Kino-Theater!

Vorführungsapparate und Zubehörteile nach neuesten Polizei-Vorschriften.





Hartholz-Filmschränke, Umroller, Klebetische

verkauf nur aus eigener Fabrik zu günstigen Zahlungsbedingungen

Stets Gelegenheitskäufe in Maschinen, Transformatoren, Widerständen, Antriebsmotoren, Bogenlampen vorrätig!

Interessenten erhalten unseren neuen umfangreichen Katalog gratis

Käufer von Kino-Apparaten werden mit der Bedienung kostenl. vertraut gemacht

GRASS & WORFF Inhaber: W. VOLLMANN, **BERLIN SW68**

Gegründet 1897 **MARKGRAFENSTRASSE 18** Fernspr.: Amt Dönhoff 4420, 4421

Stellenmarkt

Geprüfter

I. Vorführer

gelernter Elektriker, durchaus zuverlässig, perfekt in pausenloser Vorführung, befindet sich noch in ungekündigter Stellung, sucht sich sofort oder später zu verändern. Angebote mit Gehaltsangabe unter **K Z 8021** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35 41

Ufakapellm.

(Pianist) Riesennotenfundus nach 1 Jahr frei, 1. 5. cr. oder später für In- u. Ausland evtl. mit Stammtrio, Doppelbesetzung. Ia Referenzen! Direktionen, die zwecks erstkl. Illustration für stets gleichmäßige und rechtzeitige Filmvorführung garantieren, erbitte Off. an Kapellmstr. **Wattig, Brieg** (Schlesien), Promenade 51

Junger staatlich geprüfter

Vorführer

sucht Stellung. Seit 6 Jahren im Fach. Angebote unter **K. T. 8017** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41 erbeten.

... Schwerbeschädigter

Vorführer

geprüft, 1. Jahr im Fach, ... Plakatmaler

sucht Stellung

Offert. erb. unter **Dk 704** Scherl-Filiale ...straße 2

Vorführer

reichsgeprüft, 28 Jahre alt, Techniker, sucht sofort Stellung, gleich wohin.

Kurt Klaus

Köthen i. Anhalt

Eduardstraße 34 II

1. Vorführer

Reklamefachmann (27 Jahre, ledig), mit Buroarbeiten bestens vertraut, Führerschein III b, seit Jahren in ungekündigter Stellung tätig, sucht sich zu verändern und bittet um Angebote. Familienanschluß sehr angenehm. Off. erb. unter **K. V 8019** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

Vorführer

seit zwei Jahren reichsgeprüft, auch mit pausenloser Vorführung vertraut, sucht Stellung, gleich wohin. Gefällige Angebote unter **P. 4301** Scherlhaus, Berlin SW 68 Zimmerstraße 35 41

Geprüfter

Vorführer

sucht Stellung.

Gute Referenzen. Angebote unter **H. 2420** Scherlhaus, Berlin SW, Zimmerstr. 35-41

Älterer erfahrener

I. Vorführer

Geprüft, sehr gute Zeugnisse, 15 Jahre im Fach, sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter **K P 8014** Scherlhaus, Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41

Operateur

gelernter Mechaniker mit allen Maschinen u. Apparaten vertraut, sucht per sofort Stellung. Angebote an

Arthur Leberecht

Maschinist

Freiburg i. Breisgau

Fichtestraße 31

Kinomaler

Figur, Schrift, flotter Arbeiter, Papier, Leinwand, Transparent

sucht Stellung

auch tageweise

Bohran, Berlin-Schöneberg

Bahnstr. 1—2

Band I der Bücherei des „Kinematograph"

Die vierte Auflage erscheint in wenigen Tagen

Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

*

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

*

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis: Kartoniert 4.— Mark.; Halbleinen 5.— Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Land	Preis
Amerika (U.S.A)	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.40
Belgien	Belga 13.30
Brasilien	Milreis 16.—
Bulgarien	Lewa 260.—
Dänemark	Kr. 8.10
Frankreich	Gmk. 7.80
Großbritannien	sh. 9.—
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 45.—
Jugoslawien	Dinar 105.—
Mexiko	$ am. 2.15
Norwegen	Kr. 8.50
Österreich	Sch. 13.—
Polen	Zloty 20.
Portugal	Esc. 45.—
Rumänien	Lei 300.—
Rußland	Gmk. 7.80
Schweden	Kr. 8.—
Schweiz	Frc. 11.—
Spanien	Pesetas 12.—
Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Ungarn	Pengő 11.—

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pfg. die mm-Höhe. Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Plensak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

***Prag II**, Palais Lucerna*

Wien / Berlin / New York / Budapest

„The Motion Picture News"

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten, die ihre Filme nach England verkaufen wollen
Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch — Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 — *England*

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—. Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

„LA CINEMATOGRAFIA"

die farbig illustrierte meistverbreitete Wochenschrift Italiens

Reicher Inhalt von unbestreitbarem technischen und literarischen Wert

Direktor FRANCO LANDI.

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 — Mailand (Italien)

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

19, rue de la Cour-des Noues, Paris (XXe) — Téléphone: Roquette 04—24

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint: 20 Schilling

Haupt-Büro: 80-82, Wardour Street, London, W. 1

„FILM"

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag
Max de Haas and Wim Broeshart — Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildmaterial / Bestes Insertionsorgan
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924

Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophoclès (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen im Orient

Nanu?

Selbst der Fachmann staunt!



der beliebtesten Filmschauspieler der Welt!

In diesem einzigartigen Lustspiel wirken mit:

Charlie Chaplin	**Mary Pickford**	**Emil Jannings**
Harold Lloyd	**Henny Porten**	**Conrad Veidt**
Buster Keaton	**Pola Negri**	**Werner Krauss**
Douglas Fairbanks	**Asta Nielsen**	**Rudolf Schildkraut**

Harry Liedtke und Pat und Patachon

Herr Theaterbesitzer!

Was wollen Sie mehr? Stellen Sie sich diese Namen zusammen an Ihrer Theaterfront vor!!

Massenandrang wird die Folge sein!

W e l t v e r t r i e b :



SÜD-FILM A.-G.



BRITISH INTERNATIONAL PICTURES LTD. LONDON

GENERALREPRÄSENTANZ FÜR DEN KONTINENT: J. GOLDSCHMID

BERLIN, FRIEDRICHSTRASSE 207, III / TELEPHON: MERKUR 4985-88